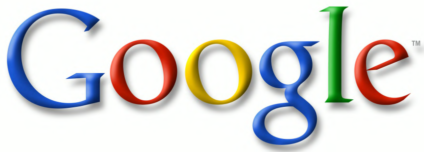
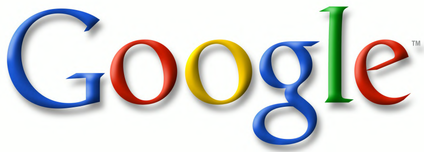
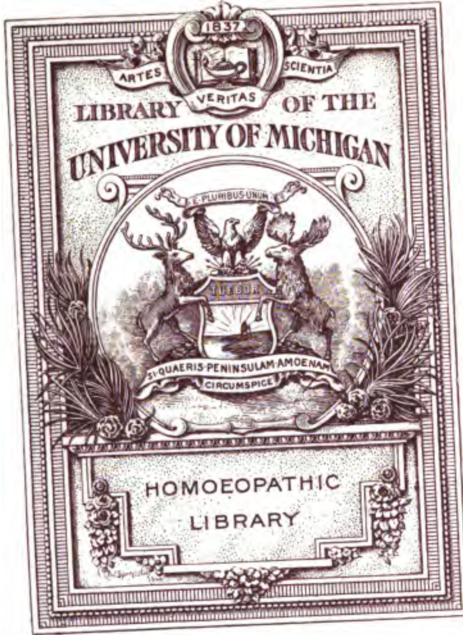





1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE
HOMOEOPATHIC
LIBRARY

Die

MAGENSCHMERZEN,

insbesondere

der Magenkrampf

— Gastrodynie, auch Cardialgie genannt —

ihre Auffassung und Behandlung

nach homöopathischen Grundsätzen.

Von

Dr. med. Bernhard Hirschel,

prakt. Arzt in Dresden,
Sanitätsrath und Ritter des k. span. Ordens Isabella der kathol., mehrer gel. Ges. des In- u. Auslandes wirkl. u. corresp. Mitgl.

Gekrönte Preisschrift.

Leipzig,
Verlag von Friedrich Fleischer.
1866.

Vorrede.

Die vorliegende Schrift, nach dem weisen Spruche des Horaz »nonum prematur in annum«, nach fast 10jähriger Arbeit vollendet, wurde gelegentlich zur Bewerbung um den vom Centralverein homöopathischer Aerzte für die Monographie irgend einer Krankheit ausgesetzten Preis im Jahre 1863 eingereicht und war so glücklich durch einstimmiges Votum der Herren Preisrichter unter auszeichnender Motivirung des Gutachtens mit dem Preise gekrönt zu werden.

Weit entfernt davon, durch dieses günstige Resultat sich über die Bedeutung dieser Arbeit täuschen zu lassen, hat der Verfasser vielmehr lange gezögert sie der Oeffentlichkeit zu übergeben und nur mehrfache ehrenvolle Aufforderungen haben ihn vermocht seine Bedenken zu unterdrücken.

Man wird sich nämlich getäuscht finden, wenn man in dem Buche eine Bereicherung der bisherigen diagnostischen Unterschiede der verschiedenen unter den Begriff »Magenschmerzen« fallenden nosologischen Formen zu finden glaubt, obwohl Alles geschehen ist, was mit den Mitteln der jetzigen differentiellen Diagnostik zur Auseinanderhaltung der verschiedenen Krankheitsprocesse geschehen konnte.

Man darf auch nicht erwarten, dass neue Prüfungen von Arzneien angestellt, oder ältere wiederholt wurden, um die Pharmakodynamik in Bezug auf die Magennerven zu erweitern oder zu verbessern.

Weder das Eine, noch das Andere lag in den Kräften und Umständen des lediglich auf die Privatpraxis angewiesenen Verfassers (Spitalärzte und Professoren haben ein grösseres Arbeitsgebiet), noch auch lag es in den Absichten desselben.

Es war vielmehr nur das Bestreben des Verfassers in einer Krankheitsform, die sich ihm gerade in ausreichender Anzahl vermöge localer Verhältnisse zur Behandlung geboten hatte, die herrschende Unklarheit in pathologischer und therapeutischer Hinsicht zu lichten, die Vorzüge einer Methode zu zeigen, die bei grossen Schwierigkeiten der Diagnose sich an den objektiven Thatbestand hält und daher sich als wirklich exacte beweiset, das ganze Gebiet des reichen aber vielfach verworrenen pharmakodynamischen und klinischen Materials übersichtlich zusammenzustellen, kritisch zu beleuchten und dadurch einerseits Unbrauchbares auszuscheiden, andererseits Vergessenes und Nichtbeachtetes aufzunehmen, schliesslich aber die wirklich durch grösstentheils eigene Erfahrung bewährten Indicationen für möglichst alle Formen der Gastrodynie aufzustellen.

Auf diese Weise hat der Verfasser an einem treffenden Beispiele, wie er hofft, die Vorzüge der homöopathischen Schule vor der allopathischen gezeigt, hat den gegenwärtigen Standpunct unseres klinischen Wissens und Könnens in dieser Krankheit festgestellt und hofft für die zukünftige Bereicherung desselben nicht vergeblich Sorge getragen zu haben.

Der Verfasser hat vorzugsweise die Neurose, den eigentlich sogenannten Magenkrampf bei seiner Arbeit vor Augen gehabt. Es stellte sich aber bald heraus, dass die Trennung der übrigen Magenschmerzen für die Betrachtung unmöglich sei.

Der pathologische Theil, welcher die neuesten Literaturerscheinungen mit in sein Bereich zog, musste die Schwierigkeiten der Diagnose ins rechte Licht stellen und alle zur differentiellen Unterscheidung nöthigen Krankheitszustände beleuchten. Je schwieriger die Diagnose, um so gerechtfertigter das objectiv-symptomatische Verfahren der Homöopathie, welches der Diagnose bedarf, aber nicht von ihr ausschliesslich abhängig ist. Der Vergleichung der allopathischen und homöopathischen Schule musste selbstverständlich mehr als einmal Rechnung getragen werden, da es ein Hauptbestreben des Verfassers war, die hier recht eclatant hervortretenden Unterschiede im Verfahren Beider ins Licht zu setzen.

Nach den Grundsätzen der Homöopathie, welche sich für alle Möglichkeiten der Fälle die ganze Arzneimittellehre offen hält, mussten alle Mittel in ihren Beziehungen auf den Magen dargelegt werden. Dies geschah im 2. Abschnitte des II. Theils mit Benutzung der bekannten Quellen unserer A. M. L., unter Hinzufügung aller bis zum Jahre 1860 gekannten klinischen Empfehlungen, wobei ebenfalls stets auf die Urquellen zurückgegangen wurde, wie dies der Text zeigen wird. Die beigegebene Kritik des Verfassers will beweisen, was von diesen Empfehlungen zu halten ist, und welchen Rang darnach das betreffende Arzneimittel in der Gastrodynie künftig einzunehmen hat.

Der 3. Abschnitt des II. Theils kommt auf dem Wege der Ausschliessung, wobei allerdings für die Zukunft

noch ein grosser Schatz zu heben übrig gelassen ist, zu den eigentlichen jetzt gebräuchlichen Anticardialgicis und giebt nun vom Standpuncte des Verfassers aus die speciellen Indicationen, selbstständig, meist nach eigenen Erfahrungen.

Es ist auf diese Weise, indem das physiologische Prüfungsmaterial und der klinische Thatbestand objectiv vorausgeschickt sind, Jedem gestattet, sich auch sein Urtheil selbst zu bilden über die Aufstellungen des Verfassers. Niemand ist daran gebunden und für alle Eventualitäten giebt der 2. Abschnitt dem Suchenden noch eine reichhaltige Quelle der praktischen Befriedigung, wenn das bis jetzt Gebräuchliche nicht genügen sollte.

Der letzte Abschnitt vergleicht die Mittel untereinander und rechtfertigt auch so die Seltenheit des Vorkommens der reinen Neurose, andererseits die vom Verf. gegebene Eintheilung der Gastrodynie in eine am Wenigsten beengende nosologische Classification, sowie die nothwendige Herbeiziehung aller drei, leicht in einander übergehenden Kategorieen, ohne welche eine Klarheit in die Indicationen der Arzneien für den Magenschmerz nicht zu bringen ist.

Ein Sachregister erleichtert die Auffindung besonders der Arzneimittel. Ein Repertorium der Magenschmerzen wollte der Verfasser nicht beigeben. Theils existirte es in vorhandenen grösseren Werken bereits, und wer es zu diesem Texte noch für nöthig findet, wird es mit grösserem Nutzen und leicht sich selbst machen können.

Dresden am 30. August 1865.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniss.

I. Pathologischer Theil.

Erster Abschnitt.

Zweiter Abschnitt.

Dritter Abschnitt.

Vierter Abschnitt.

Fünfter Abschnitt.

Sechster Abschnitt.

II. Therapeutischer Theil.

Erster Abschnitt.

Zweiter Abschnitt.

Dritter Abschnitt.

Vierter Abschnitt.

I.

Pathologischer Theil.

Erster Abschnitt.

Einleitung. Geschichtliches und Literarisches.

Die physiologische Schule und die Homöopathie in ihren verschiedenen Auffassungen des Magenkrampfs.

Die physiologische Schule und die Grenzen ihres Wissens.

Wenn die neuere sogenannte physiologische Schule mit Selbsterkenntniss ihre Leistungen überschaut, so wird sie sich sagen müssen, dass sie nur auf dem Gebiete der Krankheitsbeschreibung und Unterscheidung Lorbeeren gesammelt hat, — dass das andere grosse Gebiet des ärztlichen Wissens, welches dieses in die That umsetzt, — das Können, die Heilkunst ermöglicht, von ihr gänzlich vernachlässigt worden ist, theils absichtlich, theils absichtslos. Aber all ihr vortreffliches Wirken auf jenem Felde zugegeben, muss sie dennoch mit Demuth die Lücken zugestehen, die sie auch dort weitklaffend gelassen hat. Wir erinnern an die stolzeste aller Errungenschaften der Neuzeit, die physikalische Untersuchung, die sich hinter tausend Wenn und Aber verklausulirt und schliesslich nur eine Ergänzung der bisherigen diagnostischen Methoden bietet. Wir erinnern an die Krasenlehre, die sich proteusartig verwandelt hat und immer neue Phasen durchläuft, an den Hypothesenreichthum der Cellularpathologie, an das physiologische Unerklärtsein so vieler Erscheinungen am Krankenbette, an die Zweideutigkeit der Sectionsbefunde, die man für im Tode erstandene Leichenkrankheiten ebensogut halten kann als für aus dem Leben übriggebliebenen Krankheitsleichen, an das Schwanken zwischen Kraftlehre und Stofflehre, auch in der Auffassung der Krankheitsprocesse u. a. m. (vgl. *Stens,* Die Therapie unserer Zeit, Sondershausen 1854). Gehen wir aber tiefer in das Einzelne ein, so wird der Reichthum der Lückenhaftigkeit ein so grosser, dass er zum *horror vacui* bei

den Vorurtheilslosen umschlagen kann. Einige Krankheiten genügt es nur zu nennen, um auf Begriffsverschwimmung, Unklarheit, Schein des Wissens hinter klangvollem Namen aufmerksam zu machen. Was ist *Pyämie?* — Man ist schon jetzt geneigt, sie rücksichtslos über Bord zu werfen. Was ist *Spinalirritation?* Man zerwirft sich über deren Definition, über ihre Unterscheidung von materielleren Störungen. Worin besteht das Wesen des *Rheumatismus?* Welches sind die constanten und eigentlichen Veränderungen des Hirns beim *Delirium tremens?* — Worin lässt sich der Begriff Cholera fixiren? Was hat die neuere Schule für die physiologische Bestimmung des Wesens des Keuchhustens gethan, was überhaupt für Neurosen und Neuralgieen? Die Milzkrankheiten, die Pancreaskrankheiten, manche Leber- und Gallensteinkrankheiten (diese Kolik ist von der *Neuralgia hepatica* nur — durch den Abgang von Steinen sicher zu trennen) harren der Fingerzeige für die Erkenntniss im Leben, die Albuminurie ihrer kennzeichnenden Beziehung als secundäres oder primäres Symptom, der *Diabetes mellitus* der Bezeichnung seines Ausgangspunctes, — kurz, das Leben hat noch so viele Fragen an die physiologische Schule zu stellen, dass diese am besten damit antwortet, wenn sie sich nur eine anatomische nennt und so ausspricht, dass ihr Wissen grösser ist in dem Leichenbefund oder dem materiellen Resultate der Krankheit, als in der Lebenserfassung oder der Erkenntniss der organischen Vorgänge vor und während des Krankseins.

Die Diagnose in der physiologischen Schule, besonders in Bezug auf den Magenkrampf.

Diese die Grenzen unseres bisherigen pathologischen Wissens uns vorhaltende Demüthigung ist keine Krankheitsform geeigneter zu veranschaulichen als der Magenkrampf. Bis zum heutigen Tage ist der Begriff dieser Erkrankung noch nicht gelichtet, geschweige denn festgestellt. Es schwimmen ursächliche und Folgeerscheinungen, peripherische und centrale Quellen friedlich neben oder vielmehr untereinander im allgemeinen Strome der Betrachtung. Functionelle und anatomische Erscheinungen verwirren sich so, dass es schwer, ja unmöglich hielt, selbst die äussersten Pole rein nervöser und organischer Formen *in thesi* auseinander zu halten und ein grosser Patholog der Neuzeit muss eingestehen, dass die eigentliche Diagnose des Magenkrampfes nur durch Ausschliessung möglich sei*), also nur auf negativem Wege.

---

*) *Wunderlich*, Handbuch d. Path. u. Ther. Bd. III. S. 121.

Man giebt damit zu, dass es kein eigentliches pathognomonisches Diagnostikon des Magenkrampfes gebe, weder was anbelangt die Constitution der befallenen Individuen, noch die ursächlichen Momente, noch die Zeichen an sich, noch die Dauer (Permanenz oder Periodicität) derselben, noch auch — dies schlechtste Kennzeichen fürwahr, — das aus der Therapie *ex juvantibus et nocentibus*. Man streitet sich darüber, ob der *Vagus* oder der *Sympathicus* der der Sitz dieser Neurose sei, — und »erklärt die Frage noch nicht für spruchreif«*), ob die kranke Stelle sich an der Peripherie oder an irgend einer Stelle des Stammes oder im Centrum selbst befinde; — ein Streit, den man, doch sonst in dieser Beziehung nicht schwierig, »von geringem praktischen Interesse« hält, — weil man ihn nicht entscheiden kann, und daher es vorziehen muss, alle Möglichkeiten zuzugeben. Man erhebt sich endlich zu dem offenen Bekenntniss, dass »die *Gastralgie* zu vielen diagnostischen Missgriffen Veranlassung geben kann« und sagt: »Eine sichere Diagnose derselben bietet die grössten Schwierigkeiten dar, ja sie ist geradezu unmöglich. Es giebt kein Mittel Missgriffe ganz zu vermeiden.«**) Dies geht so weit, dass selbst die Unterscheidung der reinen Neuralgie von den weitest gehenden Zerstörungen des Magens, wie Geschwür und Krebs, besonders im Anfang nicht immer möglich ist und dass die Erkrankungen naheliegender Organe, wie des Duodenum, des Pancreas, der Leber u. s. w. damit verwechselt werden können. Selbst bei der genauesten Untersuchung, der exactesten Analyse der Erscheinungen wird man noch oft in der Leiche vergeblich die vermutheten organischen Veränderungen suchen, oder sie finden, wo sie nicht erwartet wurden.

Verschiedene Auffassung der Diagnose in der Homöopathie u. Vortheile derselben für die Behandlung des M.

Warum fügen wir dieses beschämende, doch auch uns mittreffende Bekenntniss hier bei? Weil wir aus der Verschiedenheit der Stellung der beiden therapeutischen Schulen zur Diagnose die Consequenzen ziehen wollen, — es wird dies im 2. Theil näher dargelegt werden, — welche sich daraus für die Praxis in beiden Lagern ergeben. In der Allopathie ist die Gesammtheit der Erscheinungen nur ein Mittelglied zur Diagnose, welches bei der Wahl der Mittel gänzlich übersprungen wird; die Diagnose, der Begriff, die Ontologie ist die Hauptsache. An diese klammert man sich an behufs der immer nur allgemein gehaltenen Indicationen,

*) *Wunderlich* a. a. O. S. 121.
**) *Wunderlich* a. a. O. S. 123.

für die man die nur empirisch und oberflächlich genannten Mittel aussucht, deren (oft nur zufällige) Erfolge am Krankenbett nach schwankenden Autoritäten einzig massgebend sind. Man giebt zu, dass die Diagnose schwierig, ja oft unmöglich ist. Was kann also die Therapie als Kunst zu heilen bei solchen Voraussetzungen leisten? Keine Heilmittelkenntnisse, wo Diagnose! und wo keine Diagnose, keine Indicationen!

Dagegen die homöopathische Schule. Wir streben auch nach Diagnose, sie hilft uns wesentlich, aber sie ist nicht erstes und nicht alleiniges Erforderniss. Die Gesammtheit der Erscheinungen, der Complex der Symptome ist das Nächstliegende, das Mittel zur Diagnose. Die Indication der nach ihren totalen und qualitativ-specifischen Wirkungen an Gesunden und Kranken wohlgekannten Mittel hält sich an jene. Ist eine Diagnose aus den Symptomen zu bilden, so ist dies eine grosse und unverkennbare Erleichterung und Sicherung der Wahl. Wo nicht, so ist sie ein Mittelglied, welches im äussersten Falle zu entbehren ist, da der objective Thatbestand dafür einsteht und nach diesem die Auswahl der Mittel erfolgt. Daher in der Homöopathie Heilmittelkenntniss vor Allem, und Indicationen immer wo Diagnose, und selbst wo keine!

Aus diesen Verschiedenheiten schreibt sich der verschiedene Erfolg her, den beide Schulen besonders auch in dieser Krankheitsform aufzuweisen haben. Wie viele Kranke wurden vom Magenkrampf schnell und dauernd befreit, welche bei der älteren Schwesterschule vergeblich Jahre lang gelitten hatten. Fragt die Annalen auch des weniger beschäftigten, des noch jungen Praktikers der Homöopathie! Fragt unter den Bewohnern der Städte und des platten Landes, unter allen Schichten der Bevölkerung nach der Zahl der von uns geheilten Magenschmerz-Leidenden. Ja, unsere Resultate hier sind glänzend, weil unsere Praxis eine sichere und anhaltsreiche ist, die alte Schule aber dreht sich im Kreise ihrer empirischen Mittel mit rath- und thatlosem Schlendrian, bald nichts thuend und naiv zuschauend, ob die Natur nicht zu Hilfe komme, bald von heute auf morgen lebend mit zwecklosem Palliiren, oder losstürmend mit zwingender Gewalt ihres reichen Arsenals, dem auch vom grössten Zweifler die Wirkungen nicht abgesprochen werden kann, wenn sie auch keine heilende ist.

Geschichtliches u. Literarisches über den M.

Und dennoch, — um auf die Erkenntniss der Krankheit zurückzukommen, — hat auch die alte Schule einiges Verdienst in

neuerer Zeit für die Begriffsfeststellung und Diagnose gegen die vergangene voraus.

Auch in diesem Capitel spiegelt sich der Geist der Zeiten und der sie beherrschenden Richtung.

Die ältern Aerzte haben bei dem Mangel an anatomischer Grundlage es für bequem gefunden, eine Nervenaffection in weitester Ausdehnung anzunehmen. Sie sahen überall Krampf, wo Magenschmerzen vorhanden waren. Aber sie betrachteten ihn nicht als besondere Krankheitsform, sondern handelten ihn nur gelegentlich bei andern Krankheiten ab, wie bei Hypochondrie, Flatulenz. Vom Anfange des 17. Jahrhunderts an aber tritt die Bezeichnung *Cardialgie* häufig in besonderen Dissertationen auf, wie bei *Lojecius*, Diss. de cardialgia, Basil. 1607; *Hettenbach*, De oris ventriculi mordente dolore, Viteb. 1610; *Crafft*, Basil. 1621 *), *Sennert*, Viteb. 1622; *Kest*, Basil. 1623; *Brendel*, Jen. 1630; *Michaelis*, Lips. 1636; *Friderici*, Jen. 1671; *Glaser*, Basil. 1672; *Meusel*, Ultraj. 1678; *Meibomius*, Helmst. 1679; *Cranz*, Giess. 1682; *Wilmerdingh*, Leid. 1682; *Camerarius*, Histor. card. sublatae, Tub. 1683; *Wedel*, Jen. 1688; (u. 1799); *Albinus*, Frankf. ad. Viadr. 1691; *Langhans*, Altd. 1694; *Vesti*, Erf. 1697; *Huth*, Argent. 1698; *Suterus*, Basil. 1699; *Husius*, Groening 1704; *Sperling*, Viteb. 1704; *Zehner*, Viteb. 1704; *Rast*, Regiom. 1713; *Erythropel*, Lugd. Bat. 1715; *Schaperus*, Rostock 1720; *van der Does*, Lugd. Bat. 1725; *Ludolff*, Erf. 1725; *Viridet*, Yverdun 1726; *Spiess*, De doloribus ventriculi, Helmst. 1729. — Epochemachend wie von einem so geistreichen und gewandten Schriftsteller zu erwarten war, ist *Fr. Hoffmann's*, des grossen Materialisten, Diss. de dolore cardialgico, Hal. 1731. Gleichzeitig erschien *Jos. Stahl*, Diss. de cardialgia Hal. 1731; und nun wieder in rascher Folge *Vierthaler*, De colico ventriculi spasmo, Lugd. Bat. 1732; *Alberti*, De colica ventriculi, Hal. 1735; *Wedel*, Jen. 1742; *Juch*, Erf. 1743; *Scherff*, De spasmo ventr., Jen. 1743; *Orth*, Wirceb. 1750; *Richter*, Goett. 1750; *A. Mueller*, Vindob. 1762; *Zagii*, Lugd. Bat. 1765; *Rolfinck*, Diss. cardialgiae scrutinium theoretico-practicum, Jen. 1767; *Ucroczy*, Tyrnav 1773; *Luther* (*Buhle?*), Erf. 1776; *Tissot*, Paris 1780; *Pardini*, Vienn. 1783; *von Rossum*, Lovan, 1784; *Whytt*, Lips. 1794; *Caille*, *Lentin*, *Odier*, *Thilenius u. A.* Während hier überall auf die ner-

*) Wo keine besondere Angabe des Titels, lautet dieser: *Diss. de cardialgia.*

vöse Natur der Accent gelegt wird, hat merkwürdigerweise *Cullen*, der doch dem »Krampf« neben der »Atonie« die grösste Rolle bei der Bildung der Krankheiten zutheilte, und der in seiner Nosologie neben den Pyrexieen, Kachexieen und örtlichen Krankheiten eine besondere Kategorie der »*Neurosen*« aufstellte, die *Cardialgia* wieder mit Verdauungsstörungen materieller Art bunt unter einandergeworfen (First lines of the practice of physik, Edinb. 1777; deutsch, Leipzig 1778.). Wer sich über alles bis dahin Erschienene unterrichten will, findet dies in der vorzüglichen Dissertation von *Wencesl. Trnka de Krzowicz*, in univ. Pestiensi prof. Historia cardialgiae omnis aevi observata medica continens Vindob. 1785; (eine gute deutsche Uebers. erschien Leipzig 1788). Eine gleiche Arbeit über die späteren Leistungen auf diesem Gebiete brachte *Schmidtmann*, De augmentis, quibus medicina quoad pathologiam et therapiam cardialgiae spatio quinquaginta annorum locupletata est, in Summa obs. prax. med. P. III. c. 9. 1826. vgl. *Baldinger's* Neues Mag. f. Aerzte Bd. 13. St. 1. Unter den Dissertationen nennen wir: *Class*, Hal. 1790; *J. Kaempf*, Frankf. 1792; *Behrends*, Frankf. 1792; *Seelmatter*, Jen. 1795; *Apel*, Erf. 1796; *Acrel*, Upsal. 1797; *Schlüter* Braunschw. 1797; *Scheidler*, Giess. 1800; *Wiesner*, Viteb. 1802; *Otto*, Frankf. 1805; *Marcot*, Essai sur le cramp d'estomac, Par. 1805; *Dreyssig*, Erf. 1807; *Erdmann*, Viteb. 1809; *Bronner*, Tub. 1811; *Kerksig* in Hufel. J. 1813; *Chr. Vogel*, Lips. 1820; *Lobstein*, Par. 1823; *Stiebel*, Frankf. 1823; *Haerling*, Lips. 1827; *C. Schneider*, Pest. 1830. Ausserdem brachten die Lehrbücher der Pathologie, die monographischen Abhandlungen über die Krankheiten des Magens (wir nennen hier: *Maigne, Johnson, Münchmeyer, C. Schneider, J. Frank, Haase, Sundelin, S. G. Vogel, Jolly, Monneret, Langston, Vignes, W. Stamm, Arcangelo, Bleuland, Stones, Rees, Ratheau, Dunglisson, M. Hall, Law, Graham, Bompard.* u. A.) den Magenkrampf stets unter ihren Artikeln, aber mit mehr oder minderer Unklarheit und Vermischung mit andern nicht hierher gehörigen Krankheitsformen. Ein gänzlicher Umschwung, der sogar bis zur Negation der Neurose ging, erfolgte durch *Broussais*, der einen nicht geringen Anhang fand, indem er die *Cardialgia* gänzlich aus dem nosologischen Systeme strich und sie für nichts weiter als chronische Entzündung oder Degeneration des Magens erklärte. Gegen diese schon im Anfang des 18. Jahrhunderts auftauchende anatomische Richtung, der aber die breite Grundlage des Wissens der Neuzeit fehlte, legten kein Gewicht in die Wagschale die Ver-

theidigung der Neurose durch *Caille* (Sur les douleurs, qui se manifestent à la region de l'estomac, Mém. de la Soc. r. de méd. Vol. 8. 1786), *Odier* (Von d. antispasmod. Wirk. d. Wismuthkalchs, Journ. de méd. T. 68), *Lentin* (Beitr. z. ausüb. Arzneiw. Leipz. 1789), *Thilenius* (Med.-chir. Bem. Frankf. 1789), *J. Kaempf* (Enchirid. med. cura Kortum. Frcf. 1792), *Dreyssig* (Handwörterb. d. med. Kl. Erf. 1807), noch die weniger bedeutenden Abhandlungen von *Schlüter* (üb. d. Magenkr. Braunschweig 1797), *G. C. Conradi* (Prakt. Bem. üb. d. beid. gew. Arten d. M. in Hufel. J. Bd. 4. St. 2. p. 20), der Artik. *Cardialgia* im Dict. des sc. méd. T. 4, u. im Encyk. Wörterb. d. med. W. Bd. 6. von *S. G. Vogel*, *Neumaier*, *Boehne*, *Besuchet*.

Erst der neuern Zeit blieb es vorbehalten, da sie freier von Dogmen eine exactere Beachtung des Objectiven bot und auch dem Functionellen, gerade durch schärfere Auseinanderhaltung des Anatomischmateriellen, Bahn machte, dem M. seine nervöse Natur zu sichern und anderseits durch Scheidung der verschiedenen krankhaften Processe von denen viele in ganz neuem Lichte erscheinen (wie die *Gastritis*, das Magengeschwür), auch diese bei der Erwägung der Diagnose mit in den Kreis der Betrachtung zu ziehen und soweit es innerhalb der oben angegebenen Grenzen möglich, zu sondern und vor Zusammenmischen zu wahren. Was im ersten Drittel dieses Jahrhunderts von *Bronner* (*Autenrieth?*) Diss. d. neuralgia coeliaca Praesid. *Autenrieth*. Tub. 1811), *Lobstein* (De n. sympath. human. fabrica, usu et morbis, Par. 1823), *Stiebel* (Kl. Beitr. z. Heilwiss. Frankf. 1823), *Bruck* (Beob. u. Ans. üb. d. Heilkr. Driburg's in Hufel. J. 1831), *Johnson*, (An essay on indigestion. Lond. 1826. 6. Aufl. 1829). *J. P. T. Barras* (Traité sur les gastralgies et les entéralgies etc., Par. 1827), *A. F. Fischer* (Ueb. d. Erk. u. Heil. d. Kr. d. M. mit bes. Berücks. d. Magenkrampfes, Nürnb. 1830), begonnen und angestrebt wurde, das setzten in neuster Zeit mit grösserem Erfolge durch: *Barlom* (Cyclopaedia II. 327), *Parker* (The stomach in its morbid states, 1838. p. 52.), *Romberg* (Lehrb. d. Nervenkrankh. Berl. 1840. I. 103 u. 127.), *Monnerer* (Compendium IV. 256), *Hirsch* (Spinalneurosen 300), *Valleix* (Guide du médecin V. 302). *Schoenlein* hat einige Formen vortrefflich beschrieben, ist aber nicht genügend. Seine Therapie dagegen ist besser als die von *Wunderlich* (Handb. d. Path. u. Ther. B. III.) u. gar die von *H. E. Richter* (Grundriss der innern Klinik), der Alles ohne Auswahl preist. Eine sehr

fleissige Casuistik und Literaturstudium bietet *Joseph Frank's* Compilation (Prax. med. univ. praec. P. III. Vol. II. S. 2. p. 368). Es versteht sich von selbst, dass auch die neuern Compilationen, Schriften üb. d. Krankh. des Unterleibes, u. Handbücher der Pathologie von *Bressler* (Krankh. des Unterleibes), *Canstatt*, *Henoch* (Klinik d. Unterleibskrankh. Berlin 1852. 2. Aufl.), *Siebert*, *Bamberger* (in *Virchow's* Path. und Ther.), *Fuchs*, *Niemeyer*, *Franz Hartmann*, *Leubuscher*, *Verson*, *Ballard*, *Andral* u. A. gebührende Rücksicht auf diese Krankheitsform nehmen, ohne gerade Neues zu bringen.

Zweiter Abschnitt.

Definition und Charakteristik.

Die Benennung d. Magenkrampfs gleichlautend mit Magenschmerz, Magenweh.

Wenn man die Bezeichnung Krampf als rein abnorme Bewegung der Nerven auffasst, so ist der Name Magenkrampf ein unrichtig gewählter. Denn nicht eine krankhafte Bewegung, sondern eine krankhafte Empfindung der Magennerven soll dadurch ausgedrückt werden, und es hat daher jene Benennung nur etwa in dem Sinne eine Bedeutung, in welchem die Sprache des Volkes jede Nervenaffection zu bezeichnen pflegt. Viel richtiger ist daher die grichische Bezeichnung *Gastralgia**), Magenschmerz, — da man von dem falschen Namen *Cardialgia*, der ja doch nur einen Theil des Magens als krank angiebt, ganz absehen sollte, — oder *Gastrodynia*. Ihm entsprechend sollten wir auch, die Empfindlichkeit in diesem Leiden obenanstellend von Magenschmerzhaftigkeit, Magenweh, statt Magenkrampf sprechen, um so mehr, als dadurch die Grenzen so elastisch ausgedehnt werden, wie wir sie bei der Verschiedenheit der pathologischen Processe, die zu Grunde liegen können und eben nicht immer im Leben zu scheiden sind, brauchen können. Insofern ist auch die Bezeichnung *Neuralgia coeliaca* zu eng gefasst und wieder aufgegeben worden. Sehr richtig hat daher *H. E. Richter* den betreffenden Abschnitt „Magenschmerzen" überschrieben und es lässt sich dies

*) Richtiger wäre jedenfalls *Gasteralgia* von γαστήρ d. Magen u. ἄλγια d. Schmerz.

pathologisch und nosologisch ebenso rechtfertigen, als ja Niemand etwas gegen die Species von Kopfweh, Zahnweh, Rückenschmerz u. s. w. einzuwenden hat. Wir werden daher Magenkrampf auch stets in der weiteren Bedeutung als Magenweh, Magenschmerz nehmen, was wir in der folgenden Darstellung zu beherzigen bitten.

Andere Benennungen: *Cardiodyne*, *Periadynia*, *Dyspepsodynia, Dolor cardialgicus*, *Cardilaca*, *Dolor ventriculi*, *Colica*, *Spasmus ventriculi* können wir als synonym mit den obigen übergehen. Der Italiener sagt: *mal di stomaco*, der Franzose: *colique d'estomac, passion d'estomac, mal au ventre*, der Engländer: *pain in the stomach*. Andere Benennungen.

Unter Magenkrampf verstehen wir eine mit mehr oder minder freien Zwischenräumen anfallsweis auftretende meist bis zu Schmerz gesteigerte Empfindungsveränderung **im Magen.** Nach genauester Erwägung aller Umstände haben wir dieses Wenige allein als pathognomonisch feststellen können. Denn es ist kein Symptom, welches in den übrigen gangbaren Definitionen aufgeführt ist, das nicht im Einzelfalle auch fehlen kann. Weder das Erbrechen ist immer constant, auf das auch *Schönlein* und *Wunderlich* sich stützen, noch ist es kennzeichnend, dass nach Letzerem die Zunge rein ist und dass die Ernährung nicht wesentlich leide, — wir haben das Gegentheil des Letzteren besonders sehr bald eintreten sehen. Auch das Eingezogensein der Magengegend im Anfall ist nicht stetig vorhanden. Ja selbst die Schmerzhaftigkeit kann fehlen, wesshalb wir absichtlich nur von Empfindungsveränderung sprechen. Ich habe z. B. einen Fall von Magenkrampf behandelt, dessen Natur, wie die Abwesenheit aller materiellen Erscheinungen und die Entscheidung der einzelnen Anfälle lehrte, eine rein nervöse war, und wo die paroxysmenartige Empfindung nicht schmerzhaft war, sondern als Gefühl der Leere, eines ,,Loches im Magen'', wie der Kranke sich ausdrückte, auftrat. (Wir kommen darauf später zurück). Warum sollte dies nicht auch Magenkrampf genannt werden können? Definition.

Indem wir die weitere Feststellung des Begriffes, die Wesenheit und Ursächlichkeit dieser Krankheitsform, sowie ihren Platz im Systeme in den folgenden Abschnitten ausführlicher behandeln werden, schicken wir hier eine charakterisirende Symptomatik der *Gastralgie* voraus, welche die wesentlichen Erscheinungen nach Die Erscheinungen im Magenkrampf.

den am meisten vorkommenden Arten und Abarten in allgemeiner Schilderung umfasst. Der Verf. hat dabei Portraits genug vor Augen, die ihm zu diesem Bilde gesessen und es ist daher fast Alles nach der Natur gezeichnet.

a. Empfindungsveränderungen.

Die Kranken klagen über Empfindungen und Schmerzen in der Magengegend. Die Empfindungen sind die der Leere, der Hohlheit, Weichlichkeit bis zum Ohnmachtsgefühl, des Aufgeblähtseins oder des Zusammengezogenseins in der Herzgrube (ohne dass man dies immer objectiv wahrnimmt), des Ausdehnens oder der Verengerung der Magenwände. — Die Magengegend selbst ist meist eingezogen, bes. im Anfall, bei Complication auch ausgedehnt.

b. Schmerzen.

Die Schmerzen sind in der Mehrzahl der Fälle drückend, (die häufigste Form), brennend, kältend, raffend, (wie Handraffend, Greifen); oder wühlend, zusammenziehend, bis zum Zusammenschnüren, oder ausdehnend, stechend, beissend, klopfend, windend, drehend, schneidend, bohrend, (bes. in der hinteren Wand), wie ein Pfeil durchschiessend, reissend, ziehend, nagend. Sie concentriren sich entweder in der Magengegend, oder verbreiten sich ausstrahlend nach den Seiten, nach der Leber- und Milzgegend, nach den Rippen, nach den Darmpartieen, nach der Nierengegend, ja selbst in die Extremitäten, bes. die Schultern, Arme; am Häufigsten correspondirt mit dem Magenschmerz der Rückenschmerz, der meistens drückender, brennender, bohrender, seltner stechender Art ist und entweder der hintern Wand des Magens entspricht oder weiter hinauf in den mittlern Brustwirbeln, selten tiefer in den Lendenwirbeln erscheint. —Dieser letztere Schmerz wird durch Druck auf die Wirbel gesteigert und bleibt in diesem Falle constant, selbst ausser den Anfällen. Dieser Druck geht leicht nach vorn auf den Magen über. Umgekehrt ruft aber auch Druck auf den Magen Rückenschmerz hervor, der aber nicht Wirbelschmerz ist, sondern mehr der hintern Magenwand entspricht. — Der Schmerz im Magen ist entweder auf einer kleineren Stelle (die oft nur wie ein halber Groschen gross sein kann) beschränkt, oder er dehnt sich weiter aus. *Leubuscher* hält die Zusammenziehung des Magens für charakteristisch und trennt Schmerz und Contraction; ersterer sei primär, dann folge diese bei Ursachen vom Centrum aus. Bei Irradiation sei es umgekehrt, wenigstens steigere sich der Schmerz durch Contraction. (Letzteres ist wahr aber die Trennung beider ist zu künstlich und führt zu keiner Differencirung).

Anfangs tritt der Schmerz nur allmählich und gelind auf und lässt ganz freie Zwischenräume von grösserer Länge. Nach und nach steigert er sich, wird heftiger bis zum Aeussersten, dauert immer länger, wiederholt sich öfterer, und die Intervallen werden immer getrübter, bis selbst keine eigentliche Pause mehr, eigentlich nur ein Nachlass der Schmerzen in ihrer grossen Intensität, vorhanden ist. Zuweilen aber tritt der Magenschmerz auch sofort in seiner grössten Heftigkeit auf. — In den meisten Fällen ist der Gang kein gleichmässiger, stetig auf- oder absteigender, sondern die Paroxysmen sind von verschiedener Heftigkeit und Andauer, je nach inneren und äusseren, oft nur zufälligen Veranlassungen. Nicht selten treten die Anfälle auch zu bestimmten Stunden auf und halten ihre Zeit regelmässig. α. Zwischenräume.

Die Dauer der Schmerz- und Krampfzufälle ist so verschieden, dass sie Minuten, Stunden, Tage lang, anhalten kann.*) Eine Begrenzung der Krankheit innerhalb gewisser Zeit giebt es selbstverständlich nicht. β. Dauer.

Die Anfälle kommen zu verschiedenen Tageszeiten. Sie treten am Häufigsten auf entweder unmittelbar oder längere oder kürzere Zeit nach jeder Mahlzeit, besonders zu Ende der Darmverdauung nach 3—4 Stunden, sehr oft auch am Morgen, seltener in der Nacht. In heftigen Fällen habe ich Letzteres mehrfach beobachtet und stets für ein Zeichen höheren Grades des Erkranktseins halten müssen. γ. Tageszeit.

Verschieden ist der Eindruck, den gewisse Verhältnisse, wie Essen, Trinken, manche Genüsse, Bewegung und Ruhe, Gemüthsbewegung, Witterung, Temperatur u. s. w. auf die Artung der Zufälle üben. Bestimmte Normen giebt es hier so wenig, dass nicht von den Individualitäten, nicht von der Krankheitsform geschlossen werden kann, ja selbst bei einem und demselben Falle ist der Einfluss oft ein wechselnder zu verschiedenen Zeiten. In manchen Fällen verschlimmert, in andern bessert Essen und Trinken und die Art des Genusses, wie Wein, Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Milch, Saures, Süsses, Fleisch, Mehlspeisen, Früchte, Salziges, Brod, Kartoffeln u. s. w., worin sich grosse Abweichungen zeigen, bei denen allerdings auch auf Phantasie, Idiosynkrasie und Vorliebe etwas zu geben ist. Ruhe bekommt in der Regel besser, δ. Minderung und Erhöhung durch verschiedene Umstände.

---

*) *Andral* (Clin. méd. T. II. S. 19) erzählt von einem Falle, in welchem die Paroxysmen 1 Stunde, 12—30. einmal 100 Stunden dauerten.

als Bewegung. Letztere sah ich besonders nachtheilig wirken zur Zeit der Verdauung. Anstrengungen, geistige und körperliche, verschlimmern, wenn sie nicht gleichzeitig zerstreuen, in welchem Falle auch oft eine gute Wirkung beobachtet wird. Gemüthsbewegungen aller Art, vorzüglich Aerger, Gram, Sorge, wirken meist nachtheilig. Die wohlthätige Wirkung der Freude gehört, wie diese überhaupt, zu den Ausnahmen.

Eine Erleichterung im Anfall gewährt es oft, wenn die Kranken sich zusammenkrümmen und so die Bauchwand erschlaffen. Seltener tritt das Gegentheil auf, dass Strecken nützt. Ein sehr grosser Unterschied, auf den Einige behufs der Diagnose ein Gewicht legen, das aber nicht zu hoch anzuschlagen ist, zeigt sich auch in dem Verhalten gegen Druck. In den einen Fällen wird dieser nicht nur vertragen, sondern er mindert sogar den Schmerz und Anfall, in den andern wird nicht die leiseste Berührung gestattet, muss jedes Band, jeder Druck der Kleidung entfernt werden. Patienten, welche im Anfall keinen Druck erdulden können, halten ihn ausser der Zeit recht gut aus. Aus der andauernden Empfindlichkeit hat man auf organische Veränderung (Geschwür, *Gastritis*) schliessen wollen. Mit Unrecht, denn es kommt die Letztere unter gewissen Verhältnissen auch vor, ohne dass der Druck schadet und sie ist nicht vorhanden gewesen, wenn die Verschlimmerung durch äusseren Druck stetig war.

Sehr verschieden ist auch der Einfluss der Kälte und Wärme, sowohl der äusseren, als der Temperatur der Genüsse. Bald verschlimmert die Kälte, bald mindert sie, wie ebenso die Wärme.

Es versteht sich von selbst, dass alle diese Momente, welche den Anfall steigern und schwächen, ihn auch hervorrufen können, was insbesondre von den schwerverdaulichen Genüssen gilt, wozu auch gewisse Arzneien gehören.

c. Erbrechen, Aufschwulken, Wasserzusammenlaufen.

Unter allen begleitenden Erscheinungen ist das Erbrechen eine der stetigsten. Es tritt auf der Höhe des Anfalls ein, oder auch schon eher, fehlt in manchen Anfällen ganz, kommt in andern wieder, wird sehr oft selbst durch Gehen hervorgerufen*), und ist meist mit Erleichterung verbunden, wenn besonders Speisen entleert werden. Doch geschieht dies Letztere seltener; meist besteht das Erbrechen aus eiweissartigem Wasser, welches in einzelnen Stössen entleert wird, oder aus Speichel (woraus man leicht auf

*) Ich behandelte eine Dame, die stets brach, sobald sie ging.

Antheilnahme des *Pancreas* schliessen kann), oder aus einer dünnwässrigen, sauren, oder geschmacklosen, oder aus brauner Flüssigkeit oder Galle, seltener aus Schleim. Statt des Erbrechens kommt ebenso häufig Aufschwulken oder noch mehr Wasserzusammenlaufen im Munde (das sogenannte Würmerbeseigen) vor, das im minderen Grade auch zum öfteren Ausspucken nöthigt. Eigentliches Speicheln gehört zu den Ausnahmen.

d. Gastrische Symptome.

Die Zunge ist meist rein, doch auch oft belegt, weiss, gelb, braun, (bes. bei gastrischen, biliösen und organischen Complicationen). Eine sehr rothe trockene Zunge gehört zu den weniger gewöhnlichen und nicht gern gesehenen Zeichen. Durst braucht nicht immer da zu sein, ist nur mit der rothen Zunge in Verbindung. Der Appetit läuft alle Scalen durch von völliger Appetitlosigkeit bis zum nagendsten Heisshunger, der nicht zu sättigen ist. (Besonders bei Magensäure.) Nach verschiedenen Genüssen, wobei oft die besondere Neigung vorwaltet, gelüstet es den Kranken, besonders nach Saurem, Picantem, Bitterem oder Süssem, Spirituosen, Bier, Eis u. s. w., wenn auch die Befriedigung erweislich Schaden bringt; gegen andere hat er, ohne zu wissen warum, unüberwindlichen Widerwillen. Oft leitet allerdings der Instinct richtig. Der Geschmack ist rein, doch ebenso oft sauer, salzig, bitter, nicht selten metallisch, oder, was ich öfters bei Frauen und Nichtrauchern gefunden habe, tabaksartig. Uebler Geruch aus dem Munde kommt zuweilen vor, gehört aber meist andern Ursachen an. — Sodbrennen, welches vom Magen aufsteigt bis in den Mund und längs der ganzen Speiseröhre empfunden wird, ist ein sehr häufiger Begleiter des Magenkrampfes, wenn Magensäure überschüssig ist, und muss wohl von dem eigentlichen Brennschmerze unterschieden werden. — Verstopfung ist die Regel, oder wenigstens ist der Stuhl spärlich, hart, contrahirt, krampfig in Absätzen erfolgend. Durchfall gehört zu den Ausnahmen und Complicationen und ist nicht erwünscht.

Aufstossen, welches entweder geschmacklos ist, oder sauer, übelriechend, sowie Blähungsentwickelung im Darmcanal gehören strenggenommen nicht dem Magenweh an, sondern sind mehr Folgen von Complicationen des gastrischen Katarrhs, der Magenerweiterung u. s. w.

e. Sympathische und Reflexerscheinungen.

Sehr häufig gesellt sich zu dem Magenschmerz ein die Kranken ängstigendes Gefühl der Zusammenziehung des Schlundes (Schlundkrampf) oder der Brust, welches bis zur Athembe-

klemmung, Athemnoth geht (so dass die Kranken den Athem tief holen müssen), und durch Magenauftreibung noch erhöht wird. Oder die Zwerchfellsnerven werden afficirt und es entsteht Schlucksen. Andere nervöse Erscheinungen sind Gähnen, Seufzen, Herzklopfen, Angstanfälle, krampfhafte Zusammenziehungen der Bauchwände, Kopfschmerzen, Wadenkrämpfe, Ohnmachten. Seltner und nur bei sehr hysterischen Personen treten allgemeine Convulsionen hinzu. Bei einem sonst kräftigen Manne beobachtete ich krampfhaftes Einziehen der Haut an den Fingerspitzen. Wie *Hirsch* erzählt, wurden einer Frau in jeder Nacht die Arme und Finger auf eine schmerzhafte Weise zusammengekrümmt, auch die Kinnladen zusammengeklemmt, so dass sie darüber erwachte. Andere, auch vom Rückenmark überstrahlende Empfindungen sind besonders im Anfalle: Kälte der Extremitäten, (über diese wird oft anhaltend geklagt), Kälte auf der Stirn mit Schweiss, matte Stimme, klanglose Sprache, Blässe des Gesichts, blaue Nägel, Schwäche in den Füssen und im ganzen Körper, kleiner, fadenförmiger, unregelmässiger, zusammengezogener Puls, Schwindel, Drang zum Harnen.

f. Abmagerung. Eine sehr schnell, selbst bei starkem Essen eintretende Begleitung des Magenkrampfs ist die oft bedeutende Abmagerung. Sobald sich aber die Anfälle mindern und die Krankheit zurücktritt, nimmt auch die Ernährung schnell zu.

g. Stimmung. Die Stimmung ist meist eine sehr gedrückte, weinerliche, melancholische, wechselt oft mit dem Anfalle und Nachlass desselben.

Dritter Abschnitt.

Aetiologie, Ursachen und Wesen.

Prädisponirende Momente. Kein Geschlecht, kein Alter, keine Constitution verschont die *Cardialgie*. Dennoch sind einige derselben mehr unterworfen als andere, Frauen eher als Männer, das mittlere und spätere Alter mehr als das jugendliche, (Kinder gar nicht) und schwächliche, sensible, schlechtgenährte Individuen mehr als kräftige, robuste und vollsaftige. Natürlich tragen äussere Veranlassungen und innere Anlage hierzu gleichmässig bei.

Zu jenen rechnen wir besonders: 1. Erkältungen, vorzüglich des Magens und der Füsse, bei ersterem auch zu rasche Abkühlung durch kalte Getränke im Sommer; 2. plötzliche Unterdrückungen von Schweissen oder andern Absonderungen wie der Menstruation, der Hämorrhoidalblutungen, der Harnabsonderung, des Wochenausflusses, der Geschwüre, der Hautkrankheiten; 3. Verstimmung der Nervenkraft durch geschlechtliche (bes. unnatürliche) Ausschweifungen und Gemüthsaffecte, worunter besonders Sorge, Gram, Aerger, oder anhaltende Studien und sitzende Lebensweise; auch übermässige Anstrengungen mit Verwendung von Muskelkraft, besonders wenn dabei die Nahrung nicht Ersatz bietet. Die nächstliegenden und häufigsten Veranlassungen giebt aber 4. der Genuss von Speise und Trank, wenn dieser nicht geregelt, übermässig ist oder aus schädlichen Stoffen besteht, was allerdings vielfach relativ zu nehmen ist. Langes Hungern und dann hastiges Essen, ungenügendes Kauen, oder häufig wiederholte Mahlzeiten, oder Essen zu unregelmässig festgesetzten Stunden ist eine häufige Veranlassung. Entziehung von Fleischkost, übermässiger Genuss von Fetten, Säuren, Salzen, Süssigkeiten, Mehlspeisen, schlechtem Brod, groben und blähenden Speisen, Gewürzen, Geräuchertem, Fischen und unter den Getränken die Spirituosa, hier besonders wieder der Branntwein, auch Most, saurer Wein, gährende Biere, rufen das Magenweh hervor. (Die *Gastrodynie* der Säufer). Nächstdem übt der Kaffee, in Uebermaass genossen und besonders in der schlechten und dünnen Qualität, wie ihn bei uns die ärmeren Classen trinken, einen so bedeutenden Nachtheil aus, dass man eine besondere Form der Kaffee-*Gastrodynie* (die später unter *Nux vom.* folgen wird), aufstellen könnte, wie ich sie ungemein oft behandelt habe. Weniger gilt dies vom Theegenuss. Hier spielen auch die Idiosynkrasieen eine Rolle, welche Magenkrampf hervorrufen, z. B. Kölnisches Wasser, Knoblauch, Citronensäure, Obst u. s. w. *Andral* erzählt von einer Dame, der Milchgenuss wahrhafte Vergiftungssymptome brachte. Auch auf die Temperatur der Speisen und Getränke kömmt etwas an und ich habe einen langbestehenden Magenkrampf beobachtet und geheilt, der durch einmaligen Genuss einer zu heissen Suppe entstanden war, ohne dass man eine organische Grundlage hätte behaupten können. Es versteht sich von selbst, dass der Magen als erstes Aufnahmeorgan auch krankhaft verstimmt wird

Aeussere Veranlassungen.

durch 5. Arzeneien und Gifte, Verschlucken fremder Körper (Knochen, Kerne). Zu Ersteren gehören besonders die *Emetica* und *Laxantia*, *Acida*, *Narcotica*, *Acria* der alten Schule, zu Diesen die Metalle, wie Kupfer, Blei, insbesondere Phosphor u. a. m. Endlich muss noch auf eine bei Frauen häufige Ursache aufmerksam gemacht werden, 6. der Druck durch unpassende und einengende Kleidung insbes. das Schnüren. (Stoss, Fall u. a. Erschütterungen, die man auch hierher gerechnet hat, dürften wohl mehr die Muskelhaut und äusseren Bedeckungen berühren, als die Magennerven).

Innere Ursachen.

Nicht minder zahlreich, — und das bestimmt die Mannichfaltigkeit und Ausdehnung, welche der *Gastrodynie* eigen ist, — sind die innern Momente, aus denen sich diese Krankheitsform herausbildet. Es sind 1. Krankheiten des Nervensystems, Verstimmungen der Magennerven selbst, des Vagus, Sympathicus, Leiden des Gehirns, des Rückenmarks, (idiopathische oder sympathische oder reflectirte), daher auch Ausstrahlungen und Ueberpflanzungen von andern Nervenleiden; wie Kopfweh, Zahnweh, Herzneuralgie, Asthma, Bronchialaffection, Keuchhusten, Emphysem, Nieren- oder Gallenkolik, Hysterie, Hypochondrie.

2. Krankheiten der Blutmischung, vorzüglich Blutarmuth und Bleichsucht, schon seltener Vollblütigkeit, Hämorrhoidalkrankheit; häufig Gicht und Harnsäurediathese, Säuferdyskrasie, Eitervergiftung (*Pyämie*) *).

3. Organische Krankheiten. Hier steht natürlich das Erkranktsein des Magens obenan, worunter besonders: Magenkatarrh, Magengeschwür oder dessen Narben, Blutüberfüllung oder chronische Entzündung des Magens, Verhärtung, Krebs, vielleicht auch Verengerung. Alle diese Zustände können Magenweh bedingen. Sympathisch aber rufen auch die Krankheiten anderer Organe cardialgische Leiden hervor. Besonders die Leber-, Milz-, Bauchspeicheldrüsen-, Dünndarmaffectionen, sowohl materieller als dynamischer Art, Zwerchfellleiden, Obstructionen im Colon; dann Herzleiden, Gebärmutterzustände der verschiedensten Art (Schwangerschaft, Menstruationsanomalieen, Weissfluss, Dislocation), Blasen- und Nierenleiden.

Eine erbliche Anlage wird von Vielen angenommen. Doch liegt diese mehr in den allgemeinen constitutionellen Verhältnissen.

---

*) *Leubuscher* hält die Veränderung des Magensecrets für das vermittelnde Glied.

Bei periodisch wiederkehrenden Magenkrämpfen soll auch Wechselfieberkachexie zu Grunde liegen können.

Die hier aufgezählten Verhältnisse führen unabweislich zu der Frage nach der Natur und dem Wesen, so wie der physiologisch-anatomischen Grundlage der *Gastrodynie*, die wir bei aller Abscheu vor Theorie in rein praktischen Dingen nicht ablehnen können, weil sich auf dieser Erörterung ein grosser Theil unserer späteren Aufstellung, — wenn auch nur in negativer Weise, — stützen muss.

Primär od. secundär? Neurose?

In der obigen Auseinandersetzung der innern Anlagen liegt schon zum Theil die Ansicht, dass die Magenschmerzen sowohl primitiver, idiopathischer Art sein können, als secundär bedingt durch andere Verhältnisse, bes. organischer Art theils im Magen, theils ausserhalb desselben. Wir müssen auch zugeben, dass die eigentliche *Neurose*, für die man noch eine besondere Form der *Cardialgia* spitzfindig geschieden hat (*Neuralgia coeliaca*), sogar seltner ist als die *Gastrodynie* von materiellen Ursachen, abgesehen davon, dass sie sich leicht complicirt und dadurch schwerer rein erscheint. Aber etwa sie ganz abläugnen, hiesse der Pathologie ins Gesicht schlagen, die doch ganz selbständige *Neurosen* auch auf andern Theilen nachweist, wie *Prosopalgia*, *Otontalgia*, *Cephalalgia*, *Hepatalgia*, *Colica*, *Asthma nervosum*, *Palpitatio cordis nervosa*. — Dieses primäre Auftreten der *Neurose* also zugegeben und erwiesen (s. unt. Diagnose), bleibt die Frage übrig, welches der Sitz derselben ist, ob ein centraler oder peripherischer. Im ersteren Falle wäre der Ursprung im Centrum und die Folgen zeigten sich nur in der Peripherie. Das Centrum könnte nun entweder der Sympathicus sein oder das Rückenmark. Da die meisten Physiologen die Selbständigkeit des Ersteren läugnen und ihn nur für ein modificirtes Spinalsystem halten, so bliebe das Rückenmark als alleiniger Sitz und Ausgangspunct übrig, wie auch *Hirsch* (Spinalneurosen S. 309) ausdrücklich meint, indem er sagt: »*Neuralgie* des Magens ist ein solcher Schmerz, der nicht von Krankheit des Magens ausgeht und durch die peripherischen Endschlingen seiner Gefühlsnerven percipirt wird, sondern auf einer Affection der Wurzeln dieser Nerven an irgend einer Stelle ihres Verlaufs im Centralorgan, vorzugsweise an derjenigen, wo sie sich in dasselbe einsenken, beruht und nur excentrisch im Magen empfunden wird.« Wir können zugeben, dass die reine *Neurose* allerdings auf einer Spinalirritation beruhen kann und in

Centraler od. peripher. Ursprung.

den meisten Fällen beruht, es hiesse doch den Begriff zu eng fassen, wenn man nicht einen peripherischen Ursprung annehmen wollte. Der Rückenschmerz, den *Hirsch* als Beleg anführt, ist oft Complication, oft auch durch materielle Veränderungen des Magens bedingt und ein reflectirter. Wäre die Spina nur der Ursprung, so blieben die sympathischen und reflectirten *Gastrodynieen* unerklärt, die doch auch zu den peripherischen Schmerzen gerechnet werden müssen. Warum soll nicht eine peripherische Verstimmung der Magennerven durch Genüsse, Temperatur u. s. w. möglich sein und sich nach dem Centralorgan hin fortpflanzen können? Dass materielle Ursachen, wie Entzündung, Geschwüre, die Magennerven afficiren, setzen wir dabei als natürlich voraus, aber wir meinen, dass auch rein nervöse Affectionen des Magens einen peripherischen Ausgangspunct haben können.

Ob nun in der Peripherie der Vagus oder Sympathicus afficirt sei, ist eine weitere, bis jetzt noch nicht ganz sicher zu bestimmende Frage, da die Physiologie hier noch nicht feststehende Thatsachen aufweisen kann. Desshalb ist auch die Trennung der *Neuralgie* des Magens in eine *Gastrodynia neuralgica*, bei welcher der Vagus afficirt sei, und in eine *Neuralgia coeliaca* mit Affection des Sympathicus, die *Romberg* (Lehrb. der Nervenkrankh. d. Menschen Berl. 1840) aufgestellt hat, eine nicht zu rechtfertigende. (Vgl. hierüber Abschn. 5. u. Eintheilung.) Nehmen wir mit *Hirsch* und theilweise *Valentin* an, dass die Instinctempfindungen durch den Vagus vermittelt werden, die peristaltischen Bewegungen durch sympathische Aeste in den Vagus, das Gemeingefühl, die Schmerzen durch den Splanchnicus major — die Brechbewegung durch den Splanchnicus medius und inferior, — so bleibt der Sympathicus als der wahrscheinlichste Sitz der *Cardialgia* stehen, wobei, da Fasern desselben auch an den Vagus gehen, die Theilnahme dieses Nerven erst mittelbar eingeschlossen wäre. Wer nun den Sympathicus zugleich als Centralorgan betrachtet, kann die Möglichkeit peripherischer und centraler Magenkrämpfe um so leichter zugeben. Bei derjenigen Verbindung, in welcher aber Peripherie und Centrum stehen, so dass Zuleitung von der einen stets nach dem andern und umgekehrt stattfindet, und bei dem Ineinandergehen der Wirkungen der einzelnen Nervengebilde, die hier in Frage kommen, — Spina, Gangliensystem,

Vagus, — ist diese Unterscheidung eine rein theoretische und hilft zu keiner Indication oder Mittelwahl. Desshalb wäre es überflüssig hier weiter darauf einzugehen.

Vierter Abschnitt.

Diagnose und Eintheilung.

Es ist bereits in der Einleitung die Rede davon gewesen, wie schwierig es sei, den Magenkrampf als solchen, d. h. als reine Neurose, zu diagnosticiren. Theils sind die Kennzeichen der materiellen Störungen, besonders in ihren Anfängen nicht prägnant genug, da sie dieselben neuralgischen Symptome hervorrufen, wie der Magenkrampf, theils complicirt sich auch Letzterer leicht mit Katarrhen, chron. *Gastritis* u. s. w. und es hält dann sehr schwer festzustellen, ob die nervösen Erscheinungen primäre oder secundäre sind. Man kann daher nur mit äusserster Vorsicht zu Werke gehen und muss alle Möglichkeiten der Verwechslung erwägen, durch deren Ausschliessung allein zuletzt die nervöse Natur des Magenleidens mit einiger Wahrscheinlichkeit ermittelt werden kann.

Man nimmt im Allgemeinen eine reine *Neurose* an, 1. wo die Veranlassung eine centrale, wie Gemüthsaffecte, Spinalirritation, (auch sympathische von andern Schmerzen wie *Splenalgie*, *Hepatalgie*, Nierenschmerzen, Uterus verpflanzte), oder peripherische durch Nahrungsmittel, Galle, Luft im Magen erzeugt, 2. wo der Appetit und die Verdauung gut ist, oder Heisshunger, Gelüste, vorhanden sind, 3. wo die Zunge rein, nicht roth, trocken, nicht viel Durst, 4. wo längere und ganz reine Zwischenräume, 5. wo der äussere Druck nicht die Schmerzen erhöht, sondern lindert, 6. wo das Erbrechen blos speichelartig, schaumig, 7. wo Verstopfung überwiegt, 8. wo die Ernährung auch bei längerem Bestande nicht wesentlich leidet, 9. wo alle übrigen (weiter unten anzuführenden) objectiven Zeichen, wie Blutbrechen, Härte u. s. w. fehlen. Es können aber diese Zeichen selbst in ihrer Gesammtheit auch bei andern Störungen vorkommen (s. unt.: chron. Magenkatarrh, Magengeschwür), es kann das eine oder das andere fehlen *Neurose.*

oder modificirt sein und trotzdem ist eine *Neurose* da; oder sie ist durch eine Complication verhüllt, wie bei chronischem Katarrh und dennoch als ein selbständiges Nervenleiden zu betrachten. Wir haben mit einem Wort kein einziges pathognomonisches Kennzeichen für die Neurose, und wo sie vorhanden ist, lässt sich ihr centraler oder peripherischer, ihr idiopathischer oder sympathischer Charakter auch nicht immer mit Bestimmtheit feststellen. Desshalb kann nur eine längere Beobachtung des Ganges der Krankheit, öftere Wiederholung der Untersuchung und Aufmerksamkeit auf die Wirkung der Mittel einen annähernd sichern Aufschluss geben. Die Aagabe, dass bei *Neuralgie* der Speichel verstärkt alkalinisch sei, bei andern, wie entzündlichen, Magenleiden sauer, ist auch nicht durchgreifend wahr. Dagegen bietet das gleichzeitige Auftreten oder die Abwechselung mit andern Neuralgieen und bei Frauen bes. das *Uterinsystem* einen guten Anhalt. (So erzählt *Andral* 2 sehr belehrende Fälle, wo die heftigsten *Gastrodynieen* und *Lumbago* und Herzpalpitationen wechselten. Clin. med. T. II. S. 197. u. 199.)

Neuralgia intercostalis. Mit dieser Neuralgie sind leicht zu verwechseln, die *Hepatalgie*, die *Splenalgie* und die *Neuralgia intercostalis*. Während wir die ersteren bei den Krankheiten der Leber und der Milz behandeln, wollen wir hier über die letztgenannte erwähnen, dass sie nur dann in Betracht kommen kann, wenn sie einen der untersten Intercostalnerven betrifft, die sich mit ihren Hauptzweigen in der epigastrischen Gegend verlaufen. Hier sind die cardialgischen Schmerzen nicht auf den Magen beschränkt, sondern zeigen sich im Verlaufe der Zwischenrippenmuskeln, oft halbkreisförmig von der Wirbelsäule an nach vorn. Der Schmerz ist äusserlich und wird durch Reiben und Druck gelindert und zeigt sich nur mit Leber- und Magenaffectionen bei Complicationen mit denselben (Vgl. *Valleix*, Traité des neuralgies Par. 1841). Bei Aufzählung der mit der *Neurose* zu verwechselnden materiellen Störungen wolle man stets im Auge behalten, dass, wie wir gesehen haben, durch Affection der peripherischen Nerven ganz dieselben Zustände secundär hervorgerufen werden können, die wir dort als idiopathisches Nervenleiden betrachtet haben, was die Diagnose eben erschwert. Von Complicationen mit der Neurose kann aber nur bei den leichteren materiellen Veränderungen die Rede sein, wie bei Hyperämie, bei Katarrh, Er-

weiterung, da die schwereren die ursprüngliche *Gastrodynie* wohl absorbiren und namentlich für die Praxis ganz verdrängen.

Die Hyperämie des Magens kommt meist als Begleiterin anderer Magenstörungen vor, und vorzugsweise kann sie auch nach dem alten Grundsatze: *ubi irritatio ibi affluxus* durch *Gastrodynie* secundär erzeugt werden. Andererseits kann die Hyperämie aber auch cardialgische Beschwerden hervorrufen, die bei der Feinheit der Symptome der ersteren das Bestehen einer reinen Neurose vorspiegeln. Glücklicherweise werden wir im praktischen Theile sehen, dass es bei uns solche Mittel giebt, welche diese Form treffen, so dass auch bei der Unmöglichkeit die Priorität einer dieser Erscheinungen festzustellen das Resultat der Heilung eintreten kann. — Selbständig und allein tritt die Hyperämie selten auf. Die chronische fällt meist mit dem chronischen Katarrh oder der chronischen *Gastritis* zusammen (vgl. unten). Die acute Hyperämie hat verschiedene Grade, entsteht durch zu heisse oder kalte, verletzende, corrodirende Genüsse, Magenüberladungen, Erkältungen, Menstruations-, Hämorrhoidalleiden, Leberaffectionen und dgl. und äussert sich in ihrem höchsten Grade durch widerliche Empfindung im Magen, Hunger, Mundtrockenheit, Abgeschlagenheit, Kopfschmerz, Frost und Hitze, Empfindlichkeit der Magengegend, zusammenziehende Schmerzen daselbst, schmerzhaftes Erbrechen saurer, wässriger, dann galliger Stoffe, zuletzt von Blut mit nachfolgendem peinlichen Würgen. Jeder Genuss ruft das Erbrechen wieder hervor. Dabei Durst bis zum Unerträglichen, brennendes, und zusammenziehendes Gefühl im Halse, Collapsus, Gesichtsblässe, Hautkälte, Pulsfrequenz, äusserste Schwäche, Erlöschen der Stimme, Athmungsbeschwerden, Schwindel, selbst Sopor und Delirien, doch nur im äussersten Grade. Diese Anfälle dauern höchstens 24 Stunden. —

Hyperämie des Magens.

Man sieht aus dieser Beschreibung die Schwierigkeit, die reine Neurose von einer so leichten und vorübergehenden materiellen Störung zu trennen. Daher bleibt auch für den Heilkünstler nichts übrig, als gewisse Formen anzunehmen, in denen die Hyperämie mit cardialgischen Beschwerden combinirt ist und dabei die Frage nach dem bedingenden Ersten liegen zu lassen. Dahin gehört, wie wir später sehen werden, die *Cardialgie* bei Unterdrückung von Hämorrhoiden, bei Menstruationsanomalieen, selbst die nach Spirituosen, Kaffeegenuss, sitzender Lebensweise, bei *Plethora venosa* u. s. w., — mit einem Worte die congestive Form.

Ob in einigen Fällen innerhalb der Nervenbahnen selbst ein congestiver Zustand stattfindet und so die *Gastrodynie* zu Stande kommt, oder ob in andern die hyperämisch gewordene Magenschleimhaut die peripherischen Nerven reizt, — dies zu entscheiden, wird man dem Praktiker billig erlassen.

Anämie des Magens.

Eine ähnliche Bewandtniss hat es mit der Anämie des Magens, die wir bei Kindern als beginnende Magenerweichung, bei Erwachsenen besonders in der *Chlorose*, nach Blut-, Säfteverlusten, Gemüthsdepression, schlechter Nahrung antreffen, oder nach Bluterbrechen und bei Gehirnkranken. Es ist bestimmt anzunehmen, dass viele Magenkrämpfe in dieser Anämie wurzeln, daher secundärer Art sind, aber es dürfte schwerer halten, festzustellen, dass das Leiden wirklich als Neurose auf anämischer Ernährung der Nerven beruhe. Die Symptome der Magenanämie zeigen sich unter den verschiedensten Verdauungsstörungen, die selbst das Bild einer leichten *Gastritis*, meist aber das des chronischen Katarrhs annehmen; dabei grosse Empfindlichkeit der Magengegend, Abdominalpulsation, Durst, krampfhafte Magenschmerzen Zuckungen, Erbrechen, Abmagerung, Collapsus, Pulskleinheit, Kälte der Haut. Für die Praxis bleibt bei diesem Ineinandergehn der Formen von Anämie und Neurose nichts übrig, als auch hier eine besondere Varietät, die anämische *Gastrodynie*, festzustellen, wobei auf die allgemeinen und constitutionellen Verhältnisse sehr viel ankommt.

Acuter und chronischer Magenkatarrh.

Der Magenkatarrh ist ein sehr häufiger Begleiter der *Gastrodynie* und braucht nicht in ursächlicher Beziehung dazu zu stehen, obwohl er es kann. Da dieselben Schädlichkeiten, welche die *Neurose* hervorrufen, auch den Magenkatarrh erzeugen, so lässt sich eine Combination beider Krankheitsformen recht gut denken. Andererseits kann auch infolge längerer gestörter Innervation der Verdauung und der dadurch bedingten Unregelmässigkeiten der Magenfunction sich ein Magenkatarrh secundär zur Neurose gesellen. Die Trennung beider Zustände, so schwierig sie ist, wird in der Praxis nicht immer umgangen werden können, da bei dem Bestande des Katarrhs als ursächlichem Momente die Schmerzhaftigkeit oft der Medication Widerstand leistet, wenn nicht erst der Katarrh beseitigt worden ist, oder bei Complication mit demselben die Wirkungsfähigkeit der Mittel beeinträchtigt wird. Daher sehen wir umgekehrt auch, dass manche, sonst nicht anticardialgische Mittel den Magenkrampf beseitigen, wenn sie den Katarrh heben. (*Puls. Bryon. Sep.*)

Der acute Katarrh, der sich durch einen raschen Verlauf und hervorstehende materielle Symptome auszeichnet, ist leicht von der reinen *Neurose* zu unterscheiden. Der Appetitmangel mit Säure, Aufstossen, Erbrechen wirklicher Speisestoffe, oder von Schleim, Säuren, Galle, der Zungenbeleg mit Verstopfung oder Diarrhöe, trüber Harn, biliöse Symptome, Frösteln oder Hitze und Abspannung, Auftreibung und Empfindlichkeit der Magengegend, Kopfweh, Schlafsucht, allgemeine Reizbarkeit, Kälte der Extremitäten, welche continuirlich andauern, ohne Zwischenpausen zu machen, sowie die Entscheidung dieser Zufälle in wenig Tagen lassen die Diagnose, auch der Complication, da die *Neurose* meist länger anhält, nicht schwer werden. Anders verhält es sich bei dem chronischen Magenkatarrh, dessen längere Dauer und Intervallen oft ein untrennbares Ganze mit den neuralgischen Symptomen darstellen. In den häufigeren Fällen ist der chronische Magenkatarrh primär, da sehr viele Neurosen lange bestehen, ohne dass sich ein solcher dazu gesellt. Gewisse von den Autoren angenommene besondere Formen, wie die *Cardialgia dyspeptica*, *Schoenlein's Cardialgia podagraica* (durch die Harnsäurediathese bedingt) und *potatorum* (denn Hyperämie und Katarrh gehen leicht in einander über) gehören streng genommen dem chronischen Magenkatarrh an oder der *Gastritis chronica*, die nur eine Linie weiter geht. Die etwa zur Unterscheidung des chronischen Magenkatarrhs von der Neurose anzuführenden Momente: Ueberwiegen der dyspeptischen Erscheinungen über den Schmerz, Seltenheit des Erbrechens, Schwellung der Zungenwärzchen, Einstreuung rother Puncte in den Beleg der Zunge und Säurebildung sind durchaus nicht maassgebend, da sie auch bei der *Cardialgie* vorkommen können. Fehlen die materiellen Erscheinungen bei übrigens paroxysmenweise auftretenden Schmerzen, dann kann man durch Ausschliessung eher eine Neurose annehmen, als umgekehrt, wenn sie vorhanden sind, sich dagegen erklären. Selbst das zeitweise Zurücktreten der dyspeptischen Erscheinungen, welches dem chronischen Magenkatarrh eigenthümlich ist, ist kein diagnostisches Moment für die *Cardialgie*. Nur wenn es möglich ist das frühere gleichzeitige oder spätere Auftreten der materiellen Symptome zu ermitteln, das Steigen und Fallen des Schmerzes mit den katarrhalischen Exacerbationen zu überwachen, und wenn nach Beseitigung des Katarrhs noch die Anfälle fortdauern, lässt sich mit Wahrscheinlichkeit nach der einen oder andern Seite hin ein

Urtheil über die Priorität der Krankheitsform und über etwaige Complication beider Zustände folgern.

Acute und chronische Magenentzündung.

Von den leichteren Anfällen der acuten *Gastritis* gilt dasselbe, was beim acuten Magenkatarrh gesagt wurde. Die intensiveren Fälle, meist durch Gifte erzeugt, sind kaum mit *Gastrodynie* zu verwechseln, da die grosse Empfindlichkeit des Magens gegen Berührung und jeden Genuss, die Heftigkeit der spontanen Schmerzen, das schmerzhafte, blutige oder gallige Erbrechen und Würgen, die rothe oder rothpunctirte Zunge, besonders aber der Mangel an jeder Remission und das begleitende Fieber mit Hitze der Haut und dunklem Urin, zu denen sich leicht Delirien gesellen, überhaupt der acute Verlauf, die Diagnose sichern. — Da die chronische *Gastritis* mit dem chronischen Magenkatarrh zusammenfällt, so verweisen wir auf das eben erst darüber Gesagte.

Induration und Hypertrophie der Magenwände.

Die Verhärtung und Hypertrophie der Magenwände, die oft objectiv nicht nachzuweisen sind, zeigen sich auch unter der Form des Magenkatarrhs oder der chronischen *Gastritis*. Besonders in den Fällen, wo der Pylorustheil verändert ist, sich also eine Verengerung des Magenausgangs bildet, entstehen leicht beim Durchgang der Speisen Schmerzen, Uebelkeit, Erbrechen und cardialgische Beschwerden aller Art. Hier kann nur eine genaue Untersuchung und Beobachtung, die aber erst in den vorgeschrittenen Zuständen Sicherheit gewährt, Aufschluss über die Natur des Uebels geben.

Magenkrebs.

Selbst das schwerste aller Leiden, der Krebs, ist in seinen Anfängen nicht von der Neurose zu scheiden und es bedarf dazu nicht einmal der Höhe der Erscheinungen dieser Form, damit sich die Enden berühren. Auch muss man die Meinung aufgeben, als ob sich je aus cardialgischen Anfängen ein *Carcinom* herausbilden könne. Das wird es nie. Aber die ersten Erscheinungen dieses tiefliegenden Blut- und Gewebsleidens tauchen oft als sensitive auf. Der Krebs kann selbst eine Zeit lang bestehen, ohne charakteristische Merkmale zu zeigen. Dyspepsie, Erbrechen, Verstopfung, Schmerzen der verschiedensten Art, Abmagerung sind noch lange nicht pathognomonisch*). Wenn sogar Krebs im Magen gefunden wird, ohne dass jemals Beschwerden in diesem Organ auftraten (*Wunderlich* a. a. O. S. 147), wie ist da von diagnostisch feststehenden Fingerzeigen zu reden? Die ersten Zeichen des *Carci*-

*) Vergl. zum Beleg den am Schluss unseres 5. Abschn. citirten Fall von *Andral*.

noma ventriculi lassen sich gewöhnlich auf Magenweh, Magenkatarrh beziehen, der zuweilen eine Steigerung bis zur acuten *Gastritis* zulässt. Die langsam sich ausbreitenden und weichen Krebse können vollständig schmerzlos sein. Die harten machen dumpfe, drückende, nagende, lancinirende Schmerzen, die auch der Neurose oder dem Geschwür und anderen materiellen Leiden eigen sind. Die Erschwerung des Durchgangs der Magencontenta mit ihren Folgeerscheinungen von Erbrechen, tympanitischer Auftreibung, Schmerz nach Ingestion, kann auch der einfachen Erweiterung, die im Gefolge jeder Verengerung des Pylorus eintritt, zugeschrieben werden. Nur wiederholtes Auftreten der Erscheinungen von *Gastritis* giebt daher unter übrigens verdächtigen Anzeichen der Kachexie, im Anfang einigen Anhalt für die Annahme eines so materiellen Leidens. Später freilich, wenn uns eine grössere Ausdehnung und Härte der Ablagerung und zwar an der vorderen Seite des Magens und bei unbedecktem Pylorus zu Hilfe kommen und durch Palpation und Percussion sich Knoten und Geschwulst fühlen lassen, wenn Erbrechen chocoladefarbener, kaffeesatzartiger Massen auf Verjauchung hinweist, Magenblutungen das Eröffnen von Gefässen in das verjauchende Gewebe angeben, andere Organe krebsartige Infiltrationen erleiden, die allgemeine Krebskachexie sich durch Hautfarbe, Wassersucht, Fieber, Entkräftung kundgiebt, — dann wird freilich an eine Verwechslung mit *Gastrodynie* nicht mehr zu denken sein. Sehr nahe liegt aber auch bei vorgeschrittenen Graden des *Scirrhus* der Verdacht auf Magengeschwüre, den man wohl erwägen muss, da selbst das für den Krebs charakteristisch gehaltene chocoladefarbene Erbrechen, die Geschwulst des Pylorus und Schmerz und Aussehen des Kranken nicht durchschlagende Unterscheidungsmittel sind.

Magengeschwür.

Die grösste Schwierigkeit bereitet eben dieses Magengeschwür dem Diagnostiker, welches unter der Form des perforirenden *Rokitansky's*, oder der Erosionen (hämorrhagischen) oder der einfach entzündlichen Ulcerationen vorkommt und zwar in solcher Häufigkeit, dass *Jacksch* unter 2330 Leichen 57mal Magengeschwüre, 56mal Narben derselben und 57mal blutige Erosionen, also 1 : 13 fand. *Dahlerup* sah unter 200 Leichen 20 Perforationen, 6 Narben. Die Entstehung dieser Geschwüre ist noch sehr in Dunkel gehüllt (vgl. *Henoch*, Klin. d. Unterlbskht. Berlin 1856. Bd. II.). Ebenso dunkel bleibt oft die Diagnose. Es sind so viele Fälle von *Gastrodynie,* welche nur auf nervöses

Leiden hinweisen, und sie sind organische, es sind andrerseits so deutliche Beweise angeblich für diese Art der Zerstörung, — und dennoch ist mit Bestimmtheit nicht darauf zu rechnen, dass man es mit einem materiellen Substrat zu thun habe. Wieder verlaufen manche Geschwüre so leicht, dass sie wie Neurosen behandelt werden können. Es können selbst perforirende Geschwüre bis zum Durchbruch symptomlos verlaufen oder unbestimmte Erscheinungen zeigen. Die angeblich wichtigsten Zeichen des Magengeschwüres: umschriebener Schmerz, erhöht durch Druck, und Blutbrechen, können fehlen. Letzteres kommt ohnedies nur vor, wenn die Verschwärung in die Tiefe geht und kann durch Blutstühle, wie *Cruveilhier, Monestier* u. A. beobachteten, ersetzt werden. *Krukenberg* sah Geschwüre, wo Druck auf den Magen, Einbiegen des Körpers gerade so linderte wie bei einer Neurose. Auch sogar erwärmte Tücher schafften Erleichterung. Rückenschmerz, Erhöhung durch Essen oder leeren Magen, Erkältung, Gemüthsaffecte, das Vertragen selbst schwerer Speisen, Verschiedenheit der Appetite, blühende Gesichtsfarbe. — Alles das ist auch beim Magengeschwür beobachtet worden. Die übrigen Erscheinungen: Dyspepsie, chronisches Erbrechen, Aufblähung des Magens, Sodbrennen, Verstopfung, Anämie, Reizbarkeit des Nervensystems, kommen auch der Neurose und andern Krankheitsformen zu. Auch Abmagerung, fahles Aussehen, vollständige Remissionen finden auf längere Zeit, selbst auf Monate, beim Geschwür Statt. Im Allgemeinen ist aber der Schmerz beim Geschwür anhaltend, drückend, brennend, glühend, auf eine kleine runde Stelle beschränkt und von da ausstrahlend und wird durch Druck auf die betreffende, meist aufgetriebene Stelle, durch Einführung auch geringer Speisemasse, erhöht, besonders auch durch scharfe, erhitzende Getränke und Bewegung, während bei *Cardialgie* die Speisen meist mindern (wir sagen meist, nicht immer). Bei Geschwüren in der vorderen Magenwand ruft die Bauchlage den Schmerz hervor. Meist ist Durst brennender Art vorhanden, der sehr oft durch Milch, Buttermilch, die überhaupt auch den Schmerz lindert, gestillt wird. In andern Fällen wird diese nicht vertragen. Das Geschwür findet sich leichter bei Frauen, Herabgekommenen, Chlorotischen, Anämischen, bei erdfahlem Ansehen, sogenannten Abdominellen. Der Urin zeigt harnsaure Salze in Menge; die Zunge ist roth, glatt, rauh oder aphthös, oder normal. Die Intermissionen sind bei Neurose reiner, länger. Nahrung hebt

hier oft den Schmerz. Der Appetit, die Ernährung bleibt, (bes. beim einfachen, nicht mit Magenkatarrh complicirten perfor. Geschwüre) sehr häufig gut. Auch der Widerstand, den die Heilung den Mitteln entgegensetzt, vorausgesetzt, dass sie richtig gewählt sind*), wie die öfteren Recidive, sind zu beachten, da dies eher für Geschwür spricht. Das Blutbrechen, wenn Krebs ausgeschlossen ist, ist allerdings bei richtig angestellter Anamnese das Sicherste. Man sieht mit der Loupe oft im Blute unter Wasser eine Anzahl theils offener, theils obliterirter Gefässstämme, nach deren Kaliber sich die Menge und Folgen der Blutungen richten. Statt des Blutbrechens kann auch das chocoladefarbige, oder kaffeesatzartige Erbrechen eintreten, welches keineswegs dem *Scirrhus* allein angehört, da es nur ein länger stagnirendes, durch Einwirkung der Magencontenta, bes. des sauren Magenstoffes verändertes Blut anzeigt. Da wir aber bei dem Fehlen des Blutbrechens noch nicht auf das Nichtvorhandensein des Ulcus schliessen dürfen, kann nur eine lange sorgfältige Beobachtung mit annähernder Sicherheit das Ulcus ausschliessen. Man wird daher gut thun stets bei Magenschmerz nach einander die Möglichkeit eines Magenkatarrhs, einer *Gastritis chronica*, eines *Ulcus* oder *Carcinoma ventriculi* sich zu vergegenwärtigen und die Diagnose nur mit äusserster Vorsicht zu stellen. Ganz ähnliche Symptome machen auch die Duodenalgeschwüre. — Durch Verdichtung des submucösen Zellgewebs zu einem zelligfibrösen, durch Zusammenziehen der Schleimhaut und Verschmelzung mit der Fleischhaut bildet sich eine sternförmige Narbe. Sehr oft sind diese Ursachen lang anhaltender, meist drückender Magenschmerzen.

Neubildungen.

Die gutartigen Neubildungen im Magen, wie Polype, Lipome, Papillargeschwülste kommen selten vor, sind von geringer Bedeutung und schwer im Leben zu ermitteln.

Atrophie, Magenerweichung und Trennung der Cohäsion.

Atrophie, Magenerweichung**), Brand, Fisteln, Perforationen und Rupturen sind durch ihren meist tödtlichen und raschen Verlauf und sonstige Zeichen so markirt, dass sie bei diesem unserem Thema nicht in Betracht kommen. Da-

*) *Siebert* (D. Klin. 1825. Nr. 10.) will die *Solutio Fowleri* als Diagnosticum benutzen, da sich eine einfache Neuralgie dadurch bessere, das Geschwür sich verschlimmere. Wir kommen darauf bei der Behandlung zurück.

**) *Andral* machte mit Recht darauf aufmerksam, dass sehr viele Erweichungen erst Folgen der Fäulniss sind, was von neueren Pathologen geradezu zur Regel erhoben wurde.

gegen müssen wir noch über einige krankhafte räumliche Verhältnisse des Magens sprechen, da auch diese Einziehungen oder Auftreibungen des Magens, mannichfache Verdauungsstörungen und Schmerzen hervorrufen können.

Magenverengerung. Verengerungen des Magens, entweder in seinem ganzen Umfange (durch Atrophie, Hypertrophie der Wände, Geschwürsnarben, Krebs), oder partiell als Einschnürungen in der Mitte (durch Geschwürsnarben), als *Stenose* der *Cardia* oder des *Pylorus* können durch Erschwerung des Durchgangs der Speisen mannichfache Schmerzen und Verdauungsbeschwerden hervorrufen, deren Eintritt zu bestimmten Zeiten, bei der *Cardia* sofort nach dem Genuss, beim *Pylorus* am Ende der Verdauungszeit markirt ist. Meist sind Geschwürsnarben, Hypertrophie der Wandungen, Schwellungen der Muscularis durch Entzündungsprocesse, Neubildungen, am Häufigsten Krebs die Ursache und die Nachwirkung, Erweiterung des Volums des Magens, Erbrechen, Schmerzen, Verstopfung, Abmagerung. Die Therapie wird bei diesen deuteropathischen Zuständen, wenn es nicht gelingt die Ursache zu heben, meist nur eine symptomatische sein und die Diagnose auf die Hauptkrankheit, nicht auf *Gastrodynie* sich zu richten haben.

Magenerweiterung. Die Erweiterung des Magens kann ebenfalls Dyspepsie, Schmerzen verschiedener Art, Erbrechen, Aufstossen, Zeichen des Magenkatarrhs, Verstopfung, Athmungsbeschwerden hervorrufen, welche die Annahme einer Neurose zulassen könnten. Allein die Ausdehnung des voll tympanitischen Magentons (bei leerem Magen), metallisches Gurgeln bei der Percussion, wenn Flüssigkeiten vorhanden sind, gewölbte Auftreibung der Magengegend im Stehen, selbst sichtbare wurmförmige Bewegung des Magens, oft deutliches Abzeichnen der grossen Curvatur an den Bauchwandungen, Pulsiren der grossen Kranzschlagader des Magens, Gurgeln beim Druck und beim Bewegen, Rülpsucht, Einsinken der Geschwulst nach Blähungen oder Aufstossen, Wechseln des tympanitischen oder matten Tons je nach Anfüllung und nach der Lage, Fähigkeit grosse Mengen von Speisen und Getränken aufzunehmen und langes Verweilen derselben im Magen, Athmungsbeschwerden und Herzklopfen, besonders in der Rückenlage und nach Tische, vermindert durch Stehen und Gehen, — dazu die Erwägung der constitutionellen Verhältnisse (Plethora, Katarrhe), der Gewohnheiten (starkes Essen und viel Trinken, sitzende Lebensweise), der Ursachen (Verengerung

des Pylorus, des Duodenum oder tieferer Darmparthieen, Zerrung des Magens durch das Netz bei Anheftung desselben an entfernte Stellen, vorausgegangene Erkrankungen an Typhus, Cholera) werden hier auf die rechte Bahn leiten und die Schmerzhaftig keit, die überdies meist von den begleitenden Zuständen des Katarrhs, der chronischen *Gastritis*, der Pylorusverschliessung, abhängt, als eine secundäre bezeichnen und so die Aufgabe für die Therapie seltner in ätiologischer, meist in symptomatischer und diätetischer Weise feststellen. — Die umschriebenen, divertikelartigen Erweiterungen, welche sich um fremde liegengebliebene Körper, um Geschwürsnarben, Verwachsungen, Netzanheftungen bilden, rufen nur selten Schmerzen hervor und sind für Diagnose und Therapie gleich unzugänglich.

Magenknickung.

Gleiches möchten wir von den Knickungen des Magens sagen, welche durch grössere Narben, Krebse, Druck von aussen, Zerrung entstehen und bei Ausdehnung des Oesophagealtheils des Magens auch Verdauungsstörungen mit Schmerzen und Erbrechen hervorrufen können. Wenigstens ist die Diagnose unsicher und die Therapie nur eine palliative.

Dislocationen des Magens.

Unstreitig kommen eine Menge von cardialgischen Beschwerden und zwar in hartnäckigster Weise infolge von Dislocationen des Magens vor, die aber besser im Buche und an der Leiche aufzufinden sind, als im Lebenden. Wohl geben eine grössere Ablagerung von Krebsmassen, enorme Ausdehnung des Magens, Abweichung der Wirbelsäule und des Thorax, Darmauftreibung, Milz- und Lebervergrösserung, reichliches peritonäales Exsudat, Lungenemphysem (durch Herabdrängen des Zwerchfelles), Aneurysmen der Bauchaorta, Anhalt für die Diagnose, aber Verwachsungen der Narben nach Geschwüren mit benachbarten Theilen, abnorme Netzanheftungen (am Uterus, Bruchsack), Herabsinken des Colon transversum, Krankheiten des Pancreas, der Retroperitonäaldrüsen, manche Abdominalgeschwülste, Spalten im Zwerchfell und in den Bauchwandungen (Magenhernien) als Ursachen der Dislocation und diese selbst herauszufinden, — dürfte nicht immer den Erdgebornen glücken. Denn die an sich schon schwankenden Zeichen: Vorwölbung an abnormen Stellen, Einsenkungen in der normalen Magengegend, Anfüllen und Gurgeln einer aussergewöhnlichen Stelle nach dem Trinken und die entsprechenden Percussionserscheinungen sind nur bei bedeutenden Störungen wahrzunehmen. Auch hier wird oft nur durch

Ausschliessung der übrigen organischen Ursachen auf die bedingende Ursache des Magenwehs mit Wahrscheinlichkeit zu gelangen sein und demnach die Behandlung eingerichtet werden müssen, deren Grenzen allerdings eng gezogen sind.

Krankheiten des Duodenum.

Unter den Darmkrankheiten bieten besonders die des Duodenum grosse Schwierigkeiten für die Diagnose, da sie meist secundäre Magenstörungen herbeiführen, oder von diesen abhängen, jedenfalls aber auch Magenschmerzen hervorrufen, deren Beziehung auf ein Darmleiden nicht so leicht ist. Der Schmerz bei *Duodenitis*, welche nur in ihrer chronischen Form hier zur Betrachtung kommt, bei Krebs des Duodenum, bei Duodenumgeschwüren und bei der abnormen Lage und Weite dieses Darmtracts ist meist mehr in der rechten hypochondrischen Gegend als in der Mitte vorhanden; die Schmerzen stellen sich erst in der 3. bis 6. Stunde nach der Mahlzeit ein, Diarrhöe ist häufig, bis zur Cholera sich steigernd, und das Erbrechen ist schmerzhaft. Nicht selten ist auch *Icterus* eine begleitende Erscheinung. Bei Krebs und Geschwürbildung schreitet die Erkrankung vom Magen aus weiter, weshalb die Diagnose und Behandlung mit der dort angezeigten zusammenfallen. Bei Verengerung ist Erweiterung der übrigen Därme die Folge. Die Zerrung des Duodenum durch Anwachsungen kann auch cardialgische Beschwerden herbeiführen, ist aber schwer im Leben zu erkennen.

Krankheiten des Jejunum und Ileum.

Da der Intestinalkatarrh meist mit dem Magenkatarrh zusammenfällt, so gilt über ihn, was bei dieser Gelegenheit von dem Zusammenhange mit der *Gastrodynie* und der Diagnose gesagt wurde. — Sympathische Magenschmerzen können hervorgerufen werden durch Dünndarmkrebs, der aber selten isolirt ist und nicht im Leben mit Sicherheit erkennbar, häufiger durch Dünndarmgeschwüre. In letzterem Falle giebt aber der eigenthümliche Bauchschmerz, die Diarrhöe mit ihrer Beimischung von Blut, Eiter, Epithelialfetzen, welche mit Verstopfung wechselt, oft bestimmte Stunden einhält, und die fortschreitende Erkrankung des übrigen Körpers bis zum *Hydrops*, Aufschluss. — Vermöge ihrer Canalisation und Lage sind die Dünndärme besonders zu Lage- und Formveränderungen geneigt und können diese (Senkungen, Verschränkungen und Achsendrehungen, Anheftung, innere Incarceration, Knickung, Stenose und Dilatation), wenn sie den Durchgang des Darminhaltes nicht stören und keine Circulationsstockungen veranlassen, was meist eine Folge des

ersteren ist, auch latent bleiben; im andern Falle rufen sie dieselben sympathischen Magenleiden hervor, wie bei gleichen Anomalieen des Magens. Ist schon die Fixirung dieser Verhältnisse durch die Diagnose eine Kunst, so gehört die Art der Abweichung zu erkennen zu den schwierigsten Aufgaben. Die Störungen in der Excretion, Erbrechen, eigenthümlicher, oft wiederkehrender Kolikschmerz, oder dumpfe Schmerzen in den betreffenden Stellen, begleitende Katarrhe, Dyspnöe, Schlucksen, Icterus, entzündliche Bauchzufälle in höheren Graden u. s. w. geben Unterschiede von der reinen *Cardialgie*, die ihren Sitz im Magen hat. Der *Volvulus* ist durch das acute Auftreten der heftigsten Baucherscheinungen, denen bald die allgemeinen Zustände folgen, hinreichend unterschieden. — Sehr leicht rufen auch *Hernien*, wenn sie nicht zurückgehalten werden, sympathisches Magenweh hervor, welches schwindet, sobald das Bruchstück zurückgebracht und festgehalten ist. Eingeklemmte *Hernien* steigern sich von dem nervösen Auftreten zu rasch zum entzündlichen, um eine Verwechslung zuzulassen.

Krankheiten des Coecum und Rectum.

Die sympathischen Einwirkungen der chronischen *Typhlitis* auf den Magen, des Krebses und der Canalveränderungen des Coecum, welche sich auch unter der Form neuralgischer Erscheinungen mit Schmerz, Erbrechen, Verstopfung wie die *Gastrodynie* äussern können, lassen sich ebenso wie die Affectionen des Rectum, von denen besonders die *Proctalgie*, die chronische *Proctitis*, Hämorrhoidalzustände, *Carcinoma* und *Ulcera recti*, Verengerung, Erweiterung, *Prolapsus* und Fisteln Magenschmerzen in chronisch-remittirender Weise hervorrufen, durch die in den Vordergrund tretenden protopathischen Leiden als secundäre diagnosticiren und darnach behandeln.

Krankheiten des Colon.

Mehr als die genannten Zustände sind die Krankheiten des Colon der Verwechslung mit *Gastrodynie* ausgesetzt, schon durch die Lage des Colon. Die Schmerzen, welche leicht überspringen, exacerbiren und remittiren, Erbrechen, Auftreibung der Magengegend, begleitender Magenkatarrh mit Durst und Zungenbeleg, Beklemmung, Constrictionsgefühl bis in den Oesophagus, Abdominalpulsation, kommen sowohl bei der *Enteralgie* (Kolik), als bei der *Colitis*, dem Colonkrebs, den Senkungen, Hernien, Einschiebungen, Verengerungen und Erweiterungen des Dickdarms bei Koth- und Luftanhäufungen daselbst vor. Allein theils der bestimmte Charakter der Schmerzen, die als Bauchschmerzen, be-

sonders schneidender, windender, stechender Art selbst vom Kranken empfunden werden und nur mit Magenschmerzen zuweilen abwechseln, die Bauchauftreibung, hartnäckige Verstopfung oder Diarrhöe mit Blut, Eiter, Pseudomembranen, welche mit Verstopfung alternirte, Erbrechen von Galle, Koth, tympanitischer Percussionston, oder gedämpfter in der Colongegend, und in den höheren Graden Fieber, werden sehr bald den Verdacht auf *Gastrodynie*, selbst als Complication, in den Hintergrund drängen und die abhängige Natur dieser Symptome herauskehren. — Auch eine Vertauschung mit Tuberculose des Darms und der Mesenterialdrüsen ist bei nur einiger Aufmerksamkeit nicht denkbar.

Krankheiten des Pancreas.

So schwierig wie die Diagnose der Pancreaskrankheiten überhaupt, so wenig leicht sind diese von der *Gastrodynie* zu trennen. Die Lage des Pancreas hinter dem Magen, das Angrenzen desselben an Milz und Darm und die Unbestimmtheit der Symptome der Bauchspeicheldrüsenerkrankungen an sich unterstützen diese Behauptung. Es ist gewiss, dass manche für *Gastralgie* behandelte Krankheit auf dieses Organ zu beziehen ist und die genannte Drüse ist vielleicht häufiger krankhaft, als man glaubt. Andererseits lässt sich aber die Diagnose weder auf den Ort noch auf die Art der Erkrankung mit Gewissheit stellen, da Fortschreiten des Krankheitsprocesses von den Nachbarorganen angenommen werden kann, und da namentlich die für das Pancreasleiden angeblich maassgebenden Erscheinungen: Schmerz in der Tiefe an der Wirbelsäule, selten durch Druck vermehrt, Gefühl von Schwere beim Wenden und Aufrichten, Heisshunger oder verminderter Appetit, reine Zunge, kein Durst, Sodbrennen, Entleerung speichelartiger, schleimiger, säuerlicher, bitterer, ätzender Flüssigkeit durch Aufschwulken oder leichtes Erbrechen, Verstopfung, seltner Diarrhöe, Abmagerung, buchstäblich auch auf Magenleiden, insbesondere Magenkrampf passen.*) Ich behandle seit mehr als 20 Jahren eine Dame, die bei der geringsten Indigestion grosse Massen von Speichel erbricht, auch leicht die obengenannten Beschwerden in ihrer Gesammtheit erleidet, dann sehr schnell abmagert, — und dennoch möchte ich nicht mit Bestimmtheit das Pancreas anklagen. Selbst die geübtesten Diagno-

*) Neuerdings hat man nach *Claude Bernard* Abgang unverdauter Fettmassen durch den Stuhl als charakteristisch für Pancreasleiden ansehen wollen, was noch der Bestätigung bedarf.

stiker werden sogar bei deutlichen Geschwülsten in der Gegend des Pancreas quer über den Bauch, über dem Nabel, die Vermuthung nicht ausschliessen können, dass diese vom Magen, dem Netze, den Retroperitonealdrüsen, dem Darme, der Leber ausgehen könnten. Die angeblichen Begleiter: Icterus, Gehirnerscheinungen, wie Rastlosigkeit, Schlaflosigkeit, Ohnmachten, Delirien sind zu vag und zu wenig motivirt, um die Diagnose zu verstärken. Und die ganze Geschichte der bisher bekanntesten Pancreaserkrankungen: Erweiterung des *Wirsung*'schen Ganges, Entzündung, Hypertrophie oder Schwund, Verfettung, Krebs, ist zu sehr eine anatomische, aus der Sectionskammer entnommene, als dass sie für das Leben maassgebend sein könnte. — Bei dieser Hilflosigkeit der Diagnostik ist es ein Trost für den Therapeuten, wenn er sich an objective Symptome behufs der Mittelwahl halten kann, ohne gefährliche Schlüsse machen zu müssen.

Krankheiten der Leber.

Deutlicher markiren sich die Krankheiten der Leber. Dass krankhafte Zustände derselben auf den Magen übergehen und selbst vorübergehend für Affectionen desselben gehalten werden können, liegt an dem Antheil, den die Leber an der Verdauung nimmt (Gallenbereitung, Verseifung der Fette, Beförderung und Neutralisirung des Speisebreies, Zuckerbildung), an den gemeinschaftlichen Nerven (Sympathicus und Vagus), an der anatomischen Einheit der Mucosa, welche die Gallenblase und Gallengänge, sowie die Canälchen auskleidet und so den Uebergang von Schleimhautkrankheiten vermittelt. Die Lage der Leber giebt etwas Anhalt, da aber der linke Leberlappen den Pylorustheil des Magens bedeckt und im abnormen Zustande bis an die Milz reichen kann, so sind auch dadurch Verwechslungen ermöglicht. Palpabel ist die Leber nur, wenn sie durch Pleura- oder Lungenkrankheiten oder durch grosse Massenzunahme herabgedrückt ist, so dass sie unter den Rippen hervorragt. Auch die Percussion muss mit Vorsicht benutzt werden, indem von oben der sonore Ton der Lunge, von unten links der tympanitische Ton der Därme und des Magens da vernommen wird, wo bereits Leber liegt, und daher der Umfang der Leber nicht ganz genau bestimmt werden kann. — Wenn aber auch überdiess zugestanden werden muss, dass einzelne pathologische Zustände der Leber, so genau auch die neuere Zeit ihre Unterschiede anatomisch festgestellt hat, im Leben schwer zu differenciren sind, so haben doch die Leberkrankheiten als solche einen so bestimmten Typus und so gemein-

schaftliche Kennzeichen, dass sie als Magenkrankheiten nur zeitweise figuriren können und sich dann meist nur als sympathische Fortpflanzungen oder Complicationen mit Leberaffectionen herausstellen. Die cardialgischen Beschwerden, welche die Leberkrankheiten hervorrufen, entstehen: 1. durch Nervenmittheilung, Ausstrahlungen z. B. bei der *Hepatalgia*, Gallensteinkolik; 2. durch die Verdauungsstörungen infolge gestörter Gallenbereitung und dadurch bedingten Magenkatarrh, z. B. bei *Hyperämie*, bei chronischer *Hepatitis*, Fettleber, *Hypertrophie*, also gewissermassen in tertiärer Weise; 3. durch mechanischen Druck der Gewebeveränderungen der Leber auf den Magen, z. B. bei Leberkrebs, bei Speckleber, *Induration* u. s. w. — Um nun dieses Magenleiden auf den primitiven Ursprung zurückzuführen, muss man sich an diejenigen Symptome halten, welche den Leberkrankheiten eigenthümlich sind; an die Inspection, Percussion und Palpation, welche uns über Grösse, Form, Consistenz der Leber, aber nur bedingungsweise und durch Induction und Schluss aus anderweiten Verhältnissen Aufschluss geben (z. B. bei Hypertrophie, Granularentartung, *Cirrhose*, Induration, Muskatnussleber, Krebs, *Echinococcus*), an die Abweichungen der Gallenabscheidung, die sich aus den Entleerungen beim Erbrechen und der Excretion der Fäces ergiebt und entweder Ueberfluss, oder Mangel an Galle zeigt (z. B. bei der *Polycholie*, bei Retention durch Gallensteine); an die Zurückhaltung der Galle im Blut und dadurch entstehenden *Icterus*, Leberflecken, bittern Zungengeschmack, biliöse Symptome im Magen, Harn, Speichel, Schweiss; an die secundären Störungen der Circulationsstockungen in der Leber, als: chronische Stasen, Blutungen, Katarrhe der Darmschleimhaut, Hämorrhoidalerscheinungen, Milzanschwellung, *Hydrämie* bei tiefer gehenden Lebermetamorphosen; an die Folgen des Drucks auf Lunge, Zwerchfell, Magen, Dünn- und Dickdarm (in letzteren Fällen hartnäckige Verstopfung, in ersteren Athmungsbeschwerden) und auf das Herz (Angst, Herzpochen u. s. w.), endlich an die sympathischen Schmerzen an Schultern, dem Halse, der Stirn. Die Schmerzen der Leber selbst sind dumpf und undeutlich und können ebenso wie die sympathischen täuschen.

Wenn wir, unter besonderer Betonung der Unmöglichkeit gewisse einzelne Formen der Leberkrankheiten zu diagnosticiren (wir erinnern an die Unterscheidungen von Speck- und Fettleber, *Cirrhose*, Muskatnussleber, *Induration*, chronische *Hepatitis* und

Hypertrophie), die eben erwähnten allgemeinen Momente für die Feststellung einer Leberaffection festhalten, so werden, abgesehen von den acuten, hieher nicht gehörigen Formen, folgende Krankheiten, selbst in den niederen Graden, kaum ein Magenweh annehmen lassen: der Katarrh der Gallenwege, die *Polycholie*, die Granularentartung, die Muskatnussleber, die Speck- und Fettleber, die *Induration*, der Krebs, die Verengerung und Erweiterung der Gallenwege, und unter den Parasiten der *Echinococcus*. Es bleiben aber wohl die *Hepatalgie*, die Gallensteinkolik, die *Hyperämie* und die leichteren Grade der *Hypertrophie* der Vertauschung ausgesetzt.

Die Hepatalgie, *Colica hepatica*, deren heftige Schmerzen in der Lebergegend sich bis in das Epigastrium ausbreiten und mit *Cardialgie* zusammengeworfen werden könnten, wird von vielen Neueren geläugnet, weil man öfters in Fällen, wo sie diagnosticirt wurde, anatomische Störungen der verschiedensten, auch bloss der Nachbarorgane, vorgefunden hat. Dennoch ist ihre Existenz nicht abzuläugnen, wenn es auch hier ebenso schwer halten dürfte, das Sensible vom Materiellen, das Idiopathische vom Sympathischen zu trennen, wie bei der *Gastralgie*. Das Alterniren solcher Schmerzen mit andern *Neuralgieen*, das Wurzeln derselben auf rheumatischem oder gichtischem Boden, das Auftreten zur Zeit der Menstruation (vgl. *Henoch* a. a. O. S. 216), ja selbst der Einfluss irritirender Genussmittel wie Spirituosen und Säuren auf die Leber, kann als Beweis für die Existenz solcher *Neuralgie* gelten, die selbst da noch angenommen werden kann, wo *Icterus* eintritt, da ähnliche Vermehrung der Absonderungen auch bei anderen *Neuralgieen* vorkommt. Man vergleiche das Speichel- und Wasserzusammenlaufen bei *Gastralgie*, das Thränen bei *Tic douloureux*, das Uriniren nach Schreck u. dgl. m. Ich behandelte vor einiger Zeit Anfälle einer solchen ausgesprochenen *Neuralgie*, welche wochenlang gedauert hatten und mit bestimmtem Typus in der heftigsten Weise intermittirten, ohne dass eine Spur von Gallensteinen, oder sonstige Störung der Hautfarbe oder der Excretionen wahrgenommen wurde. Sie wurde von mir sofort durch *Belladonna* nach dreiwöchentlicher vergeblicher allopathischer Medication mit Opium, Vichy und äusseren und inneren Mitteln aller Art gehoben, und als sie nach einigen Wochen wiederkehrte und der *Belladonna* nicht so schnell weichen wollte, mit einigen Gaben *Atropin*. Seitdem ist sie nicht

wieder aufgetreten. Die Schmerzen bei der *Hepatalgie* gehen von der Lebergegend aus, sind äusserst heftig, so dass die Kranken sich zusammenkrümmen, oder in die Höhe beugen, wenn der Schmerz auf der hintern Fläche sitzt, die Hände eindrücken, das Gesicht verzerren, kurz athmen, Herzklopfen, Uebelkeit, Erbrechen, Schlucksen, Convulsionen, Ohnmachten bekommen u. s. w. und beschreiben den ganzen Umfang der Leber bis nach hinten. Ein anderes Diagnosticum als den Sitz des Schmerzes, um die *Hepatalgie* von der *Cardialgie* zu trennen, hat man nicht, da sie zugleich alle Symptome der letzteren haben kann.

Wenn die Gallensteine *Icterus* oder pigmentlose Stühle hervorrufen und sich damit die bekannte Form der *Neuralgie*, die man Gallensteinkolik nennt, verbindet, so ist die Diagnose leichter, am Sichersten, wenn Gallensteine selbst abgehen. Es giebt aber viele Formen, wahrscheinlich solche, wo nur kleine Gallensteine von der Grösse eines Nadelkopfs in den Gallencanälchen sitzen, welche ganz ähnliche Erscheinungen wie der Magenkrampf hervorrufen, Schmerzen in der Leber- und Magengegend, Erbrechen, Pulskleinheit, kalte Schweisse, Dyspnöe, allgemeine Abspannung. In den höheren Graden der Hemmung treten Auftreibung der Lebergegend, Fröste, Schlucksen, Asthma, allgemeine Convulsionen u. s. w. hinzu. Nur der Charakter der Schmerzen, ihre Hartnäckigkeit, öftere Wiederholung, das Gefühl des Brennens, Zerreissens, Schneidens, Schraubens, Eingezwängtseins, sowohl an der vorderen als hinteren Fläche der Leber, das oft plötzliche Auftreten und der ebenso rasche Nachlass der hohen Grade von Leiden, welches von dem Durchgange der Steine nach dem Darme abzuhängen scheint, von dem die Patienten oft ein undeutliches Gefühl haben, und meist doch auch die gelbsüchtige Haut und graue Farbe der Stühle, wenn diese überhaupt vorhanden sind, geben Aufschluss über die wahre Natur des Uebels.

Die Symptome der Leberhyperämie sind so unbestimmter Natur, dass auch sie zu Irrthümern in der Diagnose Veranlassung geben können, insofern Magenstörungen der verschiedensten Art, besonders auch neuralgische, die Folge davon sind. Die Percussion weder, noch die Palpation giebt Anhalte. Das Gefühl von Schwere in der Lebergegend ist ein zu vages Zeichen. Fieber fehlt. Dyspnöe kommt auch bei Magenweh vor. Die Stimmung ist ebenso gedrückt bei diesem Leiden. Wir sind also

nur an den allgemeinen Habitus der Leberkranken, an damit in Verbindung stehende *Plethora abdominalis,* Hämorrhoidalerscheinungen und an Gallenstörungen gewiesen, wenn diese vorhanden sind. Gewiss ist, dass sehr viele *Cardialgieen* in dieser *Hyperämie* ihren Ursprung haben. Dasselbe gilt von der chronischen *Hepatitis* und der einfachen Massenzunahme, *Hypertrophie* der Leber, welche in ihren Anfängen so wenig bestimmt locale Erscheinungen bieten, dass sie oft nur durch Schlüsse aus den genannten Verhältnissen zu ermitteln sind.

Krankheiten der Milz.

Da die Function der Milz unbekannt ist, so versteht es sich von selbst, dass auch ihre Pathologie noch sehr im Argen liegt. Die Diagnose ist um so dunkler, als selbst die Percussion beim Anliegen der Milz an feste Theile (Leber-, Nierenaffection u. s. w.), oder bei Füllung des Magens oder der Därme, oder bei deren Zusammensinken nicht maassgebend ist. Die Annahme einer *Splenalgie*, die sich durch die Oertlichkeit allein von andern unterscheidet, ist auch nicht abzuweisen, obwohl das darüber von den Pathologen (*Piorry, Canstatt, Guttceit, Henoch*) Beigebrachte ganz unvollständig ist. Viele Krankheiten der Milz sind gewiss nur erst Folgen von Leberleiden. Die vermöge des erectilen Gewebes leichte Schwellbarkeit giebt aber bei der Nähe des Magens auch Diesem, abgesehen von der physiologischen Rückwirkung, zu schaffen und man könnte manche *Cardialgieen,* besonders die mit Säurebildung, Erbrechen, Heisshunger, fahlem Aussehn, Anämie, Hypochondrie, Frösteln, Dyspnöe verbundenen, gewiss auf Hyperämie, chronische Entzündung, Hypertrophie, Atrophie, Verfettung, Tuberkeln der Milz beziehen, wenn nur die Symptome der Milzkrankheiten irgend charakteristische wären. Eher noch sind die Lagenveränderungen zu ermitteln, wozu die Milz sehr geneigt ist, und wobei mechanischer Druck auf den Magengrund insbesondere daselbst erhöhte Sensibilität und Verdauungsstörungen herbeiführen kann.

Krankheiten des Netzes.

Von den im Leben sehr schwer zu diagnosticirenden Krankheiten des Netzes können die Folgen der *Epiploitis* als Verschrumpfungen, Infiltrationen und Adhäsionen durch Zerrung am Magen eine als *Gastrodynie* zu verkennende *Hyperästhesie* hervorrufen. Die anhaltende Dauer derselben und die Ausschliessung anderer Ursachen führen vielleicht auf diese Möglichkeit, — denn Bestimmtheit ist nicht vorhanden. Neubildungen, harte

Fettbildung und Krebs des Netzes hüte man sich für Magenleiden zu halten.

Anschwellungen der Retroperitonealdrüsen.

Anschwellungen der Retroperitonealdrüsen können durch Druck auf den Magen wie durch sympathische Weiterpflanzungen auch Magenschmerzen erzeugen. Sind die Anschwellungen bösartiger Natur, wie Tuberkeln, Krebs, so stehen sie selten isolirt da und haben ähnliche Zustände in andern Theilen zur Begleitung. Gutartige können lange Zeit latent bleiben und zu diagnostischen Missgriffen führen, im Weiterschreiten werden aber Empfindungen an der Wirbelsäule , Erschwerung der Bewegung derselben, Geschwülste, Fluctuation, Congestionsabscesse, Fieber, Consumtion auf den wahren Herd der Krankheit führen.

Krankheiten der Wirbelsäule.

Krankheiten der Wirbelsäule werden wohl bald durch die den Knochenleiden eigenthümlichen Krankheitsphänomene über die Natur des auch bei Magenkrampf so häufigen Rückenschmerzes aufklären und Irrthümer verhüten.

Aneurysma der Bauchaorta.

Das *Aneurysma* der Bauchaorta kann bei hochgelegenem Sitze, besonders im ersten Auftreten, solche neuralgische Magensymptome zeigen, dass bei der Schwierigkeit dieser Diagnose überhaupt die Erkenntniss sehr behindert sein kann. Die secundären Herzsymptome, das Pulsiren, die Geschwulst, Vermehrung der Schmerzen durch Rückenlage, Wärme, Bewegung der Wirbelsäule und die Folgekrankheiten der Wirbelsäule und des ganzen Arteriensystems, welche hier Aufschluss geben, treten erst später ein.

Krankheiten des Zwerchfells und des Herzens.

Von den Nachbarorganen des Magens sind schliesslich in Betracht zu ziehen die Krankheiten des Zwerchfells, besonders die *Neuralgie*, *Rheumatismus* desselben, und die Herzaffectionen, unter denen besonders die *Neuralgie* des Herzens, die Palpitationen nervöser Art, die Herzerweiterung mit Magenneurose, die sie oft im Gefolge haben, Verwechslung bieten. Hier werden Athmungs- und Herzbeschwerden in den Vordergrund treten und eine genaue objective Untersuchung die Erkenntniss fördern.

Krankheiten der Nieren und Sexualorgane.

Von den entfernteren Organen wird durch Sympathie oder Reflex sehr oft die *Gastrodynie* erzeugt: bei Nieren- und Blasenleiden, besonders bei *Ischuria* und *Dysuria*, *Diabetes*, *Bright*'scher Krankheit, *Hyperämie* und *Hypertrophie* der Nieren, Nieren- und Blasensteinen, Blasenkrampf, Blasenkatarrh und Blasenlähmung. Im Anfang, ehe noch die Abnormitäten der Urin-

secretion hervortreten, sei man daher vorsichtig und versäume nie die Untersuchung des Harnes, die Art der Excretion, die objective Ermittelung überhaupt, da sonst die Therapie eine unfruchtbare und lediglich palliative bleibt. Auch bei abnormer Reizung der Sexualorgane und der sich herausbildenden Irritabilität und Schwäche kommt eine sympathische Magenneurose zu Stande. Hartnäckiger als diese sind diejenigen Formen, welche wir besonders beim weiblichen Geschlecht infolge von Schwangerschaft, *Leucorrhöe*, Menstruationsanomalieen, Schleimhautexulcerationen und Gewebeumwandlungen des *Uterus* und der *Ovarien*, vorzüglich auch bei Lageveränderungen (Senkungen, Beugungen, Knickungen, Vorfällen) des *Uterus* antreffen und nur durch Beseitigung dieser Ursachen radical heben können.

Dass der Rheumatismus ebenso wie er die Darmneurose, Kolik genannt, hervorruft, auch eine derselben entsprechende Form der Magenneurose bringen kann, ist unzweifelhaft. *Schoenlein* hat daher auch eine besondere Form als *Cardialgia rheumatica* bezeichnet. Die Charakteristik derselben ist aber nicht prägnant genug, um sie von anderen Formen der *Gastrodynie* zu unterscheiden, und was den Verlauf innerhalb weniger, seltner in 24 Stunden betrifft, so muss die Erfahrung dagegen sprechen, welche oft auch einen längeren Bestand dieser Krankheitsform nachweist. Die im übrigen Körper vorkommenden rheumatischen Erscheinungen, die Abwechslung der Neurose mit diesen, die Enstehungsursache, die vorzugsweise schneidenden und ziehenden Schmerzen, die Begleitung von Katarrhen (Diarrhöe) deuten auf diese Form hin, die aber jedenfalls nicht specifisch genug ist, um eine besondere Species der *Gastrodynie* daraus zu bilden. Rheumatismus.

Mit Recht warnt *Henoch* a. a. O. S. 206 vor Verwechselung mit der rheumatischen Affection der epigastrischen Aponeurose, die auch für *Gastrodynie* gehalten werden könnte. Lebhafter Schmerz, durch Druck und jede Bewegung gesteigert, welche die Bauchmuskeln zerrt, z. B. beim Rückwärtsbeugen des Körpers, verhüten nicht immer den Irrthum, wenn man nicht genau unterscheidet. — Die *Cardialgia arthritica* fällt dagegen meist mit dem Magenkatarrh oder der Magenhyperämie zusammen und ist ganz verschieden von der Neurose.

Nicht die leichteste Mühe dürfte es endlich machen, in allen Fällen die Zustände, welche die Parasiten, besonders der Bandwurm, die Spulwürmer durch Reizung der sensiblen Nerven Parasiten.

sympathisch im Magen hervorbringen, von dem primären Magenkrampfe zu trennen. Man vergleiche die Symptome der *Taenia:* das Schmerzgefühl, das Winden, Ziehen, Schneiden, Erbrechen, Ueblichkeiten, hervorgerufen durch manche Genüsse, Heisshunger, Stillung der Beschwerden durch Essen, Dyspnöe, Herzklopfen, Kopfschmerz, Schwindel u. s. w. — kein einziges fehlt dem Magenweh. Nur das Winden in der Nabelgegend, die specifische Einwirkung gewisser Genüsse und Wurmmittel sofort nach deren Einführung, Jucken in der Nase und am After und das plötzliche Hervortreten und Verschwinden der Anfälle giebt Anhalt da, wo kein Abgang der Parasiten noch bis jetzt erfolgt ist. Es versteht sich, dass die Radicalheilung nur nach deren Entfernung erfolgen kann. Doch ist auch eine palliative Hilfe bei *Taenia* möglich, und bei den Spul- und Ascaridenwürmern gelingt es, die Magenbeschwerden oft durch Besserung der begleitenden Katarrhe des Magendarmtracts und der Ernährung überhaupt, sowie durch Umstimmung der Magennerven auf lange Zeit zu tilgen.

Instructive Fälle sympathischer Magenneurose bei einer Gehirnkrankheit (Erguss von Serum in den Ventrikeln), bei Lungentuberculose (6 wöchentliches Erbrechen), bei Uteruskrebs mit Zeichen von *Nephritis* (Magenschmerz, hartnäckiges Erbrechen 4 Wochen lang), von Erbrechen nach einer Cholera bei einem Mädchen von 21 Jahren, die seit ihrem 13. Jahre oft an Magenschmerz litt, ohne dass irgend eine Spur von Veränderung des Magens in der Leiche vorgefunden worden wäre, erzählt *Andral*, Clin. méd. Par. 1834. T. II. S. 171 ff.

Febris intermittens cardialgica.

Alle Autoren, — wir glauben Einer schrieb es dem Andern nach — sprechen endlich noch von einer *Febris intermittens cardialgica*, indem sich der Intermittensprocess unter der Form einer Magenneuralgie typisch einstellen könne. Ich habe, überhaupt da in meiner Vaterstadt Wechselfieber zu den Seltenheiten gehören, nie dergleichen gesehen, und überlasse Andern die Beweise für diese nachgebetete Behauptung, sowie das Geschick solche Maskirung zu enthüllen.

Eintheilung der Magenschmerzen.

Die Kunst der Nosologen hat sich von jeher darin gefallen, eine Verschiedenheit der Formen aufzustellen. Wir finden dasselbe Vorgehen auch bei unserm Object. Wie weit man es in

dieser Zersplitterung treiben kann, zeigt deutlich *Joseph Frank*, welcher zwischen secundärer und primärer *Cardialgie* oder *Neuralgia coeliaca* unterscheidet. Die erstere lässt er ausgehen von der Haut (*Zoster, Anthrax*), den Bauchmuskeln, den Lungen, dem Herzbeutel und Herzen, der Aorta und Arteria coeliaca, dem Hydrothorax, der Leber, Gallenblase, dem Pancreas, der Milz, den Nieren, der Harnblase, dem Uterus, dem Mesenter, dem Colon, dem Magen, von Wechselfieber, von continuirenden und remittirenden Fiebern. Die primäre *Cardialgie* theilt er in folgende Arten: *C. ab ingestis, dyspeptica, biliosa, flatulenta, ex acidis, pituitosa, verminosa, ex plethora, rheumatica et arthritica, carcinomatica, spasmodica, atonica.* Man sieht auf den ersten Blick die Willkür und Lückenhaftigkeit trotz der Vielfachheit der Formen. Die neuen Pathologen haben daher jede Classification unterlassen. Auch *Schoenlein's* Eintheilung leidet an diesen Mängeln, indem er unter der Gruppe der *Neuralgieen* des Bauchnervensystems die Gattungen *Neuralgia coeliaca* und *Cardialgia* (*Gastrodynia*) trennt und von den letzteren die fünf Arten: Einfache *C.* (*Vomitus chronicus*), *C. rheumatica, menstrualis, podagraica, C.* (*Pyrosis*) *potatorum* aufstellt. *Romberg* macht als charakteristisch für das Vagusleiden das Gefühl des Hungers und der Sättigung geltend und schildert seine *Gastrodynia neuralgica* als Hyperästhesie des Vagus folgendermassen: Anfälle von Schmerz, abwechselnd mit Intervallen von Ruhe und Schmerzlosigkeit. Durch Druck von aussen und innen wird der Schmerz nicht gesteigert, nimmt mehrentheils ab; Nahrungstrieb, nicht selten Heisshunger; Mitempfindungen, Globus, Rückenschmerz, Harndrang fehlen selten; Reflexbewegungen der Bauchmuskeln, Spannung, Erbrechen, Ructus, Gähnen sind häufig. Die Reproduction geht ungehindert von Statten, selbst bei langer Dauer. — Davon trennt er die Hyperästhesie des Sympathicus als *Neuralgia coeliaca* und bezeichnet als charakteristischen Unterschied das den Schmerz begleitende Gefühl der Ohnmacht (ein Zeichen für alle Sympathicusaffectionen, nebst Schmerz und Reflexaction und Mangel an trophischer Nervenenergie), der drohenden Lebensvernichtung, die sich auch in der Circulation, dem Habitus ausspreche. Die *Neuralgie* des Vagus sei selbständige Affection oder excentrisches Symptom eines Rückenmarksleidens. Die Symptome der *Neuralgia coeliaca* seien: »heftiger, zusammenschnürender Schmerz in der Magengrube, jählings oder nach Gefühl von Druck, bis zum Rücken, mit Ohn-

machtgefühl, verfallenem Gesicht, Kälte der Extremitäten, kleinem Pulse; Magengegend aufgetrieben, kugelförmig gewölbt oder häufiger eingezogen, mit Spannung der Bauchdecken; Pulsationen in epigastrischer Gegend; äusserer Druck wird vertragen, der Kranke stemmt selbst die Magengrube an oder drückt sie. Mitempfindungen in der Brusthöhle, unter dem Sternum, in den Schlundästen des Vagus, selten in äusseren Theilen. Nach einigen — 30 Minuten hört der Anfall allmählich auf, wo Erschöpfung bleibt, oder plötzlich, unter Aufstossen, Erbrechen, Schweiss, Harnabgang. In der Intervallen Gesundheit ungestört.« Unterdrückte Blutflüsse, *Arthritis* geben Veranlassungen. Sie geht dem *Vomitus cruentus*, der *Malaena*, dem *Carcinom* voraus. Behandlung wie bei *Neuralgia vagi.* — *Sauvages*, *Stoll*, *Pinel* u. A. machen einen Unterschied zwischen *Cardialgie*, dem mit Ohnmachtsgefühl verbundenen Schmerz, und *Gastrodynie*. *Hufeland* nennt *Cardialgie* den periodischen, *Gastrodynie* den anhaltenden Magenschmerz. Solche Distinctionen werden durch kein physiologisches Experiment, noch durch klinische Beobachtungen gerechtfertigt. Sie sind zu künstlich, um wahr zu sein und stehen auf dem Papiere. Soll die Eintheilung nicht ein bloss descriptives, anatomisch-naturhistorisches Interesse beanspruchen und als ein Spiel des Verstandes erscheinen, so muss sie eine Beziehung auf die Praxis haben. Nützt sie nichts für diese, so ist sie überflüssig. Führt sie diese irre, so ist sie um so gefährlicher.

Auf diese Ansicht uns stützend, rufen wir dem Leser das ins Gedächtniss zurück, was wir über die vielfachen oft unüberwindlichen Hindernisse und Schwierigkeiten der Diagnose und über die Unmöglichkeit gesagt haben, die primitive und secundäre Natur, den peripherischen oder centralen Ausgangspunct immer aufzufinden. Es wird deshalb gerechtfertigt erscheinen (was wir im therapeutischen Theile noch ausführlicher beweisen werden), wenn wir als Fingerzeige für die Praxis, an das Objective der Symptome uns haltend, die folgende Classification treffen. Wir unterscheiden:

1. Die rein nervösen Magenschmerzen (den eigentlichen Magenkrampf). Hierher gehören sowohl die primäre Neurose, als die von andren Neuralgieen überpflanzte *Gastrodynie*, die rheumatalgische, die hysterische Form u. dgl. m., viele Reflex- und sympathische Wirkungen.

2. Die vasculösen Magenschmerzen. Hierher gehören sowohl die hyperämische als anämische Form, die Magenkrämpfe von Congestion, nach Kaffee, Spirituosen, bei Hämorrhoidariern, *Plethora abdominalis*, Menstruationsanomalieen; die secundären Formen bei Leber- und Milzstockungen; die Magenkrämpfe von Bleichsucht, nach Blut- und Säfteverlusten. *)

Ausser diesen müssen wir aber noch eine uneigentliche Form der *Gastrodynie* statuiren und zwar:

3. Die organischen Magenschmerzen. Dazu rechnen wir die cardialgischen Leiden organischer Störungen von den leichtesten Graden an, z. B. die vom Magenkatarrh, der chronischen Entzündung, bis zu den höchsten, dem Geschwür, dem Krebs, und zwar sowohl die vom Magen als von den übrigen Organen, wenn sie organisch afficirt sind, ausgehende *Gastrodynie*.

Diese Eintheilung giebt uns nach den Grundsätzen unserer Schule einerseits gewisse allgemeine Fingerzeige für die Therapie, anderentheils trotz ihrer grossen Umrisse eine Art von Gewähr gegen allzustarke Missgriffe in der Diagnose, die bei aller Feinheit auf dem Papier gerade im Leben oft recht grobe Verstösse macht.

Die weitere Motivirung werden wir im praktischen Theile bei dem Abschnitte über die Indicationen versuchen.

Fünfter Abschnitt.

Die physikalische Diagnostik des gesunden und kranken Magens. **)

Die Erforschung des Magens durch seine physikalischen Zeichen ist unter Umständen mit grösseren Schwierigkeiten verbunden, als die der Lungen. — Um die physikalischen Zeichen des Magens zur Diagnostik verwenden zu können, ist ausser der

---

*) Es ist jedoch fraglich, ob nicht manche anämische Form auch mehr den Neurosen angehöre, da bei der Bleichsucht z. B. jedenfalls das nervöse Element auch primär afficirt sein kann. S. im zweiten Theil.

**) *Betz* (Memorabil. IV. 2.) hat dieses Thema in so gediegener und originaler Weise abgehandelt, dass wir nichts Besseres thun konnten als diesen Abschnitt mit geringen Weglassungen wiederzugeben.

Kenntniss seiner normalen Lage auch zu wissen nöthig: welche Veränderungen in Lage, Form, Inhalt er erleidet, welche Nachbarorgane Täuschungen bei der Untersuchung desselben zulassen u. s. w. u. s. w., Umstände, die, wenn man sie nicht vorher kennt, von selbst sich nicht immer aufklären. Es giebt also eine Art Propädeutik, ohne welche man nie die nöthige Sicherheit in der Untersuchung des Magens erlangen wird, welche aber trotzdem in den Handbüchern der speciellen Pathologie fehlt. Man muss sich nämlich beispielsweise folgende Momente merken:

Ein hypertrophischer linker Leberlappen kann die vordere Magenwand, insbesondere die des Pylorus, theils ganz oder nur zum Theil bedecken. — Der linke Leberlappen ist bisweilen zu einem eiförmigen Tumor zusammengeschrumpft, der in der Mitte des Epigastriums liegend, leicht einen Markschwamm des Magens vorspiegeln kann. — Bei Atrophie des linken Leberlappens, besonders bei der von links nach rechts gehenden, die so stark sein kann, dass der linke Leberlappen kaum einen Zoll in der Breite beträgt, wird die vordere Magenwand freier sein und kann mit ihrer ganzen Fläche die Bauchwand berühren, man findet dann den Magen gleich hinter dem Processus xyphoideus. — Man hat die grosse Curvatur des Magens sich um den untern Rand der Leber schlagend und die Leber theilweise bedeckend gesehen. — Durch Hypertrophie des rechten Leberlappens, durch Tumoren in und um denselben ist der Magen schon ganz aus der Mittellinie verdrängt und unter die linken Rippen getrieben worden. Der Magen kann mit seiner vordern Wand an die hintere Fläche der Leber angewachsen sein. — Noch wichtiger sind die gegenseitigen Lagerungsverhältnisse zwischen Magen und Colon transversum, welches, da seine Länge den Querdurchmesser des Bauchs zu übertreffen pflegt, vom Scrobiculus cordis bis zum Promontorium seine Lage wechseln und dabei die verschiedensten Biegungen und Richtungen annehmen kann. Ist das Colon transversum aufgebläht, so bedarf es mehr Raum und macht mehr Windungen und Knickungen, als wenn es zusammengezogen ist. Der Magen kann, wenn er angefüllt ist, zumal bei aufrechter Stellung des Körpers das Colon transversum herunterdrücken, dieses kann aber auch den Magen, wenn er leer und zusammengezogen ist, unter die Leber schieben. Das aufgeblähte Colon transv. bildet bisweilen auf der vordern Magenwand eine Schlinge, deren Spitze bis zum Zwerchfell geht. Der

Quergrimmdarm kann quer über den Magen weggehen. Man hat auch schon gesehen, dass das Colon transv. sich zwischen die Leber und den Magen eingezwängt hat; ist jenes mit Koth oder Gas angefüllt, so entsteht ein Druck auf den Letzteren und veranlasst verschiedene Beschwerden, ja es kann im ersten Fall selbst irrthümlich eine carcinomatose Entartung des Magens angenommen werden. Aber nicht nur über, sondern auch unter dem Magen hat man den Quergrimmdarm gefunden. Manchmal bildet die Flex. col. sinist. eine so grosse Schlinge, dass diese nach oben steigt und sich zwischen den Fundus des Magens und die Rippen einlagert, den Magen also von den linken Rippen wegdrückt, und seinen Fundus mehr gegen die Mitte des Körpers schiebt. — Steigt der Quergrimmdarm durch irgend welche Ursache herab, so zieht er bis zu einem gewissen Grade den Magen nach, welcher sodann in einem grösseren Umfange die vordere Bauchwand berührt. — Auch das Netz äussert auf die Lage des Magens einen grossen Einfluss, uud es sind die verschiedenen Verrückungen desselben durch die Netzbrüche z. B. nicht alle anzugeben. Das Netz kann durch seine Zerrung eine Erweiterung des Magens herbeiführen, auch erleidet der Magen häufig eine Art Knickung durch Netzbrüche; das häufigste Vorkommen ist wohl, dass der Magen durch das Netz tiefer herabgezogen wird. — Die aufgeblähten dünnen Gedärme, die Schwangerschaft, Wassersucht, Uterusfibroide u. s. w. schieben den Magen nach oben und gewöhnlich unter die linken Rippen. Bei tiefem Stande des Zwerchfells, links besonders, wie bei Lungenemphysem, pleuritischem Exsudat, Hydrothorax, Abscessen des Zwerchfells, Fettablagerungen auf oder unter dem Letzteren u. s. w. wird der Magen nach unten gedrückt und berührt dadurch in einem grösseren Umfange die Bauchwand; umgekehrt rückt bei Krankheiten, welche eine Verkleinerung des linken Thoraxraumes bedingen, der Magen mehr in die Höhe, z. B. bei *Cirrhosis*; *Tuberculosis* der linken Lunge. Damit ist natürlich auch ein sehr hoher Stand des Zwerchfells verbunden. — Die Respiration hat, wenn sie leicht geschieht, keinen Einfluss auf die Locomotion des Magens, bei forcirtem Athmen steigt und fällt der Magen etwas mit dem Zwerchfell. Der Fundus des Magens ruht gewöhnlich auf der Milz wie auf einem Polster, doch hat man schon die Milz durch die Ausdehnung des Magens nach oben zwischen Blindsack und Zwerchfell eingeschoben gefunden; ein Herabsinken der Milz wird auch

einen tieferen Stand des Magenfundus zur Folge haben. — Der *Scirrhus* des Pancreas kann den Pylorustheil des Magens bedecken oder ihn in die Höhe schieben, wodurch ein Krebs des Pancreas mit einem Pyloruskrebs leicht verwechselt wird. Auch können an der Stelle, wo der Magen das Pancreas bedeckt, durch Krebse u. s. w. Verwachsungen zwischen beiden Organen eingeleitet werden, die selbst zu Durchbohrungen des ersten führen können. — Man darf sich den Magen nicht immer als ein ausgedehntes und angefülltes Organ vorstellen. Der Magen kann angeboren von ungewöhnlicher Kleinheit, der Blinddarm weit sein. Nach der Verdauung zieht sich ein gesunder Magen zusammen, durch Fasten kann er so leer werden, dass sich die beiden Wandungen berühren. Meist verbirgt sich ein verkleinerter Magen durch Aufsteigen des Colon transv. in der Tiefe, wodurch er sich der physikalischen Aufsuchung mehr entzieht, jedoch ist es nicht immer der Fall. Der Magen ist ferner verkleinert beim weiblichen Geschlecht, bei chronischem Erbrechen, bei Branntweintrinkern, beim stenosirenden Cardiakrebs, bei obturirenden Leiden des Oesophagus u. s. w., auch bei totaler oder partieller faserkrebsiger (entzündlicher) Infiltration ist der Magen ungewöhnlich klein. — Krebsgeschwülste, welche mehr an den Wandungen des Magens sich entwickeln, haben meist keinen Einfluss auf dessen Grösse und Ausdehnung. — Beim stenosirenden Pyloruskrebs ist der Magen ausgedehnt. Die Ausdehnung des Magens hat verschiedene Grade. Er kann so ausgedehnt werden, dass er nicht mehr von den Rippen bedeckt wird, dass seine vordere Wand nicht nur das Epigastrium, sondern auch das Mesogastrium einnimmt; ja die Erweiterung des Magens kann einen so hohen Grad erreichen, dass er die ganze vordere Bauchwand berührt, dass er also zur Ebene des Schambeinastes, selbst in die Beckenhöhle gelangt. In einem solchen Falle liegen gewöhnlich nicht nur das Colon transv., sondern auch die dünnen Gedärme hinter ihm. Er rutscht gleichsam über die Därme weg, und er kann auf sie einen solchen Druck ausüben, dass sie beinahe luftleer werden. Der Pylorus senkt sich alsdann auch entsprechend herunter. Auch hat man den Magen in der Beckenhöhle als eine angeborene Anomalie schon gefunden. — Wird der Magen ausgedehnt, so macht er nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, eine Achsendrehung in der Weise, dass die grosse Curvatur sich nach vorn oder oben wendet, sondern er senkt sich, zumal in aufrechter Stellung,

gerade herab, das Colon transv. vor sich hinschiebend, in horizontaler Lage schiebt der ausgedehnte Magen Leber und Zwerchfell (resp. Herz und linke Lunge) noch besonders nach oben, während er den Raum zwischen diesen Organen und Colon transversum einnimmt; natürlich alles dieses bei obwaltender Beweglichkeit der betreffenden Organe. Zwar wird nicht selten, wie man bei Sectionen findet, durch die aufgeblähten Gedärme und wenn der Magen ebenfalls mit Gas angefüllt ist, aber wegen der Leber nicht nach oben weichen kann, die grosse Curvatur gegen die vordere Bauchwand gehoben. Es fragt sich jedoch, ob eine solche Viertelsdrehung des Magens auch beim Lebenden vorkommt, ich möchte es bezweifeln, und obigen Befund der starken Gasentwickelung in den Gedärmen und der horizontalen Lage der Leiche zuschreiben, also ihn als eine einfache Leichenerscheinung betrachten. — Der Magen bekommt bisweilen eine völlig senkrechte Stellung. Es ist nämlich sein Pylorus wenig fixirt, leichter durch Zerrungen, durch Genuss von schweren Speisen, Krebsen u. s. w. verrückbar, während er an seiner Cardia keiner Locomotion fähig ist. Der senkrechte Magen liegt immer mehr auf der linken Seite des Körpers und verliert mehr oder weniger seine normale Gestalt, weil sich die Speisen gegen den Pylorus hin mehr anhäufen als im normalen Zustande und diesen Theil ausdehnen. Schwere Speisen drücken den Magen stärker herunter als leichtere, er rückt dann immer mehr links vom Nabel herab. — Bei Intussusceptionen, die das Colon transv. und das Netz in ihren Process hineinziehen, wird der Magen durch Letzteres auch mehr oder weniger dislocirt, und zwar bei rechtsseitiger Intussusception nach rechts und in die Mitte, bei linksseitiger nach links. — Der Magen kann entweder blos mit einer Wand oder mit einem grösseren oder kleineren Theile seines Umfanges in einem Magenbruch, Nabelbruch, Hodensackbruch u. s. w. zu liegen kommen. — Bei der *Hernia diaphragmat.* gelangt der Magen nicht selten, gewöhnlich begleitet von einer Darmschlinge, in die linke Brusthöhle, auch nach Verwundungen des Zwerchfells hat man ihn schon in die Pleurahöhle dringen sehen. — Die Anomalieen der Gestalt sind beim Magen verschieden, und ich berühre die Form des kindlichen und weiblichen Magens, als für unsern Zweck uninteressant, nicht. Der Magen kann in zwei Theile als angeborene Missbildung geschieden sein; durch Krebse, Anlöthungen u. s. w. werden ebenfalls vielfache Abweichungen in seiner Gestalt gesetzt. —

Schliesslich hätte ich auch die Veränderungen in den Lagerungsverhältnissen des Mageninhaltes durch die verschiedenen Körperpositionen zu erwähnen, werde aber dieselben in die physikalischen Untersuchungen des Magens einflechten.

Die Mittel und Zeichen, durch welche wir den Magen erkennen und aufsuchen, sind nun folgende:

A. Die Inspection.

Die Inspection der Magengegend ist als der erste Act der physikalischen Untersuchung des Magens zu betrachten. — Der angefüllte Magen bildet bei normaler Lagerung und aufrechter Körperstellung eine quergehende Hervortreibung im Epigastrium, welche sich bei horizontaler Lage und Neigung des Körpers auf die linke Seite wieder verliert, weil sich die Speisen mehr gegen den Fundus und nach hinten und links senken. Die Wölbung bei aufrechter Stellung ist hauptsächlich durch das Vollwerden des Pylorustheiles bedingt. — Ist das Epigastrium tief grubenartig eingesunken, ist der schwertförmige Fortsatz, sowie der Rippenbogen vorragend, so lässt sich auch annehmen, dass der Magen mehr oder weniger zusammengefallen ist; doch gilt dieses mehr dem im Epigastrium liegenden Pylorustheil, da der Blindsack und ein grosser Theil des Fundus gewöhnlich unter den linken Rippen sich verbirgt. — Eine Auftreibung der Reg. epigastr. ist jedoch nicht immer durch den Magen bedingt, sondern sie kann auch vom Colon transv., vom linken Leberlappen u. s. w. herrühren. Um hierüber in's Klare zu kommen, muss man die andern physikalischen Mittel zur Exploration des Magens zu Hilfe nehmen. — Bei manchen Berufsarten entwickeln sich die obern Muskelbäuche der Recti besonders stark, man muss deshalb Acht haben, dieselben nicht für Wölbungen oder Tumoren des Magens zu halten. Das Gleiche gilt, wenn die Muskelbäuche der Recti stark contrahirt sind. — Krebsgeschwülste, die dem Magen angehören, liegen seltener rechts von der Mittellinie, sondern in oder meist links von der Linea alba, über, neben oder unter dem Nabel, machen, wenn sie mobil sind, bisweilen die Bewegungen des Magens bei der Respiration, sowie seine übrigen Ortsveränderungen mit. Bedeutende Magenkrebse geben sich bisweilen schon durch äussere Prominenzen zu erkennen, ihre Form ist verschieden rund, oval, mit Knoten besetzt. — Manchmal sollen die peristaltischen Magencontractionen, die vorzugsweise dem Pylorustheile desselben

angehören, bei dünnen Bauchwandungen gesehen werden. Diese wurmförmigen Contractionen, die als kräuselnde, ziemlich rasch wellenförmige Bewegungen erscheinen, kommen besonders bei einfacher Hypertrophie der Magenwandungen vor. *Bamberger* beobachtete in einem solchen Falle constant zuerst eine ziemlich tiefe mittlere Einschnürung, durch welche der Magen eine auf den Bauchwandungen sichtbare Achterfigur erhielt. — Liegen Tumoren des Magens auf der Aorta oder einer andern grössern Arterie, so werden die mitgetheilten grossen Pulsationen derselben nicht selten in der Magengegend sichtbar. — Bei beträchtlicher Verengerung des Pylorus mit consecutiver Erweiterung des Magens ist häufig letzterer schon für den Gesichtssinn als eine das Epi- und Mesogastrium einnehmende, rundliche, mit der Convexität nach abwärts gerichtete Vorwölbung markirt.

B. Palpation.

Es versteht sich eigentlich von selbst, dass dieses diagnostische Hilfsmittel nur dann für den Magen anwendbar ist, wenn er ganz oder zum Theil unter der vordern Bauchwand liegt; ebenso liefert die Palpation bei einem ganz leeren und gesunden Magen kein Ergebniss. — Die Resistenz des angefüllten Magens ist je nach seinem Inhalt eine verschiedene. Der mit consistenten Nahrungsmitteln angefüllte Magen bietet besonders in aufrechter Körperstellung beim Betasten eine starke Resistenz; ist der Inhalt mehr flüssiger Natur, eine mehr fluctuirende und unter Umständen, z. B. bei grosser Schlaffheit, oberflächlicher Lage und Ausdehnung der Magenwandungen, eine vibrirende. Dieses Vibriren der Magenwandüngen trifft man häufig, wenn der Magen an die vordere Bauchwandung angewachsen ist, bei schneller Betastung, man fühlt sogar bisweilen eine Art Wellenschlag. Manchmal fühlt sich der Magen, besonders bei starker Ausdehnung und dünnen, schlaffen Bauchwandungen und gasartigem Inhalt, luftkissenartig oder wie schalenloses Ei elastisch an. Ist der Magen stark mit Gas angefüllt, so entströmt das Gas durch den Oesophagus, dieses geschieht bei, mancher Untersuchung oft schon bei leichtem Druck, und bei Schwangern und ganz kleinen Kindern oft schon nach blossem Aufrichten. — Bei magern Personen fühlt man bisweilen die Kranzarterien an der grossen Curvatur. Das Pulsiren derselben unterscheidet sich von dem der Bauchaorta, dass das Pulsiren der Letztern mehr der Länge nach,

während das der Kranzarterien mehr der Quere nach geht und einen kleinern Raum einnimmt. — Sind die Magenwände in grösserer Ausdehnung krebsig infiltrirt, schwielig, so fühlt man statt einer umschriebenen Geschwulst nur eine bedeutende Härte und Resistenz, welche die Magengegend einnimmt. — Die Betastung der verschiedenen Krebsarten ergiebt verschiedene Resultate; bald fühlt man einen runden, ovalen, gefurchten, unebenen, bald harten, elastisch weichen, bald beweglichen und unbeweglichen Tumor; immer ist aber ein solcher Tumor in Wirklichkeit kleiner, als er sich durch die Bauchdecken anfühlt. — Der Pyloruskrebs liegt bisweilen zwischen Nabel und Schwertfortsatz. — Um zu untersuchen, ob ein Magentumor mobil ist, muss man den Druck nicht auf der Geschwulst, sondern unter der Geschwulst anbringen und dann nach oben zu schieben versuchen. Der Magenkrebs ist meist höckerig, das Magengeschwür mehr eben und flach, wenn es an der vordern Magenwand sitzt und tastbar ist. Das länger bestandene Magengeschwür ist, wenn es an der vordern Wand sitzt, mit den Bauchdecken verwachsen. — Bisweilen ist ein Krebs, wenn er an der hintern Magenwand sitzt, nur durch starkes Durchtasten erkennbar. — Die Palpation des Magens nimmt man gewöhnlich bei erschlafften Bauchwandungen und horizontaler Lage vor, weil so Geschwülste des Magens besser zu durchtasten sind; hiebei ist es gut, noch ein Kissen unter das Kreuz zu schieben; doch muss man bei einer genauen Untersuchung den Magen auch in aufrechter Körperstellung und sogar in der Knieellenbogenlage betasten. Ich lasse häufig vom Kranken den Bauch einziehen, wodurch manche Geschwülste sich besser umschreiben und umfassen lassen. Wenn sich übrigens auch keine Geschwülste durch die Palpation entdecken lassen, so ist dies noch kein Beweis von der Nichtexistenz solcher am Magen, da dieselben an von den Rippen bedeckten Provinzen des Magen sich befinden können. — Die Krebsgeschwülste liegen oft lange Zeit an einer und derselben Stelle, ohne dass sie an der vordern Bauchwand angewachsen sind, was leicht zur Annahme einer Verwachsung führen kann. — Was die Empfindlichkeit des Magens bei der Palpation desselben betrifft, so giebt Einem die Physiognomie des Patienten bisweilen mehr Aufschluss, als die Sprache, weil die Patienten nicht empfindlich scheinen wollen.

C. Die Percussion.

Die Percussion ist wohl das wichtigste Hilfsmittel bei der physikalischen Untersuchung des Magens, sie giebt uns Aufschluss über die Lage, Ausdehnung, den Inhalt, Anfüllung des Magens; durch sie distinguiren wir die Umgebung des Magens u. s. w.; trotzdem ist auch ihr Werth nur ein relativer, ja häufig ist der Magen für die Percussion ebenfalls nicht einmal zugänglich, z. B. wenn er zusammengezogen, leer, tief verborgen ist. — Der Magen giebt keinen specifischen Schall oder Ton von sich, es giebt keinen eigentlichen Magenton, keinen Ton am Magen, den wir nicht auch an andern Theilen, an den Gedärmen, der Brust finden. Es ist deshalb auch nothwendig, seine Lagerungsverhältnisse, sowie die physikalischen Zeichen seiner Nachbarorgane vorher zu kennen, um ihn dann durch Conclusion oder Exclusion mittelst des Percutirens heraus zu finden. Wenn ich gleichwohl in Nachfolgendem von einem Magentone spreche, so geschieht es der Kürze halber und man wird mich verstehen, wie ich ihn aufgefasst wissen will, nämlich als den Ton, der vom Magen kommt, ohne Unterschied der verschiedenen Arten desselben. Der Magen giebt meist einen sonor tympanitischen Percussionston, und er lässt sich bei normalen Verhältnissen gewöhnlich von dem Percussionston der Gedärme gut unterscheiden; freilich können Fälle eintreten, wo das Colon einen stärkern tympanitischen Ton giebt, als der Magen; besonders gilt dies von dem Percussionstone des engern Pylorustheils. — In aufrechter Stellung nehmen im Magen die schwersten Substanzen die tiefste Stelle, den Pylorustheil ein, dann kommen die flüssigen im Fundus, während die gasförmigen als oberste Schichte sich im Blindsacke des Magens ansammeln; bei horizontaler Lage des Körpers verhält es sich ganz anders; hier bestreichen die gasförmigen Substanzen die vordere Magenwand, während die flüssigen und consistenten am Fundus und Blindsack sich ansammeln. Da wir nun zunächst einen Magenton aufzusuchen pflegen, so ist für die Percussion die horizontale Lage die gebräuchlichste, aber nicht jedesmal die beste. Um mit Nutzen die Percussion des Magens auszuüben, muss also Einem immer die mögliche Lagerung der Magencontenta bei den verschiedenen Körperpositionen vorschweben, und es werden ausser den schon erwähnten Verhältnissen beim Liegen auf der linken Seite der Pylorustheil, beim Liegen auf der rechten Seite der Fundus und

Blindsack mehr Ton ergeben; bei der Bauch- oder Knieellenbogenlage wird man den Magenton an der Rücken- und Seitenfläche des unteren Theils des linken Thorax finden. Auch thut man wohl, nach jeder Lageveränderung des Körpers vor dem Percutiren eine Pause eintreten zu lassen, damit die Magencontenta zu ihrer Ruhe vorher gelangen. — Vor der Percussion, überhaupt vor jeder exacten physikalischen Exploration des Magens ist es gerathen, die Gedärme durch Clystire und Purgirmittel zu reinigen und durch sparsame Nahrungszufuhr deren Anhäufung zu verhindern. — Der Magen kann beim Percutiren einen ganz leeren, matten Schall und alle die bekannten Grade bis zum vollen tympanitischen Tone geben; auch die verschiedenen Grade des sonoren Tons, wie wir sie bei der Percussion der Brust erhalten, sind mit inbegriffen. Ich erwähne dieses deshalb ausdrücklich, weil viele glauben, den sonoren Ton blos an dem Thorax, den tympanitischen an dem Bauche finden zu müssen. — Bei fetten Personen, bei angespannten Bauchmuskeln, deshalb auch beim Stehen, bei Hypertrophie der Muskelbäuche der geraden Bauchmuskeln, ist der Percussionston bald schwächer, leerer, bald höher, sonorer, bei relaxirten dünnen Bauch- und Magenwandungen ist er caeteris paribus tiefer, tympanitischer; bisweilen ist es nöthig, die Bauchmuskeln bei der Percussion bald anspannen, bald erschlaffen zu lassen; ferner ist der Magenton verschieden nach dem Luftgehalte und dem Füllungsgrade der Ausdehnung. Auch giebt der Magen am Fundus und Blindsack einen vollern Ton als am engern Pylorustheil. Ferner hat die Nachbarschaft einen Einfluss auf das Timbre des Magentons, eine lufthaltige Umgebung wird denselben voller machen, eine luftleere abschwächen, z. B. die Leber, ein mit Koth angefülltes Colon. Ich erlaube mir hier die kleine Einschaltung, dass bei der Percussion des Magens der linke Leberrand noch etwas in den Magenton hineinragt, also etwas weiter herunter reicht, als die Lebermattigkeit geht. Gewöhnlich sucht man den Magen auf die Weise auf, dass man in der Mitte der Reg. epigastrica bis zum Nabel percutirt und den ersten Ton, welcher auf die Lebermattigkeit nach unten folgt, dem Magen zuschreibt, den zweiten dem Colon transv. und den dritten den dünnen Gedärmen. Diese Methode ist jedoch völlig unzuverlässig; denn erstens liegt gewöhnlich der Magen nur mit seinem kleinsten, dem Pylorustheil, in der Mittellinie des Epigastriums, zweitens kann das Colon transv.

aufgebläht den Scrobiculus cordis einnehmen und der Magen unter ihm liegen, oder das Colon. transv. ist zusammengefallen und es folgt auf den Magenton gleich der Ton der dünnen Gedärme. Ich pflege den ersten Schlag auf den linken Schenkel des Thoraxbogens, ungefähr auf den Knorpel der achten Rippe zu thun, — die Knorpel sind beiläufig gesagt die Gebilde, welche beim menschlichen Körper am meisten Ton geben, — hier liegt der Magen sowohl in horizontaler als aufrechter Körperstellung am Häufigsten mit der Vorderwand seines Fundus an; steht der Patient, so hat man in dieser Gegend gewöhnlich schon einen Magenton, auch wenn der Patient kurz zuvor eine Mahlzeit zu sich genommen hat. Bei sehr starker Anfüllung und in aufrechter Stellung kann man allerdings das Niveau der lufthaltigen Magenregion weiter oben suchen müssen. Von obengenannter Stelle gehe ich dann am untern Theile des Thorax nach links in horizontaler Richtung, um das Niveau der Gase des Magens und die Ausdehnung des Fundus zu exploriren; dann führe ich den Gang nach oben in der linken Papillarlinie, um den Stand und die Ausdehnung des Blindsackes, beziehungsweise die Höhe des Zwerchfelles zu erforschen, dessen Grenzlinie der Lungenton bildet. Die Grenze zwischen beiden Organen kann zwischen der 5. und 4. Rippe sich befinden und weist auf eine Verkleinerung der Pleurahöhle hin. Der Lungenton ist immer vom Magentone verschieden, man kann deshalb auch von Lungenton auf den Magenton, statt also von unten nach oben, von oben nach unten percutiren; immer aber fand ich es am Besten mit der Percussion in der lufthaltigsten Region des Magens zu beginnen und von dieser aus nach denjenigen Richtungen hin zu fahren, wo man durch die flüssigen und consistenten Contenta matten oder leeren Magenschall zu erwarten hat. Hat man die genannte Parthie durchpercutirt, dann steigt man auf dem linken Rectus herab, zieht sich nach rechts gegen die Mitte des Epigastriums und sucht dann durch auf- und absteigende Gänge und durch einen Gang auf den rechten Rectus die Ausdehnung des Pylorustheils des Magens zu bestimmen. — Bei Kindern und magern Leuten lässt sich der Magen auf dem Rücken links, wenn er einigermaassen ausgedehnt ist, mit Leichtigkeit eruiren; man percutirt die Lungen und von diesen steigt man herab, worauf man dann auf den Magenton stösst. Dagegen ist die Percussion des Magens an der vordern Bauchwand bei ganz kleinen Kindern oft mit Schwierigkeiten.

verbunden, weil die dünnen und dicken Gedärme gewöhnlich stark aufgebläht sind. Die Lage der Milz, die mit ihrem gedämpften Tone hier in Correspondenz tritt, setze ich als bekannt voraus. Reicht der Magenton über den äussern Rand des rechten Rectus hinaus, den er nicht ganz im normalen Zustand erreichen soll, geht er bis zum Nabel oder gar unter denselben, so ist eine Ausdehnung des Magens vorhanden. Bei Kleinheit der Leber kann der Magenton die ganze Regio epigastr. einnehmen. — Ist der Magen stark mit Luft angefüllt, so dass seine Häute stark angespannt sind, so verliert sich der tympanitische Ton und man bekommt, weil die Schwingungen wegen der Spannung kürzer werden, einen mehr leeren Schall. Ich habe in einem Falle von *Tympanitis ventriculi*, bedingt durch vorübergehende Obturation des Pylorus, wahrscheinlich durch unverdaute Nahrungsstoffe, an dem prallen Magen den tympanitischen Ton fehlend gefunden. — Bedeckt der linke Leberlappen den Magen, so bekommt man bei leichtem Anschlagen einen matten Schall, dagegen erscheint ein heller, bald sonorer, schwachtympanitischer Magenton bei stärkerem Anschlagen, natürlich vorausgesetzt, dass der Magen lufthaltig ist. In einem solchen Falle muss man sich durch Percutiren am untern Theile des linken Thorax vorn, seitlich oder hinten über den Magen weiter zu orientiren suchen. Ist der Magen angefüllt und percutirt man den Patienten beim Stehen, so geht der leere Schall des linken Leberlappens in den leeren des Magens über; ist endlich das Colon transv. angefüllt mit Fäcalmasse, so kann der leere Schall in der Mitte des Bauches weit herunter reichen; lässt man jedoch den Kranken sich horizontal legen, so tritt der Magenton zwischen beide leer schallende Stellen. — Bei stenosirendem Pyloruskrebs ist der Magen bisweilen ganz mit flüssigen und festeren Stoffen angefüllt; man bekommt dann im ganzen Bereich des Magens keinen Ton, bloss leeren Schall. Auch wenn kurz vorher Erbrechen erfolgt war, so bekommt man nicht oder nur wenig Percussionston, weil die Magencontenta mit dem Erbrechen nur in kleinster Menge sich entleert haben können. — Bei einem erweiterten und nicht mit lauter gasartigen Stoffen angefüllten Magen macht der leere Schall eine nach unten convexe Linie, die der Form des Magens entspricht; bei starker Anfüllung und geringem Luftgehalt kann man auch bei horizontaler Lagerung des Patienten in der ganzen epigastrischen Gegend einen leeren Schall bekommen, was bei mässiger oder geringer An-

füllung nicht der Fall ist. Trifft man zu einer Zeit, wo die Verdauung vorüber sein sollte, noch einen leeren Magenschall, oder steht dessen Umfang nicht im Verhältniss zu der Quantität des Genossenen, so ist eine Erweiterung infolge von Stenose, ein Liegenbleiben der Nahrungsmittel anzunehmen; auch wenn der Magen sich nach der Verdauung nicht gehörig zusammenzieht, was ein gesunder Magen soll, ist auf eine Schlaffheit, Erkrankung der Magenwandungen zu schliessen, es sei denn, dass Tumoren des Magens, Blutcoagula oder Hydatiden in demselben permanent einen matten Schall geben. Es giebt uns die Percussion also auch Aufschluss über die Verdauungskraft des Magens. — Lässt sich durch die Percussion der Magen nicht ermitteln, so ist er entweder sehr klein oder zusammengezogen, leer. — Bei totaler faserkrebsiger Verdickung der Magenwandungen und der durch sie bedingten Kleinheit des Magens bekommt man keinen vollen tympanitischen Ton mehr; der Ton wird hell, sonor, und bekommt, wenn das gehörige Verhältniss zwischen Luft und Flüssigkeit im Magen obwaltet, einen mehr metallischen Beiklang; diesen Beiklang findet man übrigens bisweilen auch, wenn der Magen ausgedehnt, starke Wandungen hat. — Ist der Magen durch irgend welche Ursache unter die linken Rippen verdrängt, so kann sein Ton einzig und allein auf einer umschriebenen Stelle in der Axillarlinie oder der Rückenfläche zu eruiren sein, so dass also das ganze Epigastrium frei vom Magenton ist. — Bildet das Colon im linken Hypochondrium eine Schlinge, die den Magen von der Rippenwand verdrängt, so wird man in der Achsellinie oder Rückenfläche einen ganz anderen Ton bekommen, also den des Colon, während der Magenton mehr vorn im Epigastrium zu finden ist. — Starkes Athmen hat insofern einigen Einfluss auf die Percussion, als der Magenton sich beim starken Inspiriren vorn etwas verbreitet; denn der Blindsack des Magens wird durch das Herabsteigen des Zwerchfells gedrückt, und sein gasiger Inhalt weicht nach den Seiten hin, die den geringsten Widerstand bieten, also nach vorn aus. Man lasse deshalb bei der Percussion den Athem lieber anhalten. — Bei dem im höchsten Grade ausgedehnten Magen, als welcher er die ganze vordere Bauchwand einnimmt, erwarte man nicht einen ungewöhnlich starken tympanitischen Ton, vielmehr wird er mehr hell tympanitisch und leer sein. Die Wandungen des Magens sind dabei so dünn, dass das Percutiren mit Vorsicht geschehen muss. — Will man das Ver-

halten des Magens längere Zeit, Wochen lang verfolgen, so thut man wohl, denselben nach dem Ergebniss der Percussion auf die Bauchdecken zu zeichnen.

D. Die Auscultation.

So klein der Kreis ihrer Anwendung bei der physikalischen Erforschung des Magens ist, so ist sie doch ein unentbehrliches und unter Umständen ein entscheidendes Hilfsmittel bei derselben. Die Auscultationserscheinungen gehen von der Wandung, von der Luft und dem flüssigen Inhalte des Magens aus. — Der Magen lässt, wenn er mobil ist, peritonitische Affectionen an seiner vordern Magenwand durch Reibungsgeräusche erkennen, die durch die Locomotion des Magens bei den Athmungsbewegungen u. s. w. hervorgerufen werden. — Die Luft im Magen verursacht durch ihre Strömung und Ortsveränderung auscultatorische Erscheinungen. Nach *Schäfer* (Int.-Bl. bayer. Aerzte 1856. No. 42) entsteht nach erfolgter Perforation des Magens ein *Bruit de soufflement* und ist dieses Geräusch als ein pathognomonisches Zeichen für die Feststellung der Diagnose erfolgter Proforation zu betrachten. — In einem Falle von carcinomatöser Strictur zwischen Pylorustheil und Fundus beobachtete ich (s. Memorab. 1856. No. 2) ein mit den Respirationsbewegungen zusammenfallendes Glucken, welches durch das Eindringen der Luft von einer Hälfte des Magens in die andere entstand. — Das Geräusch, welches beim Trinken im Magen entsteht, das Klunken, giebt uns über den Ort, wo der Magen liegt, z. B. bei den verschiedenen Lageveränderungen desselben Auskunft, was als suppletorisches Zeichen von grossem Werthe ist. Es versteht sich von selbst, dass nur dann ein Klunken beim Trinken entstehen kann, wenn das nöthige Verhältniss zwischen luftartigem und flüssigem Mageninhalt vorhanden ist. — Bei ausgedehntem, tiefliegendem Fundus hört man das Klunken in der Ferne, bei oberflächlicher Lage hört man es nahe unter den Bauchdecken. Das Geräusch ist tief, tönend, wenn der Magen gross und stark lufthaltig ist; es wird hell, kurz, wenn der Magen zusammengezogen und mehr mit Flüssigkeit angefüllt ist. — Der Wellenschlag im Magen ist ein dem Klunken ähnliches Symptom; er ist oft schon von der Ferne hörbar. Man bekommt ihn, wenn Flüssigkeit und Luft im Magen enthalten ist, durch Schütteln des Körpers, indem man ihn entweder von rechts nach links schwenkt, oder schnell nach

vorwärts beugt, auch beim Fahren, Gehen auf unebenem Wege. Manche Personen können ein Fluctuationsgeräusch im Magen willkürlich durch gewisse Bewegungen mit den Bauchmuskeln und dem Zwerchfell hervorbringen. Den Wellenschlag bekommt man bei erweitertem, schlaffwandigem Magen, ein Zustand, der sich zum chronischen Katarrh, zur Pylorusstenose gesellt, jedoch aber auch bei ganz gesundem Magen vorkommt. — Den Wellenschlag fühlt man subjectiv oft sehr hoch oben, handbreit unter der linken Brustwarze, was für einen hohen Stand des Zwerchfells und Ausdehnung des Magens spricht. — Ein Fluctuationsgeräusch bildet sich bisweilen bei raschem Druck, starkem Percutiren, wenn der Magen in grosser Ausdehnung unmittelbar unter der vordern Bauchwand liegt, wie bei der Senkung des Magens, bei Lagerung desselben in einer Hernie u. s. w. Bei leerem, lufthaltigen, erweiterten Magen hört man nicht selten, z. B. Morgens vor dem Frühstück, die Herztöne in der Magengegend, die öfter einen metallischen Beiklang haben.

Sechster Abschnitt.

Prognose. Verlauf und Ausgänge.

Die Prognose ist im Allgemeinen günstig zu stellen. Je reiner die Neurose sich herausstellt, um so eher ist sie zu heben. Constitution, Lebensverhältnisse, Gewohnheiten, Möglichkeit die unterhaltenden Ursachen zu beseitigen und rationelle Behandlung tragen wesentlich bei die Genesung zu fördern. **Prognose.**

Die Homöopathie ist so glücklich, die verhältnissmässig grösste Zahl vollkommener Heilungen aufzählen zu können.

Die Dauer ist in frischen Fällen eine kurze, um so länger, je öfter die Krankheit sich wiederholt und je länger die einzelnen Anfälle andauern. Sehr heftige Zufälle gehen oft am Raschesten vorüber. Sind die Schmerzen nicht rein neuralgischer Natur, so verzögert sich der Verlauf und wird zuletzt sogar ein anhaltender. Eine Zeitdauer zu bestimmen, ist unmöglich. Oft dauert das Uebel nur Tage, Wochen, zuweilen zieht es sich Monate und Jahre hin, mit kurzen Unterbrechungen. Es kommt nicht selten vor, dass das Kranksein zu derselben Zeit repetirt, als es im Jahre vorher begonnen hat. **Dauer.**

Die Ausgänge des Magenkrampfs sind: **Ausgänge.**

1. in Genesung. Diese tritt in den bei Weitem meisten

Fällen ein, entweder rasch oder langsam unter allmählichem Nachlass der einzelnen Anfälle und unter Abminderung des Kreises der Symptome,

2. in andere Krankheiten. Man hat vielfach erzählt, dass Magenweh zur Epilepsie, Hysterie, Geistesverwirrung führen könne. Wahrscheinlich sind hier centrale Störungen gewesen, die anfangs latent, auch die *Gastrodynie* als Symptom, vielleicht sogar als einziges der *Spinalirritation* gehabt haben. Man hat auch behauptet, dass Magenkrampf in Entzündung, Geschwüre, Krebs, Lumenveränderungen übergehen könne. Die meisten dieser Fälle sind jedenfalls organisch von vornherein gewesen, die ersten Aeusserungen schon bestehender Texturveränderungen. Doch ist, wenn auch für den Krebs eine besondere Säftemischung angenommen werden muss, die Möglichkeit der Herausbildung einer organischen Krankheit bei längerem Bestande, so gut wie in andern Organen und Theilen nach nervösen Anfängen (wir erinnern an die *Spinalirritation* und ihre Folgen, an die organischen Herzkrankheiten nach lang bestandenen nervösen Palpitationen) nicht ganz abzuweisen. Aber es durchläuft dann der Process mehrere Durchgangsstufen. So gut wie ein Katarrh die Folge der *Cardialgie* sein kann, können sich auch hieran hyperämische, entzündliche und Mortificationsprocesse schliessen. — Den Einfluss einer stürmischen und falschen Behandlung darf man bei Betrachtung der Ausgänge in andere Krankheiten und in den Tod auch nicht ausser Acht lassen. Denn auch

3. in den Tod kann die *Cardialgie* endigen, indem durch anhaltendes Erbrechen, Unmöglichkeit zu verdauen, Leiden der Ernährung, ein Verfall der Kräfte hervorgerufen wird, der ohne alle organische Basis schliesslich durch Erschöpfung die Auflösung herbeiführen kann. Ein Beispiel dafür giebt *Andral* (Clin. méd. a. a. O. S. 179). Eine Frau von 38 Jahren litt an Appetitmangel seit 6—7 Monaten, Schwere und Schmerz im Magen nach jedem Genuss, Erbrechen weissen Schleims; Druck auf den Magen macht keinen Schmerz; der Leib ist weich, unschmerzhaft; Verstopfung; Zunge natürlich; sonst keine Störung. Nur grosse Magerkeit und Schwäche. Die Ursache: Kummer. Diese Symptome reiner *Gastralgie* führten zu einer solchen Erschöpfung, dass man eine *Gastritis chronica* und Krebs diagnosticirte, und der Leichenbefund — wies keine einzige Veränderung irgend eines Organes nach!

II.

Therapeutischer Theil.

Erster Abschnitt.

Einleitung.

Die Allopathie und die Homöopathie in ihren Verschiedenheiten betreffs der Behandlung des Magenweh's. — Literatur der Homöopathie.

Der Umfang des Heilapparats in der Allopathie.

Wenn der Grundsatz seine Geltung hat, dass die Sicherheit und das Glück der Behandlung von Krankheiten in umgekehrtem Verhältnisse mit der Zahl der dagegen empfohlenen Mittel stehe, — und es giebt nur zu viele Beweise für die Wahrheit dieser Behauptung, — so werden wir auch in dem Umfange des allopathischen Heilapparates gegen den Magenkrampf keinen Segen für die Menschheit, noch eine Gewähr für den Erfolg in der Therapie dieser Krankheit finden. Und in der That, ist irgend Plan- und Rathlosigkeit, irgend rohes Umhertappen, Zufriedensein mit Palliiren, Haschen nach neuen unerprobten Mitteln in der alten Schule anzuklagen, so gilt es hier. Wenn schon bei diagnostisch festgestellten Krankheitsformen die praktische Seite oft in Nacht und Nebel gehüllt ist, wie vielmehr muss das hier der Fall sein, wo die Erkenntniss so schwankend, die Begriffe so verwirrend und ineinandergehend dastehn? Ja, die Trostlosigkeit der Diagnose und Pathologie wird nur übertroffen von der Schwäche des Heilapparates und der Therapie!

Es ist eine Danaidenarbeit, die Werke der Autoren dieser alten Schule durchzusehen, um ihre Lehren für die Praxis zu sammeln. Was kommt bei diesem Ameisenfleiss, diesen Nachweisen der Autoritäten und der einzelnen Empfehlungen, wie sie sich historisch aufeinandergefolgt sind, heraus? Nichts, als die traurige Lehre, dass heute wieder verworfen wurde, was man gestern gelehrt hatte und dass nur einige winzige Körner aus dem

grossen Haufen herausgelesen zu werden verdienen, weil sie wirklich, in guten Boden verpflanzt, Früchte zu bringen versprechen.

Uebersicht über den allopathischen Heilapparat.

Dennoch kann uns eine Zusammenstellung der bisher in der alten Schule gegen *Gastrodynie* empfohlenen Mittel nicht erspart werden, denn sie gehört zu unserer Aufgabe, 1. weil sie die Auffassung des Magenkrampfs Seitens der Allopathie ergänzt; 2. weil wir daraus die Indicationen erkennen, nach denen die sich selbst so nennende rationelle Schule verfährt; 3. weil wir daraus ersehen, ob die Homöopathen etwas von ihren Vorfahren gelernt haben, — und weil 4. sich dadurch der Gegensatz der homöopathischen Schule erst in das rechte Licht setzen lässt.

Im Folgenden erhalten die Leser eine Uebersicht der bisherigen allopathischen Behandlungsweise des Magenwehs. Dass wir die Arzneimittel nach den noch heute wie zu *Galen's* Zeiten gangbaren oberflächlichen und zum grossen Theil nichtssagenden, schlendrianmässigen Classen aufzählen, ist nicht unsere Schuld.

A. Innere Mittel.

A. Innere Mittel. Hier stehen oben an:

1. **Emetica**, die Brechmittel, obenan *Ipecac.*; dann *Tart. emeticus*.

2. **Catharctica**, Abführmittel. *Jos. Frank* sagt: »*etsi periculo non vacent*«; *Romberg* warnt vor den salinischen; *Wunderlich* aber bringt die grosse Entdeckung: »Vorübergehenden Nutzen gegen die schlimmsten Beschwerden leistet meist ein tüchtiges *Laxans*, das jedoch nur selten für längere Zeit abhilft.« (Im Gegentheil sah ich dann immer Schaden. Vf.) — *Richter* empfiehlt: *Tart. tartar.*, *natronatus, boraxatus,* mit Schwefel, Seifen, Gummiharzen, Senna, Rhabarber, Visceralklystieren u. s. w.; *Leubuscher* räth bei jedem Anfall den Darm zu entleeren.

3. **Demulcentia,** beruhigende Mittel: heisses Wasser, Milch, Buttermilch, Molken, *Emulsio amygdalarum*, *Ol. amygd.*, *Muc. G. arab.*, *tragac.*, *psylli, cydoniorum, Siliqua dulcis* (*Riedlin*), *Flor. tiliae, verbasci, Primula veris, Chenopod. ambros.* — Eispillen.

4. **Absorbentia et Alcalina,** aufsaugende und alkalische Mittel: *Magnesia*, *Lap. cancrorum* (*J. Frank* setzt hier mit Recht hinzu, dass jedenfalls die Wirkung noch ausserdem eine den Nerven freundliche sei. Er wende sie deshalb bei Kindern, Hysterischen, Chlorotischen an; vgl. auch *Vogel, Marteau*), *Aqua Calcis, Conchae praep.*, *Sapo, Natr. carbon.*, *Baryta, Bolus armenus, Terra sigillata etc.*, *Carbo* (*Belloc* gab gute Indicationen) —

zuweilen mit aromatischen Mitteln in Verbindung. — Sodawasser, Brausepulver, Kali- und Natronsaturationen, Mineralwässer wie Ems, Karlsbad.

5. **Acida**, Säuren: *Acid. nitric.*, *Elixir vitrioli*, *Mynsichti*, *Succus citri*, *mali punici*, *Pulpa tamarindorum*, *Cerasa acida siccata*.

6. **Acria**, scharfstoffige Mittel: *Conium maculatum*, *Nasturtium aquaticum*, *Raphanus rusticanus*, *Allium sativum*, *Calendula off.*, *Ipecacuanha* in gebrochenen Gaben, *Rheum*.

7. **Aethereo-oleosa**, äther.-ölige Mittel mit der Unterabtheilung: Carminativa: *Chamomilla*, *Mentha*, *Cinnamomum*, *Marum*, *Millefolium*, *Sassafras*, *Ol. Cajeputi*, *Terebinthina*.

8. **Tonica-Amara**, stärkende bittere Mittel: *Vinum medicatum* oder *simplex*, *Acorus Calamus*, *Geum urbanum*, *Quassia*, *Cort. aurant.*, *Columbo*, *Trifolium fibrinum*, *Taraxacum*, *Fumaria*, *Gentiana*, *Centaureum minus*, *Fel tauri*, *Cascarilla*, — *Tct. Rhei Darelii* und *China* nebst den Alkaloiden.

9. **Adstringentia**, zusammenziehende Mittel: *Cortex et Glandes quercini*, *Omphalium* (aus unreifen Oliven und Weinreben), *Salvia*, *Absynthium*.

10. **Nervina**, eigentliche nervenerregende Mittel (*Excitantia*): *Coffea*, *Castoreum*, *Moschus*, *Camphora*, *Aether sulphur.* (*Liquor anodyn. min. Hoffmanni*), *Naphten*, *Ol. succini*, *Ammonium*-Präparate, Cognac und Rum (*Leubuscher* im Anfall), *Asa foetida*, *Valeriana* oder die beruhigenden (*Narcotica*): Opium vor Allem (*Morphium*), (*Riverius* und *Ettmüller* empfehlen es in der krampfhaften Verstopfung, — eine gute homöopathische Anzeige), *Aq. laurocerasi*, *Hyoscyamus*, *Strammonium*, *Veratrin*, *Chloroform*, *Belladonna*, *Nux vom.*, *Cannabis ind.*, Blausäure.

11. **Specifica**, besonders aus der Classe der Metalle: *Ferrum* (*ferr. carb.*, *lact.*, *sulphur.*), *Tct. ferr. pomati*, *Tct. Bestuscheffii*, Spaa, Pyrmont, Eger und andere Eisenquellen, *Bismuthum*, *Zincum* (besonders *hydrocyanicum*), *Saccharum Saturni*, *Argentum nitricum* (*Arsenik* finden wir nur einmal bei *Siebert*, *Kreosot* bei *Elliotson*).

12. **Zusammengesetzte Mittel.** Unter diesen galten eine Zeitlang das *Decoctum Ebeni* (*Chamom.*, *Mastix* und Weisswein), die *Mixtura Crotonis* (aus *Absynth.*, *Chamom.*, Weihrauch, *Syrup. croci*), die verschiedenen Magenelixire, besonders das *viscerale Hoffmanni*, der *Bolus Rudii* (*Spec. hierac*, *diarrhod. alb.* etc.), die

Pillulae Poteri (aus *Ambra gris.*, *Croc. orient.*, *Mosch.* und *Op.*), die *Pillul. Gherli* (eine schöne Zusammensetzung aus *Aloë*, *Rasura eboris*, *Limat. mart.*, *Faecula bryoniae et aronis*, *Extr. helleb.*, *Tereb. venet.*) u. a. m.

Wollten wir alle die Gemische anführen, in denen sich noch heute der Witz des Allopathen ergeht und das Genie des Praktikers tausendfältig seine Combinationen schafft, — so müssten wir Methusalems Alter haben und bei unsern Lesern Hillels Geduld voraussetzen. Das Einfache thut's selten, — darum wird in den Glückstopf gegriffen, gemischt und der Natur überlassen die Loose zu ziehen.

Zu diesem überreichen Material innerer Hilfe kommen nun noch

B. Aeussere Mittel.

B. äussere Mittel und zwar

1. **Blutentziehungen** durch alle Grade der Folter, Aderlass, Blutegel, Schröpfköpfe genannt, blutige und trockne.

2. **Klystiere** aus den verschiedensten Ingredienzen, *Asa foetida*, Kamille, Baldrian u. s. w. (Nach *Leubuscher* bringt in jedem Anfall ein Klystier sofort Beruhigung! ?)

3. **Umschläge**, warme, trockne Wärme von Kleie, warmen Tüchern, aromatischen Kräutern mit Wein oder ohne, meist aus Münze, Karbe, Nelken, Muskatnuss, Kamillen, Flieder, Wachholder, Thymian u. dgl., oder *Cataplasmata* von Hafergrütze-, Leinmehl-, Graupenabkochung, von Semmel, Milch und Safran, — von Salbei, Kamille und Münze u. dgl. oder kalte ausgerungene oder nasse Umschläge, Eisumschläge.

4. **Einreibungen**, wie mit Kampherliniment, *Ung. nervinum*, *Bell.*, *Ol. anisi*, *Ol. nuc. mosch.*, *Op.*, *Ol. cajep.*, *carvi*, *menthae piper.*, *Ol. hyosc.*, *Chloroform*, *Veratrin.*

5. **Pflaster** der verschiedensten Art, meist aus Harzen, *Empl. diachylon*, *e bals. peruvian. et hyosc.*, *Empl. antihystericum Whyttii*, *Empl. de Galb. croc.*, *e bell.*, — Pechpflaster.

6. **Endermatische** Anwendung, besonders des Opiums in Form des *Morph. acet.*

7. **Ableitungen** durch Reibungen mit der Hand, mit Flanell, Senfteige, Senföl, Vesicatore, *Tart. stib.*-Salbe zur Pustelerzeugung, selbst die *Moxa* und Fontanellenqual.

8. **Waschen** mit *Naphtha*, *Chloroform*, *Spir. serpylli*, *anthos*, *camphorat.*, *saponatus*, mit Essig, kaltem Wasser.

9. **Bäder**, ganze, halbe, laue, warme Fussbäder, Handbäder, einfache oder geschärfte (mit Senf, Salpeter-Salzsäure) — Soolbäder, Seebäder, Flussbäder, Kaltwassercur.

10. **Magnetismus**, animalischer und mineralischer.

11. **Einziehen** *von Tabakrauch* (ein Beispiel solcher Heilung berichtet wenigstens *J. Frank* a. a. O. S. 425) und *Chloroform*.

12. **Methodische heilgymnastische Drückungen** mit der Hand unter die Rippenknorpel hinein. (Nach *H. E. Richter*, — eine Errungenschaft der Neuzeit).

Um nur einigermaassen Licht in dieses Chaos zu bringen, müssen wir die — wenn auch oft nur höchst äusserlichen Beziehungen der Mittel zum Krankheitsprocess zu erforschen suchen. Wir finden dann: **Folgerungen für die Praxis der Allopathen.**

1. dass die verschiedensten Formen der Magenschmerzen (nervöse, congestive und anämische, organische) zusammengeworfen werden, und man es dem Tact des Einzelnen überlässt in jedem Falle zu wählen. Wo man unsicher in der Diagnose ist, schweisst man mehrere Mittel aus den verschiedenen Classen zusammen. Die wählerische Natur wird dann das rechte aussuchen. So passen für die Neurose eher die *Mulcentia*, *Nervina*, *Aetherea* und *Specifica*; für die hyperämische Form die *Catharctica*, *Acida*, Blutentziehungen; für die anämische: das Eisen, die *Amara*, die *Adstringentia*; für die organische die *Acria*;

2. dass ein grosser Theil dieses Apparates nur gegen Symptome oder Symptomengruppen gerichtet ist, also im eigentlichen und schlechteren Sinne symptomatisch. So z. B. gegen die Schmerzen: die *Narcotica*, *Demulcentia* und viele äussere Mittel, gegen den Magenkatarrh: die *Emetica*, *Catharctica*, gegen die Säure, Sodbrennen u. s. w.: die *Absorbentia* und *Alcalina*, gegen die Flatulenz: die *Carminativa*, gegen die begleitende Schwäche und Abmagerung: die *Amara-Tonica*, gegen die Verstopfung: die *Catharctica*, Klystiere; gegen den Blutandrang: die *Acria*, Blutentziehungen u. s. w. Im Zusammenhang damit steht

3. dass Alles in den meisten Fällen darauf ankommt zu palliiren, den Anfall zu mildern, abzukürzen. Man lebt so von einem Tage zum andern mit seinen beruhigenden, betäubenden, nervenerregenden und ableitenden Mitteln, wozu der nicht geringe Marterapparat der äusseren Medicamente (Umschläge, Einreibungen, Bäder, roth- und blasenmachender

Stoffe u. s. w.) das Seinige beiträgt. Der grösste Theil der allopathischen Apotheke ist für diesen Zweck bestimmt. Was nun aber die Beziehung zur *Cardialgie* selbst betrifft und den davon abhängenden Erfolg der Heilmittel, so zeigt sich

4. dass viele dieser Mittel nur eine vorübergehende, oder indirecte, oder nachtheilige Einwirkung auf den Krankheitsprocess ausüben. Zu den vorübergehenden Wirkungen müssen wir die der *Demulcentia, Narcotica, Aetherea-oleosa* rechnen, zu den indirecten die ableitenden durch Laxanzen, äussere Reizmittel; auch selbst manche *Narcotica* wie *Opium*, *Hyoscyamus*; welches nur durch Einwirkung auf das Cerebrospinalsystem wirkt, gehören hieher; die *Amara, Adstringentia,* welche auf die Gefässe wirken. Nachtheilig geradezu sind, abgesehen von den zahlreichen durch Mangel an Diagnose und Indication bedingten Missgriffen, die *Emetica,* die *Laxantia,* besonders *Drastica,* die Blutentziehungen, der Missbrauch der *Absorbentia*, welche die Verdauung noch mehr herunter bringen, der *Acida,* die leicht Dyspepsie und Asthenie erzeugen, der *Narcotica*, die die Energie des Nervensystems herabsetzen, der *Aethereo-oleosa,* mit ihrer Reizung des Gefässsystems und künstlichen Erregung, welcher so leicht Schwäche folgt, der *Amara,* die schwer vertragen werden und Congestionen machen. Auch Bäder werden nicht immer vertragen; Ableitungen materieller Art wie Fontanelle, Moxen, Vesicantien bringen nachtheilige Nervenwirkungen und Säfteverlust.

5. Erfolglos sind endlich sehr viele dieser Mittel, weil sie weder den Krankheitsort, noch die Krankheitsart indirect oder direct treffen. Hierher gehören eigentlich in vielen Fällen die ableitenden Mittel, da Hautreize bei der Affection der peripherischen Magennerven keine Wirkung machen, die Einreibungen, von denen ich nie Nutzen sah, die Pflaster, welche höchstens durch Wärmeentwickelung im Rheumatismus nützen oder vorübergehend lindern, ein grosser Theil der *Demulcentia,* die nur als heisses Wasser wirken, wenn sie in Form von Theeaufgüssen getrunken werden, oder als Anfüllungsstoff für den Magen, der *Acria*, *Aethereo-oleosa* und aller andern Classen, die nur auf dem Papiere als hilfreich stehen, dem phantasiereichen Gehirn einiger Büchermacher entsprungen sind und der Erfindung hilfloser Praktiker ihren Ursprung danken. Der

ganze Apparat direct gegen die *Gastrodynie* hilfreicher Arzneien schmilzt zusammen auf:

einige Metalle (*Wismuth*, *Zink*, *Silber*, *Eisen*) und einige Narcotica (*Bellad.*, *Nux vom.*). Aber auch diese sind nur empirisch gefunden und ohne jede Anzeige für die Wahl geblieben, so dass nur der Krankheitsname für ihre Anwendung entscheidet, nicht der vorkommende individuelle Fall und dass keine Gewähr für ihren Erfolg irgend übernommen werden kann.

Fassen wir daher das Resultat dieser allopathischen Praxis zusammen, so finden wir:

wenig Hilfe, leicht Schaden und viele Mittel,
unter diesen: sehr wenig Radicalmittel und höchstens Palliative, sehr wenig specifisch-Idiopathisches und viel Symptomatisches, nirgends Rationalität, lauter Empirie, keine Indication.

Die Praxis der Homöopathen und Folgerung daraus.

Vergleichen wir damit die Praxis der Homöopathen! Wir müssen dem speciellen Theil unserer Betrachtung, worin wir die Beweise bringen, vorgreifen, indem wir das Facit daraus ziehen:

1. der ganze Heilapparat der Homöopathen, soweit er sich bis jetzt übersehen lässt, umfasst in seinen äussersten Grenzen für die Magenschmerzen einige 30 Mittel, unter denen für die häufiger vorkommenden Fälle noch eine engere Auswahl möglich ist. Diese geringe Zahl der Mittel ist durch die Sicherheit des Erfolges ausgeglichen, denn sie stehen

2. sämmtlich in einer directen Beziehung zu den Magenschmerzen, wirken nicht auf Umwegen, durch Ableitung, Betäubung oder dergleichen, sondern heilend durch ihre Aehnlichkeitsbeziehung zu der specifischen Energie der Magennerven und deren abnormer Functionirung;

3. die physiologischen Prüfungen der Mittel an Gesunden haben diese Beziehung herausgestellt und darauf geführt, sie am Krankenbette zu prüfen. Das klinische Experiment hat diese Wirksamkeit bewährt und zu der Rationalität der Anwendung die Empirie des Erfolges gefügt.

4. Dadurch, dass nur solche Heilmittel in Anwendung kommen dürfen, welche der Krankheit in ihrer Totalität entsprechen und sie heilen können, fällt das Palliiren weg. Was nicht

heilt, kann auch nicht palliiren, lindern; was dieses thut, muss auch heilen können. Eine Behandlung des Anfalls einer Neurose, wie sie die Allopathie als eine von der Radicalbehandlung gesonderte Aufgabe der Therapie hinstellt, giebt es in der Homöopathie nicht. Bei organischen Magenschmerzen freilich, wo an Hebung des Grundübels nicht zu denken ist, kann oft die Rückwirkung auf das Nervensystem durch einzelne Mittel gemildert werden; aber auch diese müssen in einer specifischen Beziehung zu dem besondern Krankheitsprocesse stehen. Opiate u. dergl. fallen nicht mehr in das Gebiet der Heilung. Sie treten ein, wo diese aufhört.

5. Als Anhaltspuncte für die Wahl des Heilmittels gilt dem Homöopathen vor Allem die Gesammtheit der Symptome, der subjectiven wie objectiven. In diesem Sinne ist seine Cur eine symptomatische. Aber nicht in jenem, dass er einzelne Symptome heraushebe, wie die Säure, das Sodbrennen, die Verstopfung, nach allopathischer Art. So einseitig wirken unsere Mittel nicht, weil sie nur der Totalität entsprechen. Etwas Anderes ist es, wenn zwei Combinationen sich treffen, eine Neuralgie und der Magenkatarrh z. B. sich verbinden, und erst dieser, dann jene beseitigt wird; oder wenn zwei in verschiedenen Kreisen wurzelnde Leiden, Milzaffection und Magenkrampf nebeneinander bestehen, ohne dass sie von einander abhängen. — Die Berücksichtigung des Complexes der Symptome schützt vor den groben Missgriffen der Diagnose, welchen die allopathische Schule ausgesetzt ist. Da diese nach ontologischen Begriffen verfährt, den Namen der Krankheit voranstellt und hiernach aus den weitgeschachtelten Kategorieen ihre Mittel wählt, ist Irrthum auf allen Seiten möglich und um so gefährlicher, wenn weder die Krankheit, noch die Arznei gekannt ist, wie dies doch leider nur zu sehr der Fall ist. Wo aber die Wahl der in ihren localen und qualitativen Wirkungen genau gekannten Arznei sich an das Substrat eines objectiven Materials (auch die Empfindungen kann man ja dahin rechnen, dem Arzte gegenüber) hält und dieses in den Vordergrund stellt, da ist die Empirie im besseren Sinne an eine exacte Basis gebunden und vor Gefahren bewahrt. Wir mögen ein Geschwür oder eine Neurose vor uns haben und zweifelhaft über die Diagnose sein, — die Symptome werden uns im Einzelfalle entschieden darauf hinweisen, ob wir *Arsenik* oder *Bellad.* zu geben haben, und wenn sie uns leiten, mögen wir auch in der

Annahme des Krankheitswesens irren, die Therapie hat ihre Indication und der Erfolg wird gewiss die Richtigkeit ihrer Wahl bestätigen. Niemals aber werden wir schaden. Diese grossen Vortheile unsrer Praxis stechen namentlich hier hervor, wo, wie wir im pathologischen Theile gesehen, alle Autoritäten darin übereinstimmen, dass keine Diagnose mit Sicherheit zu stellen sei. Was hat die alte Schule nun für einen Ersatz in der Pathologie, für einen Anhalt in der Praxis? Und welchen Vorzug hat unser fälschlich als symptomatisch bezeichnetes Verfahren?

6. Kann schon durch die genannten Bedingungen der Wahl — physiologische Prüfungen, klinisches Experiment, und die erste Indication: die Gesammtheit der Symptome und das genaue Individualisiren in jedem einzelnen Falle, unsere Methode eine principielle und rationelle genannt werden, so verdient sie dies noch dadurch, dass sie nebenbei anbefiehlt, dem Krankheitsprocess in seinen Verschiedenheiten, den Complicationen und Combinationen mit andern Zuständen, den anamnestischen Momenten, den ätiologischen Ausgangspuncten (z. B. in Bezug auf idiopathisches und secundäres Leiden), der Individualität in seiner ganzen psychischen und physischen Beschaffenheit, den Einflüssen äusserer Verhältnisse in Bezug auf Erhöhung oder Verminderung der Beschwerden u. s. w. Rechnung zu tragen. — Im Gegensatze zur Allopathie finden wir daher bei der homöopathischen Methode:

sichere Erfolge, keine Nachtheile bei wenig Mitteln, meist Radicalmittel, Palliative ausnahmsweise; nur specifisch-idiopathische Curen, keine symptomatischen, Rationalität mit Empirie, sicherleitende Indicationen.

Literatur der Homöopathie über den Magenkrampf.

Die überhaupt noch junge Literatur der Homöopathie ist in Bezug auf das, was man specielle Therapie nennt, die erst jetzt durch die Schriften von *Bähr* und *Kafka* wissenschaftlich angebaut ward, arm. Ausser *F. Hartmann's* hieher gehöriger, übrigens unvollständiger Schrift, die auch nur als Anfang einer speciellen Therapie gelten kann und vor den Anforderungen der neuen Zeit, besonders in diagnostischer Hinsicht nicht mehr besteht, haben nur *E. Kreussler* (Therapie akut. u. chron. Krankheitsf. 1. u. 2. Abth. Leipzig 1846) und *G. H. G. Jahr* (Klin. Anweisungen. Leipzig 1854. 2. Aufl.) ein Rudiment geliefert. Die unzurechnungsfähigen Taschenbücher, Repertorien dürfen wir nicht hierher zählen. Eher können noch die zahlreich erschienenen populären Anweisungen unter dem

Titel: Hausärzte u. dgl. von *Hering* herab bis auf das neueste von *Goullon* hier und da gute Anzeigen für die Wahl enthalten. Monographieen über die einzelnen Krankheiten haben wir weniger, über den Magenkrampf keine. Neuerdings hat *Jahr* in derselben Weise, wie seine klin. Anweisungen abgefasst sind, die Behandlung der Verdauungswerkzeuge zusammengestellt (Du traitement hom. des maladies des organes de la digestion etc. Paris 1859.) und natürlich daselbst auch die *Gastrodynie* behandelt. — Alle diese Abhandlungen sind aber nur Fragmente und Abstractionen aus einer Praxis, der viel Subjectives beigemischt ist. Am werthvollsten bleibt immer das klinische Material. Von Diesem besitzen wir eine reiche Auswahl, welche aber der Sichtung bedarf. Sehr übersichtlich und objectiv hat *Th. J. Rückert* bis zum Jahre 1850 Dieses zusammengestellt (Klin. Erfahrungen in der Hom. Dessau, später Leipzig 1854. S. 609), wozu *Oehme* die Nachträge bis zur Gegenwart lieferte. *Rückert* hat weislich auch nicht spitzfindig getrennt und dem betr. Cap. (46) die Ueberschrift gegeben: »schmerzhafte Leiden in der Herzgrube und Magengegend, chronischer Art, theils krampfhaften, theils entzündlichen Charakters und Desorganisationen.« Sein Resumé ist ein belehrendes. Wir sehen aus diesem Ueberblick, wie viel in der hom. Journalliteratur bereits über unser Thema aufgespeichert ist. Die neuere noch nicht benutzte Literatur ist, wie wir unten sehen werden, auch nicht arm. Die jüngste, allerdings ihrem Zwecke nach auch nur fragmentarische, aber recht beachtenswerthe Arbeit derart ist *Meyer's* Bericht über die Thätigkeit der hom. Poliklinik zu Leipzig im J. 1857 (H. V. J. Schr. S. 439) unter der Aufschrift: Cardialgie. — Wir werden in den folgenden Abschnitten auf dieses ganze bisherige Material kritisch zurückkommen und es beziehendlich ergänzen. Denn Vieles was zu sagen bleibt, lebt nur in der mündlichen Ueberlieferung, der Tradition, der individuellen Erfahrung, die nicht zu Papier gebracht wird. Da auch der Verf. seinen eignen und nicht geringen Bereich solcher praktischer Beobachtungen hat, da es gilt Fremdes zu bestätigen oder zu berichtigen, da ferner die Sammlung des sehr zerstreuten Materials nicht verdienstlos für uns ist und, wenn es unter gewisse feste Gesichtspuncte gebracht wird, dies bei der Divergenz der praktischen Richtungen und theoretischen Anschauungen in den verschiedenen Schulen für Jedermann von

Nutzen sein kann, so wird man die Entstehung dieser Monographie gerechtfertigt finden.

Zweiter Abschnitt.

Die physiologischen Arzneiwirkungen auf die Magennerven mit besonderer Beziehung auf die Gastrodynie, sowie die bisherigen klinischen Empfehlungen in dieser Krankheitsform und Kritik derselben.

Da die ersten Fingerzeige für die Wahl der homöopathischen Arzneien durch die physiologischen Wirkungen derselben gegeben werden, durch welche sich die Beziehungen der Arzneien zu der Oertlichkeit und der Qualität der Erscheinungen herausstellen und durch welche zuerst die Aehnlichkeit zwischen Arznei und Krankheit als *conditio sine qua non* eines specifischen Aufeinanderwirkens ermittelt wird, so werden wir an der Spitze unserer praktischen Lehren die Symptome zusammenstellen, welche sich bei Prüfungen an Gesunden als reine Arzneiwirkungen auf die Magennerven ergeben haben. An diese schliessen sich in zweiter Reihe eng an die Ergebnisse nach Vergiftungen theils im Leben, theils am Leichnam, und ergänzend die Wahrnehmungen an Thieren. Denn Vergiftungsphänomene können als höchster Grad dieser physiologischen Beobachtungen gelten, da sie an der Grenze der pathologischen Erscheinungen stehen, auf welche um so mehr Werth zu legen ist, als es selten bei den Prüfungen an Gesunden möglich und räthlich ist, wirklich objective Krankheiten hervorzurufen. Darum mag auch das Subjective bei diesen physiologischen Experimenten eine grössere Rolle spielen. Bei unserm Thema ist dies weniger bedenklich, weil sich bei den Magenschmerzen wirklich ein bedeutender Accent auf das subjectiv Empfundene legen lässt.

Wenn wir überhaupt bei unsern Arzneiwirkungen auf das Dynamische oder auf die Nervenwirkung insbesondere angewiesen sind, ohne deren directen Einfluss wohl nur in wenigen Fällen eine Heilwirkung zu Stande kommt, so werden wir bei dem Einfluss der Mittel auf die Magennerven, also bei einer vorzugsweise nervösen Affection doppelt gerechtfertigt sein, wenn wir die gröbern materiellen Processe nur dann berücksichtigen, wenn diese

secundärer oder untergeordneter Natur sind. Wir werden daher bei der Zusammenstellung unserer Arzneien diejenigen Mittel ausfallen lassen, welche ohne in der sensiblen Sphäre Wirkungen zu äussern, ausschliesslich nur in organischen und tieferen materiellen Störungen sich offenbaren. Wo dies nicht aus dem Zusammenhange mit den übrigen Arzneiwirkungen, aus dem Charakterbilde der Arznei im Ganzen, aus der Vergleichung mit dessen Einfluss auf andere Theile und Organe hervorgeht, wird uns das klinische Experiment darüber rathend zur Seite stehen. Denn auf dieses, als die nothwendige Ergänzung des physiologischen Arzneibildes, als die wahre Bestätigung unserer Schlüsse über das Simile müssen wir immer zurückkommen. Daher wird es geschehen, dass — unter Zuziehung dieses experimentitiellen Befundes und Probirsteines am Krankenbette — manches Mittel, das anscheinend nur dürftige physiologische Anzeigen für eine Wirkung auf die *Gastrodynie* gewährt (woran Mängel der Prüfung, z. B. nicht weit genug fortgesetzte Grade derselben, Schuld sein können), hierdurch als sehr beachtenswerth sich herausstellt, während ein anderes, dessen Prüfungsresultate anscheinend vielversprechend sind, nichts oder wenig leistet, weil vielleicht Täuschungen bei der Prüfung mit unterliefen, oder, was wahrscheinlicher, weil der Kreis seiner klinischen Wirksamkeit noch nicht fest bestimmt, das Punctum saliens seiner specifischen Einflüsse noch nicht klinisch aufgefunden ist. — Endlich aber beabsichtigen wir mit dieser Aufzählung noch auf die physiologische Wirkungssphäre mancher vergessenen, bei Seite gelegten, nicht beachteten Arznei aufmerksam zu machen oder zu deren versuchsweisen Anwendung aufzufordern. Der Homöopathie kann bei ihrer Jugend um so weniger ein Vorwurf daraus gemacht werden, als sie bereits unverhältnissmässig viel in dieser Krankheitsform leistet, wenn wir sie mit den andern Heilmethoden vergleichen, und als diese Versuche nicht empirisches Tappen, sondern nach bestimmten (physiologischen, durch Arzneiprüfungen gewonnenen) Gesichtspuncten handelnder Plan ist. Sie bedarf aber auch, wie jede menschliche Kunst, der Vervollkommnung, da auch hier noch Manches zu wünschen übrig bleibt und ein grösserer Heilapparat mit gleichzeitig wachsender Sicherheit der Indicationen, insbesondere für die organischen Magenschmerzen, nur von Vortheil sein würde.

Wir lassen die Arzneien nach dem Alphabete die Revue pas-

siren, da dieses die Auffindung erleichtert und daher immer noch besser ist, als eine künstliche Eintheilung, welche Ungehöriges zusammenwirft und der Natur und Einfachheit Zwang anthut. —

Voran gehen die physiologischen Wirkungen, wie sie in den Prüfungen an Gesunden sich ergeben, die Folgen toxikologischer Wahrnehmungen, Sectionsergebnisse. Die klinischen Erfahrungen, soweit sie von Andern herrühren, und unsere Bemerkungen folgen als Zugabe.

Aconitum Napellus *)

hat zwar sehr ausgesprochene Zeichen von Magenkrampf, Schmerzen im Magen, nach Genuss von Speisen und Getränken Auftreibung des Magens, Spannung und Druck, wie von Vollheit oder einer drückenden Last, in der Herzgrube und im Magen, anfallsweise, mit Kurzathmigkeit; — drückende Schwere;

Gefühl, als läge ein kalter Stein im Magen, nach wiederholtem Erbrechen und öfteren Stuhlgängen;

Zusammenziehende Empfindung wie von herben Dingen; Schlucksen;

Uebelkeit durch Essen erleichtert; Geschmacksveränderungen; Brecherlichkeit, Erbrechen; aber trotz dieser ausgesprochenen Zeichen von Magenschmerz sind diese Symptome so in Verbindung mit materiellen Erscheinungen, die auf ein entzündliches oder katarrhalisches Leiden (Magenentzündung, Magenkatarrh), auf eine Affection der Leber u. s. w. deuten, dass, wenn wir den allgemeinen Charakter des *Acon.* hinzunehmen, besonders dessen Beziehung zu dem Gefässsystem, dieses Mittel nicht für *Gastrodynie* im engern Sinne passt, selbst nicht für die rheumatische *Neuralgie,* in welcher es der Allopath *Gebel* und der Homöopath *Kreussler* empfehlen, dessen Beschreibung dafür aber weit eher auf einen acuten Magenkatarrh deutet, oder auf ein rheumatisches Fieber.

Aethusa Cynapium.

Pathogenetisches:

Heftige Magenschmerzen. — Magenkrampf. Reissende Schmerzen in der Herzgrube bis in die Speiseröhre hinauf.

Leeres Aufstossen.

*) Der fette Druck soll die im Magenkrampf empfohlenen oder klinisch angewendeten Mittel von den übrigen unterscheiden.

Erbrechen, heftiges, schaumiger, milchweisser Masse; grünliches; Schlucksen.

Patholog. Anatomie. Zusammenziehung des oberen Magenmundes, bräunliche seröse Flüssigkeiten darin.

Wirkt sehr entschieden auf das Spinalsystem. — noch zu wenig geprüft. Klinisch sehr wenig angewendet; im Magenkrampf gar nicht.

Agaricus muscarius.

Pathogenetische Symptome:

Druck am Magenmunde, in der Herzgrube.

Drücken im Magen, welches Nachmittags in Wühlen im Oberbauche übergeht und sich nach Blähungsabgang verliert. Krampfhaftes Ziehen in die Brust hinauf; kolikartiges Schneiden unmittelbar unter dem Zwerchfell wie heftiger Magenkrampf, bis an die Wirbelsäule hinter.

Leeres Aufstossen, Schlucksen. Uebelkeit, Erbrechen. Heisshunger; brennender Durst. Sodbrennen.

Patholog. Anatomie. Spuren von Entzündung und Brand.

Ein Theil dieser Symptome ist Folge von Vergiftung und nachtheiliger Einwirkung auf die Verdauung. Die Magenschmerzen hängen mit Kolik und Flatulenz zusammen.

Alumen. Alumina. (*Argilla.*)

Pathogenie:

Alumen. — Gefühl von Zusammenziehung im Magen. Magenkrampf (?). Brechneigung. Erbrechen. Verstopfung.

Alumina. — Heftiges Magenweh, wie von Ausdehnung durch Darmgase, Schneiden durch äusseren Druck vermehrt.

Kältegefühl im Magen. — Drücken wie von Stein bis zum Halse herauf, durch Aufstossen erleichtert.

Heftiges Zusammenschnüren im Magen und Drehen, die Brust heraufsteigend. — Stechen im Magen die Brust herauf mit Athembeengung und Bangigkeit. Vollheit wie von Winden. Drückendes Zusammenziehen im Magen durch die Brust bis in die Schulter. Zusammendrehen. Zucken im Magen. Kriebeln. Sodbrennen. Schlucksen; Aufstossen, leeres; bitteres; ranziges. Durst. Speichel- und Schleimanhäufung im Munde, Wasserzusammenlaufen. Säure im Magen. Geschmack sauer; süss; zusammenziehend; fad; herb; lätschig; metallisch; säuerlich salzig; bitter; geschmacklos. Appetitverlust. Hunger ohne Appetit; widerliches Hungergefühl, Leere im Magen und Appetitmangel. Heisshunger und Zittern vor Essbegierde. Ekel, namentlich vor Fleisch. Uebelkeit und Ekel. Beschwerden nach dem Essen.

Mangel an peristaltischer Bewegung der Därme. Verstopfung. Geringer und harter Stuhl.

Patholog. Anatomie. *Alumen.* Entzündung der Magenschleimhaut, besonders gegen den Blindsack hin dunkelbraun gefärbt; dunkelrothe Fär-

bung gegen den Pförtner hin, und Blutextravasat mit Verdickung und Härte der Magenwände, wie gegerbt.

Die alte Schule wandte den Alaun in *Scirrhus ventriculi* und beginnender *Induration* an, die Thonerde bei Verdauungsschwäche mit vorwaltender Magensäure — in Uebereinstimmung mit diesen physiologischen Ergebnissen, unwillkürlich nach dem Simile verfahrend. Ein Blick auf die sehr ausgesprochenen materiellen Symptome lehrt, dass hier kein Spiegelbild des reinen Nervenleidens gefunden werden kann. Auch *Hering's* Empfehlung »bei grosser Schwäche in der Herzgrube« wie *Digit.*, *Lycop.*, *Petrol.* (N. Arch. 3. 1. 104), die mit als Hauptindication bezeichnet wird, spricht eher für *Dyspepsie*, chron. Magenkatarrh, als für reine *Cardialgie*, wie *Rückert* meint. Klinische Berichte existiren in der hom. Literatur nicht. *Hartmann* (Ther. II. 439), der es »nicht oft angewendet hat«, nennt es ein nutzbares Mittel, vorzüglich wenn mit den Magenbeschwerden hartnäckige Stuhlverstopfung verbunden war. Hierauf wird sich wohl die Hauptwirkung im eigentlichen Magenkrampf reduciren. Wahrscheinlicher ist aber der Erfolg im chron. Magenkatarrh und in beginnenden Desorganisationen (*Kreussler*), Magengeschwüren, Verhärtung, wofür ausser den Erfahrungen der alten Schule auch die patholog.-anatomischen Befunde sprechen.

Ambra grisea.

Pathogenetisches:

Weichlichkeit, Schwächegefühl im Magen, zum Niederlegen nöthigend. Krampf, Spannen, Drücken und Stechen. — Brennen und Drücken in Magen und Herzgrube.

Trotz der ausgesprochenen nervösen Natur dieses Mittels, seiner Beziehung zu der Hysterie, dem Sympathicus, den Leiden des Spinalsystems, trotz der mit den obigen Symptomen übereinstimmenden allopathischen Empfehlung gegen »Verdauungsschwäche und nervöse Dyspepsie« sind die Magensymptome von *Ambra* nicht charakteristisch genug, um dessen Anwendung zu motiviren.

Ammonium carbonicum.

Pathogenetische Symptome:

Magenweh, Nachts im Schlafe hindernd. Arges Drücken und Pressen im Magen und Herzgrube. Uebelkeit und Erbrechen alles Genossenen, hintennach säuerlicher Geschmack, nach

jedem Essen. Drücken, früh, mit Uebelkeit und Erbrechen; wie mit Stricken zusammengezogen. Vollheit und Schmerzhaftigkeit auch bei äusserem Druck; die Kleider werden nicht vertragen. Drücken und Zusammenschnüren im Magen und Brust. Wie Zusammenziehen. Leere. Kneipen, Rollen und Gluckern. Brennende Hitze im Magen und Bauch.

Ekel, Ueblichkeit, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Heisshunger. Leichtes Sattwerden. — Durstlosigkeit. Aufstossen. Sodbrennen. Wasserzusammenlaufen im Munde. Verstopfung.

In einer Prüfung durch *Martin* in Jena und seine Schüler (Vierteljschr. X. 67) stellten sich heraus:

Kollern im Magen. Drücken mit vibrirender Bewegung nach der linken Brustwarze hin, Neigung zum Erbrechen mit Kopfschmerz, Schläfrigkeit, Mattigkeit, Frost (*Blaufuss*). Druck im Magen mit Wärme in der Herzgrube (*Hilpert*), Hunger ohne Appetit, mit Ueblichkeit und Blähungen (*Horn*), Aufstossen, Kälte in der Brust und Magengegend, Speichel und Schleim im Munde. Brennen im Schlund und Oesophagus (*Martin*).

Hier sind deutlich cardialgische Beschwerden, was auch die alte Schule unbewusst empirisch herausgefunden hat. *Hahnemann* empfahl es im »Magenschmerz« (s. Chron. Kkht. 1828. II. 20). Mit dem Charakter der Asthenie, erhöhter Venosität mit Atonie, der Afficirung der Ganglien- und Spinalnerven durch *Ammon. carb.* stehen im Einklang specifisch-dynamische Aeusserungen im Bereiche der Magennerven.

Wir besitzen nur einen Fall von (angeblicher) Heilung der *Gastrodynie* durch dasselbe in der hom. Literatur. *Hofrichter* (Allg. hom. Ztg. Bd. 45. S. 254) erzählt: Samel, Anna, 24 J., klagt: Seit 8 Tagen nach dem Essen Drücken in der Herzgrube, Ueblichkeit, Wasserzusammenlaufen, Schleim- und Speiseerbrechen, trockenen Husten, Heiserkeit, kürzen Athem, Stuhlverstopfung, Hitze, Kopfschmerz. Beim Gehen Stechen in der linken Brustseite, beim Tiefathmen Drücken in der Herzgrube. Urin trübe und roth. *Acon.* beseitigte Hitze, Kopf- und Brustschmerz, *Ammon. carb.* die Magenbeschwerden. Die Diagnose in diesem schlecht referirten Falle ist nicht mit Sicherheit auf *Cardialgie* zu stellen, eher auf acuten Magenkatarrh.

Dass *Ammon. carb.* nicht öfter im Magenkrampf empfohlen worden ist, hat wohl seinen bestimmten Grund darin, dass dieses Mittel nicht nachhaltig genug wirkt, um eine dauernde Heilung zu verbürgen.

Ammonium muriaticum.

Die Wirkungen von:

Magendrücken und leichter Uebelkeit; Wärme und Schwere, Brennen und Drücken, nachher Stiche; — Vollheitsgefühl; Ziehen, Graben und Nagen, Wühlen, Winden im Magen,

stehen den entschieden materiellen, besonders der Schleimhaut angehörigen Symptomen so nah, dass von eigentlicher *Gastrodynie* nicht die Rede ist. Die »*Cardialgia ex plethora ventriculi*«, welche diesem Mittel bei *Noack* und *Trinks* (A. M. L. Bd. I. S. 48) angewiesen wird, fällt wohl mit dem Magenkatarrh zusammen.

Anacardium

hat zwar:

Drücken und Spannen, langsam absetzendes, empfindliches, stumpfes im Magen und Herzgrube, besonders nach dem Essen, von Nachdenken und Geistesanstrengung; drückendes Ziehen im Gehen; Schneiden, Gluckern, Gähren in der Herzgrube; Schüttern daselbst bei jedem Tritte; zusammenpressende Nadelstiche beim Aus- und Einathmen in der Herzgrube;

die an sich schon schwachen Symptome sind aber dyspeptische und von Flatulenz bedingte, wie sie bei Stubensitzern, Gelehrten, Hypochondristen vorkommen, daher mehr als accidentielle und secundäre zu betrachten.

Angustura vera:

ergiebt an Schmerzen:

Magendrücken; schneidender Wundheitsschmerz anfangs beim Essen; klammartig-kneipender Schmerz unter der Herzgrube, Abends beim Sitzen; schneidendes Reissen in der Herzgrube nach dem Mittagsessen; durch Bewegung des Rumpfes verstärkt;

jedoch Unbestimmtheit der Symptome einerseits, andererseits Ueberwiegen der dyspeptischen Beschwerden, konnte nicht zur Anwendung in reiner *Gastrodynie* aufmuntern. Obwohl das Mittel eine besondere Beziehung zu der Spinalirritation hat, so äussert es diese doch mehr in der motorischen als sensiblen Sphäre.

Antimonium crudum.

Trotz der Zeichen von:

Vollheitsgefühl nach dem Essen,

Magendrücken mit Durst; beklemmendes Gefühl mit leerem Aufstossen; Drücken und dumpfes Schneiden, besonders beim Einziehen des Leibes;

Gewaltsamer Magenkrampf,

und trotz der Empfehlung der alten und neuen Schule (*Kreussler*) in »*Cardialgie*«, wird Niemand in der *Neurose* etwas davon sehen.

Es eignet sich nur für materielle, besonders katarrhalische Zustände, die eigentliche *Saburra* der Alten, nach *Indigestion* u. dergl., auch für an Entzündung streifende derartige Zustände. Die Schmerzen stehen erst in zweiter Reihe und sind nicht wesentliche.

Clotar Müller erwähnt dieses Mittel in seiner Vierteljahrschrift Bd. XI. S. 454.

Antimonium tartaricum (*Tartarus emeticus. Tartarus stibiatus*).

Im Vordergrunde der pathogenet. Symptome stehen hier:

Uebelkeit und Erbrechen; — Aufstossen, Würgen, Wasserzusammenlaufen und andere gastrische Symptome.

Heftiger Magendruck durch Uebelkeit vorübergehend, gemindert, starkes Klopfen in der Magengegend, empfindliches Wehethun wie von eingesperrten Blähungen; Stechen beim Einziehen des Leibes; schneidende Empfindung von der Herzgrube herauf (Blähung?).

Unbehagliches Gefühl von Wärme und Brennen in der Magengegend. Blutandrang nach dem Magen.

Heftigste Schmerzen im Magen. Heftigste, an Entzündung grenzende »*Cardialgie*«.

Die patholog. Anatomie weist nach: Ungewöhnliche Blässe der Magenschleimhaut (*Laennec*), Anfüllung mit Blut, Röthe, Geschwulst, mit klebrigem Ueberzuge und leicht wegnehmbar. Brand der Magenhäute.

Die materielle Einwirkung ist hier sichtbar; besonders die Wirkung auf Congestion, Entzündung, Erweichung, Brand. Die Empfehlung der alten Schule lautet daher auf »hartnäckige Magenkrämpfe«, das sind solche, die wahrscheinlich eine organische Grundlage haben. In Uebereinstimmung mit dem übrigen Charakter des Brechweinsteins möchten wir ihn besonders im Beginn organischer *Gastrodynie* und zwar in jener leichtern Form empfehlen, die mit Congestion und chron. Katarrh zusammenhängt, mit Auflockerung der Schleimhaut, Säurebildung, chemischen Veränderungen und Dyskrasieen in der *Cardialgia venosa ex plethora abdominali*, in der *Cardialgia potatorum, arthriticorum*. Die Annalen der Homöopathie weisen hierüber nichts Zuverlässiges nach. Nur *Cl. Müller* erwähnt summarisch in seinem Bericht über die Leipziger Poliklinik (Hom. Vierteljahrschrift Bd. IV. S. 281), dass *Tart. emet.* ausser im chronischen Magenkatarrh auch in *Cardialgie* angewendet worden sei (mit

welchem Erfolg?). Im perforirenden Magengeschwür erfolgte unter 11 Fällen 1 mal die Genesung durch *Tartar. emetic.* (unter welchen Umständen? und dauernd?).

Arnica montana

ist ein Beweis, wie genau bei den Prüfungen individualisirt und das klinische Element zu Hilfe genommen werden muss. Hier sind neben verschiedenen katarrhalisch-gastrischen Beschwerden (wie Appetitlosigkeit, Zungenbelegen, Geschmacksanomalieen, Aufstossen, Würgen, Uebelkeit, Erbrechen (bes. Blutbrechen), Sodbrennen, sehr ausgesprochene Magenschmerzen:

Stechen, Brennen, Ziehen, schmerzhaftes Klopfen, Kneipen, Drücken (mit Brecherlichkeit, Wasserzusammenlaufen) an der Cardia, an der hintern Wand des Magens, als würde sie mit grosser Gewalt an die Rückenwirbel angedrückt, und als würde diese Stelle am Rückgrat schmerzhaft gemacht, Völle, Schwere, wie ein Stein, mit Oppression der Brust; — Auftreibung. Kneipendes, krampfhaftes Magenraffen; Greifen, Prickeln.

Wühlen in der Herzgrube, als knäulte sich etwas zusammen; grübelnde unangenehme Bewegung in der Magengegend, mit Stirnkopfschmerz.

Krampfhaftes Zusammenschnüren des Magens, nach dem Essen erleichtert, heftiger Magenkrampf, bis zum Schreien, Zusammenziehen des M., Anschwellung und Aufgetriebenheit von Winden, durch Aufstossen erleichtert.

Trotzdem wird der Zusammenhang der Erscheinungen lehren, dass hier nur von secundären, mit congestiven, katarrhalischen, entzündlichen und organischen Leiden zusammenhängenden Schmerzen die Rede ist, von Folgen von Stoss auf die Herzgrube, zu Abdominalplethora, Gicht gehörigen Leiden. Auch nach Säfteverlusten bedingte anämische Zustände können sie vielleicht indiciren. Besondere Beachtung verdient das Blutbrechen, welches aber nicht von Geschwüren bedingt ist, sondern mehr von chron. *Gastritis*, nach Verletzungen. Die *Neurose* ist nicht das Gebiet der *Arnica*. Dass alle blosse Symptomatologie nicht genügt, zeigt die hom. Literatur, welche auch bis jetzt nur eine einzige Heilung der *Gastrodynie* durch *Arnica* enthält. *Günther* nämlich berichtet in seinem »Hausfreund«, 6. Aufl. 1855, von einer Heilung durch *Arnica* in einigen Tagen bei einem 12 Jahr alten Fall nach Schwerheben, welche 11 Jahre bis dahin angehalten habe. Es ist aber bedenklich, dass er eine grosse Anzahl von Schmerzen als passend für *Arnica* anführt:

Drücken wie Stein, Vollheitsgefühl, Wühlen, Zusammenballen in der Herzgrube, kneipendes und krampfhaftes Raffen im Magen, Stechen in der Herzgrube mit Druck bis in den Rücken, Zusammenschnüren auf der Brust, vermehrt durch Essen, Trinken, Berührung. Es dürfte auch schwer fallen, unter den so verschiedenen Schmerzensarten charakteristische herauszufinden. Man muss sich dann aber an das Gesammtbild und an den specifischen Krankheitscharakter halten. — Die alte Schule wandte die *Arnica* auch nur in *Catarrhus ventriculi* und gegen Blutbrechen an.

Argentum.

a. Argentum metallicum.

Die Beziehung zur Cardialgie tritt bei der Unvollkommenheit der Prüfung nicht deutlich heraus. Auch existiren keine klinische Erfahrungen hierüber. Genauer geprüft und bewährt ist dagegen

b. Argumentum nitricum.

Wir finden hier folgende physiol. Arzneiwirkungen:

Drücken und Brennen im Magen, wie Sodbrennen, Kneipen über den Magen herüber und im linken Hypochonder. Nagender Hunger. Ununterbrochene Wabblichkeit und Ueblichkeit. Brecherlichkeitsgefühl. Würgen einer bittern, scharfen, übelschmeckenden Feuchtigkeit, aus dem Magen bis in den Schlund. Wiederholtes Erbrechen bei Stuhlgang.

Die besonders ergiebige Wiener Prüfung ergab folgende Magensymptome:

Angst und Wehe in den Präcordien. Magenschmerzen. Zittern und Klopfen im Magen. Beschwert, kältet und verletzt den Magen; erregt die Magennerven. Schwere und Druck. Herabziehen des M., als wenn der M. bis in die Speiseröhre angestopft wäre. Wie Last im M., langes Aufstossen, nachher Suchen und Drehen im M., mit häufigem Luftaufstossen; Zusammendrehen bis in den Bauch hinab.

M.-Drücken, beängstigendes, und Spannen, wie zum Platzen angefüllt; Druck, heftiger, harter neben der Herzgrube rechts, beim Tiefathmen empfunden; Zusammenziehung des Magens, er kann weniger in sich aufnehmen.

Schwäche des Magens, keine Verdauung. Wärme im Magen, mit Poltern und Windeabgang; vorübergehende, brennende Hitze. Brand der ersten Wege. Brennen vom Magen aufwärts.

Magenraffen, wildes, wie Hunger und Uebelkeit. Raffen und Brennen wie Magenentzündung.

Brennen im Magen und in der Brust; mit Ekel und Wehsein.

Magenkrampf, mit Hunger, Ueblichkeit, Rückenschmerz, Flatulenz; früh; mit innerm Frieren, bei sehr sch chtem Aussehen; heftiger, aus dem Schlafe weckend; arges Magenweh.

Nagendes Weh, links im Magen.

Stichlicher Geschwürschmerz, beim Tiefathmen und Befühlen lebhafter, links am Magen gleich unter den kurzen Rippen. Nach Tische Schmerz am Magen, als wäre er geschwürig.

Entzündung, Vereiterung und Auflösung der Magenschleimhaut, wobei auch die Muskelhaut ergriffen. *Gastro-Enteritis.*

Geschmack: metallisch-styptisch; tintenartig; zusammenziehend; bitter; süsslich bitter; pappig; kreideartig; fettig;

Zunge: dünner Schleimüberzug, weissröthlich; an der Spitze weiss, hinten gelblich;

Esslust vermindert; keine; ungewöhnlich erregte; Appetit auf Käse; unwiderstehlicher auf Zucker.

Aufstossen von Luft, viel; bei den meisten Verdauungsstörungen.

Uebelkeit, wie Hunger, mit gurrendem Geräusch im Unterleibe; vom Magen ausgehend, mit Brechreiz; mit Frösteln und Schauder, Erstarrungsgefühl in den Unterschenkeln; ohnmachtartige, mit Herzklopfen; mit bleifarbigem Antlitz. Ekel, beständig, mit Brechanstrengungen. Erbrechen, heftiges, die Bettwäsche schwarz färbendes; mit Durchfall und Kolik; Schleimerbrechen mit Würgen und Durchfall; um Mitternacht Erwachen mit dem beängstigenden Gefühl eines schweren Klumpens im Magen, der zum Erbrechen reizt, dann Morgens Erbrechen eines glasigen, sich in Faden ziehenden Schleimes, in zwei Anfällen, worauf den ganzen Vormittag Brechreiz, zittrige Mattigkeit und Zusammenschrauben des Kopfes.

Diese so ausgesprochenen Magenaffectionen durch das *Argent. nitricum* haben auch in der alten, wie in der neuen Schule eine glänzende Bestätigung in der Praxis gefunden.

Hartmann hat sich desselben in hartnäckigen Fällen von Magenkrampf bedient und zwar mit besten Erfolgen bei Frauen mit unregelmässiger Menstruation, die namentlich zu früh erschien und zu stark floss, bei hoher Nervenreizbarkeit, mit Appetit, wo die heftigen Schmerzen zum Zusammenkrümmen nöthigten, keine bestimmte Zeit einhielten, früh nüchtern, Nachmittags wie Nachts erschienen mit heftigem Brechwürgen und Erbrechen einer scharfen, sauren oder gallebitterschmeckenden, gelbgrünen, zähschleimigen Feuchtigkeit. Er heilte mit 5—6 Gaben. Einen länger fortgesetzten Gebrauch erheischten die Fälle, wo nicht so distincte Unordnung in der Menstruation; fliessende Hämorrh.; Brennen, Hitze, Unbehagen in der Herzgrube, Aufsteigen nach dem Halse mit Zusammenziehen, Uebelkeit, Aufstossen, Appetitlosigkeit.

Kreussler empfiehlt es analog der *Carb. veget.*, wenn brennender Schmerz sich vom Magen bis hinter nach dem Kreuzbein

erstreckt, Angst, Kälte der Extremitäten, kalter, klebriger Schweiss ihn begleiten. (30 Pot.)

Windmann (Hyg. 16. 108.) heilte ein heftiges Zusammenraffen, Stechen, Kneipen in der ganzen Regio epigastrica mit Erbrechen, Durst, Schmerz bei Berührung auch in der Sternalgegend, Athembeengung, Schweiss; das Wehgefühl erstreckt sich auf beide Hüften (erst 1 gr. in 4 ℥ *Aq.* mit *Succ. liq.*, 3stündlich 1 Esslöffel, dann $^1/_{12}$ gr.). Heilung in 8 Tagen. (s. *Rückert.*)

Lane (Oesterr. Ztg. 4. 448.) heilte einen Fall bei einer seit 5 Jahren kranken, sehr abgemagerten Frau mit Ziehen und Nagen in der Magengegend. Die mehrmaligen heftigen Anfälle endigen sich mit Ausleerung von vielem klaren, salzig schmeckenden Wasser. Dabei Widerwille gegen Speisen, Vollheit und Schwere nach dem Essen. Gesichtszüge ängstlich. Puls klein und schwach. Silberoxyd 10 Tage lang, bis zu 4 gr. Heilung. Ein kleiner Rückfall nach 6 Monaten wird ebenfalls schnell geheilt. (s. *Rückert.*)

Hofrichter beschreibt einen Magenkrampf, nach Gefrorenem und sonstigen Diätfehlern entstanden (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 223. sub 58.), der lang anhielt. Magen und Bauch aufgetrieben, Ziehen um Nabel und um Kreuz, Erbrechen ohne Ueblichkeit, 5 mal kurz hintereinander, Laxiren, Uebelsein, Fusssohlenbrennen und Magenkrampf. Schwäche, Ueblichkeit, Magendrücken hält an. Letzteres im kleinen Raum einer Daumengrösse beschränkt und von da nach allen Richtungen ausstrahlend. *Argent. nitric.* 1 gr. Heilung. (In welcher Zeit? Magengeschwür?)

Prutz erzählt eine sehr schöne Heilung einer »*Cardialgie*«, die weder durch Mineralwässer, noch hom. Mittel gehoben ward, aber durch *Argent. nitr. crystall.* 4. früh, und Abends 1. Tr., in Kurzem. Das Uebel sei rein nervös gewesen, da es mit Migräne alternirte (diese blieb auch nach der Heilung zeitweilig). Eine genauere Beschreibung vermissen wir, hören nur von »anhaltendem Druckgefühl« in der Herzgrube, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung und unregelmässigem Stuhl. (Allg. h. Z. Bd. 54. S. 70.)

Der bestbeobachtete Fall ist von *Schleicher* (Allg. h. Z. Bd. 58. S. 53.) und bietet dem Verf. alle Zeichen eines perforirenden Magengeschwüres (grosse Schmerzhaftigkeit einer umschriebenen Stelle, Erbrechen, Kachexie, andauernde Verdauungsstörungen). *Nitr. argent.* $^1/_2$ gr. in 6 ℥ dest. W. 3mal täglich 1 Esslöffel. Heilung in 14 Tagen.

Clot. Müller fand *Argent. nitr.* in 2 Fällen sehr wirksam, in

denen, bei den intermittirenden Anfällen von heftig raffendem und zusammendrehendem Magenschmerz, eine auffällige Röthe und Dürre der Lippen und Zunge mit aufgetretenen und wundschmerzenden Zungenwärzchen, sowie Durchfall schleimigen und blutigen Kothes vorhanden war. (Viertelj. Schr. XI. 456.)

Nach *Rückert's* Rückblick besteht der Schmerz in Zusammenstossen, Stechen, Kneipen, Ziehen und Nagen, nimmt die ganze epigastrische und Magengegend ein, verbreitet sich nach Kreuzbein und Hüftbeingegend, nach dem Sternum, kommt zu unbestimmter Zeit, oder gegen Morgen, wird verschlimmert durch Berührung, nöthigt zum (erleichternden) Zusammenkrümmen und ist begleitet von ängstlichen Gesichtszügen, Flatulenz, Widerwille gegen Speisen, Zungenröthe, Durst, kaltem Schweiss, Erbrechen von klarem, salzigem Wasser und scharfer, saurer, gallebitterer, gelbgrüner, zäher Flüssigkeit. Die Gabe war in Substanz bis 4 gr. täglich; 1 gr. in Aufl. 3stünd.; $^{1}/_{12}$ gr. 4stündig; 1—3 Verr. 4stündig und die 30. Pot.

Arsenicum album.

Dieses Hauptmittel in Cardialgie hat folgende physiologische Symptome ergeben:

Harter, aufgetriebener Magen. Schmerzhaftigkeit der Magengegend. Empfindlichkeit des Magens.

Schmerzen, als wenn der Magen im ganzen Umfange mit Gewalt zerrissen und ausgedehnt werden sollte.

Grosse Beschwerde im Magen, wie von Blähungen herrührend, durch Erbrechen und Durchfall anfangs erleichtert scheinbar, desto mehr aber nachher verschlimmert.

Behagliche Wärme im Magen. Auftreibung und grössere Wärme als am übrigen Körper. Hitze. Heisses Gefühl in den Präcordien. Kälte in der obern Bauchgegend.

Furchtbares, wie von Feuer herrührendes Brennen, unaufhörliches; und starke Beängstigung und Beklemmung der Magengegend und Brust.

Stechen und **Brennen** im Magen. Drückende Schwere im Magen.

Drückende Schmerzen. Schwere wie von einem Stein, in der vorderen Magengegend beim Sprechen. Herzdrücken, nach dem Essen, bes. am Magenmunde (und im Schlunde), als wenn die Speisen oben stünden.

Uebelkeit erregende Magenschmerzen. Ungeheure Magenschmerzen. Unerträgliche Schmerzen im Epigastrio. (Magenentzündung)

Schmerzhaftes Zusammenschnüren des Magens (und Schlundes); gewaltsame Krämpfe im Magen (und Darmcanal); heftige Cardialgie mit Durst;

Magenkrampf, langwierig, heftig, mit Ohnmacht, heftigem Bauchwehe, Erbrechen und Durchfall, periodisch eintretend.

Beissende, stechende, **nagende**, bohrende, schneidende und fressende Magenschmerzen.

Harter, drückender und brennender Schmerz über, in und um die Herzgrube. Vollheit im Magen nach dem Essen.

Ziehschmerzen von der Herzgrube an, unter den linken Rippen herum, als würde etwas abgerissen. Dumpfes Reissen quer über die Magengegend beim Gehen. Nagender, fein und scharf klopfender (zuckender) Schmerz in der Herzgrube mit dem Gefühl von Spannung.

Aufsteigende Beängstigung in der Herzgrube, die Nächte hindurch. Grosse Aengstlichkeit und Beklemmung in den Präcordien, unsägliche.

Gekrümmter, am Gehen hindernder Leib. Gegen die Wirbelsäule gezogene Bauchwände. Wundheitsschmerz in der Herzgrube beim Sprechen, Athmen und Bewegen, Morgens. Schmerz unter der Herzgrube, welche den Athem benimmt.

Diesen sehr scharf und bestimmt ausgesprochenen bedeutenden Schmerzen entspricht auch die Intensität der gastrischen Zeichen.

Geschmack: faulig, stinkig, bitter, (bis in den Hals, nach Essen), sauer, salzig, herb, als wenn die Zunge todtgebrannt und ohne Gefühl wäre, geschmacklos, schaal, holzig, trocken; unaussprechlich ekel, süss. Speichelfluss, bittrer Speichel.

Durst: vermehrt, heftig, unaufhörlich, stark, ohne Erquickung durch Trinken; erstickend, unauslöschlich; brennend; vermindert; mit Abscheu vor Getränk und Krampf in den Schlingwerkzeugen, nach dem Trinken Ekelschauer, Frost, Durchfall und Erbrechen erneuert.

Appetitlosigkeit, Mangel an Hunger und Esslust, unerträglicher Geruch des gekochten Fleisches, schnell vorübergehender Appetit. — Verlangen grösser als Bedürfniss. Grosser Widerwille gegen Speisen, bes. Butter; starkes Verlangen nach Bier, Milch, Wasser, Saurem, Branntwein und Kaffee, Schmalz; nach dem Essen: Gähnen, Mattigkeit, Schlaffheit des Körpers, Magendrücken; Uebelkeit, leeres und saures Aufstossen, Bauchauftreibung; Kopfweh;

Unüberwindlicher Ekel vor jeder Speise und Uebelkeit bei dem Gedanken daran. Uebelkeit (beim Sitzen, beim Gehen verloren), öfter mit süsslichem Geschmack im Munde und Brecherlichkeit, zum Niederlegen zwingend; mit Angst; langdauernde, ohnmachtartige, mit nachfolgendem starken Würgen und Erbrechen; mit Wasserzusammenlaufen. Scharfe Flüssigkeit kommt in den Mund.

Aufstossen, von Luft, immerwährendes, versagendes, saures,

bitteres, leeres und nach Essen und Trinken besonders vermehrt. Schlucksen, öfteres, heftiges, langdauerndes; convulsivisches.

Brecherlichkeit, im Sitzen, beim Aufrichten und im Freien, Brechwürgen, immerwährendes, heftiges, leeres. Aeusserst schmerzhafte Brechversuche.

Anhaltender Brechreiz, und wirkliches schaumiges Erbrechen.

Erbrechen, kräftiges, unaufhörliches, ungeheures, mit grosser Schwäche, Angst und Todesbefürchtung; schmerzhaftes, langwieriges, nach der geringsten Magenüberladung; anhaltendes starkes, als würden Magen und Eingeweide mit einer Zange herausgerissen: Tag und Nacht anhaltendes, mit grässlichem Geschrei: gewaltiges, mit innerlichem Brande, Durst und Hitze. Erbrechen schaumiger, galliger Massen; von Galle und grünem Schleim, von dickem, glasartigem Schleim; von Speisen und Getränken, heftiges, häufiges, anhaltendes bald nach dem Essen und Trinken; von gelbgrünen, schmutziggelben, braunen, schwarzen, blutigen Substanzen; von Blut; von mit Blut gemischtem Schleime. Nach Erbrechen Erschöpfung, Schlaf. Blutabgang von oben und unten. Durchfall und Erbrechen beim Nachlass der Ohnmacht. Heftiges Erbrechen, Durchfall (und Tod).

Symptome einer Arsenikvergiftung:

Dr. *Buchmann's* Gattin in Alvensleben hatte aus Versehen ein Glas mit Fliegengift geleert. Unter den Vergiftungszeichen befinden sich auf den Magen bezügliche:

Uebelkeit, Wasserbrechen, Luftaufstossen; — Geschmack säuerlich; — Appetitlosigkeit, Ekel, Erbrechen, als wenn alle Eingeweide herausgerissen würden, nachher Erschöpfung, Schlaf; bitteres, starkes, saures; Brennen in der Brust und Herzgrube: — starkes Magendrücken: — Kneipen in der Herzgrube, nach der rechten Seite hin, zum Bücken zwingend. Wundheitsschmerz beim Sprechen, Athemholen, und Bewegen, in der Herzgrube. Durst bei aufsteigender Hitze aus dem Magen.

Fürchterliche Angst und Beklemmung bei den Magenschmerzen, Ohnmacht, Eiskälte und Hitze; Zuckungen.

(Hom. Vj.-Schr. X. 119.)

Discussionsweise berichtete *Stens* über eine epidemische Magenkrankheit mit Verstopfung, Harnbeschwerden, Blähungen, Aufstossen, blasser, gelblicher Gesichtsfarbe. Die Schmerzen waren nächtlich am heftigsten, brennend, drückend. Eine Gabe *Ars.* reichte hin zur Heilung. Nur selten musste nachher eine Gabe *Lyc.* und dann wieder *Ars.* gegeben werden. — (Allg. h. Ztg. Bd. 42. S. 135.)

H. G. Schneider wurde zu einer Dame gerufen, die kräftig

gebaut, viel an nervösen Zufällen, zuletzt an Migräne litt. Seit 3 Stunden hatte sie brennenden, wie wund zerrissenen, zusammenschnürenden und auf die Brust hemmend wirkenden Schmerz in den Präcordien, der mit einem brennenden Schmerz, der bohrend in den Schultern begonnen hatte, alternirte, und von grosser Angst und Unruhe begleitet war. *Ars.* IV. in *glob.* und *Aq.* und 1 Theel. voll half in 10 Minuten. (Allg. h. Z. Bd. 43. S. 162.)

Nicht deutlich ausgesprochen als Cardialgie ist *Hofrichter's* Fall (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 240) nach langem Stillen. Magenschmerz, (Wasser verursacht Drücken), Brustbrennen und Drücken in der Herzgegend, Herzklopfen und Durchfall hob *Arsen.* in 3 Wochen.

Dass *Arsen.* sich besonders für die organischen Formen eignet und auch da auf längere Zeit Ruhe schafft, beweist *Hofrichter*, der in einem Falle von scirrhöser Verdickung des Pylorus und secundärer Erweiterung mit Fieber, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, aber keinem Schmerz in 14 Tagen damit allein den ganzen Zustand beseitigte. (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 315.)

Ein Gleiches war der Fall bei A. R. in D., wo nach 12jährigem continuirlichem Magenkrampf besorgnisserregendes schwärzliches Erbrechen, höchste Steigerung des Schmerzes, Facies hippocratica eintrat und die Untersuchung auf *Scirrhus* führte. *Arsen.* 3. *glob.* 6. half schon nach 4 Tagen und Pat. blieb ein Jahr lang fast ganz von Schmerz verschont. (Allg. h. Z. Bd. 47. S. 82.)

Bähr heilte einen Fall von mit *Chlorose* verbundener *Gastralgia.* Er beseitigte die 6 Wochen anhaltenden brennenden oder klemmenden, mit Erbrechen verbundenen, durch Speise hervorgerufenen Schmerzen bei grosser Abmagerung und Hinfälligkeit durch *Arsen.* 4. viermal täglich zu 2 Tropfen binnen 8 Tagen. (Zeitschr. f. h. Kl. III. S. 100.)

Altschul beweist durch eine Parallele der physiologischen *Arsenik*-Symptome, sowie durch pathologische Data, dass sich *Ars.* besonders für die materielle *Cardialgie*, Magengeschwüre und Erosionen eigne und in dieser Hinsicht dem *Argent. nitr.* u. A. nicht nachstehe. (Prag. Monatsschr. III. S. 33.)

Einen gut beobachteten und durch die Therapie glänzend für die Homöopathie sprechenden Fall von *Gastrohelcosis*, wobei es bis zu grosser Erschöpfung und zum chocoladefarbigen, mit Blut und zelligen Gewebstheilen gemischten Erbrechen gekommen

war, erzählt *Haas*. *Arsenik*, 4 Centes. Verd. viermal täglich zu 3 Tr., nach einigen Tagen in der 3. Verd. stellte die Kranke, die sich auch später als vollkommen gesund zeigte, vollständig her. (Prag. Monatsschr. VI. S. 48.)

Unter den Anticardialgicis zählt *Cl. Müller* auch den *Ars.* auf. In 11 Fällen von perforirendem Magengeschwür erfolgte die Genesung 2mal durch *Ars.* (Viertelj. Schr. IV. 281), und im darauf folgenden Jahre von 3 Magengeschwüren 1 durch *N. vom.*, *Arsen.* und *Carb. veg.*, die anderen 2 blieben weg. (Ebendas. V. 241. Vgl. auch ebendas. VII. 247.)

Meyer sagt (Viertelj. Schr. IX. 445.) : *Arsen.* eignet sich für chronische, verzweifelte, hochgradige Fälle von *Cardialgie.* Die Schmerzen sind heftig, bis zur Verzweiflung, Ohnmacht, brennend, wie glühende Kohlen, in Nagen und Schneiden übergehend, oder mit Drücken, auch allein drückend. Aeussere Kälte, heftiger Durst. Nur kleine Mengen von Getränk werden vertragen. Der Magen wie ausgedehnt und vergrössert. Der Schmerz verbreitet sich nach oben, Angst erzeugend, nach dem Leibe oder Rücken (Wirbel oft sensibel). Constant ist Erbrechen der Speisen, oder dicken, gelbgrünen, gallertartigen Schleims, zuweilen mit Blut untermischt. Die Schmerzen bestehen auch nachher fort (bei *N. v.* verschwinden sie nach Erbrechen). Aufstossen laut, und schlucksend. Nach Essen und Trinken, bald oder später, oder auch um Mitternacht entsteht der Krampf. Bei längerem Bestand kachektisches Ansehn, chronischer Magenkatarrh, Diarrhöe, Entkräftung. In solchen Fällen liegt der Verdacht auf organische Fälle nahe. Verf. erzählt dann in der That auch 1 Fall von perforirendem Magengeschwür (ebendas. S. 451.), in welchem, nachdem *Phosph.* das Hauptsächlichste geleistet hatte, noch *Arsen.* vollends die Schmerzen hob. (In 1 Fall musste nach *Phosph.* und *Ars.* noch *Atropin* hinterdrein gegeben werden.)

Dass Blutbrechen eine wichtige Anzeige für *Arsenik* sei, lehren auch mehrere Fälle, welche unter dieser Rubrik Cap. 42. bei *Rückert* verzeichnet sind. Sie gehören eigentlich in unseren Bereich. So Fall 2, wo Brennen in der Magengegend, Fall 3, wo Drücken und schmerzhaftes Zusammenziehen, Grübeln, Fall 4, wo Magendrücken, Angst in der Magengegend, Fall 5, wo Klopfen in der Herzgrube, Fall 6, wo Vollheit in der Herzgrube vorhanden waren. Doch war das Blutbrechen so sehr das hervorstechende Symptom, dass sich die Anordnung *Rückert's* rechtfertigt.

Kreussler sagt: Grosse Empfindlichkeit schon bei leiser Berührung der Magengegend, brennender, zuweilen nagender Schmerz daselbst, bei allgemeiner Hitze und grosser Unruhe, vielem Durste, sprechen deutlich für *Arsen*.

Unter den bei *Rückert* angegebenen »Allgemeinen Bemerkungen«. figurirt der Magenkrampf nicht weniger, als die organische Entartung, besonders die *scirrhöse* Form. Für Ersteren giebt *Kreussler* die Anzeige: grosse Empfindlichkeit schon bei leiser Berührung, brennender, zuweilen nagender Magenschmerz, mit allgemeiner Hitze, grosser Unruhe, Durst.

Schelling (Hyg. 16. 1. 46.) nennt *Ars.* das Hauptmittel in *Neuralgieen* des Magens und in *Neuralg. coeliaca* (Hyg. 17. 353.) zur Linderung der Schmerzen, worauf *Calc.* das Uebrige leistete.

Diez (Hyg. 18. 446.) fand *Ars.* ebenso passend in *Cardialgie* als in spätern Stadien der Desorganisation. *G. Müller* (Hyg. 10. 343.) rühmt es besonders bei einem endemischen *Scirrhus pylori*.

Rückert zählt 18 Fälle auf, beobachtet von *Messerschmidt*, *Diez*, *Elwert*, *Knorre*, *Schelling*, *Arnold*, *Stapf*, *Krämer*, *Schubert*, *Nehrer* u. Y. Leider gehören die meisten derselben zu den nicht gut, Nr. 4, 7, 10, 11, 13, 17^{b}. sogar zu den schlecht beobachteten. Sie haben sowohl den neuralgischen Charakter, soweit sich dies aus der mangelhaften Beobachtung erkennen lässt, wie Nr. 3, 4, 5, 9, 10, 11, 13, 16^{f}, 17, theils den chronisch entzündlichen, mit und ohne organische Veränderung, wie Nr. c, d, 6, 8, 18, 17^{b}, wozu auch Nr. 12, 14 und 15 gehören dürften.

Vorherrschend ist der brennende Schmerz (17mal unter 21), selbst wie glühende Kohlen (3mal) im Magen, Herzgrube und am Rücken. Dann zunächst folgen der drückende Schmerz (10mal), krampfhaftes Zusammenziehen und Zusammenschnüren (5mal), Stechen (4mal). Ausserdem Kältegefühl, Klopfen, Nagen, Schneiden, Wundsein, Winden, wie gefühllos; geschwürig. — Die Herzgrube war empfindlich gegen Berührung. Der Schmerz verbreitet sich nach dem Leib, den Schulterblättern, Rücken, aufwärts nach der Brust, erscheint periodisch, anfallsweise, zu verschiedenen Zeiten, oder ist ununterbrochen.

Unter den begleitenden Beschwerden steht das Erbrechen oben an, bestehend im Genossenen (bald, oder häufiger später nach dem Essen) (10mal), in saurem, scharfen, wässerigen Erbrechen (4mal), in bitterem, galligen Schleim (4mal), ist faulig (e),

von stechend üblem Geruch (e), oder milchig, käsig, blutig. Auch heftiges Würgen (Nr. 15.) kommt vor.

Andere Beschwerden sind: Durst, hochrothe Zunge, geschmackloses, saures Aufstossen, Durchfälle oder Verstopfung; — Angst und Unruhe, Ohnmacht, ängstliche, schreckhafte Träume, Abmagerung.

Gesicht leidend, erdfahl, wehmüthig; Gemüth ängstlich, ärgerlich, weinerlich, furchtsam.

Verschlimmert werden die Beschwerden durch: Druck, leise Berührung, Speisegenuss, Erbrechen, Husten, Lachen, kalten Luftzug. Gemindert durch: Blähungsabgang, Zusammenkrümmen des Leibes, langsame Bewegung, äussere Wärme, gegen Morgen.

Die Gabe war 2, 3, 4, 18, 25, 30, 400, 800. Die meisten Leiden waren chronisch, selbst 4—15 Jahre. Die Heilung erfolgte von 14 Tagen bis spätestens nach 3 Monaten.

Hartmann's (Ther. II. 435.) Angaben stimmen mit den obigen überein, nur dass er ausdrücklich *Ars.* für die organische Form (*Induratio*, *Scirrhus*, Krebs) räth, wo brennende, fressende, nagende Schmerzen, abwechselnd mit schneidenden und zerreissenden, mit Angst, Hinfälligkeit, Ohnmacht. Zuweilen collidiren *Mez.* und *Plumb.*

Arum maculatum.

Wir finden in dieser fragmentarischen Prüfung angegeben, neben Entzündung des Magens, Erbrechen, Blutbrechen:

Brennenden, zusammenziehenden Schmerz, *Cardialgie.*

Darauf hin lässt sich keine Anzeige stellen. Nicht zu übersehen ist, dass *A.* eine sehr nahe Beziehung zu chronischen Katarrhen zu haben scheint.

Asa foetida.

Wir haben hier Zeichen von *Plethora abdominalis*, chronischem Magenkatarrh und *Gastritis chronica*, *Hyperämie* der Leber und Milz, welche jedenfalls oft Magenschmerzen bedingen; aber auch Zeichen reiner, bes. hysterischer *Gastrodynie*. Sie sind:

Vollheit im Magen. — Zerschlagenheit.

Schneiden und Brennen im Magen und der Zwerchfellgegend.

Wärme im Magen bis zur Brust herauf. Brennen im Halse, und der Speiseröhre.

Drücken mit Aufsteigen in die Speiseröhre wie von einem fremden Körper *(Globus hystericus?)*. Ziehen, wie bei Ohnmacht. Drücken, in Ziehen und Spannen übergehend, sich nach Leber und Milz verbreitend, in der Gegend des Magenmundes, verschlimmert durch Herabdrücken des Zwerchfelles, äussere Berührung; auch anhaltend Drücken und Spannen bis zur Milz.

Krampfhafte Zusammenziehung des Magens, abwechselnd mit aufsteigendem Ekel und Brechreize; magenkrampfähnliche Schmerzen, absatzweise erscheinend.

Ausserdem: Geschmack fad, fettig, bitter, ranzig; Aufstossen, Ekel, Ueblichkeit, Wasserbrechen, viel Blähungsauftreibung.

Die alte Schule wendet freilich dieses Mittel unterschiedlos an. Das nervöse und venös-hämorrhoidale Element scheint die Hauptsphäre. In der hom. Literatur existirt nur ein ausführlich berichteter Fall.

Dr. *v. Villers* berichtet (Zeitschr. f. hom. Kl. Bd. I. S. 15.) eine sehr interessante Heilung von *Gastrodynie* bei einem dem Weine sehr ergebenen Beamten, der viele allopathische Mittel erfolglos gebraucht hatte. Die Magengegend war schmerzhaft beim Druck, meteoristisch aufgetrieben; absatzweise erscheinen Drücken, Spannen, Stechen, Brennen, Schneiden daselbst, bes. bei leerem Magen; Zunge dick, schleimig, gelblich belegt; leeres Aufstossen mit üblem Geschmack; schmerzhaftes Würgen und Aufschwulken ranziger, mit Speiseresten vermischter, ätzender Flüssigkeit; ungeregelter Appetit ohne Hunger; harter, zögernder, ungenügender Stuhl. *v. Villers* legt den Hauptaccent auf das Absatzweise, das aber in den meisten Fällen in *Cardialgie* Statt hat. (Die Zwischenräume waren frei.) Ob nicht hier das venöse Element nach dem Weingenuss auch gewirkt hat? Kurz, nachdem *N. v.* und *Arsen.* nichts geleistet, half *Asa. f.*, 3 Gaben und 6. Verd., in 36 St. dauernd.

Jedenfalls sollte dieses Mittel häufiger beachtet werden, als es geschieht; wobei auf das hypochondrische, hysterische und venöse Element besonderer Werth zu legen ist.

Asarum Europaeum

hat neben wenig Schmerzen (Kneipen, stumpfer, harter Druck) so ausgesprochene rein gastrische Symptome, dass wir es hier übergehen können.

Atropinum.

Zu den Wirkungen des *Atropinum* rechnet *Lusanna* (nach den

Annal. univ. Jan. 1852 vergl. Ztschr.f. h. Kl. Bd. II. S. 61. Allg. h. Z. Bd. 55. S. 157.) unter Anderm: Anästhesie, Nachlass von Schmerzen, Krämpfen, geringe Empfindlichkeit gegen schmerzhafte physische Eindrücke. Höhere Gaben bedingen venöse Stasen. Es afficire auch das ganglionäre Element des Rückenmarks.

Als unterscheidendes Merkmal für die Wirkung des *Atr.* von *Bellad.* giebt *Reil* an (Zeitschr. f. h. Kl. Bd. IV. S. 162), dass Ersteres nicht auf das Gefässsytem wirke, keine entzündlichen Affectionen und Drüsenkrankheiten mache.

Diese Bemerkung stützte sich auf die weiteren Versuche, welche *Schroff* gemacht hatte (Wien. med. Wochenschrift 1851. Nr. 38.).

Auf Veranlassung dieser Experimente prüfte zuerst unter den hom. Aerzten *Kafka* das *Atropinum sulphuricum.* Es erzeugte (*Kafka's* Magen ist sehr empfindlich) schon zu $1/_{60}$ gr. unbehagliches Gefühl, mehrmaliges, leeres nicht erleichterndes Aufstossen, Ueblichkeiten, flüchtige Brechneigung, dann drückenden, stechenden, zusammenziehenden Magenkrampf. Dabei Blässe, Ohrensausen, Schweiss im Gesicht, drückender Stirnschmerz, Trockenheit im Gaumen und Zunge. In Folge dieser auffallenden Magensymptome, welche weder *Lusanna*, noch *Schroff* hatten, wandte *Kafka* das *Atr.* 1) in einem Falle von Magengeschwür an, welches nach ihm eine adhäsive Entzündung in der Gegend des Pylorus bei Perforation der Magenwände erzeugt hatte, mit sehr schweren Symptomen (zu $1/_{180}$ gr.); 2) bei einer *Cardialgie*, die auf Spinalirritation beruhte (Magendrücken, Brechwürgen etc.). 3) bei einer Magen-*Hyperästhesie* (Erbrechen, Druck, Kneipen, empfindliche Magengegend). — In dem angefügten Resumé erklärt *Kafka* die Wirkungen des *Atr.* für rascher und intensiver als die der *Bellad.*; hält es für passend, wie *Bellad.*, bei schmerzhaften Affectionen auf entzündlicher Basis, bei Spinalirritation, bei Hyperästhesieen einzelner Nervenbahnen, worunter der Plexus solaris, Vagus. Die passendste Dosis für den Beginn sei $1/_{800}$ gr. (Allg. h. Z. Bd. 52. S. 178.)

Discussionsweise berichtete *Weber*, dass er Magengeschwüre durch *Atropin.* bedeutend gebessert habe. (Allg. h. Z. Bd. 55. S. 29.)

Eine sehr eclatante Wirkung von *Atropin.* sah *Bähr* (Z. f. h. Kl. Bd. VI. S. 139.) bei einem Falle, den er mit grosser Wahrscheinlichkeit für ein Pancreasleiden hält. Doch ist der positive Beweis

dafür nicht zu liefern und die Möglichkeit eines vorhanden gewesenen Magengeschwürs, oder auch nur einer *Gastrodynie* nicht abzuschneiden.

Für schwankend hält den Erfolg bei *Cardialgie Meyer*, wenigstens nicht für eclatant. Die Indicationen fehlten ihm. In *Ulc. perforans* sah er Besserung davon. (Vj. Schr. IX. 450. 452.)

Eine sehr gute, leider stets nur palliative Wirkung von *Atropin* sah *Caspar* nach vergeblicher Anwendung vieler homöopathischen Mittel in Magenkrampf mit zusammenschnürendem Schmerz und öfteren Anfällen. (Oesterr. Ztg. 1. 2. 38.)

S. auch d. Monatsbl. v. *Meyer* Nr. 4. *Eidherr's* Untersuchung.

Aurum metallicum
und die verschiedenen Goldpräparate

haben sehr wenig Magensymptome, von Schmerzen nur: Drücken. Ihre Anwendung könnte höchstens nur in organischen Krankheiten nach Analogie der Wirkungen dieser Mittel in andern Theilen geschehen z. B. in *Gastritis*, *Scirrhus*. Doch ist klinisch hierüber bei uns nichts bekannt. Die alte Schule empfahl es in *Scirrhus pylori*.

Kreussler empfiehlt *Aurum* bei nervöser Constitution, wo Drücken im Magen wie von einem Stein.

Baryta carbonica, acetica und muriatica

haben alle entschiedene Zeichen mehr oder minder vorgeschrittener organischer Magenleiden. Insbesondere zeigt sich neben Wundheitsgefühl, Brennen, Stechen, Geschwürsschmerz, Nagen, Drücken, Gefühl von Wärme, die auf Entzündung deuten, bei *Baryt. acet.* deutlich: ein schmerzlich windendes Gefühl beim Essen, wenn der Bissen in den Magen gelangt, als müsse derselbe sich durchzwängen und stiesse an eine wunde Stelle an; der empfindliche Magenschmerz nimmt etwas ab beim Ausstrecken oder Hinterbeugen, kommt aber bald wieder, wird verschlimmert bei Krummsitzen (gleich nach dem Essen), Gehen, Stehen; das Drücken wird durch Aufdrücken der Hände erhöht; bei *Baryt. carbon.*: Drücken und Würgen in der rechten Seite des Magens, als drängte sich ein harter Körper mühsam empor.

Zusammenziehender Schmerz, feine Stiche bis zum Rückgrat, Brennen, ziehendes Reissen mit Lastgefühl in der Herzgrube, Schwäche und Kältegefühl im Magen.

Bei *B. mur.* ist in Sectionen die Entzündung des Magens und Perforation der Cardia (letztere als Folge in der Leiche?) ganz entschieden bei Menschen und Thieren ausgesprochen. *Hartmann's* Empfehlung der *Baryta carbon.* (Ther. II. 2. 438) trifft auch mehr Desorganisationen des Magens. Er sagt ausdrücklich: fühlbare Härte dicht unter dem Magen; magenkrampfartige Beschwerden, baldiges Gesättigtsein, nach wenigem Essen grosse Vollheit, Druck und lastende Schwere im Magen, — bei Scrophulösen. *Cl. Müller* hält Beschwerden sofort nach dem Essen für die Anzeige bei Affection des Magenmundes.

Kreussler's oberflächliche Erwähnung lautet auf »hartnäckige« Formen von Magenkrampf bei scrophulöser Constitution.

Jos. Richter besserte eine Verhärtung des Pylorus und der Cardia nebst Magengeschwür (?) durch *Bar. mur.* 3. dil. (1 : 10), täglich 4 mal zu 5 Tropfen, in Zeit von 4 Wochen ganz entschieden. (Prager Monatsschr. VI. 132.)

Hofrichter's Fall ist zu mangelhaft berichtet (Drücken auf der Brust, im Rücken, Magenkrampf bis in den Hals, Aufstossen, Stuhlverhaltung) um darauf etwas zu geben. *Baryt.* 4 g. (Dose? Präparat?) half, nachdem *Nux*, *Alum.*, *Natr. mur.*, nichts geleistet hatten, in dreimaliger Wiederholung. (Allg. h. Z. 45. 162.)

Es passen die Barytpräparate jedenfalls nur für organische Zustände, chronische Katarrhe und chronische *Gastritis*, *Hypertrophie*, *Induration*, vielleicht selbst *Scirrhus cardiae et pylori*. Eine Verengerung der Cardia von organischen Leiden (durch Krebs, Geschwülste etc.) ist deutlicher vorhanden als bei andern Theilen des Magens, daher die Beschwerden sofort nach dem Essen. Für Geschwür ist kein Anhalt. — Auch die alte Schule empfiehlt *Baryt. mur.* bei Verhärtung der Cardia. Die Angabe bei *Noack* und *Trinks* »Gastralgie« bewährt sich daher nicht, wenn man dies im Sinne der Neurose versteht.

Belladonna.

Die Wirksamkeit dieser Arznei in der *Gastrodynie* ist über allen Zweifel erhaben. Ihre Prüfung, die mit zu den besten gehört, ergiebt folgende physiologische Wahrnehmungen:

Brennen im Magen und in der Gegend des Magenmundes.

Magendrücken und dumpfer Schmerz im ganzen Körper; heftiger, harter Druck im Magen, bes. nach dem Essen; schmerzhaftes Drücken in der Herzgrube, blos beim Gehen, zum langsamen Gehen nöthigend; nagendes Drücken.

Unschmerzhaftes Klopfen und Pochen in der Herzgrube.

Spannende Schmerzen im Magen und aufgetriebener Bauch, nach dem Niederlegen Abends im Bette.

Stiche in der Herzgrube; ungeheurer, stechend schneidender Schmerz, zum Rückwärtsbeugen des Körpers und Athemanhalten nöthigend.

Beängstigung in der Herzgrube; Beengung der Präcordien; Vollheit unter den kurzen Rippen mit Schwarzwerden vor den Augen beim Bücken.

Magenkrampf, jedesmal während der Mittagsmahlzeit; wie Klamm. Gefühl von Zusammenschnürung im Schlunde, als wäre Alles im Halse zusammengezogen.

Hierzu gehören noch folgende gastrische Symptome:

Zunge: beissend, brennend, weissbelegt, gelblich, roth, trocken. Trockenheit im ganzen Munde; der Lippen, des Gaumens und der Kehle. Schleimiger Mund. Viel Speichelfluss.

Geschmack: klebrig; verdorben; fad; ekelhaft; faulig; weichlich-süss; säuerlich; sauer (des Brodes); salzig-säuerlich: Appetitlosigkeit; Widerwille gegen Fleisch, Bier, Kaffee, Milch; gänzlicher, mit Leerheitsgefühl und Hunger. Unauslöschlicher Durst. Durstlosigkeit. Abscheu vor allem Flüssigen. — Nach dem Essen fauler Geschmack, bitteres Aufstossen, Zusammenziehen oder Drücken im Magen. Kneipen unter dem Nabel, Hitze nach Bier.

Aufstossen, vergebliches, unvollständiges, halbunterdrücktes mit Schwindel; mit Geschmack des Genossenen; fauliges, brennend-saures, mit Würgen und Aufschwulken einer ätzend-sauren Feuchtigkeit, Sodbrennen mit Hinterlassung einer anhaltenden kratzenden, brennend-beissigen Empfindung am Schlundeingange und bes. am obern Rande des Kehlkopfes. — Schlucksendes Aufstossen (wie aus Aufstossen und Schlucksen zusammengesetzter Krampf).

Schlucksen, heftiges mit Convulsionen, Kopfhitze, Gesichtsröthe, Durst; während der Nacht, mit Schweiss, Convulsionen, Ueblichkeit.

Uebelkeit und Zusammenlaufen des Wassers im Munde, nach jeder Bewegung erneuert. Ekel und Brechneigung beim Versuche zum Essen. Ekel und Würgen.

Uebelkeit und Brecherlichkeit blos im Halse, mit bisweilen bitterem Aufstossen, oder mit Durst, beim Gehen in freier Luft.

Würgen, vergebliches und starker Schweiss; Anfälle von Würgen bis zum Erbrechen, mit Gähnen, blauem Gesicht, mit grässlicher Gesichtsverzerrung und lang herausgestreckter Zunge. Vergebliche Brechanstrengungen wegen Unreizbarkeit (Lähmung) des Magens.

Erbrechen, ungeheures; mit Schwindel und fliegender Hitze; von unverdauter, 12 St. vorher genossener Speise, von Schleim und Galle; grüngelblicher, blutiger Massen; nachher mehrstündiger Schlaf.

Die specielle Verwendung dieser Zeichen am Krankenbette und die Bezeichnung dessen, was im Zusammenhange mit dem Charakter des Mittels dort maassgebend ist, werden wir im folgen-

den Capitel ausführen. Hier eine Uebersicht der bisherigen klinischen Erfahrungen:

Hofrichter behandelte einen Fall von neuralgischem Magenschmerz mit Brennen, Pulsiren, Säure, der mit Kopfschmerzen wechselte. Unter den vielen, zum Theil falsch gewählten Mitteln leistete *Bellad.* am Meisten. (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 177. 28. Fall.)

Wurmb sah bei Magenkrämpfen (4mal) von *Bellad.* schöne Wirkungen. (Allg. h. Z. Bd. 51. S. 42.)

Cl. Müller rechnet *Bellad.* zu den Hauptmitteln bei *Cardialgie.* (Viertlj. Sch. IV. 281. V. 241. VII. 247.).

Meyer (ebendas. IX. 449) wandte sie nur einmal an bei einem vollblütigen jungen Manne, der über heftiges, bei jedem Bissen verschlimmertes Stechen in der bei Berührung schmerzhaften Magengegend klagte. Zuweilen Erbrechen des Genossenen unter starken Schmerzen in der Herzgrube. Zunge belegt, Appetit gering, Stuhl normal, Puls beschleunigt und voll, Kopf eingenommen. Verf. nimmt einen entzündlichen Zustand des Magens als unzweifelhaft (?) an. *Bellad.* 6. half in einigen Tagen.

Reil fand *Bellad.* indicirt bei den mit *Menostasie*, *Amenorrhoea*, *Menstr. nimia* verbundenen Fällen, oder beim Stillen, wo die Schmerzen, Greifen und Wühlen, meist vom Rücken ausgingen. (Ztschr. f. h. Kl. I. 71.).

Hartmann findet *Bellad.* bei reizbaren und nervenschwachen Frauen angezeigt. (Arch. 11. 2. 60.) wo: nagendes Drücken oder krampfhaftes Spannen in der Herzgrube und Magengegend, zum Rückwärtsbeugen und Athemanhalten nöthigend, jedesmal während des Mittagsessens wiederkehrend, Besinnungslosigkeit oder Ohnmacht herbeiführend. — Später setzte er hinzu (Ther. 2. 423): Durst, Verschlimmerung nach Trinken, Stuhlgang spät und spärlich; Schlaflosigkeit. Ihre Wahl sei nicht leicht. Sie passe selten anfangs, und meist in hartnäckigen Uebeln (?). *Cham.* und *N. v.* würden ihr öfters vorangehen. — *Hyosc.* und *Viola odor.* seien verwandt.

Bosch fand auch *Bellad.* angezeigt bei vorübergehenden, acuten, entzündlichen Zufällen selbst bei organischen Magenübeln (Hyg. 20. 20.).

Die Fälle bei *Rückert*, an Zahl 4, geben kein rechtes prägnantes Bild, obwohl sie im Einzelnen gut beobachtet sind. — Die Schmerzen waren mannichfach: krampfhaftes Zusammenziehen, Nagen, Spannen, Drängen, Drehen, Kneipen, Raffen, Stechen, als

würde die Stelle von einer Faust gepackt und mit Nägeln festgehalten, als würde der ganze Leib zusammengeschnürt, bis zur Ohnmacht, verbreiteten sich von Herzgrube oder Magengegend nach dem Sternum herauf über die ganze Brust, zum Nabel, in den Leib, in das Becken. —

Begleitet waren sie von: Uebelkeit, Würgen, Erbrechen; heissem, rothem, gedunsenem Gesicht, starrem Blick, erweiterten Pupillen, blauringigen Augen, trockenem Mund, vielem Durst, Zusammenziehn im Halse, versagendem Speise- und Luftaufstossen, Pressen nach dem Becken und den Genitalien und Harndrang und wässrigem Harn; trägem oder verstopftem Stuhl; schwacher, wässriger, zu zeitiger Menstruation; langsamen, kleinem, hartem Puls; Ohnmacht, Besinnungslosigkeit, plötzlichem Aufschreien, grosser Reizbarkeit.

Das Ansehn war blass, elend, bleichsüchtig; abgemagert.

Der Schmerz kommt in Anfällen, mit Pausen, besonders vor oder während der Periode, nach Fusserkältung, beim Essen und nach dem Trinken, nach blähenden Speisen. — 1mal war Schwangerschaft vorhanden. (*Knorre*). Erleichterung bringt: Rückwärtslehnen, Athemanhalten, Druck auf der Herzgrube, Zusammenkrümmen und Aufstossen.

Gabe $^1/_{16}$ *gr. Hb. bell.*, *Bell.* 3. und 15. Heilung bald und in 3 Wochen.

Vergl. auch *Hartmann* (Ther.).

Nach *Kreussler* passt *Bellad.* auch bei skrophulöser Constitution.

Berberis vulgaris.

Pathogenetisches:

Stechen, Drücken, Wiebeln, in der Magengegend. Stechend reissende, kolikartige Schmerzen im obern Theile des Unterleibes, des Magens, durch Athmen vermehrt, sowie durch Berührung, Bewegung. Leises Frösteln in der Magengegend. Bittrer, saurer Geschmack, Sodbrennen, Uebelkeit, Aufstossen.

Wir kennen nur einen Fall von Heilung, den *Meyer* berichtet, (Allg. h. Z. Bd. 53. S. 176. 184.). Eine sehr leidend aussehende Frau litt ausser an Verstopfung, Mastdarmschmerz beim Abgang des Stuhls, Brennen in der Scheide, schmerzhaftem Coitus, Kurzathmigkeit, Zerrungsschmerz in den Schultern, an folgenden Magensymptomen: Magen aufgetrieben, Anspannung, härtliche Stelle an der Curvatur (so »glaubt« der Verf. zu entdecken), stun-

denlanges Aufstossen, besonders nach Consistentem, Wasserzusammenlaufen, Sodbrennen, Erbrechen des Genossenen, Frösteln nach dem Essen; kein eigentlicher Schmerz des Magens. Appetit leidlich. *Berb.* 3. (1 : 100), früh und Abends 5 Tropfen. Nach etwa 20 Tagen verträgt sie schon Fleisch, kein Erbrechen, Stuhl normal und dann *Berb.* 9. früh und Abends 3 Tropfen. Nach 14 Tagen Heilung. Bis 4 Monate nachher noch wohl. Die harten Stellen am Magen sind noch zu fühlen, aber von geringerem Umfange. Wir haben diesen etwas mysteriösen Fall der Vollständigkeit wegen erwähnt, können aber bei dem Mangel an aller Diagnose und bei der Fraglichkeit der Dauer der Heilung kein Gewicht darauf legen.

Wenn überhaupt, so dürfte *Berb.* sich besonders für gallige und venöse Zustände, chronischen Magenkatarrh, bei Hämorrhoidariern und Arthritikern eignen; auch deutet der Zusammenhang der Erscheinungen auf *Rheumatalgie* (Kolik).

Bismuthum.

Die Prüfungsergebnisse dieses von den Anhängern aller Schulen hochgefeierten Mittels in der *Cardialgie* sind folgende:

Im Magen: Unbehagen, und leichter Stirnschmerz.

Drücken, Poltern in den Gedärmen und Aufstossen, besonders nach dem Essen; in Brennen übergehend; lästiges Drücken und Brennen in der Magengegend und später Abgang vieler Magenwinde; mit Schwindel, Kopfschmerzen, besonders in der Stirngegend, gerötheten Augen, trübem Gesicht, mit kleinem, zusammengezogenem, härtlichen, frequenten Puls, erhöhter Körperwärme, weissbelegter Zunge, Durst und Appetitlosigkeit; mit kolikartigen Schmerzen, Abgang vieler Winde und dünnen, galligen Stuhles. — Empfindliche Präcordien. — Erleichterung durch Rülpsen, Aufstossen, galliges Erbrechen und gallige Durchfälle. Magenkrampf, wo alles Geistige und Gewürzhafte Brennen verursacht. Rückenschmerz wie von vielem Bücken; Bohren und Brennen im Rücken und in der Brust.

Zunge weissbelegt. — Starker Speichelfluss.

Geschmack bitter; lästig; unerträglich; Blutgeschmack; metallähnlich süss, leicht sauer.

Grosser Durst auf Kaltes, mit und ohne Hitze. Gänzliche Appetitlosigkeit.

Aufstossen, heftiges, leeres, bitteres, saures, stinkendes, mit Durchfall, mit Unbehagen im Magen, Galleerbrechen, Athembeschwerden, Abends.

Ekel. Uebelkeit, leichte, mit Drücken im Magen, und Brennen

übergehend, mit Stirndruck, Schwindel mit Ohrensausen, gerötheter Conjunctiva und schnellem, härtlichem, kleinem Pulse: besonders heftig nach dem Essen.

Brechneigung und wirkliches Erbrechen mit Beängstigung, kleinem Pulse, Schwindel, Hinfälligkeit, kalten Extremitäten, Krämpfen in Händen und Füssen. Erbrechen, wiederholtes, galliges, bräunlicher Stoffe, mit leerem Aufstossen und Ekel.

Brechen und Durchfall mit Würgen und Brennen im Halse. Würgen, heftiges, convulsivisches, und namenloser Schmerz im Magen.

Allen diesen Symptomen ist der Charakter der *Neurose* sehr fest aufgeprägt, den auch die klinische Erfahrung bestätigt. Das Nähere hierüber wird im folgenden Abschnitt gelehrt werden.

Hofrichter lernte dieses Mittel sonderbarerweise erst spät kennen in einem Falle, der allen Mitteln, *Cham.*, *N. vom.*, *Arsen.* und zuletzt auch allopathischer Behandlung mit *Aq. lauroc.* und *Morphium* widerstanden hatte. Die Schmerzen waren heftig, mit Brennen und Stechen; knollige Auftreibung des Unterleibes, Blähungsversetzung; Stuhlverhaltung; leeres Aufstossen, später reichliches Erbrechen des Mageninhaltes. Anfälle meist in der Nacht. Die Untersuchung ergab eine kleine Leber, einen ungemein ausgedehnten bis in die Darmbeingegend reichenden Magen und zwischen Nabel und dem rechten Rippenwinkel eine grosse, harte, unverschiebbare Geschwulst. Vfr. diagnosticirt *Scirrhus pylori* mit secundärer Erweiterung des Magens. — Die Familie selbst schlug *Magist. bism.* vor, welches *Hofrichter* 6 Wochen lang mit dem auffallendsten Erfolge gab. — Allg. h. Z. Bd. 45. S. 286.

Clotar Müller erwähnt summarisch Heilungen der Magenkrämpfe durch *Bism.* Viertelj. Schr. IV. 281. V. 241. XI. 454.

Paul Wolf empfiehlt im Archiv bei Gelegenheit der Wiederholung der Arzneien 12. 2. 27. das *Mag. Bism.* bei Magenkrampf mit Gefühl des Druckes, Gewichtes oder der Schwere und unbeschreiblichem Unbehagen; früh und Abends eine Gabe.

Hartmann findet es, nachdem ihm dessen Anwendung seit der 1. Auflage in 12 Jahren »etwas klarer geworden« passend, in den gelinderen Formen von Magenkrampf, in Druck bestehend, bald nach der Mahlzeit erscheinend, mit Uebelkeit wie zum Erbrechen (Ther. 2. 426.). Einzelne Fälle sind bei *Rückert* nicht aufgeführt.

Aus *Kreussler* geht nur die Anwendung in *Neuralgie* hervor, da Näheres nicht angegeben wird.

Borax veneta.

Das Schleimhautleiden überwiegend. Die Schmerzen gering und nicht charakteristisch (Druck, drückend Stechen, Zusammenziehen, in das Rückgrat übergehend und dort Stechen machend.). Passt für *Dyspepsie* mit Schleimerbrechen und Schleimdurchfall. Klinisch noch nicht dafür benutzt. Alte Schule: *Cardialgie* von consensuellen Uterinleiden. — Die Beziehung des *Borax* auf den Uterus ist auch bei uns bestätigt.

Bovista

hat:

Drücken im Magen nach der Brust hinauf, Brennen, Vollheit und Beängstigung in der Herzgrube. Aufblähen, feines Zwickern und Gluckern in der Magengegend. Viel gastrische Beschwerden. Eiskälte.

Würde sich nur für katarrhalische Beschwerden eignen. Klinisch dagegen noch nicht angewendet.

Branca ursina.

Fragmentarisch bekannt, hat:

Drücken in Magen und Herzgrube nach Essen, wie von einem Stein, mit Uebelkeit.

Gastrisch-katarrh. Charakter. Alte Schule wandte es an in Magenschmerzen, Verdauungsbeschwerden. Nie bei uns dagegen angewendet.

Brom.

Der Charakter dieses Mittels, die speciellen Magensymptome und die pathologische Anatomie zeigen deutlich auf chronische *Gastritis* und vorgeschrittene organische Leiden.

Die Magensymptome sind: Brennen, scharfes, von der Zunge bis in den Magen, im Speiserohre und Magen, mit Uebelkeit, starkem Brechreiz und vermehrter Speichelabsonderung im Munde;

Wärme; ausserordentliches Drücken wie von Stein, durch äussern Druck verschlimmert, mit innerlicher Hitze.

Schwere. — Zusammenziehender Magenkrampf, nach Essen verschwindend. Ekel, Uebelkeit, Erbrechen und starkes Würgen, bis zum Sterben ermattend.

Pathologische Anatomie: Entzündung der Magenschleimhaut, starke Gefässnetze; Erweichung: chokoladenfarbige Flüssigkeit, schwarzes Pigment, geschwürähnliche Sugillation, Erosionen; Verschwärungen; hypertrophische Schleimdrüsen.

Dürfte sich besonders für chronische *Gastritis* eignen mit *Hypertrophie*, *Induration* der Schleimhaut, *Scirrhus*. In Ge-

schwüren dürfte die Anwendung gefährlich, selbst in geringer Dosis, sein.

Bryonia alba.

Hier sind sehr ausgesprochene Magensymptome, welche durch mehrere Prüfungen (die Wiener ist eine glänzende Bestätigung der älteren *Hahnemann'*schen) herausgebracht worden sind.

Was die Schmerzen anbelangt, so steht im Vordergrunde:

Magendrücken, sogleich nach und während des Essens; wie ein Stein, es macht verdrüsslich; in der Herzgrube, beim Gehen gleich nach der (Abend-) Mahlzeit, zuletzt Drücken bis zum Unerträglichen auf der Blase und dem Mittelfleisch, beim Sitzen verschwindend; verdrüsslich machendes Drücken im Magen, wie ein Stein, nach dem Essen, beim Gehen:

Gefühl wie Angeschwollensein in der Herzgrube;

Schneiden wie mit Messern in der Herzgrube; mit Aufstossen, aufsteigender Hitze, Uebelkeit und Erbrechen blos der genossenen Speisen;

Kneipen in der Herzgrube; — Stechen; Brennen, besonders nach Bewegung; Wundschmerz bei Berührung und Husten.

Zusammenziehender Schmerz in dem Magen, einige Stunden nach dem Essen. — Schmerzhafte Empfindung, wie Verengerung in der Speiseröhre, mehr unterwärts.

Sehr charakteristisch und überwiegend fast sind die gastrischen Symptome:

Trockenheit am Gaumen, der Zunge, im Munde; — Zunge weisslich; unwillkürlicher Speichelfluss; Zusammenfluss vielen, seifenartigen, schaumigen Speichels;

Geschmack fad, süsslich, ekel, lätschig; fast gar nicht; bitter; herb; trocken; mit trocknen Lippen; wie von faulen Zähnen oder von faulem Fleisch; ranzig-räucherig; fauliger Geruch aus dem Munde;

Appetitlosigkeit; verdorbener Appetit; Hunger ohne Appetit; Heisshunger mit Appetitlosigkeit, mit Durst und fliegender Hitze, Uebelkeit und darauf Heisshunger; allzustarke Esslust; Verlangen auf Mancherlei, was er nicht geniessen kann, auf Wein, Kaffee; Widerwille gegen Milch, dann schmeckt sie; die Speisen riechen ihn gut an, beim Anfang zu Essen ist der Appetit weg. Viel und heftiger Durst.

Aufstossen, nach Luft, heftiges, nach dem Geschmack der Speisen nach dem (geringsten) Essen, von früh bis Abends; mit brandigem Geschmack im Munde und Schleim im Halse, mit stechendem Schmerz; brennendes, den Geschmack hinderndes, den Mund rauh machend, ununterbrochen; zuletzt bitteres; säuerliches; Zusammenlaufen von säuerlichem Wasser im Munde; Aufschwulken oder Aufrülpsen der Speisen, die in den Mund kommen, auch von Schleim aus dem Magen. Schlucksen nach dem Aufstossen; heftiges; ¼ Stunde lang.

Brecherlichkeit; Weichlichkeit und Uebelkeit mit Wasserzusammenlaufen, Morgens, Abends, nach Tabakrauchen; Ekel. Erbrechen gelben und grünen Schleims, von Speisen und Galle; der festen

Speisen, der Getränke nicht; nach dem Essen oder Trinken auf das Essen, aber auch ohne; Bluterbrechen; Erbrechen einer dumpfen und fauligen Feuchtigkeit, wovon der Geschmack im Munde bleibt. — Wasser- und Schleimwürgen; wie Würmerbeseigen, es trat herauf in die Brust, er war ganz kalt dabei. —

Nach dem Essen: Husten; Kopfweh, jedesmal; Aufgetriebenheit des Unterleibes.

Ueber die Anwendung der *Bryonia* im Magenkrampf finden sich einige Abweichungen in den Ansichten.

Haustein (Allg. h. Z. 44. 380. 45. 12.) heilte durch *Bryonia* 15., zu einem Tropfen zu zwei verschiedenen Malen mit Pause von 4 Tagen gereicht, in 16 Tagen eine *Cardialgie,* die sich als Geschwürschmerz, Schneiden, Brennen, Stechen hinauswärts aus der Herzgrube zur linken Brustseite äusserte und in den ganzen Bauch verbreitet, mit Gesichtshitze, Stechen zu den Ohren hinaus, erleichterndem Aufstossen, Brecherlichkeit begleitet war. Liegen auf dem Rücken und der rechten Seite verschlimmerte.*)

Nach *Altschul* hilft *Br.* sowohl bei Magengeschwür als bei dem nervösen Krampf. Er wandte sie an 1) bei der *Cardialgia hysterica* bei einem 19 j. M., Druckschmerz durch äussern Druck gemildert, durch Bewegung erhöht; mit drückendem Kopfschmerz verbunden. 2) bei M. Kr. auf *Milzhyperämie* beruhend, kenntlich durch späteres Eintreten des Schmerzes, nach der Mahlzeit erleichterndes Blutbrechen, Schmerzen bis in die Milzgegend (sehr unsichere Zeichen! Vf.), Milzstechen. 3) bei der gichtischen *Cardialgie*: Schmerz stechend oder brennend, wechselnd mit Gelenkschmerzen, Harnausscheidungen; wenn die Gichtschmerzen durch Bewegung erhöht werden; Obstructionen. Gabe 4—6. Dil. (Prager Monatsschr. II. 4.).

In einer sehr gediegenen Arbeit über *Bryonia* (Vj. Schr. Bd. I. S. 345.) äussert sich *Trinks* dahin, dass sie das Magendrücken, durch unregelmässige Lebensweise im Essen und Trinken besonders beim weiblichen Geschlecht, Genuss von Unverdaulichem, Brod, Kaffee, Branntwein, Bier, veranlasst, gründlich heile; es erscheint bei leerem und vollem Magen, häufiger erst nach Entleerung des Magens vom Speisebrei, zeigt sich als Druck in der Herzgrube, wie von einem lastenden Steine, hält 2—4 Stunden an, Vor- und Nachmittags, auch länger, und verschwindet unter Luftaufstossen. In höheren Graden ist damit ver-

---

*) Ein zweiter Fall schliesst sich dem an.

bunden: Wasserbrechen, Säurebildung als saures Aufstossen und Erbrechen, Sodbrennen sich zeigend, Empfindlichkeit der Herzgrube gegen Druck und enge Kleidung. (In eingewurzelten Fällen musste dann *Bism.* gegeben werden). In rein nervösen Magenkrämpfen sah *Trinks* keinen Erfolg davon, noch in organischen Fällen.

Cl. Müller rechnet *Br.* zu den Mitteln, welche sowohl beim chronischen Magenkatarrh, als beim Magenkrampf wirksam sind. (Vj. Schr. IV. 281. V. 241. VII. 247.).

Meyer hat die richtigen Indicationen nicht dafür finden können und in den von *Trinks* geschilderten Fällen keine einzige Heilung damit erzielt, glaubt, dass sie bei Menstruationsstörungen und Leberleiden, die secundär Magensymptome erzeugen, hilfreich sei. Die physiologische Prüfung gebe ein verwischtes und schwaches Bild der *Cardialgie.* Er behandelte eine *Hypertrophie* der Leber, welche auf den Magen drückte. Nach *Atropin* gab er *Br.* Jemehr sich die Leber verkleinerte, schwanden die Schmerzen im Magen, welche *China* beseitigte. Eine übrigbleibende Reizbarkeit des Magens wurde nicht gehoben. (Vj. Schr. Bd. IX. S. 448.).

Nach *Hartmann* (Ther. 2. 428) und *Hering* (228) passt *Br.* bei Druck wie Stein, besonders während des Essens, oder gleich nachher; Herzgrube und Magengegend wie angeschwollen; zuweilen wird das Drücken zu einem zusammenziehenden Kneipen und Schneiden, gemindert durch Druck auf den Magen oder Aufstossen; Bewegung verschlimmert. (Gegentheil von *China*). Dabei Hartleibigkeit, Drücken und Pressen in den Schläfen, der Stirn oder dem Hinterhaupte, als würden die Kopfknochen auseinandergedrängt, besser durch Druck oder Festbinden des Kopfes.

Die 14 bei *Rückert* aufgeführten Fälle wurden beobachtet von: *Haustein, Diez, Schmid, Krämer, Maly, Bethmann, Hartung, Schrön, Y, Gross, Rückert, C. Hartlaub, Nehrer.* Prägnante Krankheitsbilder sind nur wenige vorhanden und es stellt sich aus sämmtlichen Fällen kein klares Bild der *Bryon.* heraus. Einige Fälle deuten auf Schleimhautaffectionen, selbst entzündlicher Art, 33 b. könnte sogar für ein Pancreas-Leiden gelten. Was auf *Bryonia* geführt hat, sind die Gelegenheitsursachen: Erkältung, (Rheumatismus) Anstrengung mit Magenüberladung, äusserer Stoss und Verheben, Bleichsucht, unregelmässiges Essen und Trinken, der

drückende und stechende Schmerz, Verschlimmerung durch Bewegung.

Der drückende Schmerz kommt am Häufigsten vor, ist wie eine Last, Gewicht, Stein, hereinwärts; stechend ist er wie Nadeln; brennend 2mal; zusammenziehend 2mal und 1mal spannend, kneipend, schneidend; ein Gefühl von Hereinziehn der Herzgrube, als würden die Eingeweide aufwärtsgezogen 1mal; Herzgrube und Magen wie geschwollen 3mal, empfindlich gegen Druck, wie wund, 4mal. — Besonders stark ist 2mal Pulsation in der Herzgrube, Magengegend und linkem Hypochonder.

Die Schmerzen erscheinen täglich, besonders Vor- und Nachmittags, nach jedem Essen, ½—1 St. oder später, wenn der Speisebrei aus dem Magen entleert ist (*Trinks*)!

Der Schmerz ist mehr beschränkt auf Magen und Herzgrube, verbreitet sich nicht, nur 3mal nach der Brust, linken Seite und der nächsten Bauchgegend.

Unter den begleitenden Beschwerden stehen die gastrischen obenan: Appetitlosigkeit bei reiner oder weisser Zunge mit gelben Rändern, scharfes, ätzendes Wasserzusammenlaufen, heftiges, geschmackloses, übles, saures Aufstossen, Sodbrennen, Brechreiz, beim Aufrichten; Aufrülpsen der Speisen; Erbrechen von Wasser, saurem Schleim, Galle (im Vergleich zu anderen Mitteln seltener), harter, träger Stuhl (9mal). — Zunächst reihen sich hieran Kopfschmerzen in Stirn, Schläfen, Hinterhaupt. Die Menses traten in einem Fall zu früh und sparsam ein, in einem andern profus. — Auffallend ist, dass in keiner dieser Beobachtungen von dem Verhalten der Leber die Rede ist. Verschlimmerung bewirkten: Essen während oder gleich nachher, Obstgenuss; Bewegung, Druck auf die Herzgrube, Gehen und Liegen, Aufrichten, Seitenlage; Erleichterung: Druck auf den Magen, Aufstossen, Zusammenkrümmen, Sitzen, Rückenlage. Früh und Abends Wohlbefinden.

Die Gaben variirten von der Tinct. — 30 Pot. — Die Heilung erfolgte bei den ½—13 J. dauernden Uebeln in Zeit von 2 Tagen — 3 Wochen.

Nach *Kreussler* eignet sich *Br.* für Magenkrämpfe nach Erkältung in frischen Fällen.

Caladium seguinum

hat sehr ausgesprochene *Gastrodynie*, wie aus folgenden Prüfungsergebnissen erhellt:

Brennen, durch Trinken nicht beschwichtigt, dumpfes innerliches, Drücken, zuletzt in Nagen am Magenmunde übergehend, am Tiefathmen hindernd und dumpfes Gefühl hinterlassend, Brustbeengung beim Magenbrennen und auch nachher noch.

Stechen, wie mit Nadeln, in der Herzgrube, die hineingezogen wird, ärger im Sitzen, Uebelkeit und Schwäche machend. Schneiden wie mit Glas quer über die Herzgrube. — Klopfen über dem Nabel. Aufstossen. Uebelkeit. Hastiges Essen ohne Hunger. Sättigung nachher schnell. Durstlosigkeit. Trockenheit im Magen;

ist aber nie angewendet worden. Das Charakteristische herauszufinden ist daher schwer.

Calcarea carbonica.

Auch dieses Mittel ist reich mit Magensymptomen versehen. Sie sind:

Im Magen: Wärme, Brennen, wie von einer scharfen Flüssigkeit.

Wundheitsschmerz. — Schmerzen in der Magengegend beim Befühlen. Unerträglichkeit fester Bekleidung. Nagen und wie Rucke. — Kneipen im Bauche vom Nabel aus, lautes Kollern gleich über dem Nabel. Greifen, Kneipen und Schneiden in der Herzgrube, dumpfkneipende, wurgende Empfindung.

Schneller Ausdehnungsschmerz. Zusammenziehender Schmerz, zuweilen mit Drücken. Arger Magenkrampf, bis zum Ausbruch des Schweisses, Nachmittags; Krampf im Magen und Unterleib, schneidender und zusammenpressender Art; mit Uebelkeit, Aufstossen und Gähnen.

Nach dem Essen: Magendücken, Stechen in der Herzgrubengegend, Auftreibung des Magens und Unterleibes, Leibschneiden, Dunkelwerden vor den Augen, Druck im Scheitel und in der Stirn, Blutandrang nach dem Kopf mit Gesichtshitze, allgemeine Hitze, Aufstossen, Brennen zum Halse heran (bes. nach Genuss harter, trockner Speisen), starker Herzschlag, Mattigkeit und Schwächegefühl, Schläfrigkeit, kalte Füsse. Magendrücken, nüchtern und nach dem Essen; auch Stechen quer über den Magen, mit Speichelzusammenfluss im Munde; mit Raffen im Gehen; dem Würgen ähnliches, Abends vor Niederlegen; arges, wie Krampf, zum Aufstehn aus dem Bette zwingend; mit Beklemmung in der Herzgrube; mit Herauspressen unter der letzten Rippe; krampfhaftes, und beim Nachlass, als wenn Durchfall kommen sollte; nächtliches; nach dem Essen, mit Erbrechen der Speisen. Klammartiger Schmerz in der Magengegend.

Völle des Magens, Nachmittags; Anschwellung der Magengegend nach links; — Beängstigung in der Herzgrube. Beim Sitzen grosse Aengstlichkeit, die aus dem Magen zu kommen schien, mit heissem Brennen im Unterleibe, welches Alles beim Gehen und Stehen verschwindet. — Spannend beklem-

mender Schmerz in der Herzgrube und in der ganzen Gegend unter den Rippen. Verdauungsschwäche des Magens.

Unter den gastrischen Symptomen ist das stark ausgeprägte Element der Säure sehr zu beachten:

Zunge stechend, brennend; dick, ganz weiss. Grosse Trokkenheit des Mundes und der Zunge. Viel Speichelzusammenfluss. Gefühl, als steige etwas den Hals herauf und bleibe daselbst stecken; als stecke etwas in der Speiseröhre bis an den obern Magenmund. Krampfhafte Verengerung des Schlundes.

Geschmack: abgestumpft, fad, wässerig, bei allzuerhöhtem Geschmack der Speisen, schleimig; übler, wie von verdorbenem Magen, früh; unreiner, bitterlicher, mistartiger, süsser, wie Zucker; tintenartiger oder Metall- und Bleigeschmack; bittrer; saurer, mit vielem zähen, sauren Speichel; salziger. — Sodbrennen, besonders auch nach dem Essen.

Appetit gering, Gefühl von Schärfe im Magen; vermindert; gänzliche Appetitlosigkeit, mit stetem Durste. Stete Vollheit. Widerwille gegen Gekochtes, Warmes, Fleischspeisen, Tabakrauchen (macht Kopfschmerz und Uebelkeit), Milch (macht Uebelkeit und Brecherlichkeit, schwulkt sauer auf). Neigung zu salzigen und (sonst nicht geliebten) Wein. Naschsucht. Heisshunger, bei schwachem Magen; Grosser Durst, auf Bier, auf kaltes Wasser.

Magensäure, heraufsteigend bis zur Kehle, Aufstossen, schlucksendes und Schlucksen; von Luft, nach dem Geschmack des Genossenen: bittres, saures, ranziges; kratziger Sod. Aufschwulken bräunlicher, saurer Feuchtigkeit, mit Brennen von der Herzgrube auf; von einer bittern, scharfen, wässerigen Flüssigkeit; des Genossenen, mit eklem Geschmack. Weichlichkeit, mit Speichelzufluss. Uebelkeit, mit Appetitlosigkeit, Ekel, Schauder; mit Schwarzwerden vor den Augen, zum Sitzen nöthigend; mit Hitze und unruhigem Schlaf, mit Aengstlichkeit, wie von Magenleere; ohnmachtartige.

Uebelkeit bis zum Erbrechen; mit Auslaufen säuerlichen Wassers aus dem Munde; mit Erbrechen des Genossenen, unter Mattigkeit, Ohnmacht und Bewusstlosigkeit. Neigen zum Würgen im Schlunde, ohne Uebelkeit, mit Wasserzusammenlaufen, Erbrechen sauren Wassers; schwarzes Erbrechen; mit Uebelkeit darauf, bei wühlendem Unterleibsschmerz, früh und den ganzen Tag.

Die praktische Nutzanwendung dieser Symptome in *Gastrodynie* werden wir in dem folgenden Abschnitte ausführlich beleuchten.

Einen interessanten Fall von *Cardialgie*, besonders mit Säurebildung, saurem, die Zähne stumpfmachenden Erbrechen nach jeder Mahlzeit, Brennen und Völle im Magen, Abmagerung und gleichzeitigem *Priapismus* berichtet *Kafka* (Zeitschr. f. h. Kl. VI. S. 115.) Nachdem *Nux. vom.* und *Calc. carb.*, jedes allein, nichts ge-

leistet, entschied der abwechselnde Gebrauch beider, *Nux. vom.* 3. Abends, *Calc. carb.* 6. früh eine Gabe, mit sofortiger Besserung schon nach 8 Tagen, die Krankheit in wenig Wochen, nachdem sie Jahrelang der Allopathie und Brunnenkuren widerstanden hatte. Die Heilung war dauernd.

In der *Cardialgia chlorotica* ist *Calc.* ein Hauptmittel, wie gegen die *Chlorose* selbst, wenn vorhanden; saures Aufstossen und Erbrechen, Appetitlosigkeit, Widerwille gegen Fleisch, Gekochtes, Gelüste auf Kalk, Kohle, rohen Kaffee, Reis, Pikantes; Auftreibung der Magengegend nach dem Essen, leukophlogmatischer Habitus, Neigung zum Fettwerden, Muskelschlaffheit und Ermüdung, Knochenaffectionen (Schiefwerden), chronischer Durchfall und Schnupfen, Weissfluss; gestörter Schlaf, gedrückte, ängstliche, schreckhafte Stimmung, Kopfschmerz, Herzklopfen, Kälte und Schwere der Füsse, Klamm, Steifigkeit, Abgestorbensein, Krampf in den Fingern (*Cl. Müller* Viertelj-Schr. VIII. 429).

Als Anzeigen stellen auf *Diez* (Hyg. 18. 446) : *Cardialgie* und scirrhöse Entartung, bes. beim weiblichen Geschlecht, Menstruationsstörungen, bes. zu starke und anhaltende Regeln, Bleichsucht; *Knorre* (Allg. h. Z. V. 83) : Magenkrampf mit Uebelkeit, Säurebildung, Beängstigung und Beklemmung auf der Brust, blinde Hämorrhoiden, cholerisches Temperament.

Hartmann, dessen Erfahrungen noch nicht klar genug sind und *Hering* (229) empfehlen *Calc.* in langwierigen Schmerzen, wo *Bell.* eine Zeitlang half, drückender, schneidender, zusammenpressender, krampfhafter, kneipend-würgender Art, mit Gefühl von Aengstlichkeit, schlimmer nach dem Essen, oft mit Erbrechen des Genossenen, mit Schmerz beim Daraufdrücken; bei stark Menstruirten, oder zu Nasenbluten Geneigten, (auch bei Magenschwäche); *Hartlaub* (Annal. 4. 393.) bei Klemmen im Magen nach dem Essen und Ausbrechen alles Genossenen, kneipenden Magenschmerzen mit Erbrechen von bitterlichem Schleim und Speisen; nach dem Essen zugleich gelblicher, stinkender Durchfall.

Specialisirt sind bei *Rückert* nur 3 Fälle von *Trinks*, *Kreussler*, B. in D. Ein Mann war scrophulös, das Mädchen dick und vollsaftig. Der Schmerz war besonders drückend, wie ein Stein und raffend, in Magen und Magengegend, und vom Unterleib ausgehend nach dem Magen, bis in die Speiseröhre; erschien früh, Abends und beim Schlafengehen, begleitet von leerem und saurem Aufstossen, saurem, bittrem oder Speiseerbrechen,

Brechreiz, trägem Stuhl oder Durchfall, vermehrt durch Speisegenuss, früh im Sitzen, gemindert durch Bewegung, Gehen, Aufstossen, Niederlegen. Die Gabe war *Calc.* 30.

Kreussler findet *C. c.* besonders bei hartnäckigen Formen Scrophulöser angezeigt.

Calcarea acetica, caustica, phosphorica.

Diese Präparate haben das Gemeinschaftliche, dass ihre Prüfungen unvollständig sind. Für unsern Zweck sind sie bisher auch nicht klinisch verwendet worden, womit übereinstimmt, dass die betreffenden Zeichen nicht bestimmte Anhalte geben. Von Magensymptomen haben sie:

C. acetica:

nur Aengstlichkeit im Magen, Uebelkeit, Sodbrennen, Aufstossen, Säure, Schlucksen, Wasserzusammenlaufen.

C. caustica:

Spannen und krampfartiges Zusammenziehen des Magens, Aufstossen, Uebelkeit, saures Erbrechen, säuerlich-bittren Geschmack.

C. phosphorica:

Heftige Schmerzen im Magen, mit grosser Mattigkeit, Kopfschmerz und Durchfall, durch den geringsten Bissen erregt (Entzündung); Uebelkeit mit Schwindel, Sodbrennen, Kopfeingenommenheit, Gedankenverwirrung; heftigen Magenkrampf, Druck wie von Hartem im Magen mit Uebelkeit.

Camphora

hat Symptome, die auf Entzündung des Magens deuten: Hitzegefühl, Wärme, drückend Brennen, Stechen, Zerdehntheits- und Zerschlagenheits-Empfindung in der Herzgrube, Schmerz bei Berührung, Gall- und Blutbrechen, kalten Schweiss, ungeheuren Durst, allgemeine Kälte und die Fiebersymptome. Doch ist uns von einer klinischen Anwendung dagegen in der Literatur nichts bekannt, als die Erwähnung *Hartmann's*.

Die alte Schule empfahl den Kampfer mit Unrecht in *Gastralgie*, bes. rheumatischer.

Cannabis sativa

hat ebenfalls heftige Magenschmerzen, mit Blässe und Schweiss des Gesichts, fast erloschenem Puls, röchelndem Athem, äusserste Schmerzhaftigkeit, wie von Wundheit, bei Berührung wie geschwürig, Herzdrücken, Kneipen, Schneiden; brennenden Stichschmerz neben Aufstossen, Aufschwulken einer sauern

Flüssigkeit, Würgen in der Herzgrube, Aufsteigen von Wärme bis in den Hals mit Athemverschliessung; Beklemmung, Herzklopfen, Uebelkeit, Erbrechen (galliges), die aber auch mehr für Entzündung sprechen dürften, als für »*Gastralgie*«, wie es bei *Noack* und *Trinks* heisst. Von einer klinischen Anwendung weder in dieser noch in jener Form findet sich eine Spur.

Cantharis

hat ganz ausgesprochene acute Magenentzündung; als: Hitze, heftige, wüthende Schmerzen, stechend Brennen und Schneiden, bes. am Magenmunde, auch äusserlich empfindlich, Zusammenschrauben bis in die Rückenwirbel, Drücken, Ziehen, Kneipen, Wegbrechen alles Genossenen, Bluterbrechen unter stetem Würgen, verzweiflungsvolles Aussersichsein, brennenden Durst, kleinen aussetzenden Puls, — und wird besonders in Verbindung mit Bauch-, Nieren- und Blasenschmerzen empfohlen (Letzteres dürfte mit eine Hauptanzeige sein). Auch die pathologische Anatomie bestätigt das entzündliche Element. (Die alte Schule empfiehlt sie neben Magenentzündung auch bei *Cardialgie* — promiscue.)

Capsicum

hat nur wenige, allerdings auf *Gastrodynie* deutende Magenzeichen und zwar: Lätschigkeit, brennendes Gefühl, Sodbrennen, sauren Geschmack, Vollheit, Drücken mit Brecherlichkeit, durch äussern Druck vermehrt, mit Geschwulstgefühl in der Magengegend, Stiche in der Herzgrube, Uebligkeit, Erbrechen.

Es ist zu bedauern, dass, um es anzuwenden, die Symptome für jetzt nicht bezeichnend genug sind. Dem Charakter nach würde es allerdings in der *Neurose* passen können.

Die alte Schule wandte es in Schwäche der Verdauung, gegen nervöses Erbrechen, bei Schwangern, in Seekrankheit, in Flatulenz an.

Carbo animalis.

Hier sind sehr bezeichnende Magensymptome vorhanden. Von Schmerzen besonders:

Drücken, selbst nüchtern; mit Schwere und Vollheit, bei Neigung zum Würmerbeseigen; arges, Abends nach dem Niederlegen, durch Aufdrücken der Hand erleichtert, beim Tiefathmen hervortretend.

Zusammenziehender Magenkrampf. — Raffen und Greifen. Brennen.

Bohrender Schmerz im Magen, fast wie von Nüchternheit, nach dem Bauche zugehend. Stechen, öfteres, spitziges, neben der Herzgrube, auch beim Einathmen, im Gehen besser; reissendes von der Herzgrube bis in die Brust, beim Aufrichten, nach Bücken.

Zerschlagenheitsgefühl in der Herzgrube, wie nach heftigem Husten.

Nach dem Essen: Frost, Vollheit, Drücken des Magens, Engbrüstigkeit, Angst und Unruhe im Rücken, Herzklopfen; Aufstossen, Leibaufgetriebenheit. Vergehen der Vormittagsbeschwerden durch Mittagsessen. Während des Essens, Schweiss und Hitze im Gesicht. Gluckern und Kollern im Magen und Bauche, selbst hörbar.

Von gastrischen Symptomen sind folgende hervorzuheben:

Mund und Zunge trocken.

Uebler Mundgeruch. Schleimiger Mund. Speichelfluss. Aufsteigen in der Speiseröhre bis in den Hals, mit Würgen und Drücken; bis in den Mund. Brennen wie Sod vom Hals bis in den Magen. Säuerlichkeit im Schlunde.

Geschmack bitter, bitterlichfaul, sauer, schleimigsauer, widerlich, mistig, schwefelig.

Appetit gering; gänzlich mangelnd; beim Essen sich verstärkend, auf rohes Sauerkraut; nach Säuerlichem und Erfrischendem. Widerwille gegen heisse Getränke oder Fett, Tabakrauchen. Heisshunger. Durst, grosser, bei Trockenheit und Hitze im Halse.

Aufstossen, nach dem Geschmack der lange vorher genossenen Speisen; versagendes, mit Schmerz; häufiges mit Aufschwulken; leeres; fauliges, fischartiges; schlucksendes.

Sodbrennen aus dem Magen aufsteigend.

Anfall von Würmerbeseigen, mit Auslaufen sauren oder salzigen Wassers aus dem Munde unter Würgen, Krampf der Kinnlade, heftigem, leerem Aufstossen bei kalten Füssen, Schlucksen.

Uebelkeit, lange, nach Fleischessen, oder nüchtern, mit Brecherlichkeit, leerem Aufstossen, Hitze, Aengstlichkeit, Aufsteigen säuerlichen Wassers im Munde, bei allgemeiner Mattigkeit. — Starkes Leibauftreiben.

Wenn für die Thierkohle bei *Noack* und *Trinks* als Indicationen aufgestellt wird: Versagendes Aufstossen mit Schmerz; saures Aufstossen. — Schlucksen nach Tische. — Ohnmachtähnliche Wabblichkeit. — Nachtübelkeit. — Verdauungsschwäche des Magens fast nach jedem Genuss. — Drücken im Magen, wie von einer Last. — Raffen und Greifen im Magen. — Magenkrampf —, so wissen wir, dass diese Indicationen unzureichend sind. Dem Charakter der *Carbo animalis* entsprechen nämlich mehr die materiellen, in der Metamorphose begründeten Krankheitszustände, als die spasmodischen; besonders ist ihr Gebiet die *Hypertrophie*, die Verhärtung, die Geschwürbildung. Für das Magengeschwür fehlen aber die Symptome. Die leichteren materiellen Störungen der *Dyspepsie*, mit Säurebildung sind dafür

deutlicher vertreten. Bei dem häufigeren Gebrauch der *Carbo vegetabilis* gegen die genannten Zustände ist es nicht zu verwundern, dass von Klinischem über die *Carbo animalis* in dieser Hinsicht nichts bekannt ist, als eine sehr zweideutige Empfehlung *Hartmann's* gegen *Induration* des Magens und Magenkrampf der hartnäckigsten Art (d. h. wohl organischen); und da ein wesentlicher Unterschied nicht zwischen beiden Mitteln Statt findet (vielleicht wirkt nur die Thierkohle tiefer in die Production ein), so kann, man möchte sagen muss, bei so mangelnder exacter Unterlage, auch für jetzt von ihr in *Gastrodynie* abgesehen und die Aufmerksamkeit auf die vegetabilische Kohle gelenkt werden.

Hartmann will *C. a.* namentlich für Verhärtungen des Magens passend finden und stellt dieselben Anzeigen wie für *Carb. veg.* nur mit dem Unterschiede, wenn die Kranken schon nach wenig Essen über Vollheit, Unbehaglichkeit, Kältegefühl im Magen klagen, was nur durch Auflegen der Hand schwindet. — Aber auch in der Magenschwäche, wo fast alle Genüsse Beschwerden machen, sei sie hilfreich, (Ther. 2. 437.) und bei Magenkrampf mit Greifen und Raffen, Blähungserzeugung und Auftreibung des Unterleibes. (Ther. 2. 435.)

Carbo vegetabilis.

Man wird bei genauer Vergleichung sehr viele der bei der Thierkohle wahrgenommenen Erscheinungen auch hier wieder finden. Von Magenschmerzen hat die vegetabilische Kohle:

Schweregefühl und Zitterempfindung. Schmerzhaftigkeit und grosse Empfindlichkeit, wie schwer und hängend beim Gehen und Stehen. Gespanntheit und Vollheit, mit Drücken über den Magen herüber; Drücken, wie etwas Böses im Magen, beim Betasten schlimmer; durch Windeabgang mit Poltern vergehend; ängstliches; Weh, beim Berühren, mit Ekel und Uebligkeit.

Zusammenziehender Magenkrampf. Magenkrampf, und unaufhörliches saures Aufstossen. Herabdrücken (bei Säugenden); die Brust beengend, selbst Nachts, mit Leibauftreibung, zum Zusammenkrümmen nöthigend, durch Niederlegen verschlimmert, anfallsweise. Nagen und anhaltendes Brennen. — Schärfe im Magen, im Gehen und in der Rückenlage besonders bemerkbar. — Brennend Drücken. — Ein krallendes Gefühl im Magen bis zum Halse hinauf wie Sodbrennen.

Unter der Herzgrube: Stechendes Reissen (nach den Rippen hin); schnürender Schmerz.

Auch die gastrischen Zeichen sind von denen der *Carbo anim.* nicht wesentlich verschieden. Sie sind:

Im Munde Trockenheit, Hitze, Bitterkeit, bitterer Schleim, Speichelzusammenfluss. — Zunge weiss oder mit gelbbraunem Schleim belegt. Drücken im Rachen und Schlunde, mit Vollheitsgefühl, bis in den Magen herab, wie von Verengerung und Zusammenziehn. Als steige etwas Heisses und Scharfes im Schlunde herauf. — Schleimracksen wegen vielen zähen, übelschmeckenden Schleimes im Rachen und Halse.

Geschmack fad, wässerig, lätschig, sauer, salzig, bitterlich; — vor und nach dem Essen, zuweilen mit Aufstossen.

Appetit gering, mit Mundhitze, Trockenheit der Zunge. Weh- und Leerheit im Magen und Leibschneiden; mit Uebelkeit, fehlender Appetit mit Kopfeingenommenheit, Muskelschwäche, Zungenbeleg, Mattigkeit. — Hunger und doch Abneigung. — Appetit auf Süsses und Salziges. Widerwille gegen Milch, Butter, Fettes.

Aufstossen: leeres, nach Essen und Trinken mit Blähungen, saures, mit Sodbrennen; Geschmack des Genossenen, süsses, bittres, kratziges; arges, fast stetes, meist Nachmittags; nach Fleisch Bauchkneipen; Schleimaufsteigen in den Mund, beim Aufstossen. Würmerbeseigen.

Schlucksen, oftes, nach jeder Bewegung; nach Essen; im Schlunde schmerzhaftes.

Uebelkeit, mit Weichlichkeitsgefühl im Magen; nach jedem Genuss bis zum Würgen; nüchtern, schlimmer nach Essen; beständige, brecherliche; mit Aengstlichkeit, Duseligkeit, Dunkelwerden vor den Augen, weisser Zunge, gegen Abend Drang zum Niederlegen ohne Schläfrigkeit.

Erhöhung oder Erneuerung der Beschwerden durch Schreck, Aerger, Erkältung, nach Tische, Nachts, nach blähenden Genüssen.

Nach dem Essen: Magendrücken, arger, herabziehender Schmerz um den Nabel, saurer Geschmack, schmerzhaftes Schlucksen im Schlunde, Müdigkeit, Schlaftrunkenheit mit Brennen der Augenlider, Schläfrigkeit mit rothem, heissem Gesichte, sehr aufgetriebener Unterleib bis zum Platzen, Kneipen und Kollern darin, Vollheit und Sattheit, Aufstossen, allgemeine Schwere, Schweiss, Aengstlichkeit, Kopfschmerz, Herzklopfen. Nach Wein grosse Hitze. — Beim Essen: Stirnschweiss, plötzliches Pochen in einem Zahne, Uebelkeit dabei.

Zahlreiche Erfahrungen haben die Wirkung dieses Mittels in *Gastralgie* herausgestellt. Wir werden desshalb die genaueren Indicationen, die sich aus der Praxis ergeben, in dem folgenden Abschnitte, wo wir die bewährtesten Mittel dieser Art specieller charakterisiren, ausführlich aufstellen und verweisen einstweilen darauf.

Nach *Altschul* entspricht *Carb. vegetabilis*, dem Geschwürprocess. Er wendet sie an, wo der Magenkrampf sich besonders nach dem Essen einstellt, mit Blähungsbeschwerden, brennendem Schmerz: verbunden mit Pyrosis, Appetitlosigkeit, Störung der Verdauung. (*Card. flatulenta* und *potatorum*). Prag. Monatsschr. Bd. II. S. 4.

In 11 Fällen von perforirendem Magengeschwür erfolgte nach *Clotar Müller* in der Leipziger Poliklinik die Genesung 1 mal durch *Carb. veg.* (1 mal durch *Tart. em.*, 1 mal durch *Arsen.*) Hom. Viertelj. Schr. Bd. IV. S. 281. — In dem darauf folgenden Jahre heilte von 3 Magengeschwüren 1 durch *Nux vom.*, *Arsen.* und *Carb. veg.* Doch sei die Diagnose nicht ganz zweifellos gewesen. Auch hat *C. v.* in den neuralgischen Fällen genützt. Viertelj. Schr. Bd. V. S. 241. In einem spätern Berichte giebt *Müller C. v.* auch unter den Hauptmitteln gegen chronischen Magenkatarrh und *Cardialgia* an, bemerkt aber dabei, dass sich unter Letzteren auch »begreiflicherweise« organische Fälle befinden. Viertelj. Schr. Bd. VII. S. 247.

Reil fand *C. v.* besonders wirksam bei brennendem, mit Blähsucht und Verstopfungen verbundenem Magenkrampf, gleichzeitigem oder früher vorhandenem Bluterbrechen, nachweisbarem Milzleiden nach *Intermittens* etc. oder nur bei nach Drücken und Stechen in der linken Seite zu vermuthendem Milzleiden. Die Leber fand er stets normal oder wenigstens nicht in nachweisbarem krankhaftem Zustande. Er berichtet speciell über 3 Fälle von *Cardialgie*, in denen *C. v.* half. Die ersten beiden waren mehr gastrischer Natur, mit Magenkatarrh verbunden, der 3. zeigte Symptome von Magengeschwür. *Plumb. acet.* 3. stündlich 3 Gran bereitete die Heilung entschieden vor. Verf. behauptet noch viele Fälle von Heilung durch *C.* aufgezeichnet zu haben. Die Gabe war meist 1. Verr. zu mehreren Granen. — Ztschr. f. h. Kl. Bd. I. N. 7. S. 71.

Schréter in Lemberg heilte durch *C. v.* 1 Dose: Magenschwäche mit Kopfweh, Appetitlosigkeit, üblem, saurem Geruch, Aufstossen. Allg. h. Z. Bd. 42. N. 6. S. 85.

Eine etwas lang dauernde Heilung, (¼ Jahr) durch *C. v.* 15. jeden 3. Tag, erzählt *Hofrichter*: (Allg. h. Z. Bd. 45. N. 14. S. 221.) 38j. Frau, *Dysmenorhoea*, Geschwürschmerz. Vor 9 Jahren Bluterbrechen, seit 8 Jahren Magenschmerzen, seit den Jahren immer mehr ausgebreitet, über den ganzen Unterleib, kommt ihr bis ins Kreuz, unter die l. falschen Rippen, wo es sticht; letztere Stelle beim Druck schmerzhaft. — Brennen zum Schlunde herauf, unter Würgen, Drücken, Aufstossen kommt Wasser herauf. Nach den Leibschmerzen Kopfschmerzen, Zupfen oder Reissen in der Stirn. Stuhl bald täglich, bald alle 48 Stunden, dabei Leibschmerz. —

Als allgemeine Anzeigen giebt *Kreussler* an: Vorhandensein krampfhafter Beschwerden, Angst, Kälte der Extremitäten, kalte, klebrige Schweisse, träger, langsamer, oft aussetzender Puls bei brennenden Magenschmerzen; *Hartmann* und *Hering* (S. 229) nach *Nux*, bei Brennen, mit anhaltendem beängstigendem Drücken, beim Befühlen schlimmer, krampfhaftem Zusammenziehn, zum Zusammenkrümmen nöthigend, mit Athembeklemmung, schlimmer im Liegen, Sodbrennen; Uebelkeit, Ekel; Verstopfung; *Lobethal* (Allg. h. Z. Bd. 13. S. 84.) Magenkrampf mit Säure, bei *Kachexie*, Unterleibs- und Reproductionsleiden; *Diez* (Hyg. Bd. 18. S. 447.) bei *Cardialgie* und beginnendem *Scirrhus* bei vorgerückter Krankheit, Säureerzeugung, brennenden Wundheitsschmerzen.

In den 2 von *Rückert* referirten Einzelfällen fehlt die objective Untersuchung. Eine klare Einsicht, ob *Neuralgie* oder organische Entartung ist nicht möglich. Für letzteres spricht mehr. Als Anhalt für *Carbo veg.* ergiebt sich: Brennender, geschwüriger, Wundheits- drückender, zusammenziehender Schmerz, besonders in der Magengegend, sich bis zum Kreuz, Rücken, Schultern verbreitend, verbunden mit Unterleibsbeschwerden, Säureerzeugung, Koliken, Flatulenz, Erbrechen von Säure und Galle; Athemversetzen; Kälte der Glieder, kalter Schweiss, vermehrt durch Anfühlen und Niederlegen, gemindert durch äussern Druck. Die Gabe war 6 und 30.

Hartmann findet namentlich die Kohlen auch bei Desorganisationen passend.

Jahr (klin. Anweisg. 1849) empfiehlt *C. v.* bei Säufern, nach Säfteverlusten, Schwelgereien, Magenverderbniss, bei Blutstockung im Pfortadersystem, nach zu reichlichem Genuss des Küchensalzes (auch *Nitr. spir.*).

Schlosser's Fall (Allg. h. Z. Bd. 49. S. 62.) ist blosse Palliation, keine Heilung, weil *C.* nicht ganz passte.

Castoreum.

Pathogenetische Symptome:

Vollheitsgefühl im Magen, wie nach Ueberladung und in der Brust, den Athem erschwerend, mit Zusammenschnürung des Halses, Abgeschlagenheit, nach Tische; Spannen, Schwere, Zwängen im Magen mit Zusammenziehung unter dem Brustbeine, Kneipen, Zwicken, Beissen; Schneiden im Magen und den Hypochondern, durch Bewegung besser; früh. Kriebeln und wie Einschlafen im Magen. — Kältegefühl daselbst. Geschwürschmerz in der

Herzgrube und Gefühl wie Zusammenziehung, beim Sitzen und Gehen; auch äusserlich schmerzhaft.

Viel Ekel, Uebelkeit, Weichlichkeit im Magen, Schlucksen, Aufschwulken, Schleimerbrechen, Durst, häufiges Harnen u. s. w.

Die einzige klinische Empfehlung finden wir (ausser in *N.* und *Trinks* A. M. L.) bei *Hartmann* (Ther. II. 2. 438.). Er will als massgebend gefunden haben: bittersaures Aufschwulken nach Tische, mit Ekel; Uebligkeit mit Speichelzufluss; zwängendes Spannen und Schwere im Magen mit Zusammenziehschmerz unter dem Brustbeine und Geschwürschmerz in der Herzgrube, Blähungsauftreibung mit Stuhldrang; harter Stuhl. *Hartmann* giebt aber selbst zu, dass die Prüfung nicht vollendet ist und dass noch manches Charakteristische fehlt, deshalb können wir wohl *Cast.* als für hysterisch-nervöse *Gastrodynie* geeignet, besonders bei Hysterischen und Hypochondrischen ansehen, aber es fehlen uns die charakteristischen Magenschmerzen zu einer sichern Wahl und wahrscheinlich dürfte auch *C.* der flüchtigen Wirkung wegen sich nur für leichte, vorübergehende Anfälle eignen.

Causticum.

Pathogenetische Symptome:

Magenweh mit Aufschwulken; Aufstossen, Luftentwicklung; Spannen und Pressen, Raffen, in der Herzgrube; heftige Schmerzen, früh, durch Bewegung schlimmer, mit Kopfhitze.

Bei gesteigertem Magenschmerz Schauder.

Zerschlagenheitsschmerz im Magen. Drücken im nüchternen Magen, nach Brodgenuss; oder in der Herzgrube, auch stechendes Drücken, kältendes, wie Eis; oder am Magenmunde, vermehrt durch äusseren Druck, Anstrengung beim Sprechen, Rückenlage, Kaltwerden des Unterleibes; Stiche im Magen und Herzgrube. — Greifen und Drücken. Zusammenziehung, Kriebeln; zusammenziehendes Spannen im Magen und Unterleibe.

Magenkrampf, zuweilen mit Drücken und Zusammenziehen, mit Uebelkeit, Wasserzusammenlaufen im Munde.

Angenehme Wärme im Magen und Unterleib, anhaltend.

Ueberdiess:

Appetitlosigkeit, Durst, Widerwille gegen Süsses, verdorbener, bittrer, fauliger, fettiger Geschmack, Gefühl von Magenverderbniss, Säure, Sodbrennen, Aufstossen mit Luftentwickelung, Zusammenlaufen von (salzigem) Wasser, Weichlichkeit, Brecherlichkeit, saures und Blutbrechen. — Magenschwäche.

Kallenbach empfiehlt *C.* gegen nervöse *Dyspepsie*, *Hartmann* ohne weitere Angabe gegen *Cardialgie*, *Kreussler* stellt es mit *Baryt*, *Calc. carb.*, *Sulph.*, *Hep. sulph.* zusammen gegen die »hart-

näckigsten Formen bei skrophulöser Constitution.« (Soll doch wohl heissen: organische Uebel?). Neben den Zeichen materieller Störung (Indigestion, Blutbrechen) zeigen sich offenbar auch neuralgische. *Hahnemann*, (Chron. Kht. IV. 84) fand es hilfreich gegen Drücken und Greifen im Magen, besonders nach Brodgenuss, und krampfartige Magenschmerzen. Die massgebenden Indicationen sind aber, unter den vielfachen Schmerzensäusserungen, klinisch noch nicht herausgefunden und es dürfte daher die Wahl ihre Schwierigkeiten haben.

Chamomilla.

Die homöopathische Wirksamkeit dieses schon in der Volksheilkunde gegen Magenkrampf bewährten Heilmittels wird durch die Arzneiprüfung erhärtet, welche folgende Ergebnisse lieferte:

Drücken, wie von einem Stein im Magen. — Athemhemmender Schmerz daselbst und unter den kurzen Rippen. — Schmerz in der Herzgrube, mit gleichzeitigem Schweiss. Gefühl, als wenn die Speisen blos bis zum Halsgrübchen gingen und daselbst stecken blieben; als wolle es das Herz abdrücken, mit Angst, Schreien und argem Schweiss;

Brennen in der Herzgrube und den Hypochondern.

Vollheit im Oberbauche, Blähungsauftreibung. — Verschlimmerung durch Essen.

Nach dem Essen (und Trinken): Uebelkeit, Brecherlichkeit, Vollheit, Drücken im Magen und den Hypochondern, Aengstlichkeit, reissende Rückenschmerzen;

Bauchauftreibung, Hitze und Schweiss des Gesichts. Verdrüsslichkeit. — Während des Essens: Vollsein.

Hierneben gehen folgende gastrische Symptome:

Speichelfluss. Schmerz, wie ein Pflock im Halse. — Trockenheit des Mundes und der Zunge. Zunge rothrissig, dick, weiss, gelb. —

Geschmack: schleimig, bitter, faul, sauer; ranzig;

Appetit fehlt. Widerwille gegen Speisen. Widernatürlicher Hunger, Abscheu vor Kaffee, Bier, Fleischbrühe. Durst. (Appetit auf rohes Sauerkraut).

Aufstossen leer, sauer. Nach dem Aufstossen Verstärkung der Schmerzen. — Schlucksen. Aufschwulken des Genossenen.

Brecherliche Uebelkeit, wie bei Ohnmacht, mit Speichelzufluss im Munde oder Weichlichkeitsgefühl in der Herzgrube. — Ekel, zum Schütteln.

Erbrechen, von saurer Flüssigkeit, Galle, Speisen; nach Aufstossen, Vollheitsgefühl, unerträgliche Uebelkeit.

Die speciellen Indicationen für die Praxis behalten wir uns für das nächstfolgende Capitel vor.

Sie passt nach *Hartmann* (Ther. 2. 421.) und *Hering* (227.) für Reizbare und Aergerliche, nach Kaffeemissbrauch, wenn es wie ein Stein drückt, zugleich in der Herzgrube und links unter den Rippen aufgetrieben ist, als wollte es das Herz abdrücken, der Kranke dabei kurzathmig, ängstlich ist, mit nächtlicher Unruhe und Umherwerfen, pochend klopfendem Kopfschmerz, der zum Aufstehen nöthigt, der Magenschmerz bei ganz ruhigem Krummzusammenbiegen etwas gelindert wird, auch nach Kaffeegenuss.

Einzelne Fälle sind bei *Rückert* nicht aufgeführt.

Chelidonium.

Prüfungsergebnisse:

Im Magen: Nagen oder Graben, durch Essen vergehend. Zwicken und Spannen. Zusammenziehender Krampf; Stechen in der einen Magenseite. Brennen, auch mit Aufstossen. Schneiden. Kneipen. Drücken in der Herzgrube. Spitzig Stechen bis in den Rücken. Klammartig Klopfen, und Athem versetzend. Vermehrte Wärme, (auch Kältegefühl).

Neuerdings hat Dr. *Liedbeck* das *Chelid.* geprüft und dabei besonders gefunden: Magendruck, Stechen, Ekel, Speichelzufluss; stumpfer Magendruck, durch äussern Druck vermehrt, Schneiden bis in den Nabel; starke Kälte im Rücken, zusammenpressender Wirbelschmerz; weicher Stuhl; nach längerem Durchfall vertrug er wochenlang das Tabakrauchen nicht; es stellte sich eine Tabaksneuralgie ein mit Brennen und Säure von der Cardia bis in den Hals. (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 26. mitgetheilt von *Lembke*).

Geschmack fad, eklig, bitter. Verminderter Appetit zu Essen und Trinken.

Verdauungsschwäche. Viel Verlangen auf Milch, welche gut bekommt, was sonst nicht der Fall.

Aufstossen, leeres; nach Genossenem; wie von Wachholderbeeren. *) Schlucksen.

Uebelkeit und Weichlichkeit, nach Aufstossen vergehend; mit gelindem Kneipen und Wärmegefühl in der Magengegend.

Blähungsbeschwerden von Milchgenuss. Erbrechen. Wasserzusammenlaufen im Munde.

Dieses von der alten Schule her uns schon als Lebermittel bekannte, durch eine neuere Bearbeitung auch homöopathisch wieder mehr gewürdigte Schöllkraut ist klinisch noch wenig angewendet worden. Jedenfalls verdiente es auch im Magenkrampfe eine grössere Rolle als bisher, wie obige zahlreiche Symptome zeigen. Neuerdings hat es *Cl. Müller* im chronischen Magenka-

*) In der uns vorliegenden 1. Aufl. d. R. A. M. L. v. *Hahnemann* Bd. IV. S. 268. heisst es: nach Hollunderblüthenthee. Nach *Hartlaub* und *Trinks* R. A. M. L. wie oben.

tarrh und in *Cardialgie* wiederholt empfohlen. (Hom. Vj. Schr. Bd. IV. 281. VII. 247. XI. 455.) In seinem »Hausarzt« fügt er als Indicans hinzu: Die Verminderung durch Essen. Dieses Symptom vermochte auch v. *Meyer*, der es deshalb mit *Petrol.* zusammenstellt, ganz allein zu dessen Anwendung, wenn Nagen oder Wühlen (Wühlen finden wir nicht in der physiologischen Prüfung) da war. (Vgl. *Petr.*). (Ganz dasselbe hat auch *Kreosot*: Nagen, nach Essen vergehend).

Alles scheint bei *Chel.* auf Atonie der Verdauung, Pfortaderleiden, Zusammenhang mit Leberaffection anzukommen. Festere Bestimmungen fehlen noch. Auch *Liedbeck's* Erfahrungen stimmen damit zusammen. *Kreussler's* Empfehlung bei »brennend nagendem Schmerze, grosser Empfindlichkeit der Magengegend und Druckgefühl nach dem Essen« giebt auch nur das »zuweilen« Passende zu. Nach ihm theilt dieselbe Ehre von Anzeigen *Euphorbium*.

China.

Indem wir uns die speciellen klinischen Anzeigen dieses Heilmittels für den folgenden Abschnitt aufsparen, geben wir hier die physiologischen Resultate der Arzneiprüfung:

Im Magen: Schweregefühl, Drücken, zuweilen mit brennendem Aufsteigen; nach jedem Essen; wie von Ueberfüllung; wie zugeschnürt, wie unverdaut; Scharfes, zuckendes Stechen, flüchtige Stiche, hier und da, im Magen und Unterleibe; auch bis zum Brustbeine herauf, nach jedem Trinken. — Raffen. —

Nach dem Essen: Vollheit, als stünde das Essen bis oben an; hartes Drücken im Magen, langdauernd; Beängstigung, Zusammenklemmen, das Athmen erschwerend; Stechen, Wundheitsgefühl mit Druck, (oder Schmerz, wie wenn man auf eine Wunde drückt) (dann Durchfall ohne Erleichterung), oder bittres Aufstossen, Uebelkeit, Schläfrigkeit, Mattigkeit, Unbehaglichkeit, Kolik, pressend drückender Kopfschmerz. Nach jedem Schluck Getränkes Schauder oder Frost. — Ueberhaupt sind die gastrischen Zeichen sehr prägnant, fast überwiegend:

Mund: trocken, übelriechend. Zunge wie gepfeffert, gelb, weiss, schmutzigweiss, krustig. Schleim. Speichelzusammenfluss im Munde. Sodbrennen. Leerheitsgefühl im Schlund und Speiseröhre. Zusammenziehende Empfindung daselbst.

Geschmack: süsslich, bitterlich, salzig; sauer; bitter, fad, schleimig; lätschig, wässerig; Speisen schmecken allzugesalzen, oder gar nicht, oder bitter.

Appetit: fehlend, bisweilen mit Heisshunger, Uebelkeit, Erbrechen,

mit lätschigem Geschmack; lüstern, ohne zu wissen wozu; Gleichgültigkeit gegen Essen und Trinken, Tabakrauchen, während des Essens einiger Appetit und Wohlgeschmack; höchster Widerwille und Ekel gegen alle Genüsse, (mit Arbeitsscheu, Tagesschläfrigkeit; Gelbe der Augäpfel). Appetit auf Saures, Wein. Widerwille gegen Kaffee, Bier. Heisshunger, besonders Nachts; Gefrässigkeit. Starker Durst, besonders auf kaltes Wasser.

Aufstossen, leeres, saures, wie von Ekel erregt, bittres, bittersäuerliches, auch nach dem Essen; seufzerartiges.

Brecherlichkeit und anhaltendes Erbrechen; Erbrechen, saures, von Schleim, Wasser, Speisen.

Gefühl von Leere und Lätschigkeit im Magen, auch von Kälte.

Unverdaulichkeit durch die leichtesten Genüsse, Verdrüsslichkeit, Kopfweh, Sattheitsgefühl machend.

Cl. Müller empfiehlt sie sowohl im chronischen Magenkatarrh als in *Cardialgie* (Vj. Schr. Bd. VII. S. 247.). *Meyer* meint *Ch.* scheine (!) in Bezug auf Schmerzlinderung durch erneutes Essen mit *Chelidonium* und *Petroleum* zu concurriren (vgl. diese Mittel) (Vj. Schr. Bd. IX. S. 450.)

Nach *Hartmann* (Ther. Bd. 2. S. 426) und *Hering* (S. 229) passt *Ch.* bei Leuten, die eine schlechte Verdauung haben, wo Schleim, sauere, gallige Schärfe im Magen, mit Wundheitsschmerz, wenn es nach jedem Essen und Trinken drückt, den Magen auftreibt, schlimmer in der Ruhe und nach Essen, besser bei Bewegung und Nüchternheit ist, namentlich nach Schwächung durch Säfteverlust, nach Erbrechen, Abführen, Blutlassen, Schwitzen, Milchfluss etc. Insbesondere sind es die *Card. flatulenta* und *Pyrosis*, die anhaltend heftigen Magenkrämpfe, die mit Vollheit, Beängstigung, Druckschmerz, Sodbrennen, Wasserzusammenlaufen und leerem Brechwürgen sich paaren. Einzelne Fälle sind bei *Rückert* nicht aufgeführt.

Cicuta virosa

giebt trotz seiner vielen Symptome ein unklares Bild:

Scharren, Kratzen im Magen, Weichlichkeitsgefühl und Speichelzusammenlaufen. Brennender Druck im Magen. Magenkrampf (?). Verlangen auf Kohlen. Beängstigung, Klopfen in faust hoher Aufgetriebenheit der Herzgrube, Stoss daselbst, wie mit einem Finger, Zusammenfahren machend, Stechen; nach dem Essen: Drücken, zum Tiefathmen nöthigend mit Neigung zum Aufstossen, Schneiden im Unterleibe, Schläfrigkeit. Hunger, Uebelkeit, Aufschwulken, Schlucksen, Durst, Erbrechen, Blutbrechen. — Die pathol. Anat. zeigt Magenentzündung, Spuren von Erweichung, Brand.

Schoenlein empfiehlt *Cic.* in *Dysphagia cardiaca.* Es sind wohl Zeichen für Neurose, noch mehr aber eigentlich für organische Störungen. Die Prüfung ist aber eine unvollständige und auch klinisch ist *Cic.* nicht versucht worden, daher alle Anweisung nur eine hypothetische sein kann.

Cocculus.

Pathogenetische Symptome:

Heftiger, zusammenschnürender, klemmender, raffender Magenkrampf, der das Einschlafen verhindert.

Nach dem Essen: Drücken, im Magen, in der Herzgrube und den Hypochondern (einige Stunden nach der Mahlzeit oder Nachts im Bette klemmender, zusammenschnürender Schmerz im Oberbauche nach der linken Bauchseite und der Brust zugehend, heftiges Leibschneiden (mit Frost, Schwindel), Blähungsbeschwerden.

Gefühl im Magen, als bewege sich ein Wurm darin.

Drücken. Spannen und Klemmen in der Herzgrube, den Athem benehmend. — Zerschlagenheitsschmerz in den Hypochondren. Picken, Nagen, Gluckern unter der Herzgrube. — Empfindung, als wenn man lange nichts gegessen und den Hunger übergangen hätte.

Zusammenkneipen im Oberbauche, was den Athem benimmt.

Leer und hohl, als ob sie kein Eingeweide hätte, im Unterleibe. Zusammenlaufen von Wasser im Munde.

Würgendes Zusammenschnüren im Schlunde, den Athem beengend und zum Husten reizend. Brennen, in der Speiseröhre, wie Feuer, bis zum Halse herauf.

Geschmack, wie nach langem Fasten, bitter, metallisch, (kupferig), schleimig, sauer; Speisen schmecken wie salzig oder gepfeffert.

Appetit und Geschmacklosigkeit. Grösster Abscheu vor Nahrung und Getränk. Höchster Ekel und doch Hunger, durch Essen wenig vermindert. Gefühl von Völle bis oben heran. Grosser Durst, stets, besonders beim Essen; auf Kaltes, Bier. — Widerwillen gegen Saures.

Aufstossen, häufig leeres, nach den Speisen; bitteres, scharfes, kratziges, fauliges, von dumpfer, verdorbener Luft. — Bewegungen zum Aufstossen, Magenschmerz verursachend; unvollkommenes, versagendes, in Schlucksen übergehend. — Schlucksen. — Beim Aufstossen: Drücken an der Brust, Herzgrubenschmerz, wie von Stoss oder Schlag, oder Stechen daselbst. Uebelkeit, wie nach Ueberfüllung; bis zur Ohnmacht, in Anfällen; bis zum Erbrechen; nach Trinken.

Brecherlichkeit, mit Kopfweh, Zerschlagenheitsschmerz in den Eingeweiden, häufigem Speichelfluss, vom Erkälten des Körpers, beim Fahren im Wagen, früh im Bette, oder vom Essen entstehend.

Erbrechen von Speise und Schleim bei bitterem und sauerem Halsgeschmack, gegen Mitternacht, mit Erstickungsanfällen.

Die praktische Nutzanwendung dieser Beobachtungen im Magenkrampf sieh im folgenden Abschnitte.

Wurmb sah von *C.* (in 1. Fall) schöne Wirkungen. (Allg. h. Z. Bd. 51. S. 42). *Hering* (S. 227) und *Hartmann* (Ther. S. 423.) stellen folgende Indicationen auf: wenn *Nux* etwas linderte, der Schmerz aber bald wieder kam, wenn harter oder aussetzender Stuhl dabei (nie bei Durchfall), wenn zugleich mit dem Magenweh pressender, zusammenschnürender Schmerz sich über den ganzen Unterleib verbreitet, der erst nach Abgang einer Blähung sich mindert; wenn bei der Uebelkeit Wasser im Munde zusammenläuft, ohne Sodbrennen, bei verdriesslichem, mürrischem, in sich gekehrtem Wesen (bei *Nux* ärgerlich). — Nach *Hartmann* ist *Cocc.* nächst *N.* und *Cham.* das häufigst passende Mittel, hilft oft nach *Nux*, wo dieses nicht ausreicht.

Sommer (Allg. h. Z. Bd. 30. S. 332.) behandelte einen reinen Krampf glücklich mit *Cocc.* 3., 7 Gaben, wobei früh Drehen im Magen mit unsäglichem Wehgefühl, Uebelkeit, Angstschweiss, erleichterndes Luftaufstossen, fauliger Geschmack. Der Anfall verliert sich nach 3—4 Stunden. Verdauung gut. Magen nicht empfindlich.

Gross stellte ein chronisches Wegbrechen jeder Speise, das sauer, auch faulig roch, mit fauligen Excrementen, fauligem Aufstossen, Würmerbeseigen angeblich durch 1 Gabe *Cocc.* 200 her. (N. Arch. Bd. 1. 3. S. 54.). Die Beobachtung ist so schlecht, dass sie keinen Werth hat.

Eine entschiedene und dauernde Heilung einer mit der Pubertätsentwicklung zusammenhängenden *Gastralgia*, bestehend aus Erbrechen, fast nach jeder Mahlzeit, verbunden mit Verstopfung und Heisshunger, abwechselnd mit gänzlicher Appetitlosigkeit, aus Magenschmerzen, Zahnweh, Schlaflosigkeit und entsetzlicher Mattigkeit, welche 1½ Jahr bestanden, nach welcher Zeit die Menses eintraten, ohne Erleichterung zu schaffen, berichtet *Ziegel* in Fürstenwalde nach *Cocc.* 3 in mehreren Wochen (Ztschr. f. h. Kl. Bd. VIII. S. 26.).

Cl. Müller sah einige Male schnellen Erfolg und stellt das Mittel der *Nux vomica* nahe. (Viert. Schr. Bd. XI. S. 454.)

Coffea.

Pathogenetisches:

Spannung über den Magen in den Hypochondern; äusserst schmerzhaftes Pressen auf der linken Seite der Magengegend nach Brod. Unange-

nehmes Gefühl unter dem Magen mit Aufgetriebenheit und stumpfem Schmerze. Drücken und Stechen in der Herzgrube. Unerträglichkeit des Kleiderdrucks. Ungewöhnliche Gasentwickelung.

Appetitverminderung, Geschmacksveränderung, wie nach Haselnüssen, nach Mandeln, bitter; anhaltende Appetitlosigkeit, Abneigung vor Speise, Trank, Tabak, mit Brecherlichkeit und salzigem Mundgeschmack. Starker Hunger, begieriges, heftiges Essen. Heftiger Durst (ohne Körperhitze), besonders Nachts. Aufstossen, kurzes, luftiges, häufiges. Schlucksen, Uebelkeit und Brecherlichkeit mit Mattigkeit. Steter Brechreiz. Erbrechen.

Die Zeichen sind nicht sehr prägnant. *Hufeland* und *Schlegel* empfahlen es gegen Magenkrampf. Die Wirkung gegen den sogenannten Katzenjammer ist anerkannt. Auch *Hartmann*, *C. Hering*, *Hornburg*, *Kreussler* loben es bei uns, als ein Mittel, das, wenn es auch nicht radical heile, doch dem Leiden auf einige Zeit ein Ende mache bei hoher Reizbarkeit und Empfindlichkeit, wenn die Kranken den Schmerz nicht aushalten wollen, (nach Missbrauch von Chamillenthee, *Hartmann*). Seiner Natur nach ist dies Mittel viel zu flüchtig, um auf eine wirkliche ausgebildete Krankheit nachhaltend zu wirken. Wir begegnen auch keiner Heilung von *Gastrodynie* in der homöopathischen Literatur. Die Anwendung (als Zwischenmittel) würde sich daher auf Abstumpfung der Empfindlichkeit und nervösen Unruhe im Allgemeinen reduciren, oder auf eine vorübergehende Einwirkung auf die Magennerven als Erregung z. B., nach Schwelgereien. Bekannt ist, dass der dauernde und übertriebene Genuss des Kaffees Magenkrampf erzeugt, hier mögen aber nicht blos dynamische, sondern auch chemisch-materielle Ursachen, insbesondere das Empyreuma einwirken. — Bei der Sicherheit anderer unserer Mittel können wir füglich von diesem unzuverlässigen absehen.

Colchicum

hat überwiegend:

Erbrechen (von Schleim, Galle, Speisen, Blut), neben Durchfällen und Kolik, vorzüglich bitteren Geschmack, Uebelkeit, Speichelfluss und Brennen, krampfhaftes Zusammenziehen bei Berührung der Magengegend, Vollheit, Schwere, Hunger, und Kältegefühl oder Frost mit Schwäche im Unterleibe und Magen, Kriebeln, Stiche, Beklemmungsgefühl.

Auffallend ist, dass die neueren Prüfungen, welche die Viertelj. Schr. Bd. VIII. S. 113. mittheilt, sehr wenig und unbestimmte Magensymptome aufzählt, als Vollheit, Wärmegefühl, wie nagender Hunger, wie geschwollen, Beklemmung, flüchtige

Stiche, Magenweh (welcher Art?), Druck, Unbehaglichkeit, Nichtvertragen des Drucks. Dagegen ist mehr Gastrisches da im Verhältniss, als: Sodbrennen, Aufstossen, Geschmacksveränderungen, aber entschieden sind die Leibschmerzen, Kolik, Durchfall, Blähungen vertreten, und rheumatische Schmerzen in andern Theilen. Daher kann man annehmen, dass die Magenschmerzen nur übertragene und secundäre sind, sie sind nicht auf den Magen beschränkt, über den Leib verbreitet, — häufig in den äusseren Bedeckungen, jedenfalls mit *Kolik*, *Rheumatismus* zusammenhängend, daher mehr rheumatalgischer als eigentlich neuralgischer Art. Ob bei Arthritikern in *Dyspepsie Colch.* etwas leistet, muss noch versucht werden.

Colocynthis.

Wie in andern Nervenbahnen, so hat auch *Col.* eine Einwirkung auf die Magennerven. Wir geben in Folgendem das Bild dieser Krankheitsäusserungen, wie es *Hahnemann's*, *Hechenberg's* und *Martin's* Prüfungen und die Wiener Nachprüfung zusammengehalten, sich aus den bisherigen physiologischen Experimenten ergiebt:

Gegen Abend exacerbirende Magen- und Zungenschmerzen, halten aber den ganzen Tag an. Magendrücken, heftiges, besonders nach Essen, mit Hungergefühl, durch neues Essen nicht gestillt; starkes, mit Blähungen, Kopfschmerz, Durchfall, Trägheit, düsterer Stimmung, Unmuth; drückend krampfhaft, Morgens, bis zum Halse hinauf; beklemmendes Drücken und Zusammenschnüren des Magens (macht Schlaflosigkeit), selbst der Druck einer leichten Decke wird nicht vertragen; Magenkrampf, leichter, längs der Speiseröhre bis in den Hals; empfindlicher, Nachts, durch Luftaufstossen gemindert; Stiche in der Magengegend, empfindliche, beim Schlafengehen. Magenbrennen. Brennschmerz, selbst während des Essens. Kneipen, heftiges, nach Bier anfallsweise, erst nach dem Mittagsessen verschwindend, empfindliches, und Herumsuchen in der Magengegend.

Wehgefühl; drückender, zusammenziehender, stumpfstechender Schmerz in der Herzgrube. — Kolikschmerzen, Durchfälle. Zu den Magenschmerzen treten Gesichts- und Zahnschmerzen. Gefühl wie Knäuel im Magen und Schlunde. Schwächegefühl. Leere und darauf Hunger. Vollheitsgefühl. Ungeheure Magenhitze oder Kältegefühl. Knurren im Magen.

Zunge weiss, roth, brennend; gelblich. — Speichelzusammenfluss im Munde.

Aufsteigen einer fast faustgrossen Kugel im Schlunde, mit Athembeklemmung. Brennen und Trockenheit.

Geschmack bitter (intensiv, ekelhaft bitter); Salzgeschmack des Schleimes; faulig; metallisch, schrumpfend; pappig; fad, nach Tische;

Appetitlosigkeit, auch Abends, mit Durstlosigkeit.

Enormer Appetit. Auffallende Vermehrung der Esslust und des Durstes. Heisshunger und Sodbrennen im Halse. Verlangen auf Brod und Bier. — Heftiger Durst (bei Kolik etc.).

Nach dem Essen: Kopfbenommenheit, Schwindel, Ohrenbrausen, Magendrücken, Vollheit und Beschwerden des Leibes; Stuhldrang. Nach dem mindesten Genuss Durchfall und Kolik.

Aufstossen, leeres, bis zum Schluchzen, mit Brennen im Schlunde, heftiges; häufiges; geruchloses; Luftaufstossen und erleichternder Windeabgang; bitteres; einer galligen Feuchtigkeit; saures; schluchzendes. — Schluchzen. — Aufschwulken bittrer, weissschaumiger Feuchtigkeit.

Uebelkeit, anhaltend, vom Magen ausgehend; Anwandlungen davon; leichte; wie von Indigestion. Ekel mit Kratzen im Schlunde; vor dem Essen mit Brechneigung; nach Essen vergehend; Uebelbefinden mit leerem Aufstossen, Würgen, Erbrechen.

Erbrechen, häufiges, der Speisen ohne Uebelkeit; reichliches, mit heftigen Schmerzen im Epigastrium, einer bitterschmeckenden, gelblichen, serösen Flüssigkeit; grünliches, mit Durchfall. Brechreiz.

Die pathologische Anatomie ergab bei Menschen: Därme roth, mit schwarzen Flecken besäet, durch Faserstoff verklebt; an der Zottenhaut des Magens hier und da Ulceration; Magen äusserlich blauroth, Schleimhaut lebhaft geröthet, mit Erosionen, aufgelockert, leicht zerreissbar und abzustreifen; ebenso in dem Dünndarm. Bei Thieren: Magenschleimhaut dunkelroth, mit schwarzrothen Streifen, Muskelhaut kirschroth. Magen inwendig rothblau; mit einer graulichen amorphen Substanz erfüllt, dendritische Gefässinjection, sonst blass; am Pylorus mit Schleimschicht überzogen; starke Gefässinjection; fleischroth gefärbte, fest anhängende Schleimhaut; an einer Stelle bis zur äussern Haut corrodirt, mit zahlreichen bräunlich schwärzlichen Puncten besetzt.

Da dieses Mittel eine ganz besondere Stellung zur *Gastrodynie* einnimmt, so werden wir im nächstfolgenden Abschnitt weiter darauf eingehn.

Für jetzt diene Folgendes: Das Bild, welches *Meyer* (Viertelj. Schr. Bd. IX. S. 447.) von der *Coloc.* entwirft, passt entweder auf rheumatische oder biliöse Zustände. Der Krampf beginnt 2—3 Stunden nach Essen, oft später; anfangs gelind, dann gesteigert, schneidender Art, vom Magen, dann in den Leib übergehend, wie mit Messern, und nach dem wie zerbrochen scheinenden Rücken sich hinziehend. Gefühl, dass man erbrechen muss; erst nach längerer Zeit erfolgt dieses, die Speisen enthaltend; nach gänzlicher Entleerung ist der Schmerz wie abgeschnitten. Vor dem Erbrechen zuweilen Schüttelfrost, Gähnen, Gänsehaut etc. Intervalle oft Wochen, Monate lang, dann plötzliche An-

fälle. Als prädisponirend führt *Meyer* an: Genuss vieler Süssigkeiten (?), Gemüthsbewegung (Aerger), vor, bei und nach Tische, — warum nicht auch Erkältung? — Für letzteres Moment spricht z. B. *Garay's* Fall (Oestr. Ztschr. Bd. I. 2. S. 237.) ganz entschieden.

Stern (Allg. h. Z. Bd. 37. S. 150.) beobachtete *Coloc.*-Wirkungen in epidemischem Magenkrampf und Kolikanfällen, wo vorhanden: drückende, klemmende, brennende, zusammenschnürende Schmerzen, den Athem beengend, mit ausserordentlicher Unruhe und Angst, heftigen Rückenschmerzen, eiskalten Händen und Füssen, klebrigem Schweiss, kleinem, kaum fühlbaren Puls, Uebelkeit und häufigem, wasserhellem Urinabgang; minder wesentlich waren: Aufstossen, Brechreiz, bittres Erbrechen mit kurzer Erleichterung, heftiger Schmerz in Nabel und Magengegend, den leisesten Druck nicht vertragend, Verstopfung. Verschlimmerung; Nachmittags bei Bewegung, nach Essen. Erleichterung (kurze) durch: Aufstossen, Blähungen, erwärmende und nasskalte Umschläge. Ursachen: Erkältung; Aerger: Diätfehler. Gabe 12. 2 Tr. mit 6 Essl. W., alle ½–1–3 St. ½ Essl. Nach 4–8 St. Schlaf und schmerzfreies Erwachen.

Nach *Kreussler* eignet sich *Coloc.* für Magenkrampf nach Erkältung und bei länger andauernden Fällen.

Hartmann lässt *Coloc.* reichen, nach Indignation und Erbitterung, innerer nagender Kränkung über unwürdige Behandlung; wenn der Schmerz drückend wie Stein, bes. nach jedem Essen, mit Hungergefühl, Schmerz der Herzgrube bei Berührung; dabei Erbrechen des Genossenen, ohne Uebligkeit, mit durchfälligen, kleinen, grünlichgelben Stühlen unter kolikartigen Leibschmerzen.

In einer Prüfung durch Prof. *Martin* in Jena und seine Schüler zeigten sich (Viertelj. Schr. Bd. X. S. 77.) Magenhitze, Wehgefühl in der Herzgrube, Speichelzusammenfluss, Sodbrennen, nach dem Abendessen vorübergehender drückend zusammenziehender Schmerz in der Herzgrube; *(Martin)*; starker Magenschmerz, Drücken mit Brustbeklemmung *(Mayer)*: saures Aufstossen, Speicheln, Knurren im Magen mit Beklemmung, vorübergehendes Magendrücken *(Bunge)* — überall Durchfälle.

Conium maculatum.

Hier giebt es mannigfache, auch deutlich spasmodische Magenschmerzen:

Zusammenziehen mit Kälte im Magen und Rücken, aus dem Schlafe weckend. (Feines) Stechen. — Krampfhaftes Kneipen, die Brust zusammenziehend, mit Zusammengreifen im Rücken und vielem Aufstossen, später bisweilen dumpf auf die Gedärme übergehend; Magenkrampf. — Magensäure. — Aufblähung des Magens (durch Luft).

Rohheits- und Wundheitsgefühl. Unterköthig wunder Schmerz in der Herzgrube früh, beim Liegen und Umwenden im Bette. Ziehen oder Drücken von der Herzgrube bis in den Schlund herauf, beim Essen, als wollte ein runder Körper aufsteigen, mit kurzem, schwierigem Athem, früh nach dem Aufstehn und Stuhlgang; Drücken wie Vollheit und Stechen, durch Einathmen und Bewegung vermehrt, wie Herumziehen in der Herzgrube und einige Stiche in der Brustseite. Beengung der Herzgrube beim Rückwärtslehnen mit Stocken des Athems und der Sprache. Aengstlichkeit in der Gegend der Herzgrube.

Trockenheit des Mundes mit Säureempfindung darin. Trockne, belegte Zunge. Speichelfluss. Trockenheit im Halse. Brennen im Schlunde. Zusammenziehen des Halses mit Würgen. Schlundkrämpfe.

Geschmack faulig; säuerlich; bitter; fade; bittersauer;

Appetitlosigkeit, mit grosser Magenschwäche, Ekel und Wüstheitsgefühl durch den ganzen Körper. Grosses Verlangen nach Saurem oder Salzigem. Grosser Hunger und Uebelbefinden nach Befriedigung. Heftiger anhaltender Durst.

Aufstossen, öfteres leeres, früh; unvollständiges, und davon Magenschmerz; saures, mit Brennen im Magen; fauliges; mit Geschmack des Genossenen, lange nach dem Essen; mit Aufschwulken der Speise.

Ranziges Sodbrennen. — Schlucksen.

Uebelkeit, öftere und gänzliche Appetitlosigkeit, mit grosser das Sprechen erschwerender Ermattung: früh, nach dem Stuhlgang vergehend. Anhaltende Brechlust mit Würgen.

Brecherlichkeit (nach dem Essen), mit Aufstossen, Mattigkeit, Magendrücken, dann Schlucksen.

Erbrechen, heftiges; von Schleim, bei Kopfschmerzen mit Uebelkeit und nachher häufiges Aufstossen.

Nach dem Essen: Frost, grosse Mattigkeit und Abspannung der Bauchmuskeln, Auftreibung des Oberbauches mit Drücken im Magen und Athemversetzung, Vollheit, im Magen und auf der Brust, starke Anhäufung von Winden; Beklemmung und hartes Drücken auf dem Brustbein; Säure, und saures Wasser im Munde, saures Aufschwulken aus dem Magen, saures, versagendes Aufstossen; Aufsteigen einer Art matter Hitze wie aus dem Magen durch die Arme bis in die Finger mit Absterben der Hände; Uebelkeit mit Sattheitsgefühl oder Brecherlichkeit; drückendes Kopfweh im Nacken, Scheitel und Stirn; Bauchschmerzen in der Nabelgegend wie Zer-

schlagensein der Gedärme, kneipendes Bauchweh, Ziehschmerz im Unterleibe.

Beim Essen und Trinken Schweiss, Schlucksen.

Die pathologische Anatomie wies bei Thieren einen sehr ausgedehnten Magen nach, schmutzigen Schaum und blutigen Schleim enthaltend, und lebhafte Röthe der Schleimhaut, (die Därme entzündet). Bei Menschen: einige rothe Puncte in dem Pylorus. Es versteht sich, dass dies erst Anfänge zu Experimenten sind. Aber schon aus dem obigen Bilde ergeben sich sehr charakteristische Anzeichen.

Werber sagt davon (Hyg. Bd. 6. S. 321): *Con.* bewährte sich stets beim Magenkrampf mit Neigung zu Verstopfung bei vorherrschender lymphatischer Constitution. Er berichtet von einem Fall, wo Zusammenziehn, Drücken wie eine Last, Nichtvertragen des Kleiderdrucks, nur zeitweiser Nachlass, dann unsägliches Weh sich mit Verstopfung, krampfhaftem Husten, welcher den Magenkrampf verschlimmerte und durch Sprechen, Laufen und Gemüthsbewegung nooh gesteigert wurde, verband. *Tct. Con.* 6 gtt. in 4 ℥ Aq., 2mal tägl. 1 Essl., beseitigte Magenkrampf und Husten. Weiteres führt *Rückert* nicht auf.

Nach *Kreussler* passt *Con.* besonders bei scrophulöser Constitution.

Hartmann sah in 2 Fällen von *Induratio ventric.*, die durch Stoss und Fusstritt auf die Magengegend entstanden waren, Erfolge von *Con.*

Neuerdings haben *Bürkner* (Zeitschr. f. h. Kl. Bd. IV. S. 67.) und *Reil* (ebend. 58. und 130) schöne Wirkungen bei Magenkrebs und Magengeschwür veröffentlicht.

Crocus.

Pathogenetisches:

Magenbrennen, Auftreibung des Magens und Unterleibes. Empfindlichkeit des Magens wie von Erkältung; Anspannung des Unterleibes. Zusammenziehen in der Herzgrube. Ziehen herüber und hinüber, wie Leibschneiden. Einzelne Stiche in der Herzgrube, Kollern und Gähren daselbst.

Geschmack süss, bitter, widerlich, süsslich, säuerlich.

Appetitlosigkeit und Vollheit wie Uebersättigung. Heisshunger. Durst.

Nach Essen: Sodbrennen, Vollheit; nach Trinken: Weichlichkeit, Rucke (kneipende) im Bauche.

Aufstossen, Weichlichkeit, Unbehaglichkeit, Mattigkeit in der Herzgrube; Herumgehn im Bauche.

Ueblichkeit und Brecherlichkeit. Erbrechen.

Die alte Schule wandte *Crocus* gegen Magensäure und Krampfkolik an, was in Uebereinstimmung mit obigen Zeichen steht. Von Letzterer hängen auch viele der geschilderten Magensymptome ab. *Croc.* ist ein Hauptmittel bei venösen Congestionen. Nur solche könnten es in der *Gastrodynie* indiciren. Dies beweist auch der einzige in unserer Literatur vorkommende Fall (*Schmid*, Hom. Arzneiber. u. Gabengrösse. Wien 1846. S. 123.): Ein Hämorrhoidarius litt viel an icterischen Zufällen. Später zeigte sich: Magenvölle, Aufgetriebenheit, Aufstossen, Sodbrennen, Ueblichkeit, Erbrechen; fein schneidender Schmerz vom Herzen ausgehend, sich in der Magengegend fixirend; Stuhlverhaltung im Anfall. Puls und Herzschlag aussetzend. Athemmangel. Kein Herzleiden. *Tinct. Croc.* 1—3 Tr. 1-2 stündlich hob den Anfall am schnellsten und sichersten. Es trat Nachlass, Appetit, (anfangs breiiger und gelber) Stuhl ein. Da hier nicht gesagt, ob vollständige Heilung dadurch eingetreten ist, noch anderweite feste Anhaltspuncte gegeben sind, auch die *Gastrodynie* mehr von Leberleiden abhängig und von spasmodischer Herzaffection reflectirt erscheint, so wird das Fehlen der Nachahmung sich entschuldigen lassen. Für venöse *Gastrodynieen* haben wir übrigens viel sicherere Mittel als *Croc.*, wie im folgenden Abschnitte gezeigt werden wird.

Croton tiglium.

Die Prüfungsergebnisse heftiger Magenschmerzen (Angst, Beklemmung, Druck, Spannen, Schneiden mit Reissen in den Gedärmen, Brennen, wie glühende Kohlen, Zusammenschnürung des Magens, Magenvölle bei Athembewegung, Empfindlichkeit bei Berührung, Zusammenziehn, heftiges Erbrechen, Würgen mit Schmerz u. s. w.) sowie die Symptome der pathologischen Anatomie und der ganze Charakter des Mittels stimmen deutlich für entzündliche Zustände. *Joret* (Allopath) empfahl *Cr.* auch gegen *Gastritis*. Bei uns ist es noch nicht dagegen angewendet worden.

Cubebae.

Chronische Entzündung des Magens. *Dyspepsia chronica*, — lautet die therapeutische Auslegung für die mangelhaft bekannten Magensymptome: Wärme, brennendes Drücken, Uebelkeit, Ekel, Säure, Sodbrennen, Erbrechen.

Cuprum.

Pathogenetische Symptome:

C. metallicum.

Uebelkeit, Würgen, Erbrechen (Blutbrechen), mit Drücken, dann Magenschmerz. Magenkrämpfe, arge, grausame Schmerzen im Magen. Drücken in der Herzgrube, durch Berührung erhöht; Aengstlichkeit; fressender, feinstechender Schmerz im Magen, wie mit Nadeln durchstochen.

C. aceticum.

Aufstossen, Sodbrennen, Zusammenschnüren im Halse, Wasseraufsteigen, Uebelkeit, Erbrechen; selbst blutiges, mit Convulsionen; aufgetriebene, äusserst schmerzhafte Magengegend bei Berührung. Zeitweises Zusammenziehen des Magens, Reissen im Magen. Klemmendes Drücken, bald dem Schlunde, bald dem Unterleibe mitgetheilt. (Magenentzündung.)

C. carbonicum.

Heftiger Magenschmerz; Brennen; Ekel; Erbrechen.

C. sulphuricum.

Heftiger Schmerz, Magendrücken, Ekel, Erbrechen.

Auch die Verbindung des Kupfers mit Zink u. s, w. wie Messing, Glockenspeise, haben ungeheure Magenschmerzen.

Die pathologische Anatomie zeigt: Zusammengezogenen Magen, viel Injection, Bluterguss, bläuliche Färbung, Entzündung, Verdickung, Brand, Perforation.

Vergessen wir nicht, dass *Cuprum* noch nicht gehörig geprüft ist und dass der grösste Theil der hier geschilderten Magensymptome Vergiftungen seinen Ursprung dankt, die nie so maassgebend sind, wie wirkliche Prüfungen an Gesunden. Aber die Einwirkung des Kupfers auf das Spinalsystem, die wir nicht gering anschlagen dürfen, lässt erwarten, dass die geschilderten Magenschmerzen auch auf *Neurose* des Magens Bezug haben. Die Irritabilität, das spastisch-convulsivische Element, wiegt dabei über die Sensibilität vor. Doch fehlen genaue Fingerzeige für die Wahl. Desshalb ist es bis jetzt weder in organischen Magenleiden (auf welche viele der oben angegebenen Phänomene sehr bestimmt hinweisen), noch in *Gastrodynia nervosa* häufig angewendet worden. In den folgenden Fällen ist auf die Spinalschwäche etwas zu geben. In einem Falle von Magendruck, Uebelkeit, angstvoller Beklemmung, Zittern des Herzens, der Arme und Füsse, ungeheurer Mattigkeit, Gesichtsblässe, Obstruction, übler Gemüths-

stimmung sah *Lembke* nämlich von *Cuprum tinct.* 1. 3stünd., 2mal, später 4mal täglich eine Messerspitze voll, noch vor Verbrauch des Ganzen vollständige Heilung. — Dessgleichen in einem ähnlichen Falle, mit Magendrücken, Aufstossen, Poltern im Leibe, Einhergehen einer Kugel im Leibe mit den verschiedensten Tönen, Schlaflosigkeit, Zwang zum Liegen, Gesichtsblässe, Erleichterung durch Binden des Leibes, nachdem *China* nichts half, schon nach 4 Tagen. (Allg. h. Z. B. 45. S. 93.)

Nach diesem Allen müsse noch erst weitere Erfahrungen abgewartet werden, um die eigentliche Richtschnur für die praktische Verwerthung der Kupferpräparate an die Hand zu geben.

In der Allopathie haben *Thomassen* und *Theussing* das *C. ammoniacale*, und *Kopp*, *v. Pommer* u. A. *C. ammoniato-muriaticum liquidum (Tct. antimiasm. Köchlini)* gegen *Cardialgie* empfohlen.

Cyclamen europaeum,

bis jetzt noch unvollständig geprüft und wenig überhaupt angewendet, zeigt: Drücken und Vollheit wie von Ueberladung, neben bestimmt gastrischen Symptomen. Die alte Schule *(Aretaeus)* empfahl es auch in Bleichsucht, Unterleibsstockungen, Trägheit des Darmcanals. Wir erwähnen es nur der Vollständigkeit wegen, da eigentliche Schmerzen fehlen.

Daphne indica.

Obgleich die *Hering*'sche Prüfung nichts dergleichen ergiebt, empfiehlt sie der genannte Arzt als nützlich gegen: Sodbrennen und saures Erbrechen, öfteren Magenkrampf, Vollheitsgefühl und Aufgetriebenheit in der Herzgrube. Nach jedem Essen Brennen und Wundschmerz im Magen bin in den linken Hypochonder und Rücken, mit öfterem leeren Aufstossen.

Mit Recht warnten *Trinks* und *Noack* vor diesen mit hoher Verdünnung angestellten Experimenten. Da die physiologischen Ergebnisse übrigens nicht diese Erfahrungen in der Praxis motiviren, so sind wir um so misstrauischer dagegen, und legen sie vorläufig *ad acta*.

In der folgenden Arznei finden wir ein ähnliches Krankheitsbild, aber auf festerer und schärfer ausgeprägter Grundlage.

Daphne Mezereum.

Die eigentliche Erkenntniss des Seidelbastes überhaupt,

sowie dessen Wirkung in *Gastrodynie* ist erst durch die Homöopathie gefördert worden. Das Ergebniss älterer und neuerer Prüfungen (durch den Lausitzer Verein) in letzterer Beziehung ist folgendes:

Hungergefühl im Magen, mit Gurren im Leibe. — Bangigkeitsgefühl in der Herzgrube.

Schmerz und Gefühl als klopften die Arterien an die Bauchdecken an, bis in die Herzgrube sich heraufziehend. — Magenschmerzen.

Druck in der Herzgrube, Abends anfallsweise sich verstärkend; lästiger; unbehaglicher; Drücken und Brennen, beim Daraufdrücken; brennendes Drücken im Magen oder in der Magengegend, absatzweise querüberziehend, beim Druck auf die Herzgrube vermehrt; nach Essen, mit Vollheit.

Brennen mit Aufstossen leerer Luft und einer Art Angstschweiss. Brennen vom Munde bis Schlund und Magen, der wie der ganze Leib sich bei Berührung höchst schmerzhaft zeigt. (Entzündung des Magens).

Flüchtiges Rucken links und Muskelhüpfen neben der Herzgrube. — Zerren. Spannen.

Gefühl in der Gegend zwischen Herzgrube und Nabel, als entwickelten sich Luftbläschen.

Die Speisen lagen wie roh und unverdaulich im Magen. — Sattheitsgefühl. Unbehaglich im Magen. — Unwohl nach dem Essen, besonders von Fettem. Druck und Stechen nach dem Mittagsessen; auf der Brust beengt es den Athem, beim Stehen besser, beim Sitzen oft unerträglich, sich gerade halten thut gut, gegen Abend besser; nach dem Abendessen wieder schlimmer; Brust- und Magenschmerz. Grosse Angegriffenheit des Magens, viel spannende und krampfartige Schmerzen, bes. von dem Essen.

Verschlimmerungen traten ein: beim Gehen, Abends, Nachts, durch äussern Druck, durch Aufrichten, ausgebeugte Stellung, beim Ein- und Ausathmen, Beugen. Besserung und Erleichterung durch: Ausstrecken, in die Höhe richten, Beugen der Kniee, Rückenlage, Aufstossen, Blähungsabgang.

Begleitende Umstände sind: heftiges Gähnen, kurzer beengter Athem, Frost und Schauder, Schweiss und Angst, Aengstlichkeit, Mattigkeit der Beine, Blähungsentwickelung.

Sehr bezeichnend sind auch die gastrischen Symptome:

Brennen im Munde, auf den Lippen und auf der Zunge, wie Pfeffer (vom Genuss der Beeren, Vergiftungssymptom), mit Bläschen; wie verbrüht.

Vermehrter Speichelfluss von süssem Geschmack, auch von salzigem, mit metallischen, stinkenden Mundgeruche.

Brennen im Schlunde bis in den Magen, mit Gefühl von Hitze und Trockenheit auf der weisslich belegten Zunge. Auch Drücken wie von einem Pflocke daselbst. Gefühl von Zusammenschnürung des Schlundes, beim Schlingen nicht hinderlich.

Geschmack fad, säuerlich, bei richtigem Geschmack der Speisen; bitter, mit Uebelkeit, Wasserzusammenlaufen; süsslich und säuerlich salzig; widerlich, wie aus hohlen Zähnen.

Appetitlosigkeit wie von zu vielem Schleim im Halse; Ekel vor Fleisch bei sonst ungeschwächtem Appetit; fortwährende Begierde zu essen, ohne Hunger; instinctartiges Bestreben etwas zu essen, damit der Schmerz nachlasse. Starker Hunger und Appetit, in Absätzen widerkehrendes Hungergefühl mit Wasserzusammenlaufen im Munde. Unaufhörlicher unersättlicher Hunger mit dem Gefühl der Leerheit im Magen, auch mit Fleischekel und Anorexie. Durstlosigkeit. Grosser unauslöschlicher Durst; auch beide abwechselnd.

Aufstossen, öfteres, leeres, geschmackloses, versagend; von Luft und einer scharfen Feuchtigkeit; nach Trinken kalten Wassers; mit Brennen und Angstschweiss; mit Uebelkeit, Ekel und Brecherlichkeit; — Schlucksen oder schlucksendes Aufstossen. Rülpsen.

Häufiges Aufsteigen von Wasser in die Speiseröhre. Aufschwulken genossener Speisen und Getränke, die nicht in den Mund gelangen, mit reinem Geschmacke. Leichte Uebelkeit im Halse; mit Drücken in der Magengegend; Uebelkeit und Schmerz, wie nach zu vielem Essen; heftige; Erbrechen drohende beim Spazierengehn, mit brennender Hitze an der Stirn, durch Essen vergehend. Grosse Brecherlichkeit, Brechheben mit Schauder am ganzen Körper und Aufsteigen einer Menge Wassers aus dem Magen in den Mund, durch Bewegung vermindert, mit Speichelspucken; Erbrechen, leichtes, von grünem, bittren Schleim mit einem dämischen Gefühl im Kopfe und hämmernden Schmerz im Stirnhügel; erst nach mehreren Stunden nachlassend; heftiges, hartnäckiges, und langwieriges; — und Purgiren. — Blutbrechen. Erbrechen (und Tod), — bis zum Uebermaass mit Purgiren. (Vergiftungssymptome.)

Beim Essen: Geschmacklosigkeit, Kollern im Leibe. Nach dem Essen: feuriger Geschmack im Munde, Magendrücken, wie von Vollheit, als wären die Speisen nicht verdaut; als sei der Magen und die Eingeweide leer und schwappend beim Gehen, Kollern im Leibe, mit drückendem Bauchweh, mit nachfolgendem Angstschweiss (durch Aufstossen gebessert), beschleunigtem Puls. Schwimmen vor den Augen.

Die pathologische Anatomie und Vergiftungen ergaben: der Magen mit rothen Flecken besetzt, geschwürig und mit schwarzem Blut verunreinigt, *Gastroenteritis*. Die Anwendung in der Praxis betreffend, steht im Allgemeinen noch Nichts fest.

Das unvollständige Krankheitsbild bei *Hofrichter* (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 207.) lautet: T. 40ger, Brennen im Munde, wie Pfeffer: bes. Nachmittags nach dem Essen; früh ohnmachtartige Ueblichkeiten; geringer Durst, schlechter Appetit, harter Stuhl, alle 3 Tage. Drücken im Magen und den Gedärmen, heisser Urin. *Mezer*. In 8 Tagen Beseitigung.

Possart giebt in der »Charakteristik der Arzeneien« unter den Symptomen an: Magenentzündung, Magenkrebs mit Brechwürgen, Brechen chocoladenfarbiger Massen, Brennen im Halse.

Dr. Kallenbach sen. hat dem Lausitzer Ver. mitgetheilt, was

es in 2 Fällen von ausgesprochenem *Carcinoma ventriculi* leisten konnte. (Allg. h. Z. Bd. 37. S. 39. 41.) Es stellte sich Appetit ein, Speisen wurden wieder vertragen und der Tod erfolgte schmerzlos.

Als Indicationen führt *Linck* an: Leere mit Hungergefühl, bei Ekel vor Fleisch, Luftentwicklung, Rülpsen, Uebelkeit im Halse; Magen- und Bauchbeschwerden, gebessert durch Ausstrecken, in die Höhe Richten, Beugen der Kniee, Seitenlage, durch Abgang von Luft nach oben oder unten mit Gähnen, Athembeengung, Schaudern, Schweiss, Angst, Schwäche. — »In gewissen Arten des Magenkrampfs bes. hysterischer Personen« ist eine durchaus nicht bestimmt gefasste Indication.

Engelhardt hebt die »katarrhalisch-rheumatischen Gastricismen«, chronische Magenentzündungen, bes. das Brennen und die krampfigen Beschwerden bei Desorganisationen des Magens mit mehr Recht hervor. (Hom. Viertelj. Bd. VIII. S. 1.)

Hartmann nennt *Mez.* ein unvergleichliches Mittel (in organischen Magenschmerzen) bei brennendfressendem Magenschmerz, mit dem Gefühl, als ob der Magen auf seiner innern Schleimhautfläche wund wäre, und als ob die Speisen lange Zeit unverdaut liegen blieben und Druck verursachten, wozu auch blutiges Erbrechen tritt. (Ther. 2. 435.)

Aus den Protocollen des Lausitzer Vereins erhellt, das *Hartlaub* es mehrfach mit schneller Hilfe bei chronischen Magenleiden, bes. hysterischer Frauen anwandte.

Rückert sah als Zwischenmittel Nutzen davon in chronischen Magenleiden, wenn die Kranken auch nach der unschuldigsten Speise Magendrücken bekommen, mit Brennen im Schlund herauf und steter Hitze im Halse; (vgl. *Rückert*, Kl. Erf. a. a. O.).

Digitalis purpurea.

Den stark ausgeprägten gastrischen und biliösen Symptomen, worunter besonders auch Ekel, Würgen, Erbrechen (von Galle Chocoladenmassen) sind im Verhältnisse wenig Magenschmerzen beigefügt, als: Stiche, Vollheit mit Angst, Drücken und Brennen, Schneiden, schnürende Empfindung nach der Leber hin. — Die Unvollständigkeit der früheren Prüfungen veranlasste den *Dr. Bähr* in Hannover zu einer Nachprüfung (vgl. dessen gekrönte Preisschrift: Dig. purp. Leipzig 1859.). Er fand von Magensymptomen:

Vollheit mit Drücken oder Kneipen, oder unbestimmbare Schmerzen, Borborygmen, M. Auftreibung, Sodbrennen, Hungergefühl, Ekel, Appetitstörung, Kolik. Dann Erbrechen, Würgen, Empfindlichkeit des M.'s und Unterleibs gegen Druck, heftiger mit Angst verbundener Präcordialschmerz. Das Erbrochene sind anfangs Speisen, dann wird es gallig (dies am meisten), schleimig, weisslich, fadenziehend, chocoladenfarbig, bräunlich, stinkend. Vermehrung des Speichels mit Mundtrockenheit folgt oft anfänglicher Verminderung. Stuhlgang meist träge. Sectionen zeigten: stellenweise Röthung und Injection der Magenschleimhaut, vorzüglich im Pylorus, und dem Colon descendens, Ecchymosen, nie Erosionen. Der Magen ist oft mit Galle erfüllt, wie überhaupt Zeichen von Polycholie, nicht von Gallenretention in Leber und Gallenblase da sind.

Man sieht schon hieraus, dass die Schmerzen den gastrischen und biliösen Zuständen untergeordnet sind, von ihnen abhängen. *Status gastricus*, *biliosus*, *pituitosus*, *Gastroataxia* heissen die Indicationen von *Noack* und *Trinks*, *Kammerer* u. A. *Bähr* hält chronisches Erbrechen, wie auch *Withering* erprobte, für geeignet *Digit.* anzuwenden. Da dies aber nur ein Symptom ist, so ist mit dieser Anzeige wenig gewonnen. Dass die *Gastritis*, welche *Noack* und *Trinks* mit Recht mit einem ? begleiten, ja selbst die Form, welche zur Geschwürsbildung neigt, oder mit Structurveränderungen selbst krebsiger Natur (!) einhergeht (nach *Bähr*), eine Indication sei, muss selbst nach den Sectionsbefunden stark bezweifelt werden, ebenso wie die angebliche Verwandtschaft mit *Arsenik*. Gegen Anwendung in Leberkrankheiten spricht sich derselbe Verf. aus. Soviel lernen wir, dass wir von *Digit.* in *Gastrodynie*, sie sei welcher Art sie wolle, nach den bisherigen Ergebnissen, positiven und negativen, gänzlich absehn müssen.

Drosera.

Die Symptome: Uebelkeit, Erbrechen, selbst von Blut, Speichelausfluss, Schlucksen; feines, flüchtiges Zusammenkrallen, klemmendes Spannen, wie Einwärtsziehen, Stechen und Klopfen in der Herzgrube sind theils gastrischer Art, theils mögen sie auch von katarrhalischer oder nervöser Affection der Athmungsorgane (Vagus?) bedingt sein. *Kammerer* erzählt einen Fall von Magenkrampf mit Zusammenziehen vom Magen bis in den Rücken, Druck nach jeder Speise, Schneiden im Leib und Frieren, gleichzeitig mit krampfhaftem Husten, zum Erbrechen reizend, bes. früh und mit Schleimauswurf, in welchem er *Drosera* anwandte. Auch hier ist der Husten jedenfalls der wichtigste Führer gewesen. In *Gastralgie* wird Niemand so leicht *Drosera* anwenden.

Dulcamara.

Hat:

Entschiedene Zeichen von reinem Magen- und Darmkatarrh, bis zum Schleimerbrechen, mit Auftreibung des Magens, Kneipen, Drücken, wie nach Stoss mit stumpfem Instrument, Zusammenklemmen bis zum Athemversagen (Flatulenz?), Eingezogenheit der Herzgrube mit Brennschmerz; Spannen und Stechen neben der Herzgrube; — Durchfall. —

Ist also nicht in *Gastrodynie* brauchbar.

Euphorbium officinale.

Prüfungsergebnisse:

Krampfhaftes Zusammenziehn, wie zusammengeschnürt, (Raffen und Greifen) des Magens; Drücken; Schmerzhaftigkeit des Magens, wie nach einem Schlage, beim Darauffühlen; angenehmes Wärmegefühl, Brennen wie von glühenden Kohlen, wie von verschlucktem Pfeffer, vom Schlunde bis in den Magen hinab; nebst Aufstossen, Brechübelkeit und Schauder der Haut. Zusammenfluss salzigen Speichels im Munde, bittrer Geschmack; unauslöschlicher Durst, grosser Hunger, mit schlaff herunterhängendem Magen und eingefallenem Leibe; nach dem Essen: fader Geschmack. weissbelegte Zunge, brennendes Drücken in der Herzgrube, Schlucksen, Erbrechen und Purgiren.

Dies Mittel ist bis jetzt noch nicht als ausgeprüft zu betrachten. Viele seiner Magensymptome sind toxische, da dies scharfe Gummiharz wirklich selbst bis zu Entzündung der Speiseröhre und des Magens reizen kann, daher das stark vertretene Brennen. *Kreussler* stellt es neben *Chelidonium* bei brennend nagenden (wie so Letzteres?) Magenschmerzen mit Empfindlichkeit und Druckgefühl nach dem Essen, ohne es von jenem zu unterscheiden, und als »zuweilen« passend hin. Nach *Noack* und *Trinks* ist es einmal von *Schulz* gegen *Gastralgie* angewendet worden, bei Zusammenziehen besonders nach dem Essen, Brechwürgen, Rückenschmerz, Herzklopfen etc. aber *Nux vom.*, *Bell.* u. *Grat.* haben vorher die meisten Beschwerden weggenommen (s. *Gratiola*). In einem Falle von Magenkrampf hat auch *Hofrichter* (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 220.) zwischendurch *Euphorb.* gegen das Brennen im Halse angewendet. Nach vorausgeschicktem *N. vom.* und *Mez.* wurden hinterdrein verabfolgt *Natr. mur.* und *Tabac.*

Alles dies beweist gar nichts für die Wirksamkeit dieses, weder physiologisch noch klinisch bis jetzt festgestellten Mittels. Das Brennen bliebe die einzige Anzeige, das jedenfalls mehr eine Folge des scharfen Princips, eine mechanische, nicht dynamische Wirkung ist, und die Magenschmerzen hängen wahr-

scheinlich von der drastischen Wirkung ab, da Erbrechen und Purgiren wie Kolik allen *Euphorbium*-Arten eigen sind.

Ferrum.

Die Eisenpräparate stehen in einer sehr beschränkten Beziehung zur *Gastrodynie*. Die noch nicht vollständig geprüften Mittel, welche hierher gehören, zeigen verhältnissmässig wenig Schmerzen. Andere, vielleicht sehr wirksame Präparate sind homöopathisch noch gar nicht geprüft. Ihre Anwendung ist oft nur nach Analogie erfolgt, was den Grundsätzen der Homöopathie nicht entspricht. Wir führen die bis jetzt erforschten hier einzeln in Folgendem vor:

Ferrum metallicum.

Drückender, höchst empfindlicher Magenschmerz; heftiges Drücken und ausserordentliche Spannung des Magens. — Auftreibung des Magens und Unterleibs. — Geschmack wie nach faulen Eiern. Fauliges Aufstossen.

Ferrum aceticum.

Magendrücken vom Genusse des Fleisches; mit Vollheit, heftiges, und im Unterleib, nach dem Essen. Magensäure (und Brennen), wie Schärfe alles Dessen, was genossen wird. Klammartiger Magenschmerz. — (Magenkrämpfe). Schmerz in der Herzgrube bei Berührung. Gefühl wie von Zusammenschnürung im Halse. Geschmack (säuerlich früh); erdig; bitter, alles Dessen, was genossen wird; faulig, allen Appetit verderbend; trockener, aller derben Speisen, wie saft- und kraftlos.

Appetitlosigkeit, wegen beständigen Sattheitsgefühls, bei Appetit und Wohlgeschmack nach Getränken, geringer Appetit, am wenigsten auf Fleisch, mit Vollheit. Fleisch bekommt nicht (blos Brod und Butter). Vollsein wie zum Aufstossen (nach dem Essen vergehend), Anfall von Blässe, Kollern im Leibe, Zusammenklemmen der Brust, Kopfeingenommenheit, krampfhaftes, gewaltsames Aufstossen, dann Hitze im Gesicht, Schmerz im Kopfe und Stiche im Scheitel; sehr grosse Uebelkeit im Halse mit Aufstossen endigend. Ekel und Heben wie von Uebelkeit, beim Essen; beständig; mehrstündige Brecherlichkeit.

Erbrechen vor Mitternacht; sobald sie etwas isst, drückt es sie, hebt wie Uebelkeit von Ekel, oder geht durch Erbrechen wieder fort; Erbrechen des Genossenen mit nachfolgendem Widerwillen gegen alle Genüsse, Abscheu vor freier Luft; von Schleim und Wasser, jeden Morgen und nach dem Essen, mit Auslaufen des Wassers aus dem Munde und Zusammenziehen der Kehle; starkes Erbrechen auf saures Bier. Alles Ausgebrochene hat Säure und Schärfe.

Nach dem Essen: Hitze und Aengstlichkeit, Schläfrigkeit und Düsterheit mit leichtem Kopfweh über der Nasenwurzel (am geistigen Arbeiten hindernd), Kopfeingenommenheit, Durst, Sodbrennen (nach säuerlichem Bier), beständiges ruckweises Aufstossen und Herausrülpsen der Spei-

sen ohne Uebelkeit und Brecherlichkeit, Speiseerbrechen, Vollheit und Magendrücken, Müdigkeit in den Füssen.

Ferrum iodatum.

Unangenehmes Gefühl im Epigastrium nach mehrstündigem Uebelsein und leichtem Kopfweh.

(Nach 5 gr. d. 1. Verr.) mehr Brennen im Munde und in den Eingeweiden, mehr Hitze und Fiebergefühl, auch mehr Kopfweh.

Keine durch das Essen verursachte Magenschmerzen mehr (Heilwirkung).

Zunge rein, dickgelblich belegt. Brennen auf der Zunge.

Geschmack widerlich, scharf, beissend, lätschig, bitter; widerlich; fad:

Guter Appetit; nicht besonderer. Essen schmeckt nicht. Gesteigerte Verdauung (Heilwirkung?). Fortwährende Neigung zum Aufstossen. Oefteres Aufstossen, nach dem Essen (Abends), mit Ueblichkeit und Brecherlichkeit. Leichtes Uebelkeitsgefühl.

Ferrum muriaticum.

Hiervon sind blos einige gastrische Symptome bekannt, worunter Erbrechen, wie bei allen *Ferrum*-Arten.

Ferrum sulphuricum.

Unvollständig geprüft: Uebelkeit, Erbrechen, *Cardialgie*, entzündliche Affectionen der Magenhäute. Die pathologische Anatomie bei Thieren ergab: geröthete Runzeln des Magens, livides Aussehn des Magens, Schleimhaut; rothe Petechialflecken; innere Magenhaut mit einem dicken, zähen, grünen Schleim überzogen, nur einige rothe Puncte zeigend.

Unter den pathogenetischen Wirkungen der Eisenquellen finden wir hierher bezüglich:

Magendrücken, leichtes Aufstossen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit (Pyrmont), heftig zusammenziehende Schmerzen im Unterleibe und Rücken. (Pyrmont und Schwalbach).

Die alte Schule wandte das Eisen stets an in *Apepsie*, Magenschwäche, *Dyspepsie*, Magensäure, chronischem Magenkatarrh, Erbrechen, Blutbrechen, Magenkrampf der Skrophulösen und Bleichsüchtigen, besonders als *F. aceticum*, *carbonicum*, *lacticum*, *muriaticum*, *sulphuricum*. — Unter welchen Umständen der Homöopath davon Gebrauch in *Gastrodynie* macht, werden wir weiter unten zu zeigen Gelegenheit haben.

In der bisherigen Literatur finden wir folgende Anzeigen:

Ein bleichsüchtiges Mädchen mit *Leucorrhoea* hat Magendrücken mit Speiseerbrechen und dann Wassererbrechen mit vorangehender Ueblichkeit. Nach dem Erbrechen hört der Magenschmerz auf; nach Milchgenuss schlimmer. *Ferr. acet.* 3. bessert nach 6 Tagen. Nach längerer Zeit stellt sich die Periode ein und hört die Bleichsucht auf. — *Hofrichter*, Allg. h. Z. Bd. 45. S. 202.

Cl. Müller weist dem Eisen eine Wirkung auf das spinale und splanchnische Nervensystem zu und hält dafür, dass es auch gewissen Magenaffectionen in der Bleichsucht entspreche, die sich durch Scheu vor reellen Genüssen, Druck nach den meisten Speisen, und leichtem Speiseerbrechen, vorzüglich auch bei Husten und Bewegung kennzeichnet. (Als alleiniges Mittel in der Bleichsucht will er es nicht hinstellen; selten heilt es allein, ohne Unterstützung anderer Mittel). (Vrtlj. Schr. Bd. VIII. S. 442. B. XI. S. 456.)

Nach *Knorre* heilt *Ferrum* auch dynamisches Erbrechen, jedesmal nach dem Genuss von Speisen, worauf bei der Verwendung auch mit zu sehen sein dürfte. (Allg. h. Z. Bd. 5. S. 164).

Kreussler lässt *Ferrum* die Anzeigen mit Sepia theilen, besonders Nichtvertragen der Speisen, Herausbrechen sofort nach dem Verschlucken, Empfindlichkeit der Magengegend und Herzgrube, trägen Stuhlgang, Menstruationsstörungen. (Vgl. *Sepia*).

Fluoricum acidum.

Eine *Hering*'sche Prüfung, mit allen Schwächen, ergab:

Drücken und Brennen im Magen. Empfindlichkeit bei Druck; Vollheit, Hitze vor dem Essen, nachher vergehend; Schwere im Magen und dann wieder Hitze; sehr unangenehmes Gefühl im Magen; Aufstossen; Uebelkeit, Würgen, Sodbrennen.

Das Charakteristische fehlt. Es ist fraglich, ob nicht viele Symptome blos Zeichen toxischer Einwirkung sind. Da das Mittel aber überhaupt eine bedeutende Einwirkung auf materielle und dyskrasische Zustände übt, so könnten dadurch vielleicht entzündliche und andere organische Magenübel gehoben werden. Klinisch ist es aber dagegen noch nicht gebraucht worden.

Ginseng.

Bietet das Bild einer *Neurose* im Magen:

Auftreibung, Druckschmerz, mit dumpfem Knurren im Bauche, Spannung; Abgang von Winden, Unbehagen, Gähnen; schmerzhaftes Ziehen wie von Hunger, Auftreibung mit Stichen in der Herzgegend, heftige Stiche im Unterbauche, Herzklopfen, Angst und Brecherlichkeit, nach Frost; Zusammenziehung in der Magengegend, Ziehen im Magen, Angst und Beklemmung; schmerzhaftes Wühlen bis in den Schoss und Magen; Bauchschmerzen, die bis in den Magen gehen. — Uebelkeit, Brecherlichkeit.

Doch fehlen auch hier die charakteristischen Unterschiede von anderen Mitteln, und da *Ginseng* vorzugsweise sich für rheumatische Zustände, Kolik und dergleichen eignet, ist es fraglich, ob nicht die Magensymptome darauf hindeuten und davon

abhängig sind. Es liegt kein Grund vor *G.* in *Gastrodynie* desshalb anzuwenden, was auch bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Granatum,

hat nach *J. O. Müller:*

Magenkrampf, Stechen in der Herzgrube, Angst, Brennen, Drücken und Vollheit, Erbrechen, Durchfall,. Bauchweh, Frost, Unbehagen, Schwäche, und eine besondere Beziehung zum *Ganglion solare.*

Hippokrates empfahl es in *Cardialgie*, *Ahrens* in entzündlicher Magenaffection. Ueber das Ganze schwebt noch so lange Unklarheit, als die homöopathische Erfahrung darüber schweigt.

Graphites.

Im Magen: Greifen mit Uebelkeit, Spucken, bei und nach dem Essen vergehend. —

Krampfhafter Zusammenziehschmerz.

Drücken, durch Niederlegen und Bettwärme erleichtert, beim Aufstehn wiederkehrend mit Erbrechen; im Schlunde, bis zum Magen, wie Magenkrampf, nach Essen. Stiche im Magen und Bauche; Brennen im Magen, dann Hitze, Schweiss; Kneipen mit Wühlen in der Brust. Magenschmerz mit Beklommenheit, Angst; mit Heisshunger; nach Aufstossen sich verlierend; mit Unterbrechungen.

Lätschigkeit, Verdorbenheitsgefühl, Kälte, Leergefühl; Gähnen, mit Blähungsabgang.

In der Herzgrube Drücken den ganzen Vormittag; Stechen, Klopfen. Viel Speichelspucken; Auslaufen aus dem Munde. — Sehr belegte Zunge. — Säure. Sodbrennen. Geschmack salzig, bitter, sauer, faulig; unangenehm. Appetitlosigkeit. Heftiger Hunger und Durst. Widerwille gegen Gekochtes, Warmes.

Aufstossen, versagendes, immerwährendes, saures, mit Uebelkeit.

Schlucksen, früh, beim Aufstehn, nach jedem Essen.

Uebelkeit mit Ekel vor Fleisch; ohnmachtähnliche Brechübelkeit mit Schwindel, Duseligkeit, Gesichtsblässe, Wasserauslaufen aus dem Munde. Schleimauswürgen.

Erbrechen der Speisen; saures; mit Wasserauslaufen; krampfhaftem Wehgefühl im Magen.

Harter Stuhl. Voller aufgetriebener Bauch. Bleichsucht.

Nach dem Essen: Kopfweh, Druck in der Stirn zum Zerspringen, Stechen und Klopfen in den Ohren, Sodbrennen, Magendrücken, Raffen und Brennen, mit Schwere im Körper und Missmuth, säuerlichem Geschmack aus dem Magen, vollem, aufgetriebenem Leib, Schmerzen in der Lebergegend, Schläfrigkeit, Müdigkeit, Frost, Aufsteigen grünen, bittren Wassers aus dem Magen in den Mund, Schlucksen, Wabblichkeit, zusammenziehendem Schmerz unter dem Nabel und vielem Schleim im Munde. Durst.

Die erste Empfehlung in Magenaffection rührt von *Hahne-*

mann her, bei dem es jedoch vorsichtig symptomatologisch heisst: Aufstossen; Uebelkeit; Magenschwäche; (Drücken am Magen); Schwere im Unterleibe, Blähungsanhäufung; Verstopfung; Härte in der Lebergegend, übermässiger Hunger. »Nächtliches Kneipen und Wühlen in der Brust« finden wir in der 1. Aufl. der chronischen Krkht. noch nicht. *Noack* und *Trinks* bringen schon ontologisch: *Dyspepsie*, *Cardialgie*, chronische *Gastritis* — ein ziemlich weites Feld.

Bei *Hartmann* ist die Indication zum Magenkrampf: Raffen und Greifen, nach Essen verschwindend, mit Uebelkeit, Wasserausspucken (fortwährend). Da auch andere Mittel wie *Carb. anim.*, *Euphorb.* Raffen und Greifen haben, so ist dies Moment nicht ausreichend, wie überhaupt die angegebenen Anzeigen sehr unzuverlässig. Gar schwach ist aber *Kreussler's* Empfehlung, der *Gr.* bei Magenkrampf nach Erkältung räth, bei Brennen, Reissen, Stechen etc. in chronischen Fällen neben *Coloc.*, *Lycop.* — *Jahr* (klin. Anw.) hat krampfartiges Zusammenschnüren oder zusammenpackende Schmerzen, oder Drücken mit Erbrechen.

Dies sind sehr wenig anhaltreiche Beziehungen. *Graphit* eignet sich auch weniger für die rein nervöse Form der *Gastralgie*, als für die hyperämische und vielleicht für die organische im Anfange; insbesondere passt *Graphit* für venöse und skrophulöse Individuen und dürfte bei Hämorrhoidal- und Menstrualgastralgieen, sowie bei chronischen Magenkatarrhen und dergl. *Gastritis* seine Anwendung finden. Da wir aber für dergleichen Zustände weit sicherere Abhilfe in den mit *Graph.* verwandten Mitteln, wie *Carb. veg.*, *Lycop.*, *Sep.*, *Sulph.* finden, so sehen wir, bis weitere Erfahrungen mit *Gr.* vorliegen, von einer entschiedenen Anpreisung desselben ab.

Gratiola.

Man findet hier:

Magenkrampf, Drücken in Magen bis in die Brust mit Uebelkeit, Unbehaglichkeit, Vollsein nach jedem Essen, Schwere und Spanngefühl; feines Stechen oder Zwicken; Winde und Wühlen oder Zusammenziehen in der Magengegend, mit Magenauftreibung, Aufstossen, Auswürgen von Schleim; Umsuchen, Umgraben, Rollen, Kollern, Schneiden, als wenn Durchfall kommen sollte; Brennen; Hitze; dann Kältegefühl und Drücken, mit Abgang breiiger Stühle. — Empfindlichkeit beim Druck.

Aufstossen, besonders bittres; Uebelkeit; Ekel. Brecherlichkeit, Erbrechen, gelbliches, oder bittersauren gelben Wassers. — Verstopfung. Sehr harter Stuhl.

Ist von *Schulz* in einem Anfall von *Cardialgie* mit Verlust der Menstruation (krampfhaftes Zusammenziehen des Magens, schlimmer nach dem Mittagsessen, Brechwürgen von Schleim und Wasser u. s. w.) nach *Bell.*, *Nux* und vor *Euphorb.* (s. Dieses) gegeben worden. *Jahr* (klin. Anw.) spricht von drückenden Magenschmerzen, zumal nach dem Essen mit Brecherlichkeit, Verstopfung, Hypochondrie.

Auch *Hofrichter* (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 205. N. 47.) hat es bei Magendrücken, 1—2 Stunden nach dem Essen, das sich in die Brust und Schulterblätter zog, mit Würmerbeseigen und mehrtägiger Stuhlverstopfung, dann hartem Stuhl, geringem Appetit, Frösteln, und dann stärkerem Druck im Magen gegeben. Nachdem *N. vom.* nichts geleistet hatte, half *Gr.* im Verlaufe eines Monats. Besonders scheint die Verstopfung, die auch bald durch das Mittel gehoben wurde, *Hofrichter* darauf geleitet zu haben. Die Gabe ist nicht angegeben. — Aus den pathologischen Zeichen und den wahrscheinlich nur toxischen Wirkungen folgerten *Noack* und *Trinks* die Anwendbarkeit in chronischer *Gastritis*, die man bezweifeln muss. Ueberhaupt dürfte es schwer sein, nach den bisherigen Prüfungs- und klinischen Ergebnissen Indicationen zu stellen. Viele der Magensymptome gehören dem Magenkatarrh, primären Unterleibsleiden, der Leberanschoppung, der Kolik, der Obstruction, Flatulenz, an, daher ihre Anwendbarkeit in primärer *Gastrodynie* mehr als zweifelhaft.

Guajacum.

Zeigt:

Zusammenschnüren im Magen mit Angst und erschwertem Athem. Beklemmender Druck in der Herzgrube, am Athmen hindernd. Hitze im Magen, Uebelkeit, leeres Aufstossen. Erbrechen wässerigen Schleimes.

Ich selbst habe als Student in Leipzig unter *Jörg Guaj.* geprüft, ohne Magensymptome wahrzunehmen. Die hier verzeichneten sind jedenfalls nur untergeordneter sympathischer Art. Auch die alte Schule empfiehlt es nur (*Most*) »in Verschleimung des Digestionsapparats.« Unter den Homöopathen wandte es nur *Attomyr* in einer bis zu Blutbrechen gesteigerten Magenaffection eines 40jährigen Frauenzimmers an, die jeden Sommer viele Jahre wiederkehrte. Darauf hin können wir von diesem Mittel getrost absehn.

Gummi Gutti

hat sehr heftige Magensymptome, die auf Entzündung deuten, wie auch die pathol. Anat. lehrt:

Nagen, Zusammenschnüren, Zusammenziehen, Wundheitsgefühl, mit Empfindlichkeit bei Berührung, Geschwürschmerz, anhaltender innerlicher Schmerz wie Wundheit; spitziges Stechen zum Erschrecken; Klopfen; Druck, den Athem hemmend, anfallsweise; schreckliches Brechen und Purgiren, Uebelkeit u. s. w.

Wahrscheinlich sind dies nur Vergiftungssymptome, deren klinische Verwerthung kaum angerathen werden kann.

Helleborus niger.

Die verzeichneten Symptome von:

beissendem Magenschmerz mit Heisshunger, kratzig rauher Empfindung im Magen; Zerschlagenheitsschmerz neben und unter der Herzgrube in der Gegend des Pförtners; Würgen und Erbrechen; Schwere; Auftreibung des Magens; Ausdehnung; Einziehn der Herzgrube; Brennen; Kneipen; Geschwürschmerz; Empfindlichkeit wie Wundheit, beim Gehen und Husten bemerkt; Magenkrampf;

sind theils Vergiftungssymptome, theils nebensächliche, haben bis jetzt in *Gastrodynie* keine klinische Anwendung gefunden, noch dürften sie sie jemals finden.

Hepar sulphuris

hat wenig Schmerzen:

Drücken, Nagen wie von Säure, Schmerzhaftigkeit im Magen, als hinge er los, beim Gehen; Magen wie von Blähungen ausgedehnt, bei eiskalten Händen. Innerer Druck, als hinge Blei im Magen, Unruhe, Schwere und Gefühl von Schärfe in der Magengrube während der Verdauung. Harter Druck in und unter der Herzgrube mit Steinhärte im Unterleibe, durch Windabgang erleichtert, (Flatulenz). Geschwulst der Magengegend mit Druck; Spannen über der Herzgrube neben viel Aufstossen, Uebelkeit, Geschmackssymptomen, Würgen, Erbrechen, (Schleim, Galle), Erbrechen vom geringsten Getränk.

Passt am besten noch im chronischen Katarrh, vielleicht auch in beginnenden organischen Leiden des Magens, besonders für skrophulöse, torpide Constitutionen.

Cl. Müller's summarische Erwähnung in d. H. Viertelj. Sch. Bd. IV. S. 281. erhält Bd. VII. S. 247. eine nähere Deutung, dass unter diesen *Cardialgieen* und Magenkatarrhen »begreiflicherweise nicht wenige sehr veraltete und bösartige, von organischen Leiden abhängige Fälle waren.« Denn es stimmt durchaus nicht zu dem Charakter dieses Mittels, es in einer *Neurose* zu empfehlen.

Kreussler empfiehlt es in Magenkrampf bei skrophulöser Constitution, — nichtssagend genug.

Hydrocyanicum acidum.

In der Allopathie besonders von *Elliotson* (vgl. die äusserst fleissige Zusammenstellung bei *Hartlaub & Trinks*, A. M. L. 1828. Bd. I. S. 127. ff.) sehr gerühmt, ergab bei unsern Prüfungen: Heftiges Magenbrennen, als wenn heisses Eisen im Magen läge; Hohlheit, Leerheitsgefühl; heftige, mehrere Monate anhaltende Schmerzen (bei einer Hysterischen), Drücken, Pressen, auch Kältegefühl mit Stechen; krampfhaftes Zusammenziehn; Magenschmerz mit Erbrechen; Sodbrennen; Wärmegefühl im Epigastrium, bis zum Brennen gesteigert, auf den Unterleib und über den ganzen Körper verbreitet. Beängstigung in den Präcordien, mit klopfendem Schmerz abwechselnd und durch Drücken empfindlicher; —
hat aber noch keine klinische Anwendung in dem Magenwehe erlangt.

Mit Recht sagen *Hartlaub* u. *Trinks*, dass sich dieses Mittel nur für wenige Fälle, und meist acute, eigne. Reine Schmerzen liegen eben so wenig in seinem Charakter, wie beim *Opium*, sind erst Nachwirkungen. Daher würde höchstens ein Gebrauch davon in den Schmerzen der venösen Hyperämie und auch da nur als Zwischenmittel zu machen sein.

Wenn auf die pathologische Anatomie etwas zu geben ist, so sind die desfallsigen Befunde (vgl. bei *Noack* u. *Trinks* S. 840.) als Bestätigungen dieser Ansicht zu betrachten.

Hyoscyamus niger.

Von der alten Schule sehr gerühmt, doch wohl nur aus Abstraction von seiner antispasmodischen Kraft, hat *H.* auch bei uns Anwendung gefunden. Neben Uebelkeit, Erbrechen von Schleim und Galle oder fruchtlosem Würgen, heftigem Schlucken, Schwindel haben wir Nagen, Drücken, Brennen, Vollheit, öftere Anfälle von Drücken in der Herzgrube mit Athembeengung, Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit der Herzgrube bei Berührung. Wodurch die Verzeichnung: »Magenschwäche« begründet ist, wissen wir nicht. Spuren von Entzündung und Brand ergiebt die pathologische Anatomie, auf welche allein nicht zu viel zu geben ist.

In einer neueren Prüfung unter *Hartlaub's* Aegide (s. Viertelj. Schr. IX. Hft. 3.) finden wir Wärme, aus der Magengrube auf-

steigend; Magengegend empfindlich gegen Berührung (nur 1 mal beobachtet) besonders nach dem Essen; Magengrube, schwitzend im Freien, im mässig warmen Zimmer. Magenüblichkeit, wie von Nüchternheit; Kollern und Poltern im Bauche. Stuhl träge. Wir finden in der homöopathischen Literatur nur eine einzige Empfehlung des *Hyosc.* im Magenkrampf und zwar bei *Hartmann*, der dieselben Indicationen wie für *Belladonna* aufstellt (nagendes Drücken, krampfhaft Spannen in der Herzgrube und Magengegend, zum Rückwärtsbiegen nöthigend, zum Athemanhalten; mit Besinnungslosigkeit, Ohnmacht, oder auch, wenn er jedesmal beim Mittagessen wiederkehrt). Er setzt hinzu: Beachtenswerth sind bei so gearteten Beschwerden auch *Hyosc.* und *Viola odorata*, insbesondere bei *Cardialgia hysterica*. Einige Seiten tiefer aber sagt er: Magenkrämpfe die zu jeder Tageszeit entstehn, nicht von Essen und Trinken abhängig, nur in einem schmerzhaften Wehthun ohne nähere Bezeichnung in der Magengegend bestanden, durch Druck auf die sehr empfindliche Herzgrube erhöht, öfters in der Nacht eintreten, mit heftigem Schweisse verbunden und jedesmal sich zeigten, wenn eine Erkältung der Hände in kaltem Wasser Statt gefunden, hob ich sehr oft durch mehrmalige Anwendung von *Hyosc.* Trotz dieser Anzeigen hat bis jetzt dieser Rath keine Nachfolge gefunden. Die Beziehung zur Herzgrube, den Magennerven scheint uns eine sehr fragliche.

Gaspary (Annal. 1. 151.) heilte einen Fall von Blutbrechen, der nach Erkältung und Erhitzung und nach vorausgegangenem Magenschmerze mit Congestivzuständen nach dem Gehirn, krampfhaftem Schmerz und Empfindlichkeit der Herzgrube, dumpfem Schmerz in der Lebergegend und Convulsionen eintrat. *Hyosc.* 1. half schnell.

Ignatia amara.

Physiologische Ergebnisse:

Im Magen: Drücken am Magenmunde in der Gegend des Sonnengeflechtes, in der Gegend des Magengrundes. Ziehen als sollten die Magenwände ausgedehnt werden. Brennen, Drücken, Ziehen vom Magen ausgehend nach Leber, Milz und Wirbelsäule hinstrahlend. Magenkrampf ähnliche Schmerzen, abwechselnd bald wie überfüllt, bald wie leer, wobei Heisshunger, fader Geschmack im Munde, Mattigkeit in den Gliedern. Drücken bald wie von Völle, bald wie von Leere, später Stechen nach hinten und oben, Düsterheit des Kopfes, Schneiden um den Nabel, Drängen nach unten. Gefühl als ständen die Speisen vom obern Magenmunde an bis oben herauf.

Lätschigkeit im Magen; Gefühl, als hängen Magen und Gedärme schlaff herab. Kälte. Vermehrte Wärme im Magen.

Auftreibungen in der Herzgrube mit höchster Angst, Schwindel, Ohnmacht, kaltem Schweisse, Schwäche und Hohlheitsgefühl, Drücken, Stechen, Wundheitsschmerz, blos beim darauf Drücken.

Reichliche Speichelabsonderung, Geschmack wässrig, fad, bitter, faul, sauer. Völliger Mangel an Appetit zu Tabak, Speisen und Getränken, Appetit auf Säuerliches, Obst. Guter Appetit, jedoch Sattheit beim Anblicke der Speisen, nagender Heisshunger mit Weichlichkeit und Brecherlichkeit. Ungewöhnlicher und heftiger Durst.

Aufstossen, unterdrücktes, versagendes, nach dem Geschmack des Genossenen, bitteres, saueres, dumpfiges oder leeres; Aufschwulken einer bittern Feuchtigkeit oder des Genossenen. Schlucksen nach Essen, Trinken, Tabakrauchen, Uebelkeit mit Speichelzusammenlaufen, Leere, vergebliche Brecherlichkeit nach dem Essen verschwindend.

Klinisches:

Ein sehr mangelhaftes Krankheitsbild giebt *Hofrichter* (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 203.). Ein Mädchen von 16 Jahren leidet an Stechen in der Magengegend; beim Nachlass Kreuzschmerzen. *Bryon.*, *Acon.* leisten nichts. *Ignat.* bessert, dann wieder Magenschmerz bis ins Kreuz; Zusammendrücken, Pressen, Warmessen, Brennen in der Magengegend. Durchfall, rother Urin. *Arn.* Durchfall nach 4 Tagen weg, aber in der Nacht wieder Schmerz. *Ignat.* half. Warum es hier angewendet wurde, ist nicht recht ersichtlich. Dagegen ist das vorausgegangene Leidwesen eine bessere Anzeige in F. 46. und 83. (ebendas. S. 205. und 267.): Mädchen von 20 Jahren. Magendrücken nach dem Essen, Nachts ärger, bei Bewegung schneidender Schmerz, Magenzittern, viel Durst, mehrmals wässriger Durchfall, besonders gleich nach dem Essen. *Veratr.* beseitigte den Durchfall, *Ignat.* das Magenübel. — Im 2. Falle nach Todesfall: Zusammenziehn am Herzen, Angst, Weinerlichkeit, Magendrücken, Herzklopfen, Frost, Schläfrigkeit, Schwäche in den Augen. *Ignat.* half in einigen Tagen.

In *Schlosser's* Fall (Allg. h. Z. Bd. 49. S. 62.) leisteten *N. vom.* und *Puls.* nichts. Dagegen half *Ignat.* 3. schnell. Es war reine *Neuralgie* eines *Hämorrhoidarius*, auftretend als Uebelkeit mit Angst und Unruhe, Drücken, Brecherlichkeit mit Beklemmung und krampfhafter Zusammenschnürung der Brust. Druck auf den Magen vermehrt den Schmerz ungemein. Manchmal Speiseerbrechen mit Unruhe und Angst. Afterschmerz. *Wurmb* sah bei Magenkrampf von *Ignatia* (1mal) schöne Wirkung. (Allg. h. Z. Bd. 51. S. 42.).

Mit *Ignatia* 3. 1 Gabe täglich beseitigte *Blöde* (Ztschr. f. h. Kl. Bd. VI. S. 37.) in 2 Wochen: Nagendes Gefühl im Magen durch Essen erleichtert, Anschwellen der Magengegend, Speichelzusammenfluss bei einer angehenden Zwanzigerin. Wenn sie in *Chlorosen,* die durch Gemüthsbewegungen, Unbefriedigtsein in geschlechtlicher Beziehung erzeugt werden, Heilmittel ist (*Cl. Müller*, Viertelj. Schr. VIII. 430.) so wird sie besonders in solchen anämischen *Cardialgieen* anwendbar sein.

Nach *Hartmann* (Ther. 2. 424.) und *Kreussler* (229.) passt *Ign.* wenn *Puls.* nicht ausreicht, (oder umgekehrt), nach Chamillenmissbrauch; bei hartem Stuhl und wenigem Erbrechen; bei Stechen, aber auch Drücken oben am Magenmunde oder ganz unten am Schlunde nach dem Essen; bei Solchen, die hungern mussten oder nicht satt zu essen hatten, verbunden mit Kummer, Nahrungssorgen, Gram. Einzelne Fälle führt *Rückert* nicht auf.

Goullon (in seiner Darstellung d. Hom. 1859.) giebt für *Ign.* an, dass sie bei starken Tabakrauchern half.

In *Huber's* Fall (östr. Ztschr. I. 1. 544.) ist das Hungergefühl bezeichnend.

Indigo.

Ein Prüfungsfragment, durch Prof. *Martin* und seine Schüler in Jena (Viertelj. Schr. X. 81.) ergab: Drücken, Schneiden, Kriebeln in der Herzgrube, viel Blähungsbeschwerden, Uebelkeit, Aufstossen, Brechneigung.

Iodium.

Hierüber gilt Dasselbe, was bei *Brom* gesagt wurde. Die sehr ausgeprägten und qualvollen Magenschmerzen, unter denen Unerträglichkeit des Drucks, Nagen, Fressen im obern Theil des Magens, Reissen, Drücken nach jedem Genuss, Kälte oder Wärme, Brennen, die wichtigsten sind, sind jedenfalls theilweise toxische und deuten bestimmt auf chronisch entzündliche und vorgeschrittene organische Leiden (*Hypertrophie*, *Induration*, *Scirrhus*). (Selbstverständlich werden auch die sympathischen Magenschmerzen durch Druck einer verhärteten oder vergrösserten Leber, Milz u. s. w. durch *Iod*, aber nur auf indirectem Wege gehoben werden können). *Hahnemann* empfiehlt *Iod* bei Heisshunger und Sodbrennen nach schweren Speisen. —

Auf die Angaben von *Gairdner* und *Perrot*, dass *Iod* heftige

Magenkrämpfe mache, ist bei der vagen Bedeutung des letzteren Wortes nicht zuviel zu geben. Die sehr prägnanten pathologischen Sectionsbefunde nach Iodvergiftungen sprechen entschieden für die materielle Einwirkung.

Ipecacuanha.

Nur mit Unrecht ist *Ipec.* zu der Ehre gekommen unter die anticardialgischen Mittel gezählt zu werden. *Kreussler* und *Hartmann* führen sie auf. Ersterer stellt sie zu *Pulsat.* und *Antimon.*, Letzterer zu *Pulsat.*, hebt aber hervor, dass Uebelkeit, Erbrechen mit stumpfen Stechen in der Herzgrube und ein grosses Wehgefühl im Magen vorhanden sein müssen. Das ist auch in der That so. *Ipec.* hat nicht die eigentlich sensible, sondern mehr die motorische Seite des Magenwehs, besonders die Ueblichkeit, das Erbrechen. Die übrigen Empfindungen, die gar nicht bestimmt verzeichnet sind, (Leerheit, Schlaffheit, entsetzliche Schmerzen?) gehören dem Magenkatarrh an, oder sind Folgeerscheinungen der antiperistaltischen Bewegung. Wir müssen daher von der Anwendung der *Ipec.* im Magenkrampf ganz absehn, oder können sie höchstens symptomatisch gegen das Erbrechen verwenden. Im Blutbrechen ist *Ipec.*, wenn die Zufälle milder waren, auch mit Erfolg angewendet worden, wie uns *Rückert* belehrt. Die Kranken litten an Stickhusten und Husten mit Schleim und Blutauswurf. Das Blutbrechen kam gleichsam stellvertretend. Um die Herzgrube war starke Beklemmung, Wühlen und Drücken im Magen vorhanden, der angeschwollen schien. Der Fälle sind zu wenig (2), um etwas darauf zu geben, auch die tiefer liegenden Momente nicht gehörig entwickelt. Auch ist *Ipec.* im Vergleich mit andern hier als hilfreicher bekannten Mitteln überflüssig.

Kali bichromicum.

Neben überwiegend vielen dyspeptischen Beschwerden: Aufstossen, Uebelkeit wie Seekrankheit, Erbrechen, (Saures, Schleim, Speisen, Wasser, Galle, Blut), hat *K. bichromicum*: Vollheitsgefühl, Last, Unbehaglichkeit nach jeder Mahlzeit, Kälte, Auftreibung, Drehen, Schnüren, Brennen, Zusammenziehn, Druck, (brennend) Nagen. — Die Beschwerden verschlimmern sich Morgens, bei Bewegung, vermindern sich nach Essen.

Eine sehr eclatante Heilung bringt *Drysdale* (Brit. J. of Hom. 1857. Heft IV.). Eine Frau in mittleren Jahren leidet seit 4 Jahren an: Würgen nach jedem Essen, dann Schlucken, Stossen und

Schütteln, als wenn der Magen sich umdrehen wollte, dann nagendes Gefühl im Leibe, Aufschwulken der Speise, ohne sauren Geschmack, mit Rückenschmerz. *Kal. bichr.* 6. 2. 6. 2. 6. 2. jeden zweiten Abend ein Pulver half nach zweimaligem Gebrauch vollständig.

Die lange Dauer dieses Uebels scheint für eine materielle Ursache zu sprechen, der auch das Mittel eher zukommen dürfte. Doch ist die Entscheidung und Angabe näherer Indicationen schwer. Jedenfalls ist die Heilung eine sehr beachtenswerthe.

Kali bromatum.

Aehnlich wie *Brom*: Drücken, bisweilen mit heftigem Leibschneiden, Magenschwäche längerer Zeit, Erbrechen. Pathol. Anatomie: Entzündung des Magens; Erosion, hypertrophirte Schleimhautfollikeln, Schleimhaut zusammengezogen.

Kali carbonicum.

Pathogenetisches:

Im Magen: Vollheit, Drücken; plötzlicher Stoss, durch Aufstossen erleichtert; Stechen, sich weiter hinauf gegen die Achselgrube und hinab ins Kreuz verbreitend; Zusammenziehn und Schrauben bis in die Brust und Därme, mit Athembeengung, Wasserbrechen; Zusammenschnüren bis in den Schlund; aussetzende Schmerzen, durch Gehen erleichtert, wie Drücken und Schneiden, Wühlen und Graben im Magen, wie durchbohrt, als wollte sich Alles darin umkehren; Brennen; Ziehen und Schneiden quer durch den Magen, früh, mit Empfindlichkeit gegen Druck, Essen, Reden; Pochen mit Schmerzen bei Berührung; Knurren, Kollern, Poltern. Stetes Gefühl im Magen, als wäre er voll Wasser. — Geschwulstgefühl um den ganzen Magen. — Magenentzündung.

Pathologische Anatomie:

Injection, Entzündung, Perforation am Pylorus.

Trotz anscheinender neuralgischer Symptome sind diese bei den überwiegenden dyspeptischen Erscheinungen als Folgen von Blähungen, Säure (Sodbrennen sehr charakteristisch) u. s. w., welche durch Erbrechen, Aufstossen, Windeabgang erleichtert werden, mehr materieller Art, oder hyperämischer (wie bei Säufern, Hämorrhoidariern), oder entzündlicher. Eignet sich daher für chronische *Gastritis* und chronischen Magenkatarrh, vorzugsweise bei Venösen.

Ein von *Hofrichter* als perforirendes Magengeschwür diagnosticirtes hartnäckiges Magenleiden (die Bestätigung fehlt) besserte sich vorübergehend nach *Kali carb.* 24. Verd. aller 48 St. 1 Gabe, später täglich. Ob durch? Die Behandlung wurde

nämlich durch andere Mittel unterbrochen und nicht fortgesetzt. (*Hofrichter* Allg. h. Z. Bd. 45. S. 330).

Kali chloricum.

Zu wenig geprüft. Wärme, Schneiden, Druck, die einzigen Symptome. Ob für chronische *Gastritis*?

Kali hydriodicum.

Von ihm gilt dasselbe, wie von *Iod*. Verzeichnet sind:

Brennen und Drücken mit Leerheits- und Kältegefühl, Trockenheitsgefühl, schmerzhaftes Schlagen, Herzbrennen mit Indigestion und Flatulenz, beständiges Quaken und Schreien, Magenentzündung; entsetzliches Brennen in der Herzgrube, äusserlich wie entzündet.

Die pathologische Anatomie zeigt:

Blutgerinnsel, Extravasate, knisternde Geschwülste, Sugillationen im Magen. —

Anwendung in organischen und chronischen entzündlichen Zuständen, wie bei *Iod* und *Brom*, besonders auch nach *Syphilis* oder *Mercur*-Missbrauch entstandenen (*Dyspepsie*, *Induration* etc.).

Kreosot.

Physiologische Wirkungen:

Nagen im Magen mit nachfolgendem Würgen, nach Essen vergehend. Hanthieren und Pochen in allen Adern von der Magengegend an, bei Bewegung schlimmer. Schmerzhafte, bei der Untersuchung hart erscheinende Stellen in der Regio cardiaca (links neben den Magen). Beengung, nichts Festes auf dem Magen vertragend. Ein Schmerz im Magen, als wenn ein Faden durchgezogen oder ein Muskelfäserchen herausgerissen würde, welches durch alle Glieder fährt.

Geschmacklosigkeit; Geschmack sauer, bitter, fad. Appetitlosigkeit, gänzlich; mit Vollheitsgefühl, Luftaufstossen, mit schleimigem Speichelspucken hinterher; saures; Uebelkeit mit Speichelspucken, Frost; Brechübelkeit. Wasser- und Schleimwürgen. Erbrechen süsslichen Wassers.

Die Wirkungssphäre dieses Mittels ist eine so intensive, in die Vegetation eingreifende, dass nur tiefliegende organische Zerstörungen davon betroffen werden, die den Charakter der Dyskrasie, der Säfteentmischung, des Verfalls tragen. Es eignet sich für Verhärtungen, Krebs, Erweichung des Magens, vielleicht auch nach Analogie der Darmgeschwüre für Magengeschwüre mit Blutbrechen. (Die phys. Zeichen geben keinen bestimmten Anhalt dafür). Wenn man es im Erbrechen der Schwangern empfahl, so haben wir noch die

Bestätigung über den wirklichen Erfolg abzuwarten, die in diesem Falle mathematisch nachzuweisen nicht leicht sein dürfte. Bei *Elliotson's* Empfehlung gegen Magenkrampf, sowie *Bodington's* gegen hartnäckiges Erbrechen, die *Wahle* citirt, (Archiv Bd. XVI. S. 182.) erweisen sich die Fälle nach näherer Einsicht als organische Leiden. Was *Wahle* durch einige Gaben *Kreos.* 30. zweimal geheilt haben will, sind Härten, die sich schmerzhaft anfühlten (Ebendas. S. 197); eine Diagnose freilich und eine Krankheitsbeschreibung, die ebenso mangelhaft ist, wie die Heilung wunderbar. *Kurz* heilte ein Magengeschwür (Zeitschr. f. h. Kl. Bd. V. S. 37), *Henoch* besserte ein Erbrechen bei organischem Magenübel (Viertelj. Schr. Bd. IV. S. 102) mit *Kreosot.*

Lachesis.

Dieses vieldeutige, weitgreifende Mittel hat auch sehr viele Magensymptome und Schmerzen. Zu diesen gehören:

Säure, Geschmacksveränderungen aller Art, Aufstossen, Aufschwulken, Uebelkeit, Brecherlichkeit, Erbrechen (saures, galliges, Speisen, schleimiges, grünes mit Durchfall, blutiges); dyspeptische Beschwerden; zu jenen: Schwere, Nagen, Drücken, (mit Aufstossen, Aengstlichkeit, Blähungsauftreibung, Aufschwulken), früh oder im Liegen, noch mehr bei Bewegung; schweres, wie von grosser Last, nach dem Essen; nagendes, besser nach dem Essen, einige Stunden nachher wieder erneuert; durch Blähungen erleichtert; Wundheitsschmerz, plötzliches Stechen, Brennen, schmerzhafte Vollheit, die niedergeschlagen macht und schwach, mit Besserung gleich nach dem Essen, Erneuerung einige Stunden nachher; Nagen ohne Schmerz, spannendes Drücken nach dem Nabel zu, Wühlen, wie ein Wurm; jeden Abend um 6 Uhr schreckliche Krämpfe und Schmerzen mit Aufstossen, Würgen, Erbrechen; Gefühl, wie ein Klumpen Zusammenziehen im Magen und Darm; Schmerz beim Aufdrücken, Klopfen, hüpfendes; Wechsel von Kälte und Hitze in der Herzgrube, bei Athemmangel; —

kurz Magenschmerzen aller Art, ohne dass es möglich wäre, daraus ein bestimmtes Krankheitsbild zu formiren.

Sehr wahr heisst es von den Heilungen mit *Lach.* bei *Noack* und *Trinks* (A. M. L.). »es sind dies meist Hinwegnahmen einzelner Krankheitszeichen, selten Heilungen vollständiger Krankheiten«, und diese vielleicht Naturheilungen. So auch hier, in Bezug auf die *Gastrodynie,* für welche allerdings sowohl in ihrer durch Dyspepsie bedingten, als rein neuralgischen Form manche Fingerzeige vorliegen, lässt die Prüfung sehr viel zu wünschen übrig. *Hering* legt grossen Accent auf die Wirkung der *Lach.* gegen Säuferbeschwerden. — Es ist nöthig, dass auch diese Behauptung

erst bestätigt werde, wie denn überhaupt klinische Erfahrungen über dieses Capitel fehlen. *Jahr's* Anzeigen taugen gar nichts, da sie gar keinen Anhalt bieten. Bei der Unzulänglichkeit der bisherigen Anzeigen, der Entbehrlichkeit dieses Mittels gerade in diesen Zuständen und bei der immer schwierigeren Erlangung eines sichern Präparates wird man vorläufig von *Lachesis* absehen müssen.

Lactuca virosa

hat in sehr ausgesprochener Weise:

Magendrücken (im Magen und Magenmunde), mit Vollheit zum Zerspringen, als ginge das Genossene nicht fort. Wärmegefühl nach Genossenem, sich bald in Eiskälte im Magen verwandelnd; mit Uebelkeit und Schlundheraufsteigen und fadem Geschmack auf der Zungenwurzel, kriebelndes Kältegefühl in der Herzgrube; mit öfterem Aufstossen; Erleichterung der Magenbeschwerden durch Gebücktsitzen, Abgang von Luft. Durch Druck vermehrter Schmerz mit Einziehn der Herzgrube. Druck concentrirt sich unter dem Sternum, wechselt mit Brennen und Kältegefühl, geht in Angst mit Gluckern im Magen, Aufstossen, Borborygmen über und wird durch Blähungsabgang erleichtert. Beengung in der Herzgrube, wahre Präcordialangst nach sich ziehend.

Noack und *Trinks* vermuthen eine Affection des Pylorus (*Induration?* und dergl.), doch auch die nervöse *Gastrodynie* kann vertreten sein. Klinische Bestätigungen fehlen.

Laurocerasus.

Verdankt wahrscheinlich seine Hauptwirkung dem *Acid. hydrocyan.*, da sein wichtigster Bestandtheil das ätherische blausäurehaltige Oel ist. Die charakteristischen Magenschmerzen sind:

Zusammenziehen, Drücken, Brennen, Hitze; kältendes Brennen, Beängstigung in der Herzgrube. Leerheitsgefühl. Wie Wasser im Munde.

Vorwaltend: *Neurose*. Vergl. *Acid. hydrocyan.*

Lobelia inflata.

Weist besonders auf *Neurose* hin durch:

Drücken mit Schwächegefühl, Beklemmung, Uebelkeit, Wasserzusammenfliessen, Brechwürgen; Erbrechen, Aufstossen, Sodbrennen, Schlucksen; Speichelfluss; nüchtern und nach dem Essen; ärger besonders Abends; heftiges Zusammenschnüren in der Gegend der Cardia; Drücken und Vollheit wie von einem Gewicht; beklemmendes Drücken wie von einem Pflocke in der Herzgrube, diametral durch den Körper ziehend bis zum Rückgrat, bisweilen aufhörend, dann an Stärke wieder zunehmend und wieder erscheinend und sich von der Herzgrube aus rechts

und links an der innern Wand des Thorax nach dem Rücken hin erstreckend. — Starker Blähungsabgang.

Trotz der ausgesprochenen Beziehungen zur (vorz. nervösen) *Gastrodynie* ist anzunehmen, dass die bisherigen Empfehlungen der *Lobelia* rein theoretische sind. So *Jahr's* gegen Säureaufschwulken, Magensäure mit Verengerungsgefühl in der Herzgrube, Brecherlichkeit und Erbrechen, *Jeanes'* gegen *Dyspepsie*, *Noack* und *Trinks'* gegen Schwächegefühl im Magen und der Herzgrube mit Beklemmung in der Brust, drückende und zusammenschnürende Magenschmerzen, *Cardialgie* verschiedener Art. Auch *Hartmann* sagt: er könne noch nichts Bestimmtes sagen, obgleich er sie mit Glück in einigen Fällen angewendet habe. Er hält sie für anwendbar in vielen Fällen der so häufig vorkommenden gewöhnlichen Magenkrämpfe, wo Patient sich über ein drückend-zusammenschnürendes Gefühl in Magen und Herzgrube beklagt, das sich bis zum Rücken-, bis zwischen die Schultern erstreckt, nach dem Essen, besonders Abends eintritt und sich mit Galleerbrechen, Beklemmung und Angst in der Brust und Kreuzschmerz verbindet.

Nachahmung hat dieser Vorgang noch nicht gefunden, soviel uns bekannt, wesshalb Weiteres abgewartet werden muss, um über die wahre Wirkungssphäre Entscheidung zu treffen.

Lycopodium.

Die physiologische Prüfung ergab folgende Magensymptome in der Empfindungssphäre:

Reissen und Ziehen, Zusammenziehen und Krampf, durch Wein erneuert, Raffen und Nagen am Magen und wie voll, zerquetschender Magenschmerz durch Aufstossen vergehend; Schmerzhaftigkeit des Magens beim Daraufdrücken; Drücken, anhaltendes, heftiges, über dem Magen, im Magen, am Magenmunde, mit Spannung im Bauche den ganzen Vormittag, beim Befühlen und Athmen, nichts fest Anliegendes vertragend, durch gebückt Sitzen erhöht, nach Essen und geringer Verkältung, mit Frostigkeit, Absterben der Hände. Schwere im Magen 2 Stunden nach dem Frühstück.

In der Herzgrube: Klopfen, Drücken, Klamm, stechendes Spannen, Wirbeln mit Gesichtshitze, ängstlichem Gefühl; empfindlicher Schmerz bei äusserem Drucke.

Die gastrischen Symptome sind sehr bezeichnend: Uebler Mundgeruch. Belegte Zunge. Grosse Trockenheit, Bitterlichkeit oder Säuerlichkeit im Munde mit vieler Speichel- und Schleimabsonderung. Geschmack süsslich, sauer, bitter, käsig, moderig. Abneigung vor festen Speisen, vorzüglich vor Fleisch. Geneigtheit zu warmen Speisen, Widerwille gegen Kaffee, Tabak, Brod. Ekel. Sattsein und Appetitlosigkeit, Essbegierde ohne Hunger

und hastiges Essen. Ungeheurer Hunger ohne Sättigung, selbst nach Tische. Durstlosigkeit (aber auch Durst). — Aufstossen häufiges, leeres, nach dem Genossenen, galliges, saueres, mit sauerer Flüssigkeit. Sodbrennen, lang anhaltend mit Brustdruck wie von einem Steine. Ausfluss von Speichel, vielen salzigen Wassers. Aufschwulken. Schlucksen. Uebelkeit jeden Morgen nüchtern, im Freien vergehend, mit Kopfschmerz, Beklommenheit in der Brust- und Herzgrube, durch Aufstossen kurz erleichtert. Brecherlichkeit mit Schaumauswürgen. Erbrechen von Speisen, Galle, Schleim, geronnenem Blut und scharfer Säure.

Beim Essen: Heisshunger, als drückten die Speisen an eine wunde Stelle, Drücken, Stechen in der Stirn, Uebelkeit bis zur Ohnmacht, Schauder.

Nach dem Essen: Säurebildung, Aufstossen, Uebelkeit, Würgen, schwere Verdauung, Unbequemlichkeit in der Lebergegend, Leibaufgetriebenheit, Kolik, Magendruck, Hitze nach Kopf und Gesicht, Harndrang, Müdigkeit, unüberwindlicher Schlaf, Abspannung, heisse Hände.

Bei einer Prüfung des *Lycop.* (Sem. zu 1 bis mehreren Granen) durch Prof. *Martin* in Jena und seine Schüler (Viertelj. Schr. X. S. 52.) stellten sich wenig Magensymptome ein:

Appetitlosigkeit, Magenkrampf (ohne genauere Angabe), Weichlichkeitsgefühl, (*Horn*), Drücken und Zusammenziehn mit Uebelkeit, nachlassend durch Stuhl und Blähungen, Brennen im Schlund herauf (*Martin*), vibrirendes Zucken unter der Herzgrube (*Vulpius*).

Unter *Hofrichter's* »Magenkrankheiten« befindet sich eine *Lyc.* Heilung (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 149.), die offenbar nur eine Leberaffection betrifft: Der linke Leberlappen gross, die Milz geschwollen, Stuhl träge; Appetit gut. Secundär nur ist: in der Herzgrube Drücken beim Krummsitzen, Erleichterung beim Aufstehn und Herumgehen; der Druck geht bis in den Rücken und Schulterblätter. *Lyc.* 30. In 35 Tagen Heilung, Leber verkleinert, Milzgeschwulst verschwunden.

Eine sehr eclatante, nur ungenügend diagnosticirte Heilung berichtet *Gauwerky* (Allg. h. Z. 45. 246). Leberleiden war in *Nunnez'* schlecht referirtem Falle vorhanden (Journ. Gall. 1851).

Schelling erzählt folgenden Fall: Frau 42 Jahr alt, den ganzen Sommer an Rücken-, Achsel- und Gliederschmerzen leidend. Kummer und Verdruss machten sie krank. Reissen und Stechen in den Achseln, dem Genick, den Schultern, dem Rücken bis zur Beklemmung, Angst, Herzklopfen, Ohnmacht. Im Magen oft Praecordialangst und Drücken; Aufstossen momentan erleichternd; dann Würgen im Halse, Brennen im Schlunde und saures, scharfschmeckendes Aufstossen, bei geringem Appetit, öfteres Bohren und Leerheitsgefühl im Magen, trockner Stuhl, Frösteln, kalte Extremitäten, Zittern, gestörter Schlaf. *Arsen.* $^{0}/_{40}$. zwei-

stündlich beseitigte die Beklemmung und minderte den Frost. Die Magenbeschwerden hob nach einigen Tagen *Lycop.* °/₃₀. (Allg. h. Z. Bd. 53. S. 151.).

Nach *Goullon's* entschiedener Empfehlung von *Lyc.* (30.) half es in 2 Fällen von Magenkrampf mit heftigen, drückend zusammenziehenden Schmerzen in der Herzgrube, durch Niederlegen gebessert; er ging bis in den Rücken, bohrend, mitunter brennend, stechend, Luftaufstossen erleichterte etwas; nach Aufsteigen einer wässerigen, scharfen Flüssigkeit längere Ruhe. Essen verschlimmerte; Zunge weiss. Obstruction und Blähungsbeschwerden. (8 Dos. *Lyc.* 30. halfen) In einem 3. Falle war der Schmerz drückend, reissend und brennend mit fast täglichem Erbrechen von Wasser, oder Säure, oder Schleim. Mattigkeit, Magerkeit, Obstruction und weisse Zunge. Seit einem halben Jahre. 6 Dos. *Lyc.* täglich einmal besserten. Dann gegen saures Erbrechen und Durchfall 6 Dos. *Calc. c.* 30, dann wieder *Lyc.* Heilung.*) (Allg. h. Z. Bd. 57. S. 169.).

Kreussler findet *Lyc.* angezeigt bei Magenkrampf nach Erkältung in chronischen Fällen.

Hartmann sagt: *Lyc.* sei ausgezeichnet in *Scirrhus ventriculi* und schaffe die meiste Erleichterung. Bei Verhärtungen sei es das vorzüglichste Mittel. (Ther. 2. 435.).

Bei *Rückert* sind 7 Fälle aufgezählt, beobachtet von *Gillet, Tietze*, *Hartlaub*, *Schelling;* N. 45. scheint materieller Natur zu sein. N. 46. ist neuralgisch. Als solche werden auch N. 47 und 48. bezeichnet, wobei Ersterer bei einer stark Menstruirten, Letzterer bei einem Arthritiker vorkommt. N. 49. ist ein Räthsel in diagnostischer Beziehung. N. 50. und 51. sind acute Verdauungsbeschwerden, streng genommen nicht hierher gehörig, mit Fieber, Wallungen, Unterleibsaffectionen, pituit. Constitution, Ausschlägen. — Die Krankheitsbeschreibungen durchaus nicht genügend. In einem Falle entstand das Uebel nach einem Sturze mit dem Pferde.

Die Schmerzen waren drückend (5m.), wie von beiden Seiten zusammengedrückt (1m.), grübelnd, drehend, greifend und packend, wie Stösse vom Magen zum Schlunde herauf; der Ma-

*) Auch in der „Darstellung der Hom. etc." 1859. nennt *Goulon Lyc.* als das gründlichste und specifische Mittel, wo der Magenschmerz stetig wird und in schleichende Entzündung überzugehen droht.

gen voll, aufgetrieben; — in der Herzgrube brennend, drückend, greifend, klemmend, pochend, schneidend, mit Bangigkeit.

Verbreitung der Schmerzen: zum Rücken, nach Schlund, Hals, Brust, Kopf (wallend), Nabel und Unterleib (ziehend). Unter den begleitenden Symptomen stehen die gastrischen voran: Uebelkeit, Weichlichkeit, das Genossene steigt herauf, geringer Appetit, Widerwille, pappiger Geschmack, belegte Zunge, Würmerbeseigen, Aufstossen (bitteres), Erbrechen (sauer, von Schleim, von Speisen, und bitter). Stuhl trocken, Unterleib aufgetrieben. — Ausserdem: Schwindel, Kopfschmerz, mit Wallung vom Magen herauf; Gesicht elend, blass, gedunsen; Mund, Hals trocken. Im Halse Brennen und Würgen. In der Nabelgegend schmerzhaftes Drehen und Zusammenschrauben. Auf der Brust Drücken, Würgen, Zusammengezogenheit, Beängstigung, schweres Athmen. Die Haut rauh, Warzen, Blüthen, Knoten. (1 Mädchen litt an Rosenentzündung für gewöhnlich, 1 anderes litt seit 1 Jahre an Nesselausschlag). — Schlaf unruhig, voll Träume; Herzklopfen, ohnmachtähnliche Schwäche, Magerkeit. 1mal Weissfluss.

Verschlimmerung machen: Essen (Hülsenfrüchte, der geringste Genuss), freie Luft, Liegen, Kleiderdruck; Morgen- und Nachtzeit: — Erleichterung: Bettwärme.

Gabe 18—30. Die Fälle von $\frac{1}{2}$—1 und mehrere Jahr Dauer heilten in 1—4 Wochen. 1m. war vorher *Calc.*, 1m. nachher *Bry.* und *N. vom.* gegeben worden.

Jahr's klinische Anweisungen geben blos die Anzeigen: zusammenpressende Schmerzen, als würde der Magen von beiden Seiten zusammengedrückt, Abends im Bette Nachlass, des Morgens und in freier Luft, oder nach Tische Zunahme, — ein Beweis, dass auf solche Rathschläge nichts zu geben ist.

Magnesia carbonica.

Pathogenetische Wirkungen:

Drücken durch Aufstossen vergehend; Zusammenziehen nach Essen, auch Nachts nicht Ruhe gönnend, Wundheitsschmerz im Magen und beiden Hypochondern, beim Befühlen, selbst Nachts. Geschwürschmerz mit grosser Empfindlichkeit gegen Druck, und Gefühl, als wolle der Magen herausfallen, bei Kälte und Hinfälligkeit, das Gehen kaum erlaubend, durch Kaffee erleichtert. Magenweh, mit Uebelkeit, übler Laune, leerem Aufstossen, Kopfschwere, wie leer und weichlich. Gefühl von Magenverderbniss; Aufblähung und Vollheit, durch Aufstossen vergehend, hörbares Knurren.

Der Zusammenhang dieser Symptome mit den überwiegend hervortretenden dyspeptischen Beschwerden, besonders aber der Säurebildung ist klar und lässt die Schmerzen als secundäre und untergeordnete erscheinen. Im chronischen Magenkatarrh und intercurrirend auch bei *Gastritis chronica* lässt sich von *M. carb.* etwas erwarten. —

Hartmann's Empfehlung (Anm. zur system. Darst. v. *Rückert*), die er aber später nicht unter der Rubrik seiner *Cardialgie* in der spec. Therapie wiederholt hat, lautend: »drückend zusammenziehende Schmerzen mit saurem Aufstossen«, bestätigt nur unsere Ansicht.

Magnesia muriatica.

Noch ausgesprochener gegen Magenkatarrh und *Gastritis chronica* als das vorige Mittel ist *M. mur.* und trotz seiner vielen Schmerzen nicht für die eigentliche *Neurose* geeignet. Diese sind: heftiges Drücken bis in die Brust hinauf, wie von Blähungen, durch Aufstossen erleichtert; Spannen mit Geschwürschmerz, besonders bei Berührung; Stichschmerz, links oder querüber; Schneiden mit Schmerzen beim Aufdrücken, wie zerschnitten im Magen, zum Krummliegen nöthigend (offenbare Flatulenz); Zerschlagenheitsschmerz beim Vorbeugen, beim Aufrichten Spannen. Schmerzen und Schüttern beim Auftreten, Gehen, Sprechen, Umgehen, durch Windeabgang erleichtert. Hitze. Gluckern, Klopfen in der Herzgrube. — Hierneben viel Aufstossen, Uebelkeit, Ekel, Säurebildung, Aufschwulken und andere dyspeptische Symptome.

Zur *Dyspepsie* rechnen wir auch *Hofrichter's* 2 Fälle (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 161 und 239.) a., sub. N. 15. Schlucksen, seit langer Zeit, Sodbrennen, Schmerz über der Herzgrube, sie muss die Kleider lösen, Zusammendrücken über der Magengegend, viel Schleimracksen; *Magn. mur.* 3. G. später wiederholt, half in Kurzem; b., sub N. 66. Schlucksen bis zum Erbrechen, Magengegend wehleidig, besonders nach Druck. *Magn. mur.* (Gabe?), sogleich Besserung. Nach 13 Tagen starkes Schlucksen, bittersäuerliches Erbrechen. *Magn. mur.*, in 5 Wochen jede Spur verloren. Die vorwaltende Säure und materiellen Erscheinungen des Katarrhs sind massgebend.

Jahr empfiehlt *Magn.* bei drückenden und zusammenziehenden Schmerzen mit saurem Aufstossen.

Manganum aceticum.

Trotz der schönen *Hahnemann*'schen Prüfung ist dieses Mittel überhaupt noch wenig angewendet worden. — Nach der Ana-

logie anderer Metalle kommen auch viele Magenschmerzen vor, von denen es unentschieden ist, ob sie mehr Vergiftungssymptome und in Krankheiten verwendbar. Vieles deutet auf *Gastralgia nervosa*, insbesondere:

Brennen bis in die Brust; Ziehen und Uebelkeit, als erweitere sich die Herzgrube von innen. Drückender Zusammenziehschmerz, früh, in jeder Lage und Stellung. Druck, wie von einem Steine; während des Essens; durch Berührung verschlimmert; beim Essen, Gehen, nicht bei Berührung; Stiche in der Herzgrube bei jedem Aufrichten und Dehnen; Brennen und Wundheitsgefühl von der Herzgrube unter dem Brustbein herauf bis in den Gaumen, mit Unruhe. — Magensäure, Lätschigkeit, Bitterkeit, Appetitlosigkeit, Aufstossen, Brecherlichkeit, Sodbrennen, Hitze im Magen.

Pathologische Anatomie:

Entzündung des Magens; M., Zwölffingerdarm und Dickdarm enthielten schwarzen, wie mit Blut geronnenen Schleim.

Die alte Schule empfahl es in Schwächezuständen des reproductiven Systems (*Brera*), *Odier* speciell in »*Dyspepsie* mit erhöhter Reizbarkeit«. Die unsere muss vorläufig sich auf die physiologischen Ergebnisse stützen, bis klinische Weiteres lehren, — d. h. abwarten.

Mercur.

Es ist nicht zu verkennen, dass die Mercurialpräparate sehr markirte Magenschmerzen haben. Obwohl noch die besondere Unterscheidung der einzelnen Mittel nach ihren Modalitäten weiteren Prüfungen vorbehalten bleiben muss, so ist für den Kundigen schon jetzt kein Zweifel mehr, in welchen Formen von Magenschmerzen die Mercurialmittel ihre Anwendung finden, die jedenfalls eine genau begrenzte ist. Es haben die einzelnen Stoffe folgende Wirkungen:

Merc. vivus:

Grosser Schmerz bei Berührung; Brennen; Drücken nach Essen wie Stein.

Merc. solubilis Hahn.:

Empfindliches Wehthun, besonders bei Berührung; Geschwürschmerz; Drücken, Ziehen wie Krampf; der Magen verträgt auch das Geringste nicht; Vollheit und Spannung, den Athem beengend in der Herzgrube; Speisen liegen wie Stein darin, wie auf einen Klumpen zusammengekommen. Erst Kneipen in der Herzgrube, dann weicher Stuhl. Zuschnürendes Reissen, dann in die Brust gehend. Brennen in der Herzgrube, Schmerz daselbst wie ein Kreuzschnitt.

Merc. dulcis, *Calomel:*

Heftige Magenschmerzen. Chronische Magenschwäche und schwer zu

beseitigende Störungen der Verdauung. Bei Sectionen: Injection des Magens. —

Merc. sublimatus corrosivus:

Aeusserste Empfindlichkeit gegen äussere Berührung, unangenehmes Gefühl, Hitze bis in den Rachen hinauf; Drücken; heftige Schmerzen im Epigastrio, unerträglich; Stiche; Nagen; Nagen und Brennen, sich über den Unterleib verbreitend; vom Mund bis Magen, — Magen- und Darmentzündung; Erbrechen von Eiter, Schleim, Galle, Blut.

Pathologische Anatomie:

Magen meist zusammengezogen, mit schmutziger, oft blutiger Flüssigkeit gefüllt; in der Nähe des Pförtners geröthet, entzündet, schwärzlich brandig, geschwürig, leicht ablösbar, erweicht; Blutunterlaufungen zwischen den Häuten, daher schwärzlich gefleckt. — Die Schleimhaut ist bei grossen Gaben oft in eine grauliche, braune Masse zersetzt.

Merc. praec. ruber:

Magen- und Darmentzündung.

Man sieht, dass nur Schleimhautleiden materieller Art, von der katarrhalischen Schwellung an bis zur Entzündung und organischen Metamorphose sich für die tiefeingreifenden Mercurialien eignen, besonders für acute und fieberhafte Formen, in chronischen Fällen höchstens als Zwischenmittel bei acuten Steigerungen. So bei *Induration*, *Scirrhus*. Mit Vorsicht und selten bei Geschwüren, Erweichung.

Millefolium,

hat ganz eigenthümliche Magenschmerzen:

Nagen und Graben wie Hunger. Brennen bis in die Brust hinauf, besonders nach oben und rechts hin, beim Biegen des Körpers, wo es Ziehen und Brennen wird. Als wenn der Magen mit zusammenziehender Erde ausgefüttert würde. Vollheits- und Nüchternheitsgefühl; Krampf und als wenn eine Flüssigkeit darin wäre, die sich aus dem Magen nach dem After hinzöge. —

Trotzdem ist *M.* meines Wissens noch nicht in *Gastrodynie* verwendet worden. Es würde sich vielleicht für Congestivzustände, besonders solche, die von der Leber, Hämorrhoidalaffektion herrühren, eignen. Auch die alte Schule rühmt es sowohl in *Dyspepsie*, *Atonie* der Verdauung, Leberstockungen, als in »*Cardialgie*«. Jedenfalls ist auch die Prüfung noch zu mangelhaft.

Moschus.

Der flüchtige Charakter dieses Mittels macht es weniger be-

rufen für unsern Zweck. Die bis jetzt gefundenen Schmerzen sind:

Drücken, Vollsein, spannendes, beklemmendes, vorn und am Rücken fühlbar, mit Beängstigung, Beengung der Brusthöhle, zum Tiefathmen nöthigend, durch Aufstossen erleichtert; mit krampfhaftem Schmerz in der Herzgrube; Gefühl wie Schwere, von etwas Hartem in dem Magen. Klopfen, Wärmeempfindung. In der Herzgrube Spannen wie zu eng, mit beissend brennendem Wundweh nach jedem Essen. Krampfhaftes Brechen und Würgen. —

Die Empfehlung der Allopathie in *Gastrodynia nervosa* mag sich durch diese Symptome rechtfertigen lassen, wir werden aber nicht nöthig haben, zu diesem jedenfalls weniger auf den Magen reagirenden und sehr beschränkt wirkenden Mittel unsere Zuflucht zu nehmen.

Muriaticum acidum.

Physiologische Wirkungen:

Lang anhaltende Hitze und Brennen im Magen. Schmerzhaftes Gefühl von Hineinziehn im Magen auf einer kleinen Stelle. Zusammenziehn. Sehr heftiges Drücken, Vollheitsgefühl nach vergeblicher Neigung zu Aufstossen; Leerheitsgefühl, besonders in der Speiseröhre, durch Essen nicht vergehend, mit Darmkollern. Appetitlosigkeit, Widerwille gegen Fleisch. Aufstossen, Aufschwulken, von saurer Flüssigkeit. Frostsucht, Trinksucht. Brecherlichkeit. Erbrechen der Speisen.

Da die Prüfung des *Ac. mur.* noch nicht vollendet ist, so lässt sich auch endgültig nicht über dessen Beziehung zu den Magennerven abstimmen. Jedenfalls hat es mehr Affinität zu den Schleimhäuten, weniger des Magens als des Darmes. Der Charakter der Blutzersetzung und Atonie macht es vielleicht für atonische Schleimhautaffectionen höheren Grades, selbst Magenerweichung, Geschwürbildung, geeignet und die Verwandtschaft mit anderen Säuren für acute hochgradige anämische Zustände, auch der Magenschleimhaut, sowie für mit Säurebildung verbundene Katarrhe atonischer Art.

Natrum carbonicum.

Physiologische Wirkungen:

Schmerz, auch beim Befühlen. Drücken nach dem Essen mit Würgen, Zusammenziehn, Ziehen und Schneiden, auch drückendes, äusserlich und innerlich; Stiche, mit Einziehen der Magengegend, oder Brennen darnach. Druck und Greifen. Krampfhaftes Zusammenziehn um den Magen nach den Hypochondern hin, zum Zusammenkrümmen, durch Ausstrecken und Gehen erleichtert, durch Bücken und Sitzen ver-

schlimmert, dabei Bewegung unter dem Magen wie von einem Wurme. Kneipen und Nagen wie von einem Wurme. Vollheitsgefühl; Weichlichkeit, Nüchternheit; — Kneipen und Schneiden nach dem Kreuz und der linken Seite hin. Spannen über der Herzgrube; Brennen rechts und links daneben.

Vergleichen wir mit diesen anscheinend sehr vertretenen Schmerzen die noch viel stärker ausgeprägten Zeichen wirklicher Indigestion und Verdauungsstörung, die Verbindung, in welcher diese Empfindungen mit den Symptomen von Geschmacksveränderungen, Aufstossen, Uebelkeit, Erbrechen, Verdauungsschwäche, Säure, Appetitlosigkeit stehn, den Einfluss, den das Essen hervorbringt, den Charakter mancher nur durch Flatulenz bewirkten Sensationen, so wird man zugestehen müssen, — was auch aus den Erfahrungen der alten Schule, besonders der Heilquellenpraxis hervorgeht, — dass besonders katarrhalische und chronisch entzündliche Zustände hier ihr Spiegelbild finden, und dass die hier gezeichnete Hyperästhesie mit materiellen, sogar chronischen Erscheinungen in der Schleimhaut Hand in Hand geht.

Hartmann's Empfehlung geht auf zusammenziehenden Magenkrampf; doch stellt er das folgende Mittel höher.

Natrum muriaticum,

trägt diesen Charakter, besonders das gastrische und dyspeptische Element, noch viel ausgeprägter, als *Natr. carb.*, nämlich:

Säure, Sodbrennen, Aufstossen, Uebelkeit, Wabblichkeit mit Wühlen in der Herzgrube, Aufschwulken der Speisen, Ekel, Brechwürgen, Erbrechen (von Wasser, Speisen). Wasserzusammenlaufen; Appetitlosigkeit oder Vollheitsgefühl, Heisshunger, Durst, faden, bittren, schleimigen, faulen Geschmack u. s. w. Alle Beschwerden werden durch Essen gesteigert oder hervorgerufen.

Von Schmerzen zeigt *N. mur.*:

Drücken im Magen bis in die Brust hinein, nach Essen; Zusammenziehschmerz am oberen Magenmunde, anfallsweise, mit Kältegefühl. Kolik; kleine Stiche. Stechen. Prickeln; dumpfe unangenehme Empfindung am oberen Magenmunde und hinter dem Brustbeine, wie von einem dort festsitzenden fremden Körper. Drücken wie von Festem, Stumpfstechen in der Herzgrube abwärts; zum Tiefathmen nöthigend; Klopfen, wie Herzschläge daselbst; durch Aufdrücken vermehrt; Brennen, Beklemmung, Angstgefühl wie Schwere; harte Geschwollenheit; die Herzgrube wie unterschworen; schmerzende Herzgrube; Greifen in der Herzgrube; Schmerz wie nach Stoss, links neben der Herzgrube, auch bei Berührung. Pressen gegen den Schlund.* Zusammenziehender, zusammenschnürender, schneidender, windender, drehender, kolikartiger Schmerz

mit Schweregefühl in den Gliedern, Stechen an verschiedenen Stellen des Körpers und vergeblichem Stuhldrang; theils Hitze theils Kälte im Magen.

Die vortreffliche Prüfung von *Watzke* (Oestr. Ztschr. f. Hom. Bd. IV. S. 1.) hat die Wahrnehmungen der *Hahnemann*'schen grösstentheils bestätigt und ergänzt, Druck, Brennen, Stechen, Wärmegefühl, Pulsiren aber besonders betont.

Die pathologisch-anatomischen Befunde der durch Kochsalz umgekommenen Thiere zeigten nach *Watzke:* schon aussen am Magen eingespritzte Blutgefässe und schmutzigbraune (livide) Flecken; die Schleimhaut von bedeutend vielem klebrigem Schleime bedeckt, stellenweis (besonders am Pförtner und Magenmund) geröthet, am grossen Bogen dunkelroth und obgleich verdickt, leicht zerreissbar, ihre Bälge (Follikel) stärker entwickelt. Sie löste sich leicht ab und zerfloss unter dem Fingerdruck, so dass die Muskelhaut ganz entblösst erschien. Sie selbst war mürb und an mehreren Stellen geröthet.

In Uebereinstimmung mit den sehr ausführlich gewürdigten übrigen Symptomen stellt *Watzke* als Indicationen für *Natr. mur.* auf: asthenische Hyperämieen, passive Stasen und Congestionen des Nahrungsschlauches, in Verbindung mit Dyskrasieen, Chlorose; ferner Schleimhautleiden, als Schwellung, Auflockerung, Wulstung, Verdickung, Hyperämie des Gewebes, chronische Magenleiden mit Sood, Uebelkeitsanwandlung, ohnmachtähnliche Schwäche, Würmerbeseigen! Erbrechen der Gewohnheitstrinker, Magenblutung, und als besonders begünstigende Nebenbedingungen: Abmagerung, Verkältlichkeit, Frost, Wallungen; Verstopfung, Drücken, Ziehen und Nagen in der Herzgrube, Aussetzen des Pulses und Herzschlags. Er setzt *Natr. mur.* in Bezug auf individuelle Verhältnisse direct der *Nux. vom.* entgegen und hebt mit Recht hervor, dass die Nervensymptome nur mittelbar durch Blutveränderungen hervorgebracht seien.

Hahnemann in der Einleitung zur Prüfung giebt als besondere Anzeigen an: Bitterkeit im Munde, Aufstossen, saures, widriges, nach Fett- und Milchgenuss, Sodbrennen, aus dem Magen herauf; Würmerbeseigen, mit windendem Gefühl um den Magen; Uebelkeit, Ekel vor fetten Speisen; Erbrechen der Speisen; verlorner Appetit zu Brode; Appetitslosigkeit; übermässiger Mittags- und Abendsappetit; steter Durst! Heisshunger, mit Vollheit und Sattheit nach wenigem Essen; Drücken in der Herzgrube, Magendrücken; Magenkrampf mit Ueblichkeit und

jählingem Sinken der Kräfte. Schmerz in der Herzgrube beim Aufdrücken; geschwollene und beim Anfühlen unterköthig schmerzende Herzgrube. Greifen in der Herzgrube, beim Essen: Schweiss im Gesichte; nach dem Essen: leeres Aufstossen, Uebelkeit, Sodbrennen.

Hartmann findet *Natr. mur.* noch vorzüglicher als *N. carb.* und besonders empfehlenswerth bei zusammenziehendem Magenkrampf, der bald nach dem Mittagsessen beginnt und bis zum Abend anhält, bei Kältegefühl im Magen und Rücken — wieder einmal eine Indication, die in der Praxis nichts nützt.

Bei *Noack* und *Trinks* endlich sind neben den genannten einzelnen Symptomen *Hahnemann's*, welche sich auf Geschmack, Appetit, Hungergefühle, Durst, Aufstossen u. s. w. beziehen noch hervorgehoben: Beschwerden nach Essen und Trinken, Sod, drückende, zusammenziehende und greifende Magenschmerzen, Magenkrampf, Klopfen in der Herzgrube, Gefühl eines fremden Körpers in der Herzgrube; Geschwulst und Schmerz in der Herzgrube, beim Aufdrücken.

Griesselich empfahl *N. mur.* gegen Uebelkeit und Erbrechen der Schwangeren, *Engelhardt* in *Scirrhus* und *Carcinoma ventriculi*. — Die specielleren und bewährten Anzeigen folgen im nächsten Abschnitt.

Natrum sulphuricum.

Fragment einer Prüfung, die noch nicht benutzt worden ist und für unsern Zweck auch schwerlich es werden wird; trotz des Symptoms von Bohren und Klopfen im Magen.

Niccolum

ist noch nicht angewendet worden, hat aber, wie fast alle Metalle, viel Magenkrampfsymptome:

Schlucksen, Uebelkeit, Brecherlichkeit. Vollheit im Magen. Bitterer, widerwärtiger Geschmack, Uebelkeit, als sollte Wasser aufstossen, mit Drücken und Würgen, Abends, öfters aussetzend, und durch Aufstossen erleichtert. Durch den Magen bis in den Rücken, zum Zusammenschrecken heftig, dabei zugleich wie Stich durch die Brust; um die Magenseite; Drücken, Zusammenschnüren oder Graben; Zwicken; in beiden Seiten des Magens wie Stechen; Brennen; Magenweh wie Leere oder Nüchternheit und doch kein Appetit; mit Uebelkeit wie von Magenschwäche. Heftiges Schneiden und Stechen in der Herzgrube, wie mit Messern in allen Lagen.

Es ist unmöglich aus dieser ersten Prüfung allein etwas Charakteristisches für die Praxis festzusetzen.

Nitri acidum.

Der Complex der hieher gehörigen Symptome lautet:

Saurer, bittrer, süsslicher, salziger Geschmack. Appetitlosigkeit. Sattheitsgefühl; Heisshunger. Durst. Ueberwiegende Säure. Neigung zu Erde, Kalk, Sodbrennen, Aufstossen (saures), Uebelkeit. Erbrechen. — Schlucksen (bittres, saures). Im Magen: Brenngefühl; Nagen; Raffen; Krampf wie von Erkältung; krampfhaftes Zusammenziehn, widerliches Greifen und Kneipen; in Anfällen Pressen, wie wund, Drücken, durch Aufdrücken vermehrt; sehr schmerzhaftes; beim Gehen; durch Aufstossen erleichtert, durch Essen beseitigt; das Geradestrecken nicht erlaubend; Hitze oder Kälte. Schmerzen in der Gegend des oberen Magenmundes beim Schlingen der Speisen. — In der Herzgrube Druck und plötzliches Brennen, als wenn Blutbrechen erfolgen sollte. Anhaltender Stich; krampfhaft Ziehen; mit den Athem verkürzender Spannung um den Nabel; Wallung, Pulsiren, Bauchauftreibung. —

Hahnemann fand *N. ac.* vorzüglich angezeigt, wenn vorhanden: bitterer, süsslicher Geschmack, Ekel vor Fleisch, Unverdaulichkeit der Milch, Uebelkeit von Fettessen, bei und nach dem Essen Schweiss, Vollheitsgefühl im Magen, nach dem Mittagsessen Mattigkeit, saures Aufstossen; Brechreiz; Würmerbeseigen nach Schnelltrinken, Stiche in der Herzgrube, — Bauchkneipen, Blähungsanhäufung. *Noack* und *Trinks* fügen dem hinzu: saurer Geschmack, steter, grosser Durst, Appetitlosigkeit, schnelle Sättigung bei gutem Appetit; Neigung zu Erde, Kreide, Kalk; steter Hunger; Aufstossen nach dem Geschmack des Genossenen, leeres, galliges Aufstossen; Aufschwulken halbverdauter Speisen; Sodbrennen, und setzen mit Fragezeichen bei: Magenkrampf? *Gastrodynie? Scirrhus ventriculi et pylori? Hartmann* sagt (a. a. O. S. 438.): er dürfe *Ac. nitr.* im »Magenkrampf« nicht übergehen, da es so wesentliche Dienste besonders in den mit Diarrhöe gepaarten Arten leiste, oder bei mit *Syphilis* behaftet gewesenen oder mit *Mercur* gefütterten Subjecten. Hauptsymptom sei: krampfhaftes Raffen im Magen und der Herzgrube, das bis in die Brust hinaufdringe und den Athem verkürze.

Kreussler, der Wahrheit nahe kommend, zählt *Acid. nitr.* unter den Mitteln auf, die passen, wenn der Blutandrang mehr als das krampfhafte Element hervortritt (Blutkrämpfe), und das Uebel eingewurzelt ist (ähnlich: *Arsen. Sulph. Sep. Ferr.*).

Wir haben es bei diesem mächtigen Mittel jedenfalls mit der

(abdominell-venösen), oder auch anämischen Form der *Gastrodynie*, auch mit der chronischen Entzündung zu thun, sowie auch katarrhalischer Schwellung, Hypertrophie, beginnenden organischen Verbildungen *(Scirrhus?)*, Erweichung, Geschwürbildung, Erosionen. Das Nähere siehe im folgenden Abschnitte.

Nitrum.

Pathogenetisches:

Sehr heftiger Schmerz wie von Verderbniss des Magens. — Aufstossen, Sodbrennen, Uebelkeit. Brecherlichkeit mit Magendrücken, Wasseraufschwulken, Abführen. Erbrechen von Schleim und Wasser, blutigen Schleimes, Blutbrechen. Brennen und Drücken, leises, dann bis zu dumpfem Bohren vermehrt, endlich Schneiden im Darm; im Magengrund und Magenmund; scharfes Stechen im Magen und ganzen Körper, heftig mit Leibschneiden, den Athem hindernd; Brennen mit heftigen Stichen; Pulsiren. Wie Umdrehen im Magen, Eiskälte, mit Schmerz bei Berührung, Brechübelkeit, Wasseraufschwulken: ohnmachtähnliche Schwäche in der Herzgrube, Magenkrampf. Magenentzündung. Die pathologische Anatomie bei Menschen ergab: Entzündung des Magens, der inwendig mit braunen und schwarzen Flecken besetzt und zuweilen durchlöchert gefunden wurde; die innere Haut abgesondert, — blutige Feuchtigkeit in demselben.

Hahnemann's Empfehlung lautet: Appetitmangel mit Durst; heftigster Magenkrampf. — Bei *Noack* und *Trinks* wird es theoretisch empfohlen in: Blutbrechen, *Gastritis?* — Magendrücken. Magenkrampf. Langwierige Schwäche der Verdauungsorgane. (Auch *Wilson* und *Philipp* aus der alten Schule rühmen es).

Hartmann hat es nur in den heftigsten Arten angewendet, aber dann stets mit Nutzen, wenn ein Brennschmerz im Magen mit heftigen Stichen die Hauptklage ausmachte, und nach Beendigung des Anfalls ein Kältegefühl, wie Eis im Magen, eintrat, wobei die Herzgrubengegend bei Berührung empfindlich schmerzte. Trotzdem, und obgleich neben Entzündung des Magens auch *Cardialgie* mit im Symptomenverzeichniss figuriret, glauben wir doch gestützt auf das Gesammtbild von *Nitrum* als das eigentliche Gebiet desselben die *Gastritis* bezeichnen zu müssen, und zwar mehr in ihrer chronischen und asthenischen als acuten und sthenischen Form. Doch sind auch Versuche mit *Nitr.* gegen Druck nach Magenverderbniss (Hyperämie oder Katarrh) gemacht worden, welche sich recht gut auf die physiologischen Ergebnisse stützen lassen. Für Geschwüre, trotz des

Symptoms von Blutbrechen würde es sich nur eignen, wenn in der Umgebung, wie öfters subinflammatorische Reizungen stattfinden. In der eigentlichen *Neurose* wird es nicht passen.

Nux moschata.

Pathogenetische Symptome:

Im Magen: Magenkrampf und grosse Schwäche im Magen und Magenmunde. Beschwerung des Magens, geschwächte Verdauung. Wärme und Wärmegefühl; auch Kälte und mangelnde Verdauung. Unverdaulichkeit. Vollheit. Aufschwellen und Aufblähung des Magens. Anfang zum Kneipen unter dem Magen wie bei Kolik. *Cardialgie*, heftige Schmerzen in den Präcordien, mit Erbrechen. Geschmack, wie nach einem Rausche; kreideartig, pappig; sauer. Appetitmangel; Durstmangel; Abneigung gegen Tabakrauchen: vermehrter Appetit, kaum gestillt, sich wieder einstellend; starker Hunger; Heisshunger; Durst; nach dem Essen: Unbehaglichkeit, Abspannung; kratziges Aufstossen, wie von Kienöl. Sodbrennen. Magenhitze. Brennen nach aufwärts steigend und Magendrücken. Uebelsein. Schlucksen, Ekel, Würgen und Erbrechen.

Die von *Helbig* angestellte Prüfung zeigt ganz den Charakter der Verdauungsschwäche, der Dyspepsie aus Erschlaffung. Dahin gehören auch die krampfhaften Symptome, welche demnach meist materiell bedingt sein werden, obwohl eine primäre Einwirkung auf das Gangliensystem nicht abzuleugnen ist. Vorsichtig ist deshalb auch bei *Noack* und *Trinks* nicht auf *Cardialgie* verwiesen, sondern mit *Peschier* und andern Anhängern der alten Schule, die sie in krampfhaftem Würgen und Erbrechen, bei Schwangern, nach Ueberreizung, Heisshunger, Magenanschwellung u. s. w. empfahlen, auf *Dyspepsie* und Verdauungsschwäche, während *Sundelin* und *Bertele* sie für »rein nervösen Magenkrampf« bestimmen. Es fragt sich, ob *N. moschata* bei Erbrechen der Schwangern und bei Atonie der Magennerven etwas leistet. Für die eigentliche Hyperästhesie ist kein Anhalt weder in Prüfungen noch Erfahrungen.

Eine fragmentarische Prüfung von Dr. *Hering* (Viertelj. Schr. Bd. X. S. 90) ergab nach Kauen des Kernes: leises Brennen im Magen, wie Nüchternheitsgefühl.

Die einzige in der homöopathischen Literatur existirende (nicht Heilung, sondern wahrscheinlich nicht lang dauernde) Besserung durch *Nux moschata* ist von *Rummel* (Allg. h. Z. Bd. 29. S. 34). Eine Frau von 70 Jahren litt an Magenkrampf, auf Entartung der Magenhäute beruhend (welcher Art?). Selbst indifferente Nahrungsmittel verschlimmern die drückenden, klemmenden, bren-

nenden Schmerzen. Dabei Aufstossen, Uebelkeit, linkseitig belegte Zunge, schmerzhafte Empfindlichkeit der Herzgrube, geringe Härte derselben und Rückenschmerzen. *Cocc.*, *Carb. v.*, *Nux*, *Arsen*, *Veratr.* — vergeblich. *N. mosch.* 200 (!) in eine Tasse Wasser gelöst, anfangs 6—12, später 24stündig 1 Theel. milderten in den nächsten Monaten. Wir tragen billig Bedenken auf solche Krankengeschichten hin, wenn sie auch von einem *Rummel* kommen, einen Beweis zu gründen. — Zwischendurch hatte sie auch einmal *Hofrichter* (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 239.) vergeblich angewendet.

Nux vomica.

Die Prüfung der Brechnuss ist eine der vorzüglichsten. Wir haben daher, wie überhaupt, so auch für die Magenschmerzen sehr bezeichnende Symptome:

Im Magen: Schmerz und Hitze, Reissen, Brennen (im Grunde), Spannen, Druck wie von einem Steine, Klopfen, Entzündung, drückend krampfhaften Schmerz vom Schlunde nach der Herzgrube hin, Zusammenziehen, Klemmen, Magenkrampf, Raffen, starke Empfindlichkeit bei äusserem Drucke mit Uebelkeit, wenn die Hand liegen bleibt, Gefühl, als wenn sich in der Magengegend Etwas umwende. Getränke beschweren den Magen.

In der Herzgrube: bei Berührung schmerzhafte Auftreibung, Pressen, Drücken, Engbrüstigkeit erzeugend; Stiche, Brenngefühl, kältendes Brennen, wie Zerschlagen, scharrige Empfindung. Auch die gastrischen Symptome sind sehr ausgeprägt: Uebelriechender, sauerer Athem, weisse Zunge. Trocken, schleimig, roh und wund im Munde. Ausfluss häufigen Wassers (wässerigen Speichels), häufiger Zusammenflüss im Munde. Scharrig und kratzig in der Kehle wie nach Sodbrennen, ebenso im Rachen, in der Speiseröhre.

Geschmack wie bei verdorbenem Magen, bitter, doch schmecken die Speisen und Getränke richtig, unangenehm, fast schwefelartig, süsslich, säuerlich, sauer, schleimig, eklig, kräuterartig und metallisch, salzig, faulig. Geschmacklosigkeit. Anstinken der Speisen und Getränke, Widerwille gegen Nahrungsmittel, vorzüglich gegen Brod, Tabak und Kaffee. Appetitlosigkeit; Hunger, aber sogleich Uebersättigung, periodischer.

Durst nach Milch, grosser, brennender; nach Trinken sogleich Blähungsauftreibung.

Aufstossen, dabei Speiseröhre wie krampfhaft zusammengezogen, häufiges, unangenehmes, bitteres, nüchtern, einer bittern und sauern Feuchtigkeit; in der Nacht saueres, schmerzhaftes, ranziges. Sodbrennen, Schlucksen.

Uebelkeit anhaltend mit Speichelfluss, schon früh. Ekel, Würgen und Erbrechen, Brecherlichkeit bei reiner Zunge. Erbrechen, saures, von Schleim, Blutbrechen.

Vor dem Essen: Leerheit mit Hunger. Beim Essen Ohnmacht, Uebelkeit, fliegende Hitze. Nach dem Essen: wie überladen, Missvergnügtheit, Traurigkeit, Hypochondrie, Frost und Hitze im Gesicht und Kopf, Schwitzen über den ganzen Rücken, Steigerung aller Empfindungen und Verdauungsbeschwerden, besonders des Aufstossens, der Weichlichkeit, Uebelkeit, des Magendrückens, der Blähungsauftreibungen im Unterleibe.

Klinisches:

Haustein hat 2 Fälle von *Cardialgie* mit *N. v.*, 200. und 3. geheilt. a. bestand seit 1 Jahre aus Reissen, Stechen, Aufgetriebenheit der Herzgrube, verschlimmert durch Sattessen, Kälte; vertrug den Druck nicht; Verstopfung, Congestivzustände nach Augen und Ohren, Heilung in 17 Tagen nach 1 Gabe (Allg. h. Z. Bd. 44. S. 339); b. seit 5 Wochen aus Drücken, Klopfen und Zusammenziehn des Magens, von äusserer Wärme und Zusammenkrümmen gebessert; Empfindlichkeit gegen Druck; gastrische Zustände; Brechwürgen, Verstopfung. Heilung in 6 Tagen nach 3 Dosen täglich. (Ebendas. S. 380.).

Hofrichter theilt in der Allg. h. Z. unter der Ueberschrift »Magenkrankheiten« eine Anzahl von 38 *Nux*-Fällen mit, welche sämmtlich *Neurosen* sind; nur einige wenige Male laufen katarrhalische Fieberzustände mit unter. (Vgl. Bd. 45. S. 148. 1—5. 7. — S. 150. 9 — S. 153. 14. — S. 162. 17. — S. 164. 20. — S. 167. 22. 23. 24. — S. 168. 25. — S. 180. 30. — S. 181. 33. — S. 182. 35. 36. — S. 183. 37. — S. 203. 39. 41. 42. — S. 204. 44. 45. — S. 220. 53. — S. 221. 54. 55. — S. 222. 57. — S. 224. 61. — S. 238. 62. — S. 240. 67. 69. 70. — S. 255. 76. 78. — S. 256. 79. — S. 265. 81. — S. 267. 85.). In diesen Fällen waren

a) die Schmerzen*) im Magen, Herzgrube: Drücken 20mal (wie Stein 1mal), Zusammenziehn 5mal, Zusammendrücken 1mal, Zusammenpressen 1mal, Brennen 4mal, Empfindlichkeit 1mal, Schmerz ohne nähere Angabe 1mal, Ausdehnen 1mal, Schwere wie Stein 2mal, wie Gewicht 1mal, Wundheitsgefühl 1mal, Stechen 4mal, — Schmerz in der Gegend des Pylorus 1mal, — Magenkrampf 1mal.

b) Andere Empfindungen in Magen und Herzgrube: Magenschüttern 1mal, Zittern 1mal, Zucken, Schlagen, Pulsiren 2mal, Völle 1mal, Geschwulstgefühl 1mal, Auftreibung

*) Wir ziehen die Fälle der Kürze wegen zusammen und geben daraus das folgende Resumé.

3mal, geschwollen 1mal, wie mit Nüssen angefüllt 1mal, wie Umkehren im Magen 1mal;

c) veranlassende und verschlimmernde Umstände: schlimmer nach Essen 10mal, nach sauren und blähenden Speisen 1mal, verträgt nur Suppe 1mal, nach Brod 1mal, nach warmen Brod 1mal, schmerzhaft bei Berührung 1mal, verschlimmert durch Druck 4mal, durch Tiefathmen 1mal, nach Trinken 2mal, nach Bier 1mal, nach Kaffee 1mal, nach Wasser 1mal; Druck der Kleider wurde nicht vertragen 4mal. — Die Individuen waren Trinker 2mal, dem Kaffee ergeben, Hämorrhoidarier (fliessend 1mal), litten an geringer Periode.

d) erleichternde Umstände: besser nach Essen 3mal, nach mässigem Essen 1mal, Wärme 2mal (1mal warmes Tuch Auflegen).

e) Zeitverhältnisse: ärger früh 4mal, Nachmittags 1mal, besser früh 1mal, besser Nachts 1mal.

f) begleitende gastrische Zustände: Zunge weiss 2mal, Mundtrockenheit 1mal, Durstlosigkeit 5mal, Durst 4mal, Schleim im Munde 1mal, Geschmack bitter 2mal, garstig 2mal, sauer 2mal; Appetitlosigkeit 5mal, Widerwille gegen Fleisch 2mal, Appetit auf Saures 1mal, auf Heisses 1mal; Aufstossen 5mal, saures 1mal, vergebliches, aber erleichterndes 1mal; Würmerbeseigen 8mal, Wasserbrechen 4mal, Wasserzusammenlaufen 2mal, Speichelzufluss 1mal, Schleimspucken, Schleimaufsteigen 1mal; Sodbrennen 3mal, Brennen die Speiseröhre herauf 1mal; Ueblichkeiten 9mal, auf der Brust 1mal, wie zum Uebergeben 2mal, Würgen 4mal; Erbrechen 3mal (1mal nach Kaffee, Fettem), Speisebrechen 2mal, Blutbrechen 1mal, Schleimerbrechen 7mal, saures 2mal, kratziges 1mal, salziges 1mal, grünes, bittres 2mal, Blähungen 1mal, Stuhlzwang 1mal, Durchfall 2mal, Stuhl selten 6mal, brockig 2mal, hart 9mal, Verstopfung 9mal.

g) anderweite begleitende Zustände: Kopfschmerz 3mal, Hitze im Kopf 2mal, Schwindel 3mal, Schlaflosigkeit 3mal, Schläfrigkeit 2mal, wie Klumpen im Hals 1mal, Gähnen 1mal, Niessen 1mal, Athembeklemmung 2mal, Herzklopfen 1mal, Stechen in der Herzgegend 1mal, Stechen auf der Brust 1mal, Zittern der Brust 1mal, Schwere auf der Brust 1mal, Husten 4mal, Magenerweiterung 1mal; die Leber reicht herab 2mal, Schwergefühl in der Leber, im Sitzen ärger; Milzstechen 1mal, Drücken im linken

Hypochonder 1 mal, Wundheitsschmerz in der Oberbauchgegend 1 mal, Unterleibsschmerz 1 mal, Zwicken unter den Hypochondern, unter dem Magen 1 mal, um den Nabel 1 mal, Grimmen und Kneipen um den Nabel 1 mal, Schmerz um den Nabel 1 mal, Beissen um den Nabel 1 mal, Drücken um den Nabel 2 mal, Zusammenziehen um den Nabel 1 mal, Auftreibung des Bauches 1 mal, Schwere des Bauches wie von Blähungen 1 mal. — Mastdarmvorfall 1 mal. — Urin wie dunkles Bier 2 mal, bald roth, bald blass 1 mal, blass 1 mal, roth 2 mal und gering 1 mal, weiss, wolkig 1 mal, Harndrang 2 mal. — Frösteln 6 mal, vor dem Anfall Kälte der Extremitäten 1 mal, Schweiss 3 mal. — Gliederschmerzen 1 mal, Zittern des ganzen Körpers 1 mal. — Gelb auf Brust und Gesicht 1 mal. — Weinerliche Stimmung, Träume schwer 1 mal, hypochondrische 1 mal.

h) Verbreitung der Magenschmerzen: in den Hals 1 mal, in die Brust 1 mal, in die Gedärme 1 mal, in den Leib 1 mal, in den Nabel 1 mal, in die kurzen Rippen 2 mal, bis in den Rücken 3 mal, zwischen den Schulterblättern 5 mal (drückend 1 mal), gegenüber im Rücken 2 mal. (In Nr. 17. S. 162. scheint ein Fieberanfall dagewesen zu sein. Nach *Nux* half *China*. In Nr. 20. S. 164. trat anfangs nach *Nux* Verschlimmerung, Kopf- und Gesichtsschmerz, Herzklopfen ein, dann Besserung. In Nr. 36. S. 182. half *Nux* nach verschiedenen Mitteln.

Die Heilung erfolgte selbst nach 1jähriger Dauer des Uebels nach 6 Tagen, 7 T., 14 T., 18 T., 20 T., 24 T., 26 T., 28 T., 30 T., 38 T., nach 2 Monaten und in einigen Fällen auch erst nach einigen Monaten.

Der Kenner der *Nux*-Wirkungen wird aus dem obigen Schema ersehen, dass in vielen Krankengeschichten die Aufnahme des Befundes keine sorgfältige gewesen sein kann, weil sonst die bezeichnenden Symptome für *Nux* in grösserer Anzahl vorhanden sein müssten, wie wir sogleich und weiter unten finden werden.

Wurmb, der am öftersten von *Nux* bei Magenkrämpfen Erfolge sah, erklärt ausdrücklich, dass sie nur für jene Fälle passe, die durch nervöse Verstimmung bedingt werden. (Allg. h. H. Bd. 51. S. 42.)

Hierher gehört auch der Fall von *Perutz* (Allg. h. Z. Bd. 54. S. 71.), den dieser als *Vomitus chronicus* bezeichnet. Ein 19jähriges, schwach menstruirtes und skrophulöses Mädchen bricht nüchtern und nach Essen, selbst nach einem Schluck Wasser.

Dabei Empfindlichkeit gegen Druck in der Herzgrube. Das Erbrechen besteht aus dem Genossenen, coagulirtem, grauem Schleim. Stuhl selten, unter Pressen und Drängen entleert. Das von mehreren Allopathen als Magengeschwür bezeichnete Uebel führte sofort Stillstand und bald gänzliche Heilung, auch Regulirung des Stuhls und der Menses herbei.

Hencke berichtet von drückenden, raffenden, zusammenschnürenden chronischen Magenschmerzen einer 46jährigen Kaffeetrinkerin mit gelbem Teint, Widerwille gegen Speisen und Kaffee, aufgeblähtem Unterleib, empfindlichem Druck auf die Herzgrube, trägem Stuhl mit Drang, Leberaffection, (dumpfdrückendem Schmerz). *N. v.* 15. verschlimmerte angeblich; *N. v.* 30 half. Nach der Heilung hat sie wieder ihren Kaffee getrunken.

Eine »klinische Rarität« des Dr. *Kafka* ist ein Fall von Magenkrampf bei einer Onanistin, der angeblich einen Reiz zur *Masturbation* herbeiführt, mit Kopfcongestion, Empfindlichkeit der Lendenwirbel gegen Druck, welcher die *Gastralgie* und die *Nymphomanie* erzeugt, trägem Stuhl, Schwäche verbunden ist und vorzugsweis aus Magendruck besteht. *N. v.* 3. früh und Abends 1 Tr. half nach 4 Wochen vollständig. Hierher gehört auch der unter *Calc. carb.* berichtete Fall von *Kafka*, *Gastropathia chronica cum Priapismo sympathico*, wo *Nux* erst in Abwechslung mit *Calc. carb.* half. (Z. f. h. Kl. Bd. VI. S. 115.)

Reil's Indicationen für *Nux* (Z. f. h. Kl. Bd. I. S. 71.), die aber nicht wirklich maassgebend sind, lauten: Anschwellung der Leber, besonders des linken Lappens, icterische Färbung, harter knotiger Stuhl oder weisslich thoniger Durchfall, Kopfschmerz in Stirn oder Hinterhaupt, *Pyrosis* oder Erbrechen reiner, unschmackhafter, bittrer Flüssigkeit; Missbrauch von Spirituosen und Kaffee.

Cl. Müller, der natürlich *N. v.* auch zu den wirksamen Mitteln gegen Magenkrampf zählt, erwähnt auch die Heilung eines Magengeschwürs durch *N. v.*, *Arsen.*, *Carb. veg.*, wobei wohl die Hauptwirkung dem *Arsen.* zuzuschreiben sein würde, wenn man die genauere Beschreibung kennte. (Vj. Schr. Bd. V. S. 241.) — In der *Chlorose* wird sie bei Affectionen des Magens, Darmcanals und der Leber nach demselben Verfasser auch wirksam sein. (Vj. Schr. Bd. VIII. S. 432.)

Eine recht brauchbare Charakteristik giebt *Meyer* (Vj. Schr. Bd. IX. S. 443.): Im Vordergrunde steht der mit Spannen begin-

nende und in klemmendes Raffen ausartende drückende Schmerz nach Essen. Zuweilen ist in der Cardia ein Verengerungsgefühl wahrnehmbar, oft macht der Schmerz Athembeschwerden. Die Herzgrube ist aufgetrieben. Die Schmerzen werden durch leisen Druck erhöht, durch Tiefdruck gemindert (ist für *N. v.* ganz charakteristisch), oder durch Vorbiegen des Körpers, (Zusammendrücken des Magens). Das Aufstossen ist anfangs versagend, schmerzhaft, lindert vorübergehend, ist geschmacklos, oder schmeckt nach den Speisen und Getränken, oder (bei Magenkatarrh) säuerlich, faulig. Aufschwulken, Uebelkeit, Speichelzufluss, Erbrechen. Letzteres lindert. Die Pausen sind frei bis auf Empfindlichkeit der Herzgrube. Getränke nicht, aber feste Speisen rufen ihn hervor. Kaffee ist häufiger Gelegenheitsursache. Das Erscheinen früh ist nicht besonders (charakteristisch); nach Abendessen kann der Anfall auch Nachts eintreten. Der Magenkatarrh ist zufällige Complication, bes. bei Säufern, wo *Nux* bes. passt. Stuhlverstopfung kommt oft vor, der Stuhl kann aber auch normal sein. Andere Reflexerscheinungen, wie Kopfschmerz, Schwindel u. s. w. sind nicht wesentlich von Bedeutung. — Unter 12 Fällen half *N. v.* 7 mal.

Lobethal (Allg. h. Z. Bd. 13. S. 275.) sagt: Sowohl die aus nervösen Congestionen im Unterleib entstandenen, als die rein nervösen Formen des Magenkrampfs finden oft in *N. v.* radicale Heilung, oder mindestens eine wesentlich günstige Veränderung. Damit stimmt auch *Knorre* überein (Allg. h. Z. Bd. 5. S. 275.), welcher es in denselben Fällen eins der unentbehrlichsten und ausgezeichnetsten Arzneimittel gegen Magenkrampf nennt. Häufiger erschienen ihm die Fälle aus Vollblütigkeit und Congestionen des Unterleibes als Hämorrhoiden oder Menstruationsstörungen. *Diez* (Hyg. 18. S. 446.) will *Nux* nicht blos in *Card.*, sondern auch bei beginnendem *Scirrhus*, bei atrabilärer Constitution und Hämorrhoidalanlage, sowie bei krampfhaften Schmerzen mit Stuhlträgheit angewendet wissen. Damit stimmen auch wesentlich *Bosch* und *Kammerer* überein. *Heichelheim* nennt noch Erkältung des Unterleibes als Gelegenheitsursache bei einer endemischen Form in Worms. *Werber* definirt (Hyg. Bd. 6. S. 320.) die Indication als: gesteigerte Sensibilität der Magennerven mit gesunkener Irritabilität der Muskelfasern. *Boenninghausen* meint, man muthe der *Nux* oft zu, was sie nicht leisten kann und miss-

brauche sie desshalb. *Hartmann* und *Hering* machen auf Kaffee- und Branntweintrinken als veranlassende Momente aufmerksam.

Rückert sagt, kein Mittel werde so oft bei Magenkrampf angewendet und beweist dies durch die immense Zahl von 71 Fällen, die bei keinem Mittel auch nur annähernd erreicht wird. Die überwiegende Zahl der Kranken sind wieder Frauen (18 W. 13 M.) Cholerisches Temperament, robuste Constitution, rigide Faser, Gereiztheit, Aerger, Schwächlichkeit, Hagerkeit sind zu beachten.

Die Form stellt sich meist als nervöse *Gastrodynie* dar und ist die Symptomatik besser als anderswo. N. 59 und 60 deutete auf ein organisches Leiden. Nr. 61 ist die Brust nicht untersucht und hier wie in Nr. 60, 77^c–77^g ist Erbrechen vorherrschend. In Nr. 67 scheint eine Spinalirritation vorzuliegen. Von organischem Leiden, wie *Rückert* meint, ist nicht viel Andeutung.

Der Schmerz ist vorzugsweise drückend, auch zusammenschnürend, greifend, krampfhaft, zusammenraffend, klemmend, — seltner brennend, stechend, spannend, stossend, — in Magen und Herzgrube. Letztere ist 1 mal hineingezogen, 1 mal wie weh und wund, mit nagendem Schmerz. 3 mal zeigt sich beim Essen ein Hinderniss am Magenmunde. Der Schmerz tritt ein, bald nach jedem Essen, periodisch, mehrmals täglich, früh nüchtern, auch Nachts; verbreitet sich nach dem Rücken (Schultern, Kreuz,) selbst bis zum After (eingezogen), nach Brust und Unterleib. — Die Herzgrube ist empfindlich gegen (leisesten) Druck und Kleidung.

Begleitende Beschwerden: Schwindel, Kopfschmerz, Ohrensausen, Mangel an Appetit, grosser Hunger bei Furcht vor Essen, Durst; Zunge weiss, an den Rändern gelb; (schussweises) Würmerbeseigen; Uebelkeit; Sodbrennen, saures und leeres Aufstossen, leeres Würgen; saures Aufschwulken; stark sauer riechendes und schmeckendes Erbrechen (von Speise, Schleim, Galle); Blähungsbeschwerden; Leibauftreiben; Schwergefühl im Oberbauche, wie ein Stein; Poltern und Lärmen im Bauch, Straffheit der Bauchmuskeln und Einziehn des Unterleibes; träger, harter Stuhl (nur 3 mal Durchfall); Mastdarmschmerz. Goldaderknoten; Menses stark, zu früh; Brustbeklemmungen mit Aengstlichkeit. Convulsionen. Dehnen, Gähnen. Rückenschmerz. Muthlosigkeit. Gelbe Gesichtsfarbe. Abmagerung.

Verschlimmerung durch Genuss von Speisen und Getränken, bes. nach Schwarzbrod, Fleisch, Gemüse, Kaffee, öfter

sogleich als später; 1 mal durch Bewegung der Arme, 1 mal durch lautes Sprechen und Singen.

Erleichterung durch Vorbücken und Zusammendrücken, 1 mal durch Erbrechen und Reiben der Herzgrube, Wärmeauflegen.

Nach *Nux vom.* passt oft *Carb. veg.* Unter 31 Fällen half *N. v.* allein 25 mal.

Gabe *Tinct.* 1. 3. 4. 9. 12–21. 30. meist öfters wiederholt. Heilung selbst in alten Fällen (— mehrere Jahre) erfolgte schnell (4 Tage — 4 Wochen).

Auch wo Blutbrechen auf plethorischer Anlage, Abdominalzuständen und chronischen Magenleiden beruhend, ist *Nux vom.* zu beachten, wie 8 Fälle bei *Rückert* lehren, wenn dabei vorhanden: Hämorrhoidal- und Menstruationsanomalien, Congestionen nach dem Kopf, Uebelkeit, Brechreiz, Vollheit in der Herzgrube, Magendrücken und Brennen, Milzschmerz, Verstopfung. Magengegend schmerzhaft bei Berührung; Angst und Druck in den Präcordien; Verschlimmerung beim leisen Druck der Oberbauchgegend, beim Athmen und Aufsetzen.

Kreussler nimmt ähnliche Verhältnisse für *N. v.* und *Opium* an, denen sich auch noch *Cocc.* und *Ign.* anschliessen sollen; wo mehr Blutandrang als Krampf, hohe Empfindlichkeit des Magens und Herzgrube, nach Essen Druck und Krampf, saures Aufstossen, Brechen weissen Schleimes oder der Speisen, allgemeines Hitzegefühl mit Unruhe, Beklommenheit, voller, harter Puls, träger Stuhlgang. Die Menstruationsanomalien sind oft Ursache dieser »Blutkrämpfe«.

Hartmann, der *N. v.* nächst *Cham.* nach Kaffee specifisch findet, will auch Magenkrampf nach unterdrückten Hautausschlägen dafür angezeigt erklären, auch bei *Vomitus potatorum*, im Allgemeinen bei *Card. gastrica flatulenta* und *metastatica*, *sanguinea*, *hysterica*. Der Hauptcharakter ist: Zusammenziehen, Drücken, Klemmen, Raffen, Krampf, als lägen die Kleider zu fest an, oder als stämmten sich die Blähungen in den Hypochondern, Verschlimmerung durch Kaffee und Essen, Zeit der Menses mit Beengung der Brust und Verbreitung nach Schultern und ins Kreuz. Die begleitenden Erscheinungen sind die oben angeführten. — Auch bei *Callositas ventriculi* sei *N.* ein gutes Mittel.

Vergl. schliesslich noch die *Oehme*'schen Nachträge zu *Rückert*, wo noch einzelne Fälle erwähnt sind. S. 317. ff.

Oleum animale.

Die Empfehlungen der alten Schule gegen *Cardialgie* (die neue hat noch keinen Gebrauch davon gemacht) sind durch unsere physiologische Prüfung bestätigt worden, indem sie herausstellte:

Innerliches und äusserliches Wehthun, Schmerz auf kleiner Stelle, erhöht durch Druck. Drücken, Zusammenziehn, auch Zusammenschnüren; Stechen, auch mit Wärmeaufsteigen; Brenngefühl; Zerschlagenheitsschmerz um den Magen, auch nach Tische und mit Schmerz beim Aufdrücken, durch Reiben vergehend. Grosse Wärme, wie Feuer im Magen, oder Kälte wie Eis, als wäre der Magen voll Wasser bis in den Hals herauf; als drehe sich etwas herauf wie Erbrechen; empfindliches Nüchternheitsgefühl; Magen wie ausgedehnt, ausgeweidet; Gluckern und Knurren.

Bestimmte Indicationen lassen sich hieraus nicht nehmen. Manche von diesen Schmerzensäusserungen mögen so gut wie die gastrischen Symptome Folgen einer toxischen Wirkung von zu grossen Gaben sein, die durch die Klinik nicht bestätigt werden. Doch hätte ein Versuch in *Neurose* viel für sich, da eine Einwirkung dieses Mittels auf das splanchnische Nervensystem nicht abzuleugnen ist.

Opium. *)

Hier zeigt sich der Gegensatz der beiden Schulen. In der alten ist *Opium* in seiner allgemeinen Eigenschaft als *Narcoticum* ein Hauptmittel in *Cardialgie*, bei uns wenden es nur Wenige und selten an, weil genauere Beziehungen zum Magen fehlen. Neben den eigentlichen Reflexbewegungen wie: Aufstossen, Schlucksen, Uebelkeit, Brechwürgen, Erbrechen (grünes, russartiges, blutiges), sind von Schmerzen vorzugsweise bemerkt worden:

Unbeschreibliche Beschwerden in der Herzgrube, Drücken, höchst lästiges, heftiges, mit Schmerz; durch Gehen gemindert; Zusammendrücken; Zusammenschnüren, unerträgliches und Todesangst versetzendes; ziehende Bewegung im Magen und Darm; Schneiden erst im Magen, dann Dünndarm; heftige Magenschmerzen. Schmerzhafte Aufgetriebenheit des Magens oder Gefühl von Auftreibung desselben. Die Zustände bessern sich durch Bewegung. Starke Zusammenziehung der Därme. Kolik.

Es ist Magenschwäche, gestörte Verdauung, Atonie der Nerven oder Mangel an peristaltischer Bewegung, weniger Hyperästhesie, wahrscheinlich mehr wo Kolik in den Dünndärmen

---

*) Die Einleitung *Hahnemann's* zur *Opium*-Prüfung (R. A. M. L. I.) enthält goldne Worte über die schmerzstillende Kraft desselben.

gleichzeitig vorhanden ist, (nach Erkältung) oder grosse Unruhe, allgemeine Excitation.

Georg Schmidt rühmt es in *Neuralgia coeliaca.*

Noack und *Trinks* haben in der »Klinik« ihrer A. M. L. Magenkrampf mit ? versehen.

Kreussler (Ther. ac. u. chr. Kr.) stellt es geradezu mit *Nux vom.* zusammen, wo Blutandrang mehr als das krampfhafte Moment hervortreten, bei Anomalien der Menstruation (?). Es ist dann auffallend, dass die hom. Literatur so wenig davon berichtet. Auch ist mir nicht bekannt, dass homöopathische Aerzte häufig davon Gebrauch machen.

Hofrichter (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 219.) ist der Einzige, der 2 Heilungen erzählt. In dem einen Fall war Schmerz an den untersten rechten Rippen, bis zum Magen, dann Schleimerbrechen; äusserer Druck empfindlich; Stühle weich; Füsse und Hände eiskalt. Nach dem Essen Sodbrennen. Schmerzen bis in's Rückgrat. *Bryon.* that nichts. *Op.* $^1/_{10}$ 4 Gaben, half. Hier war vielleicht ein Erkältungsmoment Ursache. — Ein 2. Fall (ebendaselbst S. 316.) betrifft eine Kranke, die an Bandwurm leidet, und jetzt grünspanartiges, grasgrünes Erbrechen von ungeheuern Schleimmassen hat, anhaltendes Würgen, Drücken, wie von Stein, unbeschreibliche Uebelkeit aus dem Nabel kommend, mit Unruhe, rasenden Geberden, Heulen, Appetitverlust, saurem Geschmack, weissbelegter Zunge, Durst, Verlangen auf Bier, Verstopfung, blassem Urin und unwiderstehlichem Drang zum Ausgehen, das bessert. Von Zeit zu Zeit stellen sich diese Beschwerden ein, nachdem Wochen dazwischen frei sind. *Ipec.*, *Arsen.*, *N. v.*, *Veratr.*, *Tab.* halfen nichts, *Op.* $^1/_{10}$ Gran, dauernd. — Bemerkenswerth ist, was für unsere Meinung spricht, dass *Hofrichter* sich gewissermaassen wegen dieser Anwendung zu entschuldigen für nöthig findet. Gewiss hat ihn die grosse Unruhe der Kranken dazu veranlasst. (Was von *Opium* kann auch von *Morphium* gelten.)

Petroleum.

Stark ausgeprägt sind:

Aufstossen, Schlucksen, Uebelkeit, Erbrechen. Säure, Sodbrennen, Wasserzusammenlaufen. — Im Magen: Drücken, nüchtern, durch Essen vergehend, Raffen, wie von Erkältung; Magen und Bauch schmerzhaft, bald wie ausgedehnt, bald wie zusammengezogen; Schneiden um den Magen mit Trieb zum Stuhle. Unerträgliche Schwere, Aufgetriebenheit, Schlaffheit,

grosses Leerheitsgefühl, wie Hunger. Herzgrube dick, schmerzhaft bei Berührung; Vollheitsgefühl; Ruhe; Klemmen, Drücken (von Trinken Blähungen); als wolle etwas abreissen.

Aus dieser meist an Kranken und mit kleinen Gaben vorgenommenen Arzneiprüfung ergiebt sich kein recht charakteristisches Bild einer Magenkrankheit. Das Erkältungsmoment tritt hier hervor, als kolikartige Empfindung; dann das Dyspeptische. Doch auch die reine *Neurose* hat ihre Vertretung.

V. Meyer legt den Accent bei seiner Empfehlung auf Drücken, Raffen, Ziehen (Letzteres finden wir nicht in den Prüfungen), wenn es durch erneutes Essen gemildert wird. Mehrmals gelang ihm die Heilung (wie beim *Chelidonium*, welches diese Verbesserung auch hat) schnell und dauernd; in andern Fällen hat ihn diese »einseitige Symptomatik« (die auch andere Mittel haben) irregeführt, — ein Beweis, dass darauf kein zu grosses Gewicht zu legen ist, und dass die bestimmteren Anzeigen noch fehlen.

Phellandrium.

Prüfungssymptome:

Stinkiges, versagendes Aufstossen; Gefühl wie rauher Dunst aus dem Magen; wie voll Wasser, das aufsteigen will; wie Umdrehen eines grossen runden Körpers, der hinunterfällt. Weichheit, Leere, mit schmerzlosem ungeheuren Bauchdrücken, das nach Aufstossen vergeht. Zusammenschrauben, nach Tische, mit Stechen an den unteren Rippen. Zwicken und Schneiden um die Magengegend. Brennen, lang anhaltend. Unnennbares, unangenehmes Gefühl im Magen. — Viel gastrische Symptome, wie schleimiger, süsser, bittrer Geschmack. Ekel, Appetit auf Saures, grosser Durst; Uebelkeit, Ekel, Brecherlichkeit mit Magendrücken.

Klinisch ist *Ph.* noch wenig angewendet, gar nicht in Magenaffectionen; die Erscheinungen der bis jetzt noch sehr unvollständigen Prüfung sind überwiegend dyspeptische, theilweis von Flatulenz bedingte und den chronischen Katarrh bezeichnende, wie man auch aus Analogie der Wirkungen für die Respirationsorgane schliessen könnte.

Phosphoricum acidum.

Pathogenetische Symptome.

Neben überwiegend gastrischen Symptomen mit allen Arten von Geschmacksveränderungen, Säure, Appetitlosigkeit, Durst, Aufstossen, Kollern, Durchfall, Brechübelkeit, Speiseerbrechen, Bauchaufgetriebenheit, grosser Schwäche und Hinfälligkeit, wie es im *Status pituitosus* und *gastricus*

der Alten vorkommt, Drücken im Magen durch Bewegung schlimmer, wie von einer Last und Schläfrigkeit, Kopfeingenommenheit, Drücken bei jeder Berührung vor und nach dem Essen. Schwere wie Blei, Vollheit, Unbehaglichkeit. Kälte oder Brennen im Bauche.

Drückendes Stechen in der Herzgrube und von da aus nach dem Kreuze ein Ziehen, als sollte etwas weggezogen werden.

Der bekannte Charakter dieses trefflichen Heilmittels lässt dessen Verwendung nur in solchen Zuständen zu, die den Charakter der katarrhalischen Affection mit Atonie oder Blutzersetzung tragen, daher im *Status gastricus*, *pituitosus*, *biliosus*, in typhösen und putriden Fiebern, in chron. Dyspepsie, bes. wenn sie mit Darmkatarrhen einhergehen und dergl.

Phosphorus.

Folgende sehr charakteristische Magenschmerzen ergaben sich bei den physiologischen Untersuchungen an Gesunden*):

Magen sehr empfindlich, verträgt nur leichte Speisen; verträgt den Druck nicht. Heftiges Brennen im Magen und in den Därmen, mit Durst, Angst, Gesichtsconvulsionen, Schauder, kalten Gliedern, schwachem Pulse, Sinken der Kräfte; Brennen und drückende Last; Brennen und Schneiden in der Magengegend: Brennen und Beissen, Drücken, als habe er einen Schlag bekommen im Magen, bisweilen auf einer kleinen Stelle, am obern Magenmunde besonders beim Schlingen des Brodes, welches da sitzen zu bleiben scheint; Vollheit und Umgehen im Magen; wie zusammengedrückt; Zusammenhalten von beiden Magenseiten her; spannendes Zusammenziehen und Nagen; zusammenziehendes Kneipen, Ziehen und Dehnen, Ausdehnen, Stiche, Rucken, schmerzhaft bis in den Hals hinauf. Gluckern, Rollen, Knurren wie von Luftblasen. Schmerzhaftigkeit bei äusserer Berührung und beim Gehen. Magenweh, wie leer, wie voll. Aufblähung, schwere Verdaulichkeit. Schweregefühl, Kältegefühl, mit Wärme wechselnd; Brennende Hitze, wie heisses Gas aus dem Munde gehend. Greifen und Winden in der Magengegend und im M. in Absätzen. Magenkrämpfe mit Frost, Abends Entzündung und Brand im Magen und Darmcanal mit heftigem Brennen und Schneiden, Angst ums Herz, und Uebelkeit, verbunden mit einem eigenthümlichen Hungergefühl, durch Essen gebessert, aber trotzdem noch Stundenlang im Bette quälend und am Einschlafen hindernd. — Beklommenheit in der Herzgrube, besser durch Aufstossen mit gelindem Wehthun, und einmal Gefühl von Wehthun und Schwäche in derselben.

---

*) Ausser den früheren reichhaltigen Arbeiten von *Hahnemann*, *Hartlaub* und *Trinks*, *Stapf* und *Gross*, *Rau*, *Vehsemeyer* sind hier auch die von *Sorge* in seiner trefflichen Preisschrift: „Der Phosphor, Leipzig 1862“ angestellten Experimente benutzt.

Ein grosser Theil der folgenden Verdauungsbeschwerden ist Folge der Einverleibung, daher mit Vorsicht aufzunehmen.

Zunge trocken, unrein, brennend, weissschleimig, wie mit Pelz belegt, Mund trocken, klebrig. Viel Zusammenlaufen wässerigen Speichels. Schleimiger Speichel lief in wasserhellen, zähen Tropfen aus dem Maule (bei Thieren). Geschmack garstig, klebrig, sehr bitter, sehr sauer, lätschig, süss, salzig-süss. Ekel, vor Milch, Appetitlosigkeit und Hungermangel, kein Wohlgeschmack der Speisen und Getränke. Vollheit bis oben in den Hals. Nächtlicher, durch kein Essen zu stillender Heisshunger mit Mattigkeit, Hitze, Schweiss, dann Frost. Appetitlosigkeit und Ekel, gebessert durch Lagerbier; Heisshunger durch schwieriges Aufstossen gebessert. Appetit auf Saures und Pikantes.

Aufstossen, laut hörbares, oft versagendes mit Brustdrücken, Leibschmerz, Gähnen; leeres, mit Brennen nach dem Genossenen, mit Brennen und Gähnen; lautes, saueres, ranziges, bitteres, von säuerlichem Wasser, wie faule Eier; mit Schmerz im obern Magenmunde, als wollte Etwas abreissen. Saueres Aufschwulken des Genossenen und Aufrülpsen; voll Galle. Bitteres, ranziges Wasseraufsteigen, Sodbrennen, Schlucksen.

Uebelkeit und Weichlichkeit durch Wassertrinken vergehend; mit grossem Durste. Uebelkeit mit Schwindel und Beklommenheit in der Herzgrube. Brechübelkeit und Ohnmachtsanwandelung, Vormittags und Abends. Würgen. Würgendes Erbrechen. Bei den schrecklichsten Qualen vergebliches Brechwürgen und Brechreiz ohne Erbrechen. Würmerbeseigen. Erbrechen, schmerzhaftes, leeres, der Speisen, von Schleim, saueres, galliges. Blutbrechen. Erbrechen von schaumigem, weissem Schleim und schaumigem Speichel. Erbrechen einer schleimig gelblichen Flüssigkeit mit heftig brennendem Magenschmerz. Erbrechen einer wässerigen, mit Blut gemischten Flüssigkeit.

Beim Essen fangen immer die Schmerzen an und dauern während des Essens; nach dem Essen: Ruck im Magen, als wenn eine starke Last darin wäre. Angst und Unruhe im Blute, Schläfrigkeit, Kopfaffection (Wüstheit, Schwindel, Flimmern, Schmerz, Hitze). Steigerung der Schmerzen (im Magen) und der Verdauungsbeschwerden, Pulsiren unter der Herzgrube, Leibweh, Auftreibung des Leibes mit Poltern, Stuhldrang, Athembeengung, Herzstösse.

Rauchen einer Cigarre verschlimmert, Bier bessert die Uebelkeit.

Die pathologische Anatomie ist durch *Sorge's* Monographie in Betreff der *Phosphor*-Wirkungen auf den Magen bereichert und resp. erhellt worden. Diese Schrift giebt die früheren Versuche an gesunden Thieren durch Einverleibung des *Ph.* in den Magen oder Mastdarm, dann eigne Versuche und Vergiftungen gesunder Thiere vom Mastdarm aus, sowie durch Injection von *Ol. phosphor.* in die Vena jugularis, Versuche an Thieren mit Dämpfen des verdunsteten *Ph.* und endlich Vergiftungen gesunder

Menschen durch *Phosphor* und frühere, sowie eigene Prüfungen des *Ph.* an gesunden Menschen. Obwohl nun die Vergiftungen als Quelle der pathologischen Anatomie nur bis zu einem gewissen Grade in Betracht kommen können, wo es sich um die Reinwirkungen eines Arzneimittels handelt, so sind sie doch eine bedeutungsvolle Ergänzung des objectiven Thatbestandes, der hier bis zu der äussersten Grenze des therapeutisch nach dem Simile Verwerthbaren geführt wird. Wir wollen in diesem Sinne von den folgenden materiellen Veränderungen durch die *Ph.*-Einwirkung *caute et prudenter* Act nehmen. Sie sind:

Magen äusserlich roth, mit einer leicht zu entfernenden, fadigen, flockigen Substanz bedeckt (bei Kaninchen). Schon äusserlich überall dunkle, schwarzblaue Stellen durchscheinend, welche, selbst von Hirsekorngrösse, einen etwas grösseren, weissen, leicht opaken Fleck der Serosa um sich hatten.

Magen etwas erweicht, macerirt, mit braunschwarzen Flecken besetzt, welche erodirten Stellen entsprechen, zwischen denen schmale hellere oder dunklere von extravasirtem Blut gebildete Streifen. — Ungewöhnlich ausgedehnter Magen. Punctirte Injection. — Magen, ungewöhnlich klein, enthielt dunkelblutigen Schleim; Schleimhaut und Muskelhaut verdickt. — Magen schlaff. — An der Cardiahälfte Schleimhaut weich, aufgelockert, unter derselben im Muskelgewebe viele zerstreute, schwärzliche, unregelmässige, stricknadelkopfgrosse, auch kleinere Extravasate, welche auch mit dem Messer abgenommen werden konnten und den Anblick der Anätzung boten. — Magensäcke verdickt. Im Fundus auffallende Erweiterung der Venen und ein schmaler Streifen stricknadeldicker Venen in der Nähe des Pylorus. — Schleimhaut dunkelgelb pigmentirt. In der Muskelhaut einzelne kleine braune Stellen. — Häute bleicher als bei gesunden Kaninchen. — Mehrere braune Stellen am Pylorus. Nahe dabei einige festsitzende schwarze Flecken in der Schleimhaut. — Schleimhaut dick, gallertartig, blauroth. — An Cardia und Pylorus schwarze Flecken. Schleimhaut faltig contrahirt, leicht abzutrennen, mit schleimigen Ueberzug (bei einem Hunde). Schleim mit Blut im Magen. Oberer Theil des Darmcanals und der Pförtner in den Magen eingeschoben (bei einem Frosch).

Schleimhaut entzündet, roth. Inhalt, theilweise weisser zäher Schleim. Entzündungsröthe bis zur Mitte des Magens, so dass die Pylorus- und Cardiahälfte streng durch Farbe geschieden sind; im Grunde und am Cardiatheil der grösseren Krümmung eine grosse purpurrothe Fläche mit schwärzlichen Flecken. Magen dunkelroth, mit einer Unzahl von punctförmigen, bis fast linsengrossen, getrennt sitzenden Blutbläschen bedeckt, die angestochen dünnes Blut entleerten; Schleimhaut erweicht, leicht abzuheben; Muskelhaut starke Injection von Capillargefässen, Pylorustheil blass und normal. (Kaninchen). — Ganze innere Fläche des Fundus Bild der eclatantesten Entzündung, auch in der kl. Curvatur, auf der innern Fläche sehr intensiv geröthetes Gefässnetz. — Oberfläche der Runzeln braunroth. Auf der Schleimhaut dunkelblutiger festsitzender Schleim.

Entzündung des Magens mit Durchlöcherung. Im Innern, Epithelialüberzug der Schleimhaut am Fundus in grösserer Ausdehnung partiell fehlend, abgestossen, fast die ganze innere Fläche des Magens mit kleinen schwarzen Puncten besetzt, welche kleine, tief in die Muscularis eingreifende Geschwürchen mit scharf abgeschnittenen, etwas erhabenen Rändern darstellten, deren Grund von schwärzlicher zersetzter Blutmasse angefüllt war und welche den äusserlich wahrnehmbaren schwarzblauen Puncten entsprechen. Oberer Theil des Dünndarms leicht geröthet. — Runde Geschwüre senfsaamengross, gräulich braun, auf den erhabenen Falten der Schleimhaut (bei einem Kater). — In der Nähe des Pylorus ein mit aufgetriebenen bräunlichen Rändern versehenes Geschwür von der Grösse eines Zweifrankstücks, ein etwas kleineres an der grossen Curvatur. An der hinteren Magenwand in der Nähe des Pylorus zwei brandige durchbohrende Geschwüre, ein ähnliches am Magengrunde, das alle Häute bis auf's Peritonäum durchbohrt hatte; Mucosa, von Cardia bis zum Fundus, theils aschfarben und dunkel, theils aufgewulstet und erweicht. Schleimhaut gelbröthlich. Hämorrhagische Ergüsse am Fundus und in der Mitte der kleinen Curvatur. — In der Schleimhaut des Fundus kleine grübchenartige, flache Vertiefungen. Grössere Ulcera nach der kleinen Curvatur hin; Schleimhaut graugelb, nach dem Pylorus zu etwas verdickt. —

Klinisches: *Sorge* legt besonderes Gewicht für die Beurtheilung der Brauchbarkeit der Erscheinungen auf die durch Injection vom Mastdarm aus und durch Infusion erzeugten, weil nicht mechanisch-toxischen Symptome. Er findet, dass *Ph.* vorzugsweis für die Erkrankungen des Fundus und der Cardia zu benutzen sei, unter folgenden speciellen Symptomen: Empfindlichkeit des Fundus beim Druck, Gefühl von Ausstreckung der Herzgrube und des Unterleibes, Sodbrennen mit saurem, ranzigen Geschmack, Heisshunger, Aufstossen, Schleimerbrechen, Beengung in der Herzgrube mit Abgeschlagenheit, Kopfeingenommenheit, Gefühl als wenn Durchfall entstehen wollte, Abgang wenig riechender Blähungen, Zusammenziehen, Drücken und Brennen im Magen, Verschlimmerung durch Cigarrenrauchen, Besserung durch Essen, Wein und Lagerbier.

Hahnemann (chron. Kht. 5. 3.) führt als allgemeine Anzeigen an: Magenschmerz, arges Magendrücken nach dem Essen; mit Erbrechen alles Genossenen; eine Art Verengerung des oberen Magenmundes; Schmerzhaftigkeit der Herzgrube beim Anfühlen.

Cl. Müller wandte *Ph.* bei chronischem Magenkatarrh sowohl an, als beim Magenkrampf (Viertj. Schr. Bd. IV. S. 281. Bd. V. S. 241), der sich besonders als neuralgisches Krankheitsbild zeigte. In einem späteren Berichte (ebendas. Bd. VII. S. 247.)

bemerkt *Müller*, dass darunter sehr veraltete und organische Fälle wären.

Meyer (ebendas. Bd. IX. S. 447) sagt ausdrücklich, dass er ihn mehr bei perforirendem Magengeschwür angezeigt finde, wo zuweilen mit Blut tingirtes Erbrechen, kurze Intervallen, Abmagerung und Anämie auf diesen Verdacht hinleiten. War kein solcher Verdacht da, so griff *Meyer* nur dann zum *Ph.*, wo Sodbrennen, saures Aufstossen und Erbrechen, das Erbrechen bald nach der Mahlzeit erfolgte, oder mehr einem Aufschwulken glich. Die Schmerzen wurden durch Trinken vermehrt, der Durst war nicht so quälend als beim *Arsen.* Am erfolgreichsten war *Ph.* bei nagenden, mitunter bis in den Rücken gehenden Schmerzen, Steigerung beim Gehen, Empfindlichkeit gegen Druck. Er bewährte sich in 5 Fällen. In einem speciell referirten Falle, dem ohne Zweifel ein Magengeschwür zu Grunde lag, minderte *Phosphor* 6 sofort das Erbrechen, vermehrte aber den Schmerz, wesshalb *Ph.* 30 gegeben wurde, mit dem Erfolg. dass in 13 Tagen das Erbrechen ganz aufhörte, der Schmerz seltener wurde. *Arsen.* 6 vollendete die Heilung. Auch in 2 anderen Fällen derart besserte *Phosphor* (nachher *Nux vom.* und *Arsen.* und *Atropin.* Die Kranken blieben weg).

In *Schroen's* Fall (Allg. h. Z. Bd. 5. S. 149.) hatten mehrere Aerzte eine Verhärtung des Magenmundes angenommen. Sonst findet er ihn auch im Magenkrampf angezeigt. Auch in mehreren der bei *Rückert* citirten 7 Fälle, wie in Nr. 79, 83. ist organische Veränderung zu vermuthen. Nr. 84. gestaltete sich als *Neuralgia coeliaca.* Nr. 80. 81. treten wie Schleimhautleiden auf. Nr. 78. ist wahrscheinlich *Neuralgie.* Nr. 82 ist zu oberflächlich beschrieben, um ein Urtheil zu ermöglichen.

Von den Kranken war 1 cholerischen Temperaments, 1 litt an Mastdarmknoten, 1 war von zartem Körperbau, 1 Mädchen war gracil und sanguinisch. 4 Männer, 3 Frauen, zwischen 30—60 Jahren.

Der Schmerz war vorzugsweise drückend, dann zusammenschnürend, zusammenziehend; b r e n n e n d, drehend und g r e i f e n d; n a g e n d, stechend, im Magen selbst, am Magenmund, in der Herzgrube, die empfindlich bei Berührung. Verbreitung bis in den Rücken und bissenweises Heraufkommen in den Mund. Verbreitung bis in den Hals, in die Hypochondern, die Brust, zum Herzen, bis zum Schulterblatt. — B e g l e i t e r sind: Speiseerbre-

chen, Erbrechen heller, säuerlicher Flüssigkeit, Säure nach dem Essen, Schwäche und Abmagerung; Durchfall oder harter Stuhl; Kälte, langsamer Puls: Gefühl wie Kochen im Magen bei äusserem Grieseln; Angst, Herzklopfen, Rückenschmerz, Harn wässerig und viel. — Verschlimmerung: durch Speisegenuss, sogleich oder 1—2 Stunden nacher, Abends, Nachts; augenblickliche Stillung durch Essen, bei Heisshunger, hält nicht nach. — Bettwärme mindert.

Gabe. *Spir. phosph.* 24. 30. — Heilwirkung schnell, selbst bei 1—3jährigen Leiden, in 1 Stunde bis 3—6 Tagen.

Haubold heilte mit *Ph.* ein Blutbrechen, das andern Mitteln nicht wich. (Hyg. Bd. VIII. S. 72.)

Blutbrechen mit Herzklopfen, Gefühl von Schwere und Hitze in der Magengegend, die aufgetrieben ist, beim Betasten drückender, brennender Schmerz — nach Tanzen entstanden, heilte *Holeczek* schnell durch *Tinct. phosphor.* (Hyg. Bd. 15. S. 195.).

Kreussler setzt für *Phosphor* dieselben Anzeigen wie für *Carb. veg.* und *Arg. nitr.* (brennende Schmerzen, Kälte der Extremitäten kalte klebrige Schweisse etc.), wenn sie bei »nervöser Constitution« vorkommen.

Hartmann sah gute Erfolge von *Phosph.* bei einer Art Verhärtung oder Verengerung des Magenmundes, mit drehenden, zusammenschnürenden Schmerzen in der Herzgrube und Erbrechen einer hellen, säuerlichen Feuchtigkeit gegen Abend und zuweilen Nachts, nebst saurem Aufstossen, wo die kaum genossene Speise wieder in den Mund herauf kam. 6—8 Gaben reichten aus. Er half hier specifisch. (Ther. 2. 436.)

Die Fälle von *Elb* (Allg. h. Z. Bd. 51. S. 51.) (chron. Magen- und Duodenalkatarrh mit perforirendem, rundem Magengeschwür) und *Bolle* (ebendas. Bd. 46. S. 1.) (durch Vollheit, Säure, Sodbrennen, säuerliches, tintenhaftes und kaffeesatzartiges Erbrechen, Abmagerung u. s. w. markirt) sind sehr instructive Beweise für die Heilkraft des *Phosphor* in organischen Uebeln. (Vgl. unsere Charakteristik im folg. Abschn.)

Platina.

Dieses Hauptmittel in der *Hysterie*, in Spinal- und Ganglienleiden hat neben den Erscheinungen von Aufstossen, Ekel u. s. w. Uebelkeit mit Mattigkeit, Aengstlichkeit und Zitterempfindung

durch den ganzen Körper folgende zahlreiche Magenschmerzen, vorzugsweise:

Drücken, wie von unverdauter Speise, dann Stösse, Stiche in der Herzgrube; sichtbares Zucken, wie Muskelhüpfen; Nagen und Winden mit Heisshunger, Wasserzusammenlaufen, Zucken, (Grimmen) in der Magengegend, durch Reiben vergehend, — Vollheitsgefühl wie von Ueberladung. Auftreibung der Herzgrube und des Magens mit Gefühl von Kratzen und Zerreissen im Magen; Zusammenziehschmerz unter der Herzgrube wie zu fest geschnürt, als mangle der Athem, mit Neigung zum Essen, als werde es dadurch vergehen; Kneipen in der Herzgrubengegend und gleich darauf Pressen nach dem Unterbauch herab, wie Blähungen, nach Abgang dieser verschwindend; heftige Stiche rechts neben der Herzgrube. Stumpfe (heftig stumpf stechende) Stösse in der Herzgrube, in langsamen Absätzen. Stumpfes, hämmerndes Pochen in und neben der Herzgrube an einem Rippenknorpel. Kriebeln in der Herzgrube bis zum Halse herauf, wie von verschlucktem Federstaub, zum Kratzen nöthigend. Gefühl in der Herzgrube wie nach Verschlucken zu vieler Luft, mit Aufsteigen zum Halsgrübchen und vergeblicher Neigung zum Aufstossen, durch jedes leere Schlucksen sehr erhöht. Beklemmung in der Herzgrube, ohne Bezug auf Athem.

Es ist zu bedauern, dass die Praxis sich dieses Mittels noch zu wenig in *Gastrodynie* bemächtigt hat. Denn es ist sehr wahrscheinlich, dass in der *Neurose* des Magens bei Reflexen von Uterus, Spinalleiden, unter passenden Verhältnissen bes. bei Hysterischen, damit viel auszurichten ist.

Hartmann's Empfehlung in Magenkrampf bei sehr stark und lange fliessender Menstruation, bes. als Drücken in der Herzgrube, immer nach dem Essen, mit Empfindlichkeit derselben gegen Berührung und Beklemmung, wie eingeschnürt, und fortwährender Weichlichkeit mit Mattigkeit stimmt mit den physiologischen Ergebnissen überein.

Auch räth es *Kreussler*, doch können wir dem Zusatz desselben nicht beistimmen, dass es sich für beginnende Desorganisationen eigne.

Plumbum.

Die Einwirkung des Blei's auf das Nervensystem ist eine unbestreitbare. Nicht minder aber auch auf die organische Sphäre. Beides beachten wir auch bezüglich des Magens. Es zeigt sich allen Bleipräparaten gemeinschaftlich:

Mundtrockenheit; Zunge trocken, braun, weisslich, ecchymotisch; geschwürig. Salivation. Zusammenschnüren im Halse. Mundgeschmack styptisch, intensiv bitter, pappig, lehmig. Appetitlosigkeit. Apepsie und Dyspepsie. Sehr grosser Durst. Schlucksen. Aufstossen quälend, süsslich, sauer, bitter. Ekel. Brechreiz. Brechwürgen, saurer Flüssig-

keit. Erbrechen, grasgrünes; grünlichgraues; kupferrostähnliches; einer schwarzen Materie; galliger und verborbener Stoffe. — Verstopfung.

Im Magen und Herzgrube: Schwere. Beengung. Drücken; heftige Schmerzen. Empfindlichkeit im Epigastrium; Brennen; Zusammenschnüren; anfangs leicht vorübergehende Anfälle von Magenkrampf, später öfters wiederkehrende, anhaltende.

Plumbum aceticum, als das intensivst wirkende Bleimittel, insbesondere hat:

Mundtrockenheit, weisse, braune, grüne, gelbe Zunge, Aphthen, Speichelfluss, Aufsteigen einer Kugel in den Hals, Zusammenschnüren des Schlundes; Geschmack süsslich styptisch, metallisch, bitter, sauer. Appetitlosigkeit. Starker Hunger. Grosser Durst. Aufstossen, ungeheures; von Luft, mit fremdem Geschmack. Schlucksen. Ekel. Ueblichkeit. Brecherlichkeit. Würgen. Brechreiz. Rülpsen. Saures Aufschwulken. Erbrechen, häufiges; beständiges; saures; galliges; dickklebriges; schwarzes; blutiges; gelbliches; grünliches; grünspanartiges; blutiges, mit Verstopfung. Kotherbrechen. Nüchternheitsgefühl.

Im Magen: Schwere; Schmerzen ungeheure, (mit Bauch- und Lendenschmerzen). Drücken, wie Centner; nach Essen; dumpfes; ängstliches; Zusammenziehen. Schnüren. Brennen. Stechen bis in den Rücken, wie Bohren, absetzendes bis in die rechte Seite. Intermittirende Schmerzen. Magenkrampf mit Erbrechen und allen Zufällen einer Magenentzündung.

Die pathologische Anatomie zeigt im Magen schleimig blutige Massen von gelblich brauner Farbe; die Schleimhaut weiss, angeätzt; unregelmässige Stellen von kirschbrauner Farbe, mit kleinen dunkelbraunen Stellen untermischt, die in die Tiefe gehen. Nach Entfernung der dunkelbraunen Masse blieb eine Grube, darunter eine beschränkte starke Röthe, Anfüllung der kleinen Gefässe, Injection der Zotten.

Schon in der alten Schule erkannte man die Wirkungen dieses auf das höhere und niedere Nervensystem wie auf die Metamorphose gleich nachtheilig influirenden Metalls. Die Wirkung zeigt sich vorzugsweise auch im Bereiche des splanchnischen Nervensystems. Im Magen tritt dies besonders als Krampf, Zusammenziehn, (Schnüren), Drücken auf und mehr in der Bewegung, als Empfindung, (daher Erbrechen). Stuhlverstopfung gehört unstreitig dazu: ebenso Beängstigung, Rückenschmerz. Andererseits ist die Einwirkung eine so energische, dass man auch an Desorganisationen denken muss, wie die Symptome chronischer *Gastritis*, der Erweichung, Geschwürbildung (vgl. insbesondere Blutbrechen), des *Scirrhus* (schwarzes Erbrechen) und der *Colliquation* und Abmagerung zei-

gen, welche *Plumbum* sehr bezeichnend aufweist. Es ist nicht zu leugnen, dass es Fälle geben kann, in denen auch die *Neurose* durch Blei geheilt wird, so gut wie sie dadurch erzeugt werden kann, allein wir werden selten nöthig haben, in solchen Zuständen zu einem so tief eingreifenden Mittel zu greifen, wo wir mit mildern auskommen, die eben so sicher sind. Nur hartnäckige Verstopfung könnte vorzugsweis bestimmend wirken. Das eigentliche Gebiet des *Plumbum* ist aber das der organischen Magenkrankheiten. *Hartmann*, der es in seiner Therapie unter den *Anticardialgicis* aufführt (S. 418) giebt später (S. 435) als ganz specielle Indication geradezu den »ausgebildeten Magenkrebs« an. (Erbrechen grünspanartig, schwärzlich, gallicht, bitter; brennend Zusammenschnüren, anfallsweise, heftig; Verstopfung, mit Herzensangst, ängstlichem, kaltem Schweisse.) Auch *Kreussler* führt es unter den Mitteln gegen chronischen Magenkrampf auf, die vorzüglich bei »beginnender Desorganisation« anzuwenden sind. Auch von den 3 bei *Rückert* erwähnten, übrigens leider! sehr schlecht beobachteten Fällen sind zwei jedenfalls organischer Art. Der eine sub Nr. 85. von *Widenmann* (Hyg. Bd. 7. S. 295.) berichtete, betraf einen 64jährigen Mann, der nach der Cholera und Grippe schon 3 Monate an periodischem Erbrechen vieler dunkelbrauner, fast schwarzer Brühe, mit aschfarbigem Bodensatze litt, mit Magenkrampf (welcher Art?), Beängstigung in den Präcordien, Rückenschmerzen, Hartleibigkeit. *Nux* und *Cuprum* halfen nicht. *Plumb. acet.* 12. 2 gtt. in 4 Unzen Wasser, 3mal täglich 1 Essl., später 2 und 1mal, brachte in 6 Wochen vollständige Heilung. Der zweite (Nr. 86[a]) von *Gross* (N. Arch. 1. 3. 72.) erzählte, zeigte bei einem jungen Manne von 30 Jahren periodisch Drücken, Brennen, Schwere in der Herzgrube, derb und gespannt sich anfühlende Unterleibsbedeckungen, harten und knotigen Stuhl, Kurzathmigkeit, Schwäche, Abmagerung, stinkenden Fussschweiss (von Kindheit an). *Plumb. acet.* 200 heilte in 14 Tagen (dauernd?). In einem dritten Falle, bei einem Mädchen, (86[b]) von *Bute* (Corresp. Bl. 13. 150.), der als *Neurose* erscheint (plötzlicher Anfall mit heftigem Schmerz in der Herzgrube, welcher zum Rückwärtsbiegen nöthigt, und zum Drücken mit etwas Hartem auf den Leib, bei Bewegung ärger) wurden die Augen nach jedem Anfall gelb, was als mögliches Leberleiden nicht ganz ausser Acht zu lassen ist. *Plumb.* 30 heilte. (Eigen ist es, dass

Rückert gerade Nr. 85 auch als charakteristischen Magenkrampf bezeichnet. Nur 86[a] nennt er weniger ausgesprochen).

Plumb. acet. wurde von *Reil* in einem wahrscheinlich auf Magengeschwüren beruhenden Leiden, bei welchem *Carbo veget.* schliesslich half (vgl. dieses Mittel), und wo Obstructionen vorhanden waren, mit guter Wirkung gegeben. Es traten reichliche schwarze, breiige Stuhlentleerungen ein mit allgemeiner Erleichterung und Verschwinden aller Symptome, die jedoch wieder auftraten. (Zeitschr. f. h. Kl. Bd. I. S. 71.)

Pulsatilla nigricans.

Die vortreffliche Prüfung ergiebt in bemerkenswerther Weise im Verhältniss wenig Magenschmerzen, als:

Kreisender Schmerz in der Herzgrube; Drücken, Ziehen, in Stechen der Brustseite und Reissen im Rücken übergehend; Spannen, Drücken, Zucken, Klemmen oder Würgen, Zusammenziehen, Reissen, Schwere, Aengstlichkeit, fühlbares Klopfen in der Herzgrube und Magen.

Dagegen sind die gastrischen Symptome um so ausgeprägter:

Zunge trocken, mit zähem Schleim wie mit einer Haut überzogen, weiss, wie verbrannt und gefühllos in der Mitte. Uebler, fauler Mundgeruch; Zusammenlaufen des Speichels im Munde und Speichelfluss.

Geschmack schleimig, bitter; mit Verlangen auf Citronensäure, nach Bier, bittrer, gallichter des Brodes, des Weines, nach dem Essen; säuerlich, brenzlich, erdig, fad, süsslich, salzig, eiterig, faulig, kräuterartig, eklig. Verminderter Geschmack aller Speisen, Appetitlosigkeit, Verlangen nach Speisen, ohne zu wissen, nach welchen. Schnell vorübergehender Heisshunger. Durstlosigkeit.

Aufstossen, lautes, öfteres, nach dem Geschmack des Genossenen, galliges, bitteres, saueres, wie ranziger Lichttalg (nach Kuchenessen).

Empfindung und Zeichen von verdorbenem Magen, wie übergessen. Ekel und Brechübelkeit mit Knurren und Kollern in der Unterrippengegend, besonders nach Essen und Trinken. Aufschwulken einer wässerigen Feuchtigkeit. Schlucksen beim Tabakrauchen, nächtlich, nach Trinken. Erbrechen der längst genossenen Speisen, Abends, nächtliches, saures oder salziges, nach Bewegung im Freien; galliges, einer grünen, schleimig wässerigen Materie, welche sauer riecht und wie Feuer im Schlunde brennt.

Die von *Hofrichter* geheilten *Puls.*-Fälle zeichneten sich aus durch Magendrücken, mit Speichelfluss wie Seifenwasser, nach dem Essen Aufblähen des Magens, Schwindel (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 150., nach *Nux vom.*, welches gebessert hatte;) mit Reissen zwischen den Schulterblättern (ebendas. S. 177.); mit blasser

und sparsamer Periode; nach vielen Kränkungen und Kummer, Geschwulst und Härte der Herzgrube, mehr nach dem linken Leberlappen zu, Magenauftreibung, Hunger, Drang zum Uriniren nach dem Essen; bei Urinanhalten Leibschneiden (ebend. S. 238.); Geschwulst am Magengrunde bei einer Blassen, Schleimerbrechen nach Magendrücken und Ueblichkeiten, Brennen in der Herzgrube, Herzklopfen, beim Dehnen und Ausstrecken Ueblichkeiten, drückender Stirnkopfschmerz; geringe Periode. *Puls.* hob die Hauptbeschwerden, das Würmerbeseigen *Silic.* (ebendas. S. 266.) Nach *N. v.* half auch *Puls.* einem Hämorrhoidarius mit Kreuzschmerzen, Obstruction, Ohrenklingen, halbseitigem Schweiss gegen Morgen von Appetitlosigkeit, weisser Zunge, Aufstossen, Magendrücken bei leerem Magen, Schmerzhaftigkeit und Schwere des Bauchs; bei tiefem Druck Schmerz im Unterleibe (ebendas. S. 267.).

Pope heilte in 5 Wochen durch *Puls.* 3., dreimal täglich, einen 3 Monate alten ziehenden Magenkrampf, bis in den Rücken, nach Essen schlimmer, bis zum Erbrechen des Genossenen, worin etwas Blut; Morgens und Abends heftiger Schmerz, Wasserzusammenlaufen. Zunge weiss. Zur Zeit der Periode ist der Schmerz gelinder. Sie war blass und hatte dunkle Augenränder. (Brit. J. of Hom. 1855. Hft. III.)

Wurmb sah bei einem chlorotischen Mädchen schöne Wirkungen von *Puls.* (Allg. h. Z. Bd. 51. S. 42.).

Auch *Cl. Müller* erwähnt *Puls.* unter den *Anticardialgicis* (Vj. Schr. Bd. V. S. 241.). Derselbe rühmt *Puls.* besonders in der Bleichsucht, wo sie nur die leichteren Grade heile und nach *Calc.*, *Ignat.* etc. etc., aber vor Eisen passe, wo Magenkrämpfe vorhanden, die gewöhnlich einen schleichenden Verlauf haben, die Verdauung und Assimilation leide, und wo die Anämie direct aus ungeeigneter Nahrung, Verdauungsschwäche, Säfteverlusten entstanden. (Ebendas. Bd. VIII. S. 427.)

Meyer fand d. *Puls.* nur dann hilfreich, wenn die *Gastralgie* von einem hochgradigen Magenkatarrh abhängig war oder doch von demselben begleitet. Mit diesem wich dann auch jene oder so weit, dass sie durch eine anderweitig passende Arznei beseitigt werden konnte. (Vj. Schr. Bd. IX. S. 449.)

Rückert findet es auffallend, dass sich von *Puls.*, diesem Polychrest, in chronischen Magenleiden so wenig Beobachtungen und einzelne Fälle vorfinden. Was den Magenkrampf anbelangt,

so finden wir es natürlich. Meist waren es Verdauungsbeschwerden, oder Nebensymptome, eine sparsame Menstruation, Abendfrost, Verschlimmerung durch Essen, wodurch die Anwendung motivirt ward.

Der Schmerz war drückend (4m. unter 5.), klopfend (2mal), wie wund geschwürig, nach *Hering* und *Hartmann* ist er auch klemmend, kneipend, raffend, spannend, stechend, — im Magen oder in der Herzgrube festsitzend, anhaltend oder in Anfällen. — Begleitet ist er von: Appetitlosigkeit, Mangel an Durst; saurem, bittrem Geschmack; saurem Aufstossen; Würmerbeseigen; Brecherlichkeit oder Erbrechen (saures, bittres, Speise–), Bauchschneiden; besonders Durchfall; Stuhl bald hart, bald durchfällig; hart; Schwindel, Kopfschmerz, Abendfrost; — Aengstlichkeit. — Verschlimmerung durch Gehen, Fehltreten, alle Genüsse, besonders warme, Backwerk, Fettes, äusseren Druck.

Sparsame und schwache Menses, milde, weichherzige Stimmung, leidender Ausdruck im Gesicht, Harndrang, wenig Durst, Brustbeklemmung mit Aengstlichkeit und Klopfen im Magen und Herzgrube, vorhergegangener Chamillenmissbrauch, sind gute Nebenanzeigen.

Die Gaben waren *Puls*. 1. 3. 7. Nach 10jährigen Leiden Heilung in 2 Monaten bei einem Branntweintrinker (ob dauernd?). Die Beobachter sind *Diez*, *Rummel*, *Y*, *Wislicenus*. *Kreussler* nennt *Puls*. ein zu bekanntes Mittel gegen Magenkrampf, als dass es des Lobes bedürfe. Seine sehr schwachen Anzeigen sind: geringer Appetit, bittres, zuweilen fauliges Aufstossen, Uebelkeit, Schwindel, Mattigkeit, Wortkargheit und Weinerlichkeit.

Ranunculus bulbosus.

Arzneiwirkungen;

Heftiges Brennen am oberen Magenmunde, mit grosser Beängstigung des Herzens. Brennend wunde Schmerzen in der Herzgrube. Wundheitsschmerz bei Berührung, Drücken in der Herzgrube bei Berührung.

Ganz unbestimmter Charakter der ebensogut für *Neurose*, als für Entzündung sprechen kann. Vielleicht ist die stark hervortretende Kolik mit in Verbindung zu bringen. Dr. *Franz*, dem wir die bis jetzt noch unvollständige, aber schöne Prüfung vorzüglich danken, hat keine eigentliche Beziehung zur *Gastrodynie* aufgestellt.

Hofrichter (Allg. h. Z. Bd. 45. N. 12. S. 179.) gab *R. b.* zwischendurch gegen Migräne und Magenschmerzen, besonders brennender Art, ohne dass eine dauernde Wirkung sichtlich war. Es heisst »Besserung«, aber nach 14 Tagen kehrten sie wieder.

Ranunculus sceleratus.

Arzneiwirkungen:

In der Herzgrube Spannen, Druck, durch äussern verschlimmert, früh, und Vollheitsgefühl, Stiche. Wundes Brennen hinter dem Schwertknorpel. Zusammenschnüren des Magens. Grausame Magenschmerzen und Bangigkeit, völlige Unthätigkeit des Magens. — Aufstossen etc. — Die Section zeigte bei Thieren den Pylorus geschwollen, blassroth, verengert, den Magen zusammengezogen, an verschiedenen Stellen geröthet, entzündet, an der innern Oberfläche erodirt, mit sehr hervorstehenden Papillen.

Ist klinisch noch nicht versucht. Auch von dem Charakter dieses Mittels gilt, was bei dem vorigen Mittel erwähnt wurde.

Raphanus sativus.

Pathogenetisches:

Magenschmerzen, zum steten Essen nöthigend; heftiges Drücken. Stechen. Kriebeln in der Magengegend, wie Nadelstiche, durch Tiefeinathmen vermehrte Auftreibung und Klopfen, Vollheitsgefühl. Appetitlosigkeit, Uebelkeit. Steter Brechreiz. Schleim- und Speiseerbrechen. — Blähungsanhäufung.

Wenn überhaupt, so eignet sich *R. sat.* mehr für Katarrh des Magens. Die Prüfung ist noch unvollständig. Klinisches haben wir nichts aufzuweisen.

Ratanhia.

Prüfungssymptome:

Hunger, schmerzhaftes Schlucksen, Ekel, Aufstossen, Erbrechen, Aufblähung. Im Magen: Herumgehen, Kollern, Poltern; Kneipen; Zusammenschnüren (und Schneiden im Bauche, durch Aufstossen vergehend); Geschwürschmerz um die Magengegend und rechts über der Herzgrube; Hitze und Brennen. Plötzliches Zusammendrehen in der Herzgrube; feine schmerzhafte Stiche links daneben; wie zerschnitten darüber, dann auch im Magen, durch Tiefathmen vermehrt; Schmerzen aus Klopfen, Brennen, Schneiden und Geschwürschmerz bestehend, unter der linken Brust, nahe an der Herzgrube, durch Aufdrücken erleichtert und bei Bewegung vergehend. — Viel Blähungssymptome.

Die unvollkommene Prüfung hat den Charakter der *Rat.* noch nicht herausgestellt. Die alte Schule wendet sie in Verdauungsschwäche, Blähungsbeschwerden, Blutbrechen an. Die unsere

hat sich noch nicht veranlasst gefunden, sie in Magenaffectionen anzuwenden und kann sie auch entbehren.

Eine einzige Empfehlung finden wir in *Günther's* Hausfreund 6. Aufl. 1855. bei Zusammenschnüren mit Appetitlosigkeit, Schlucksen, Auftreibung, hartem Stuhl, Harndrang, nach Aufstossen gemindert. Wir wissen aber nicht, worauf sich diese gründet. Viele Empfindungen mögen von der Blähungsauftreibung, dem Durchfall abhängen, den das Mittel hervorruft, und sind auch kolikartige, oder katarrhalische, die durch kräftigere Mittel bekämpft werden können. Für *Neurose* spricht nicht viel. —

Rheum.

Die Symptome von:

Vollheit, wie zu satt; Zusammenziehn mit Uebelkeit; Drücken wie zu voll; stumpfes Stechen in der Herzgrube; links neben der Herzgrube; heftiges Klopfen und Gluckern;

geben kein Bild einer selbstständigen *Gastrodynie* und sind jedenfalls nur Nebenwirkungen materieller Ursachen (Säure, Katarrh) besonders auch Reflexe aus dem Darmcanal, der Leber, wie schon die Verbindung zeigt, in der sie stehen.

Bekannt sind die Empfehlungen der alten Schule in *Atonie* der ersten Wege, Säure, *Dyspepsie*, Erbrechen, Durchfall, Leberleiden, besonders in der Kinderpraxis. Die Homöopathie hat es mehr in Darmaffectionen, als denen des Magens angewendet.

Rhododendron.

Prüfungssymptome:

Sehr ausgesprochenes Magendrücken, nach Trinken, beim Bücken, Eingreifen, Bewegung, im Bette, nach Essen; scharfes; sehr lästiges; anhaltendes; zusammenziehendes; mit Athembeengung; klemmendes, das sich nach den Hypochondrien verbreitet; mit abwechselndem Ziehen und stumpfem Stechen nach den Rippen, bis zu Athembeengung, Angst und Gesichtshitze steigend. Kneipen in der Herzgrube. Aufgetriebenheit des Unterleibes. Aufstossen, Ekel, Uebelsein, (grünes) Erbrechen.

Ist noch nie in *Gastrodynie* versucht worden und dürfte nach dem Vorhandenen auch wenig Aussicht dazu haben, selbst wenn man den deutlich ausgesprochenen Charakter der *Rheumatalgie* in Anschlag bringt.

Die alte Schule empfahl es in Magenverschleimung. Auf die theoretische Anweisung bei *Noack* und *Trinks* »in chronischen, entzündlichen Affectionen des Darmcanals« ist nicht viel zu geben.

Magendrücken ist mit Recht durch ein Fragezeichen in Zweifel gestellt.

Rhus toxicodendron

hat neben sehr überwiegenden katarrhalischen Magenzeichen, worunter besonders Ueblichkeiten, Vollheit, Heisshunger, wie ein Klump im Magen, auch Magenschmerzen:

Kneipen, Pochen, Zusammenziehen, Ziehen, Drücken, Stechen, Klemmen des Athems.

Vorsichtig heisst es bei *Noack* und *Trinks*: »Schmerzhafte Affectionen des Magens und der Eingeweide verschiedener Art«. In der That ist *Rhus* ein Mittel gegen Magenkatarrh, insbesondere nach Erkältung, nicht gegen nervöse *Gastrodynie.*

Manche S. sind vom Darm, Blähung und den Muskeln u. s. w. fortgepflanzte. Es eignet sich auch gegen rheumatische Affektionen der äusseren Bauch- und Magendecken.

Ruta.

Pathogenetisches:

Gastrische Zustände. Aufstossen, Uebelkeit, Ekel, Brecherlichkeit, Schlucksen. Magenschmerzen nach Essen von Brod und schweren Speisen. Kneipen und Nagen, brennendes, nagend Drücken; stechendes Reissen; fürchterliche Schmerzen mit starkem Erbrechen, gemischt mit Blutstreifen.

Nicht näher zu bestimmender Charakter. Hat ebensoviel Materielles als Dynamisches. Ist noch nicht klinisch in dergleichen Zuständen angewendet werden.

Sabadilla.

Prüfungssymptome:

Brennen im Magen; ätzendes, heftiges Brennen in die Brust hinauf bis zum Halsgrübchen; Magenkrampf, wie von einem Steine mit Wühlen im Unterbauche. Drücken, wie von einem Steine. Unter der Herzgrube, besonders beim Draufdrücken und beim Tiefathmen — wie eine wunde Stelle. Wie Umdrehen im Magen. Links über der Herzgrube inneres gelindes Wühlen, links seitlich stumpfes Stechen. Wärmegefühl in den Präcordien. Gefühl von Leere. Athembeengung in der Herzgrube. — Viel Symptome von Ueblichkeit.

Die Homöopathie hat in verdienstlicher Weise herausgestellt, dass *Sab.* nicht blos ein Wurmmittel ist. So sind auch hier deutliche Spuren einer Einwirkung auf die Magennerven. Eine praktische Anwendung dürfte das Mittel aber nur bis jetzt in den von

Würmern erregten Sensationen des Magens verdienen. Klinisch liegt vorläufig noch keine Benutzung gegen *Gastrodynie* vor.

Sabina.

Arzneiwirkungen:

Drücken beim Draufdrücken; innerlich wie aufgeschlagen; (im Magen, Lebergegend und Herzgrube), Stiche, stechendes Reissen; Stiche nach dem Rücken heraus; peinlich klemmendes Gefühl am Pylorus, beim Tiefdruck empfindlich; Luftanhäufung. Beim Krummsitzen Gefühl von Ausdehnung, wie durch Luft, macht lästiges Drücken, das zuweilen durch Aufstossen gemindert wird, bei längerem Krummsitzen schmerzhaft wird, links nach dem Unterleibe hinabgeht, bei Geradsitzen verschwindet es sofort; Magengegend voll und aufgetrieben.

Es sind diese Erscheinungen wahrscheinlich Folgen congestiver Erregung, die schwerlich in der Praxis zu verwenden sein möchten.

Sanguinaria canadensis.

Pathogenetisches:

Drücken. Wärmegefühl oder Hitze; Brennen; Hüpfen, wie von etwas Lebendigem im Magen. Leeregefühl bald nach dem Essen. Grosse Verdauungsschwäche. Sodbrennen. Wasserbrechen. Gastrische Zustände; besonders viel Uebelkeit, Erbrechen.

Die Alten wandten sie gegen *Dyspepsie* an, bei mangelnder Gallenabsonderung, Lebertorpor und dergl. Die homöopathische Brauchbarkeit (wahrscheinlich eher gegen Schleimhautaffectionen) ist aus der unvollständigen und uncharakteristischen Prüfung nicht zu erkennen.

Sassaparilla.

Wir finden hier:

Krampfhafte Empfindungen, Drücken, Zusammenschnüren mit Uebelkeit; Hitze und Brennen im Magen; Auftreibung des Magens; bittres und saures Aufstossen, mit krampfhaftem Winden im Magen; Uebelkeit —

sehr unbestimmte und wahrscheinlich nur secundäre, nicht feststehende Symptome, deren Verwerthung fraglich.

Secale cornutum.

Für die Wirkungen des Mutterkorns auf die Magennerven liegen ausreichende pathogenetische Untersuchungen vor. Sie ergeben:

In Magen und Herzgrube Würgen und Drücken mit Beklemmung, wie von einer Last auf den Magen, nach Essen vermehrt, mit Sodbrennen, Zu-

sammenschnüren, Magenkrampf, vermehrte Wärme, Hitze und Brennen. (Brand im Magen nach Entzündung).

Die Zunge zeigt theilweise Vergiftungssymptome, daher: missfarbige, braune, zuletzt schwarze Zunge, sonst weisslichen, gelblich weissen, trocknen, dicken, zähen Ueberzug. Viel helle Flüssigkeit, auch sauere; oder Speichel fliesst im Munde zusammen.

Der Geschmack ist fad, unangenehm, verdorben, bitter. Der Durst unauslöschlich. Neben Widerwillen gegen Speisen geht krankhaft erhöhte Esslust, Bulimie. Das Aufstossen ist sauer, oder unschmackhaft. Sodbrennen, Uebelkeit, Ekel geht auch bis zum Erbrechen, welches Schleim, sauere Massen, entartete; schwarze Galle, (Blut?) oft ohne Anstrengung, herausbefördert.

Klinisches:

Sämmtliche bei *Rückert* zu findende Fälle, 6 an Zahl, sind mangelhaft und nicht massgebend, was nicht zu verwundern, da 5 davon von einem Allopathen beobachtet sind. Der 6. ist eigentlich nicht cardialgischer Natur (galliges Erbrechen mit Magenschmerz) und mit einer Zwerchfellaffection (Schlucken) verbunden.

In 1 Fall ist Milzkrankheit, in 1 Lebervergrösserung, 1mal biliös-nervöses Temperament, 1mal gestörter Kreislauf der Abdominalvenen, 1mal *Phthisis* vorhanden. — Organische Zustände sollen durch *Sec.* verschlimmert werden.

Die Schmerzen sind drückend, zusammenziehend, brennend in der (tympanitischen, zusammengezogenen) Magengegend, erstrecken sich bis in den Rücken, nach den Wirbeln, nach dem Verlauf der Intercostalnerven zum Rücken; brennen bis zum Rachen hinauf; intermittiren, werden durch Essen verschlimmert. Stuhl träge. Die Anfälle enden mit (geschmacklosem, bitterem, Speise-) Erbrechen, oder Aufstossen scharfer Flüssigkeit. Das Gemüth niedergeschlagen, oder qualvolle Unruhe. Die Fälle dauerten ½ Jahr — 17—20 Jahre. Heilerfolg bald. Gabe 7 Drachmen in 4 Unz. *Colat.* — 1m. *Sec.* 12.

Zwei, leider! sehr ungenügende Beobachtungen der Heilkraft von *Secale* bei Blutbrechen, dessen Bedingungen nicht daraus erhellen, citirt *Rückert.*

Senega.

Die vielen Magenempfindungen scheinen, dem ganzen Charakter dieses Mittels nach, auf eine durch das scharfstoffige Princip hervorgerufene toxische Erstwirkung hinauszulaufen. Verdauungsbeschwerden aller Art, besonders auch Erbrechen und Durchfall, Würgen schon nach geringen Gaben, gehen Hand in

Hand mit schmerzhaften und widrigen, krampfhaften Empfindungen, unter denen besonders Drücken, (mit Wühlen), beträchtliches Brennen, Wärme- und Hungergefühl in der Herzgrube und Magengegend hervortretend. Trotz der ausgesprochenen Beziehung dieses Mittels zu den Schleimhäuten ist doch kein Gebrauch davon in Magenaffectionen gemacht worden, die wenigstens einen materiellen Boden haben müssten, wenn das bis jetzt noch unvollständig geprüfte Heilmittel Anwendung finden sollte.

Sepia.

Bei diesem Mittel treten die Magenschmerzen im Verhältniss weniger hervor. Wir finden nur:

krampfhaften Schmerz, Zusammenziehen, Drücken nach Essen und beim Anfühlen, nächtlich wie wund, wie von einem Steine, Schwere, Hitze, Kollern, Stiche in der Herzgrube.

Dagegen sind die gastrischen Symptome überwiegend.

Die Zunge zeigt starke Belege, weisse, schleimige, ist trocken wie der ganze Mund. Es wird viel und salziger Speichel ausgespuckt, Schleim ausgerackst, der Geruch aus dem Munde ist übel, der Geschmack ist vorzugsweis sauer, auch bitter, garstig, faulig, mistig. Kein Appetit, es schmeckt nichts, wie satt, das Essen will nicht hinunter oder übermässiger Appetit und wilder Hunger, Verlangen auf Wein, Essig; überhaupt viel Durst. Es stösst sehr häufig auf, auch nach wenigem Essen und Trinken, blose Luft, oder bitter, sauer, wie faule Eier, blutig. Brennen im Magen und in der Herzgrube, von Sod abhängig; Essen macht Schlucksen. Der Magen fühlt sich leer, oder zu voll; Uebelkeit kommt schon früh, vergeht nach dem Essen, oder Abends und Nachts. Erbrechen nach Essen bringt auch Galle.

Bei dem Essen zeigt sich Pulsiren in der Herzgrube, Angst und Hitze, Schweiss, Leibschneiden und gleich nachher Erhöhung der Schmerzen, nach dem Essen Aussetzen der Herzschläge, Hitze und Herzklopfen, Kopfeingenommenheit und Schmerz, Schweiss, Abspannung, Bauchaufblähung, durch Aufstossen gemindert.

Klinisches:

Kreussler sagt: *Sepia* sei chronischem Magenkrampf angemessen: wenn die Kranken die Speise nicht vertragen, sie, kaum verschluckt, ausbrechen; dabei Empfindlichkeit der Magengegend und Herzgrube, träger Stuhlgang, zu frühe, sparsame Menses unter Krämpfen, mit drückenden, stechenden Kopfschmerzen.

Eine Schwangere, 26 Jahre alt, hatte nach Erdbeeren Magendrücken, beim Gehen ein Schüttern im Magen, wie von Flüssigkeit, Appetitverlust, Durstlosigkeit, Ekel, besonders vor Fleisch, Brod. Frösteln, Stuhl hart. Nach *Nux vom.* Besserung, nach

Sepia baldigst Heilung. *Hofrichter*. Allgem. hom. Zeitung. Bd. 45. S. 223.

Gerson charakterisirt die *Sepia*-Affectionen des Magens, deren Sitz er wesentlich in die Magen**schleimhaut** setzt, als nervöse und venöse. Erstere äussern sich durch enorme Säurebildung, krankhafte Empfindungen und Bewegungen, Magenkrampf, besonders als Druck, spannendes Auftreiben der geschwollenen Magengegend, Brennen bis zur Speiseröhre entlang; oberflächlicher Druck macht peinliche Empfindung, tiefer keine oder auf den Magenmund beschränkte; leeres, mühsames, saures Aufstossen, Schlundkrämpfe, Würgen, saures Wassererbrechen; nicht eigentlich Appetitlosigkeit, zuweilen sogar wilder Hunger, aber Fette, amylon- und leguminhaltige Speisen und Pflanzensäuren mussten gemieden werden. Exacerbation der Beschwerden in der Verdauungszeit mit secundären Darmkoliken. Retardirte Ausleerungen, Bauchauftreibungen. Beängstigungen am Herzen; jäher Schwindel beim Gehen, Aufstehen vom Sitze. Kälte der Füsse. Gereizte, ärgerliche, wehklagende, weinerliche Stimmung. Kachektisches Aussehn, braune Augenränder, welke Haut. Skrophulöse, Arthritische, Chlorotische, Anämische. Der Beweis für nicht blutende Magengeschwüre ist nicht leicht zu führen. — Die zweite Form repräsentirt den *Status pituitosus* mit vorherrschendem Ergriffensein der vasculösen, besonders abdominellen Sphäre, bis zum Fieber, mit seinen bekannten Erscheinungen. (*Febris continua torpida*, auch *venosa* genannt). Gänzliche Verzweiflung an Wiederherstellung, besonders der Esslust, Todesgedanken und dergl. soll besonders charakteristisch bei allen fieberlosen wie fieberhaften Fällen derart gewesen sein. (Allg. h. Z. Bd. 51. S. 169).

»Eine sehr wichtige Affection des sympathischen Nervensystems und Beeinträchtigung der trophischen Functionen« schreibt auch *Clot. Müller* der *Sepia* zu. (Viertj. Schr. VIII. S. 449).

Die frühere von *Rückert* zusammengestellte Literatur der Heilungen ist äusserst arm in Bezug auf *Sepia*. Nach *Bosch* wirkt *Sep*. in Wechsel mit *Aur. m.* vortheilhaft bei scirrhösen Entartungen. *Emmerich* hat einen Fall von Magenkrampf bei einer erdfahlen, schmutzigen Gesichtsfarbe, mit viel blutenden Knoten am After, unregelmässiger, oft sehr starker Menstruation, gichtischem Reissen in Kopf, Zähnen, Gliedern, Hals, geschwollenem, blutendem Zahnfleisch, Hautjucken mit Blüthchen, rothen, entzün-

deten Augen. Der Schmerz war drückend, dabei Verdauung in Unordnung, Appetitlosigkeit, Säure, Durchfall und Verstopfung wechselnd. — Bei *Kreussler's* sitzendem Mädchen war auch Drücken in der Magengegend mit Aengstlichkeit, Uebelkeit, Erbrechen einer weissen Materie, zögerndem Stuhl. Dabei schmerzhafte Eingenommenheit des Kopfes, Frost mit Hitze, voller grosser Puls, spärliche Periode.

Auch *Bönninghausen* nennt *Sepia* unter den Magenkrampfmitteln.

Hartmann getraut sich ohne *Sep.* nicht in vielen Fällen bei Magenkrampf des zweiten Geschlechts auszukommen, bei schwächlichen Subjecten mit zarter, empfindlicher Haut, leicht zu Aerger gereizt, oder bei durch Manustupration Geschwächten, wo: drückende Schwere mit Krampf im Magen, saurem Aufstossen, bei grösstem Lebensüberdruss, öfterer Uebelkeit und vergeblichem Stuhldrang, oder sehr hartem Stuhl.

Silicea.

Prüfungsergebnisse:

Uebler Geruch aus dem Munde. Geschmack schleimig; sauer; bitter; widrig; blutig; faulig; ölig. Wasserzusammenlaufen. Viel Speichel. Ekel, Appetitlosigkeit. Hunger; nagend; ohne Sättigung, dann Vollheit; es will nichts hinunter. Heisshunger, durch Liegen gestillt; mit Zittern an allen Gliedern, Frost. Durst viel. Nach dem Essen: Schwäche im Magen; Geschmack des Genossenen bleibt lange; Frost; Gesichtshitze; Herzklopfen mit Aengstlichkeit; wie benebelt: schläfrig, matt; Leibweh, Winden im Oberbauche; Schneiden; Vollheit, durch Aufstossen erleichtert. Aufstossen, leeres; saures; mit Brennen; mit Geschmack; bittres; wie von verdorbenem Magen. Lautes Aufrülpsen. Sodbrennen, nach allem Essen, mit Wasserzusammenlaufen, dabei öfteres Spucken. Uebelkeit, wie nach Brechmittel; nach Essen, mit Magenschmerz, Neigung zum Aufstossen; Magendrücken. Auswürgen von bittrem Wasser (nach Winden in der Herzgrube, Uebelkeit, Herzklopfen, Drücken im Brustbeine), durch Essen gemindert. Sie muss sich legen. Erbrechen, auf jedes Trinken, des Genossenen. Im Magen: Druck wie ein Klumpen (von blähenden Speisen); krampfhafte Schmerzen nach dem Essen. Heftiger Schmerz in der Herzgrube, durch Zusammenkrümmen vergehend; erst Drücken, dann Klemmen, Magendrücken, nach dem Essen; vermehrt vom Gehen im Freien; unter Aufstossen; mit Schneiden in den Därmen. Zusammenschrauben und dann weicher Stuhl. Greifen, Kneipen und Beklemmen über den Magen und den Hypochondern, in öfteren Anfällen. Greifen und Raffen. Grimmen und Nagen mit kaltem Ueberlaufen im Rücken, Kollern im Bauche: vergeht bei angezogenen Beinen im Liegen (Flatulenz?). Ziehen, Kneipen und Stechen in und um die Herzgrube und in beiden Hypochondern bis zu den Hüft-

gelenken (Rheumatismus?). Brennen in der Herzgrube (wie Sodbrennen). Schwere wie Blei.

Hier ist ein *Embarras de richesse*, dem wir es wahrscheinlich zu danken haben, dass eben keine genaueren Anzeigen für die Wahl aufzufinden sind und dass ein sehr geringer Gebrauch von der Kieselerde im Magenkrampfe gemacht worden ist. Ohnehin, wenn man auch die Wirkung auf das Cerebrospinalsystem gelten lässt, ist sie ein Mittel, das mehr auf materielle Zustände einwirkt. *Hahnemann* hat in den chron. Kht. 5. 242 folg. vielleicht nur abstrahirte Indicationen: Magendrücken von schnellem Trinken; Schmerzhaftigkeit der Herzgrube beim Aufdrücken; Greifen in der Herzgrube, auch nach dem Essen. — Vieljähriges Magendrücken, Würmerbeseigen und Erbrechen nach einander auf alles Essen. Bei *Noack* und *Trinks* lautet unter »Klinik« die therapeutische Empfehlung: »Gastrische und biliöse Zustände, Schmerzhaftigkeit der Herzgrube beim Aufdrücken, Schwere im Magen, Drücken im Magen, von schnellem Trinken nach dem Essen; Vierteljähriges Magendrücken, Würmerbeseigen und Erbrechen nacheinander auf alles Essen. Magenkrampf: Greifen im Magen mit Raffen; Grimmen und Nagen. Brennen in der Herzgrube«, was theilsweis aus den Symptomen abstrahirt scheint. Denn unter den nachfolgenden »klinischen Beobachtungen homöopathischer Aerzte« suchen wir eine Heilung durch Silic. vergeblich. Dagegen empfiehlt *Cl. Müller* mit Recht (Hom. V. J. Schr. IV. 281) *Silic.* mit als Mittel gegen chronischen Magenkatarrh, was auch mit meiner Ansicht von der eigentlichen Wirkungssphäre derselben übereinstimmt. Wenn er hinzufügt, dieselben Mittel seien auch in der *Cardialgie* angewendet worden, so fehlt nicht nur der specielle Nachweis für *Silic.*, es ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen worden, dass ein materielles Leiden zu Grunde gelegen habe. — Bei *Hofrichter* findet sich eine Heilung durch *Silic.* (Allg. h. Z. 45. 206). Es war ein Magendrücken, nach kaltem Trinken, besonders nach Obst, mit Zusammenlaufen von Wasser, Würgen, Speiseerbrechen, Schleimfluss; *Sulphur* leistete viel; wie mir scheint die Hauptsache. Erst gegen einen Rückfall nach Obst geringer Art (Picken) wurde *Silic.* gereicht. Jetzt erschien eine sehr heftige Migräne, die früher die Kranke oft befallen hatte, die aber zurücktrat, als das Magenleiden kam, welches nun wegblieb. Dass hier *Silic.* an der Heilung ganz unschuldig, sieht Jedermann ein. Eine wunderbare Heilung er-

zählt noch dazu ein Laie im Archiv 16. 3. 72. Ein Mann von 40 Jahren mit gelblicher Gesichtsfarbe litt seit 6 Jahren stets an Wühlen und Winden im Magen, nach Trinken, mit Würgen und anstrengendem Erbrechen eines bittersalzigen Wassers unter Zittern und Schweiss. *Silic.* 30. Ein Anfall am dritten Tage, dann nie wieder. Wir werden billig weitere Erfahrungen abwarten müssen.

Spigelia.

Pathogenetisches:

Aufstossen, Uebelkeit, Brecherlichkeit, Heisshunger.

Im Magen: Drücken, wie von einem zusammengeballten Klumpen, nach Aufdrücken vergehend, und sich in Spannen und Drücken auf der Brust verwandelnd; als wenn Aufstossen erleichtern sollte; wie eine Last; (stumpfes) Stechen in der Herzgrube und Beklemmung, beim Ausathmen, im Liegen weniger, als beim Sitzen und Gehen, schlimmer beim Einathmen; grosse Empfindlichkeit der Herzgrube; absetzende, brennende, scharfe Stiche links neben der Herzgrube; Berührung und Bekleidung erzeugen Angst und Gesichtsröthe und Gefühl in der Brust, als wenn da etwas abrisse. — Wichtigere Symptome zeigen sich in der Nabelgegend.

Hier sind jedenfalls sympathische Nervenerscheinungen von Würmern, Darmaffectionen, Herzleiden herrührend, die keine selbstständige Krankheit des Magens andeuten.

Spongia tosta.

Hat weniger ausgeprägte Magensymptome als die verwandten *Brom*, *Iod*, und zwar:

Zusammenziehn links unter dem Magen; Drücken; inneres Kältegefühl; Schlaffheit; Unvertragen des Drucks fester Kleidungsstücke. —

Bezeichnend ist des alten *Richter's* Empfehlung in: »verhärteten Magendrüsen«. — Bei den tiefer eingreifenden, analog wirkenden *Brom* und *Iod*-Präparaten, auf welche wir hier verweisen, kann von diesem in Magenaffectionen jedenfalls noch nicht gebrauchten Mittel abgesehen werden.

Squilla.

Man führt die verschiedensten Magensymptome an:

deutliche Uebelkeit, bedeutendes Würgen und Erbrechen, ungeheuren Magenschmerz, besonders Drücken wie ein Stein, absetzendes; auch Stiche; bald *Cardialgie*, bald Magenschwäche, bald Magenentzündung.

Bei Sectionen fand man den Magen entzündet, mit geschwürigen Stellen, oder zusammengezogen, gerunzelt.

Die alte Schule empfahl es im »*Status pituitosus*«. Die uusere kann und wird nach dem Bisherigen keinen Gebrauch von der *Squilla* in Magenleiden machen.

Stannum.

Sehr ausgesprochen sind bei diesem Mittel die Magenschmerzen. Sie zeigen sich vorzugsweis als:

Drücken und Dämmen, bei Berührung wie unterschworen, noch mehr aber durch Aufdrücken erleichtert, als stumpfes, hartes, spannendes Drücken. Doch auch Schneiden, Greifen mit Aengstlichkeit, Vollheit und Aufgetriebenheit des Magens kommt vor.

Die gastrischen Symptome sind gering:

übler Mundgeruch, Beleg der Zunge mit gelblichem Schleim, Speichelzufluss im und aus dem Munde; süsslicher, lätschiger, bitterer, bittersauerer Geschmack; vermehrter Hunger und Appetit oder Appetitmangel bei Magenleere; starker Durst; fauliges, säuerliches, bitteres oder leeres Aufstossen; Schlucksen; Ekelschütteln, Uebelkeit, Brechwürgen; saueres, galliges, Speise- und Blutbrechen.

Klinisches:

Hofrichter (Allg. h. Z. Bd. 45. N. 12. S. 180.) behandelte ein Mädchen von 30 Jahren, bleichsüchtig, mit geringer, nachsetzender Periode, die mit Bauchschmerzen verbunden war, an: Drücken in der Herzgrube, welches sich um die kurzen Rippen bis in den Rücken zieht; sobald das Drücken nachlässt, fängt es im Bauche an zu zwicken; früher Durchfall und Grimmen, seitdem er aufgehört, Drücken stärker, zieht in die Brust mit geringem Aufstossen. Schmerzanfälle Morgens 10 Uhr bis Mittag; beim Gehen Erleichterung. *Puls.*, *Ign.* halfen nichts. Dazu kommen noch: Stechen, quer über die Brust bis zum Rücken, Stuhl weich. *Zinc.* 1. Verr. Geringere Anfälle, besserer Appetit. Periode. Stechen unter den kurzen Rippen, Drücken im Magen, Kneipen im Unterleibe. *Stannum* 30. Nach 14 Tagen Heilung.

Hartmann sagt (Ther. 2. 427): *St.*, in d. 6. Verr. in wiederholten Gaben, wirkte vortheilhaft in hartnäckigeren Formen, wenn der Magenschmerz in einem Greifen und Kneten bestand und sich bis zur Nabelgegend erstreckte, die Magengegend beim Aufdrücken sehr empfindlich war, ein Spannen, Drücken und Kurzathmen mit Aengstlichkeit und Uebelkeit sich damit verband, wenn chron. Diarrhöe, öfteres, bitteres Aufstossen, Vollheits- und Aufgetriebenheitsgefühl des Magens mit gleichzeitigem Hunger dabei war.

Lobethal empfiehlt *St.* 30 in dem Magendrücken hysterischer Frauen mit Uebelkeit, blassem, schwächlichem Gesicht, phlegmatischem Temperament und grosser Schwäche. (Allg. h. Z. 13. 361). Einzelne Fälle sind bei *Rückert* nicht angeführt.

Aus *Kreussler* geht nur die Anwendung in *Neuralgie* hervor. Näheres wird nicht angegeben.

Staphysagria.

Physiologische Wirkungen:

Salzigbittres, aufschluckendes Aufstossen, Schlucksen, Heisshunger, auch bei vollem Magen. Weichlichkeit; Würmerbeseigen; Appetit auf flüssige Dinge, auf Milch, Wein, Tabakrauchen; Geschmack wässrig, lätschig, bitter, sauer. Uebelkeit. Im Magen: Drücken, wie von einer Last, mit Vollheit, Stechen, besonders mit Spannen, erhöht und erneuert durch Essen, vorzüglich von Brot; auch Wühlen, kneipend Beklemmen, welches nur im Sitzen, beim Vorbeugen des Körpers sich wieder verlor; klemmend Drücken unterhalb des Brustbeins, links neben dem Schwertknorpel.

Die pathologische Anatomie giebt an: Magen von aussen am Grunde entzündet, innen rothblau, entzündet und zusammengezogen.

Hier sind offenbar neuralgische Zeichen, die auch dem übrigen Charakter des Mittels entsprechen. Die Folgen von Aerger mit Indignation, welche *St.* hat, mögen hier auch dafür sprechen. *Hartmann* (Monogr. d. Therap. v. *N. vom.*) empfiehlt es in »Magenkrampf« und stellt dafür als Anzeigen auf: empfindlich drückendes Spannen und Klemmen der Herzgrube mit Athemversetzung, Wühlen; gemindert und gehoben durch Vorbeugen. Aber auch in Schleimhautaffectionen Skrophulöser (bes. Hypertrophie des Magens im Beginn) empfiehlt es *Kreussler*, was nicht ganz abzustreiten sein dürfte. Erfahrungen fehlen noch.

Theuerkauf erzählt einen Fall (Allg. h. Z. Bd. 56. S. 134.) von Magenkrampf, wo *N. vom.* sonst immer half, diesmal nicht. Ein 50jähriger Mann litt an Drücken, Spannen, Kneipen in der Herzgrube, welche beim Druck sehr empfindlich war. Die Schmerzen wurden durch den geringsten Genuss, besonders aber durch Geradliegen hervorgerufen, gesteigert, und durch Vornüberbiegen gelindert. Dadurch kam *Th.* auf *Staph.*, reichte dies in d. 15. Verd. und heilte den Kranken bald und radical.

Stramonium.

Dieses grosse Hirn- und Rückenmarksmittel, das auch in besonderer Beziehung zu dem (Athmungstheil des) Vagus steht, giebt gleichwohl wenig Anhalt für die *Gastrodynie*, und zwar hat es ausser Würgen, Erbrechen (kann vom Hirn ausgehn):

Aengstlichkeit in der Herzgrube, mit Körperhitze, schwerem Athem. Drücken. Der Magen gegen Druck empfindlich. Schmerz. Beissen im Magen.

Es ist die Frage, ob eine sorgfältigere Nachprüfung noch mehr herausstellen würde. — *Dreyssig* (Allopath) empfahl es in: »hartnäckigem Magenkrampf«. — Bei Vergiftungen fand man Magen und Gedärme stellenweis injicirt und entzündet.

Strontiana carbonica.

Physiologische Wirkungen:

Appetitmangel. Nichts hat den rechten Geschmack. Nach Essen Hunger, der bald wieder vergeht. Viel Durst. Verlangen auf Bier. Trockner, erdiger Geschmack, mit belegter Zunge. — Heftiges, anhaltendes, die Brust schmerzendes Schlucksen. Leeres Aufstossen. Uebelkeit mit brennendem Hitzegefühl im Gesicht. Lätschig und übel im Magen, mit Mattigkeit und Verdrossenheit. Brecherlichkeit mit Würgen. Weichlichkeit in der Herzgrube. Druck in der Herzgrube; Magendrücken, heftiges, im Gehen entstanden, durch Aufstossen erleichtert, verliert sich durch Essen, kommt aber nach einigen Stunden wieder, mit Vollheitsgefühl im ganzen Unterleibe. Zusammenziehn im Magen, darauf Aufschwulken hellen Wassers. Wie beklommen im Magen, bei Einathmen, wie ein langsamer, sich weit ausbreitender Stich. Umherwühlen im Magen und Oberbauche. Zwängendes Gefühl im Magen. Schneiden. Stechen.

Die noch unvollkommene Prüfung dieses Mittels lässt eine kräftige Wirkung auf die Magennerven herausfinden. *Trinks* empfiehlt daher dasselbe in *Gasteralgie* und *Cardialgie* bei »drückenden, zusammenziehenden, stechenden und schneidenden Schmerzen« nach theoretischer Voraussetzung. Der tüchtige Praktiker *Veith* in Wien verwendete das Mittel zuerst in Krankheiten, und heilte damit chronisches heftiges Magendrücken in der Verdauungszeit (Allg. h. Z. Bd. 2. S. 69). — Noch ist Weiteres hierüber nicht zu bestimmen. Fernere Versuche müssen herausstellen, ob (und in welchen genauer zu bestimmenden Umständen), das Mittel sich stichhaltig bewährt.

Sulphur.

Die sehr ergiebige Prüfung des Schwefels zeigt ein Gleich-

gewicht der dynamischen und materiellen Erscheinungen, daher auch im Verhältniss viel Magenschmerzen, als:

Zusammenziehn, klammartiges Zusammenschrauben und Zerschlagenheitsschmerz, ängstliches, heftiges unerträgliches Drücken, nach dem Essen vermehrt, mit Athembeklemmung, Schwere, Druck, Stechen wie von Nadeln, Schneiden, Nagen, Kneipen, Beissen, Brennen, Winden, Spannen, Raffen, Krallen, Klopfen mit Ohnmachtsgefühl. Die Magengegend wird höchst schmerzhaft beim Berühren, selbst der Bettdecke. Arger Magenkrampf; bald ist Hitzegefühl, bald Kältegefühl vorhanden, die Magengegend äusserlich kalt anzufühlen oder wie hohl, oder wie voll und aufgeschwemmt, als wäre der Magen aufgeblasen. Geschwulst der Herzgrube.

Aus dem Munde riecht es übel, sauer, die Lippen brennen, sind trocken, wie der ganze Mund; es brennt darin wie von Pfeffer, auch auf der Zunge, welche trocken und roth, oder weiss, salzig schleimig, mit Schwämmchen bedeckt ist. Im Munde zeigt sich viel Schleim, Wasserzufluss und Zufluss saueren und bitteren, salzigen, blutigen Speichels.

Im Geschmack finden wir alle Varietäten, süsslichen, süsslichfauligen, säuerlichen, bittern und salzigsauern, saueren, essigsauren, gallbittern, salzigen, fauligen, teigigen, pappigen, lätschigen, strohernen Geschmack. Auch schmecken die Speisen gar nicht und riechen selbst schlecht. Widerwille gegen Fleisch, gegen Saueres, Süssliches, Milchspeisen und gänzliche Appetitlosigkeit überwiegen die gegentheiligen Erscheinungen von übermässigem Hunger, Neigung zu Zucker, zu Sauerm. Durst ist sehr arg.

Aufstossen, leeres, schlucksendes, süssliches, saueres, bitteres, wie nach Zwiebel, wie faule Eier, nach dem Geschmack der Speisen, erfolgt alle Morgen, oder gleich nach dem Essen; Sodbrennen den ganzen Tag. Die Speisen schwulken bald nach dem Genusse auf, ebenso erfolgt schnelles Wasserzusammenlaufen aus dem Munde; Uebelkeit bis zum Brechen erfolgt, auch wenn nichts gegessen wird und nachher, auch Nachts; mit dem Erbrechen wird das Genossene, wasserhelle, sehr salzige Flüssigkeit, Schleim, Saueres, Bitteres, Schwärzliches und Blut entleert.

Nach dem Essen stellten sich ein Kopfweh und Schwere des Kopfes, Magendrücken mit Uebelkeit, Leibschneiden, Blähungen, Stuhlgang, Müdigkeit, Abspannung, Frost, Kälte der Füsse und Herzklopfen, Röthe im Gesicht und Schweiss, Brennen in den Händen, Magensäure, Aufstossen, Schlucksen, Erbrechen, Beängstigung, und Gefühl, als ob der Schlund verschlossen wäre.

Klinisches:

Discussionsweise bemerkte *Gauwerky*; er habe ein epidemisches nächtliches Magendrücken, wie von den Rückennerven ausgehend und daselbst schmerzhaft, jedesmal mit *Sulph.* geheilt. (Allg. h. Z. Bd. 42. S. 135.) *Sulph.* 200 soll Zusammenziehen und Vollheit im Magen, durch Zusammenkrümmen gebessert, mit belegter Zunge, lehmigem Geschmack, erleichterndem Aufstossen,

geheilt haben. *N. vom.* 200 hatte gebessert. *Haustein.* (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 14).

In dem unter *Silic.* näher beschriebenen Fall von *Hofrichter* (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 206.) hatte *Sulph.* auffallend gute Dienste geleistet. Vielleicht wenn es consequenter gegeben worden wäre und in niedrigerer Potenz, hätte es geheilt. Der Magenschmerz war drückend, aufsteigend bis in den Hals, nach kaltem Trinken vermehrt, nach Obst, mit Schleimfluss u. s. w. s. *Silic.*

Cl. Müller hat *S.* sowohl beim chronischen Magenkatarrh als beim Magenkrampf angewendet. (Vj. Schr. IV. 281).

Als allgemeine Anzeigen lesen wir bei *Rückert*: *Cardialgie* und beginnende scirrhöse Entartung, Hämorrhoidalanlage *(Bosch)*, chronische entzündliche Zustände und vertriebene Krätze (*Bosch, Heichelheim*). Von den 5 Fällen sind 2 ganz unbrauchbar (N. 100 und 101), da mit *Carbo* gewechselt wurde. Der Fall von *Heichelheim* N. 103 scheint organischer Natur und bleibt räthselhaft in Bezug auf Diagnose und Erfolg. N. 99 und 102 sind ebenfalls mangelhafte Beobachtungen (*Diez* und *Knorre*). Für die Symptomatik ergiebt sich hieraus, wenn diese Geschichten wirklich etwas beweisen können: Schmerz in der Magengegend und im Rücken, drückend, brennend, zusammenziehend, Empfindlichkeit gegen Druck, Vollheit und Gespanntheit der Magengegend, mit gastrischen Beschwerden: Appetitlosigkeit, Säureerzeugung, Erbrechen (Wasser, Speisen), Stuhl fest oder verstopft, leeres oder saures Aufstossen, Blähungsauftreibung. Dabei Mattigkeit in den Gliedern, fixer, stechender Schmerz links im Thorax, Athembeengung; Verschlimmerung durch Essen. — In N. 103 verschwindet eine fühlbare Verhärtung nach Abgang von Schleim und Blut durch den After.

Die Gabe war *Spir. sulph.* 1. 2. $\overline{6}$. und $\overline{30}$. *Kreussler* hat für *Sulphur* nur die oberflächlichste aller Anzeigen: eingewurzelte Fälle, bei skrophulöser Constitution und sonst.

Vergleiche auch die speciellen Fälle von *Elwert* (Allg. h. Z. Bd. 40. S. 272) und A. R. (Ebend. Bd. 47. S. 82. — Bd. 53. S. 189).

Sulphuricum acidum.

Physiologische Ergebnisse:

Säure vorwaltend, saures Aufstossen, säuerlich bittres Aufschwulken, Säure im Halse. Sodbrennen. Wassererbrechen, Schlucksen, Uebelkeit. Ekel (mit Frost), Brecherlichkeit, wie verdorben, Katzenjammer, Er-

brechen; fader, pappiger, fauler Geschmack. Magengegend äusserst empfindlich. Im Magen heftiges, ängstliches Zusammenziehn, mit Ekel, zum Erbrechen; schmerzhaftes Zusammenschnüren; Raffen, wie nach Erkältung; Drücken, wie ein Stein, mit Aufstossen, Ekel und Gähnen, mit Aufsteigen von Speichel; Schleimaufschwulken, als stiege ein harter, sehr bitterer Körper herauf; Stechen; Schneiden, links neben und um den Magen, nach dem Rücken ziehend; mit schmerzhaftem Umgehen im Magen; Brennen; Wärme- oder Kältegefühl und Schlaffheit; Vollheits- und Aufgetriebenheitsgefühl.

Die pathologische Anatomie weist auf: Injection, Auflockerung, Entzündung, Verdickung und Coagulation, Brand der Magenschleimhaut.

Die Erscheinungen, von denen manche als Vergiftungssymptome, die zuerst die Einverleibungsorgane treffen, nur bedingten praktischen Werth haben können, deuten vorzugsweis auf Schleimhautaffection und zwar von der *Hyperämie,* besonders der venösen, an (daher bei *Pyrosis,* bei Säufern, bei Leberleiden, bei Katzenjammer nach geistigen Getränken), bis zur katarrhalischen *Dyspepsie*, chronischen Entzündung, Schwellung, *Hypertrophie.* Auch die alte Schule wandte es in *Blennorrhöen* an. Es fragt sich, ob nicht in gewissen Fällen von Blutbrechen davon eine Anwendung zu machen wäre.

Cl. Müller's Empfehlung in Magensäure bei Wassererbrechen, saurem Aufschwulken und Aufstossen, Wasserzusammenlaufen, Brennen und Wundheit im Munde, Stumpfheitsgefühl in den Zähnen ist eine sehr entschiedene (Viertelj. Schr. Bd. XI. S. 455).

Tabacum.

Hat, wie schon aus den übrigen Prüfungsergebnissen zu schliessen sein dürfte, sehr entschiedene *Neurose;* ausser Weichlichkeit, Uebelkeit, Ekel, Würgen, Erbrechen (selbst von Blut), Schluckkrampf, Säure u. s. w. im Magen:

Krampfhaftes Drücken (auch in der Gegend des Magenmundes), Winden zum Erbrechen; Zusammenziehn; Krampf mit Leibweh und Speichelfluss; Reissen nach dem Essen; wie Umdrehen des Magens; Stechen bis in den Rücken mit Hitze, Ekel, Uebelkeit, Schwindel, Kopfweh; gelinder in der Ruhe. Schmerz und Entzündung des Magens und stellenweise auch des Darmcanals; Brennen; Wärme- oder Kältegefühl.

Die alte Schule empfahl *T.* durch *Szerlecki* im spastischen Erbrechen, durch *Bauer* in *Gastralgieen* und *Cardialgieen* hysterischer Individuen. Es ist zu bedauern, dass unsere bis jetzt noch unvollständigen Prüfungen nicht genug des Charakteristischen als Anzeige für dessen klinische Verwerthung fixirt haben.

In der ganzen homöopathischen Literatur finden wir nur einmal eine Erwähnung. *Hofrichter* hat in dem unter *Opium* skizzirtem Falle *Tab.*, aber vergeblich reichen lassen.

Terebinthinae oleum.

Hier sind viele Einwirkungen jedenfalls vorwiegend entzündlicher Natur und wegen der intensiven Wirkung auf die Magenwände auch nicht als rein physiologische zu betrachten:

Drücken in Uebelkeit übergehend, durch Aufstossen sich verlierend, am Einschlafen hindernd, durch Blähungsabgang erleichtert, wie von aussen, beim Bücken, Liegen, tiefen Einathmen, sich verlierend; als habe er eine nun sitzen gebliebene Kugel verschluckt. — Schreckliche Beklemmung in der Herzgrube; Kneipen, mit Uebelkeit und Aufstossen; Brennen, Magen- und Darmentzündung, so dass die gelindeste Berührung nicht vertragen wird, mit Uebelkeit und Schwindel. —

Schwerlich ist davon eine Anwendung am Krankenbette in unseren Fällen zu machen.

Thuja occidentalis.

Es kann nicht verwundern, dass dieses symptomenreiche Mittel auch vielerlei Magensymptome bietet, insbesondere:

Aufstossen, Uebelkeit, Ekel, Sodbrennen, schnelles Sattsein, feines schmerzloses Klopfen und Drücken in der Mitte der Herzgrube, Angst daselbst, drückendes Kneipen, krampfhaften Schmerz und Magenkrampf, besonders gegen Abend. —

Doch ist davon wenig in die Praxis gelangt. In Uebereinstimmung mit dem vorzugsweise venösen und hämorrhoidalen Charakter des Mittels können *Stasen* und *Hyperämieen*, bes. von der Leber und Unterleibsvenen aus, welche Magenkatarrhe und Hyperästhesieen (Klopfen und Drücken) hervorrufen, wohl ein geeignetes Terrain für die *Thuja* abgeben.

Trifolium fibrinum.

Dürfte mit seinen Zeichen von *Dyspepsie*, Verdauungsschwäche, als:

Uebelkeit, Aufstossen, Brechneigung, Würgen, Heisshunger u. s. w. sowie Zusammenziehn, druckartigem Kneipen, das nach Blähungen verschwindet, Druck mit Uebelkeit, Knurren im Magen wie von Leere, plötzlicher Hitze, dann Hunger,

sich mehr für chronische und atonische Katarrhe eignen, wogegen es auch von den Alten verwendet wurde.

Urtica urens.

Erwähnen wir blos wegen der ganz vereinzelten Empfehlung *Nenning's* gegen »lästiges Erbrechen bei Magenkrampf«. (Vergl. *Noack* und *Trinks* A M. L. S. 1188.)

Valeriana.

Dieses in der alten Schule von allen Seiten gegen *Gastralgie* empfohlene Mittel, — wahrscheinlich wegen des weiten Begriffes antispasmodisch — zeigt in der physiologischen Prüfung auffallend wenig dahin zielende Zeichen:

Aufstossen, Brecherlichkeit, Erbrechen, Vollsein des Magens, pötzliches Drücken, das unter Gluckern im Bauche verschwindet (Flatulenz?), bis zum Abend dauernd, bes. in der Cardia, dem Magenkrampf ähnliches — Brennen und Magenschwäche,

und hat auch deshalb bei uns keinen Eingang in die Praxis erlangt. Auch bei *N.* und *Tr.* ist Magenkrampf desshalb weislich mit? versehen worden.

Veratrum album.

Hier findet specifische Beziehung zu den Magennerven statt, bes. als Uebelkeit, Erbrechen auftretend. Der Magen- und Darmschmerz, Magenkrampf, bes. als heftiges Drücken in der Herzgrube, welches sich bis in das Brustbein, die Unterrippengegend und bis zu den Darmbeinen erstreckt, Klemmen, Ziehen, Brennen, Schwächegefühl und Frost im Magen, grosse Empfindlichkeit der Herzgrube, sind mehr gastrisch-katarrhalischer Natur oder secundäre Folgen des Erbrechens, oder von Darmbewegungen abhängig.

Die von *Alfred Pope* angeführte Heilung »einer eigenthümlichen *Gastralgie*« (Brit. J. of Hom. 1854. Heft 3.) eines 21jährigen Mädchens, das seit 3 Monaten an absatzweisem Erbrechen, immer 10 Minuten nach dem Essen, etwa ein Mund voll, zwei Stunden lang, mit krampfhaften Schmerzen im Epigaster, litt und wo *Veratr.* 6. täglich 3mal sofort nach der ersten Gabe half, würde ohne das Erbrechen, welches hier in erste Linie zu stellen ist, nicht vollbracht worden sein.

Das *Veratrin* empfahl *Turnbull* in Magenkrampf.

Im Allgemeinen entspricht *Veratr.* mehr den motorischen Krankheitszuständen des Magens (Erbrechen), als den sensiblen und möchte kaum sich für die *Gastrodynie* eignen, noch weniger aber für *Scirrhus ventriculi*, wofür *Noack* und *Trinks*, wenn auch

mit ? eintreten. Die daselbst befindlichen Anzeigen: »schmerzhafte Empfindlichkeit der Herzgrube, grosse Angst daselbst, Brennen und Drücken« müssen daher cum grano salis als Symptome anderweiter pathol. Verhältnisse benutzt werden.

Kreussler sowohl als *Hartmann* citiren *Veratr.* auch als Mittel gegen Blutbrechen. Klinische Bestätigungen dafür haben wir nicht. *Kreussler's* Anzeigen entscheiden nicht recht für *Gastrodynie.* Sie lauten: Anfälle mit heftigem Schwindel, ja Bewusstlosigkeit, oder mit dermaassen heftigen, krampfhaften Beschwerden (wo?), dass sich die Kranken wie ein Wurm krümmen (*Kolik?*), sich sogleich niederlegen oder setzen müssen, steif, blass werden, sowie Anfälle begleitet von heftiger Uebelkeit, Brechen bittern Schleimes, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heisshunger.

Hartmann lobt *Ver.* als Palliativ in organischen Fällen von *Induration*, wenn die Besserung still steht, besonders wenn schwärzliches Erbrechen von Galle und Blut sich zeitweise einstellt. (Ther. 2. 436.)

Zincum.

Zinc. metallicum.

Wie fast bei allen Metallen sind auch hier die neuralgischen Magensymptome sehr vertreten. So:

(neben Aufstossen, Säure, Uebelkeit, Ekel, Würgen) Schmerzen um den Magen, im Magen und Herzgrube, beim Aufdrücken, Einathmen, schärfer; Herzgrube beim Druck brennend weh thuend. Reissen und spitziges Stechen in und unter der Herzgrube; Ziehen, Zusammenziehen von beiden Magenseiten, mit Aengstlichkeit, Zusammenschrauben; Drücken. Magen wie zusammengedrückt; dann Stechen; mit Kältegefühl; Stiche von beiden Magenseiten gegen einander; Klopfen, wie Pulsiren oder wie eine Wurmbewegung; Kneipen in der Tiefe, beim Tiefathmen vermehrt; Brennen im oberen Theile des Magens; Klemmen, Beklemmung; Umgehn mit Kältegefühl, Gurlen und Gluckern.

Z. oxydatum:

Schluchzen, Aufstossen, Ekel, Uebelkeit, Würgen, Erbrechen (Galle, Wasser, Blut), Sodbrennen. Im Magen: Vollheit, Drücken (und Rülpsen), krampfhaft, andauernd, krampfhaftes Drängen; Spannen, Brennen. Aufregung, krampfhaftes Drücken und Spannen verursacht Magenschmerz.

Z. sulphuricum:

Erbrechen, Uebelkeiten, Schmerzen in der Magengegend (was für welche?) und im Oberleibe, schwerer Athem, vermehrter Stuhlgang. Beschleunigung des Pulsschlags. (Fragment einer Prüfung.)

Es ist zu bedauern, dass diese auch in der alten Schule gegen »Krampfwürgen alter Säufer«, »Magenkrampf« empfohlene

Mittel bei uns nicht mehr klinisch erprobt sind. Jedenfalls sind sie einer Anwendung ungleich werther, als manche andere.

Auch *Kreussler* nennt *Zincum* unter den Mitteln gegen chronischen Magenkrampf, besonders bei beginnenden Desorganisationen, (was wir nicht gerade bestätigen möchten, da uns die *Neurose* hier mehr angezeigt scheint.) *Hofrichter* heilte einmal folgenden sehr aphoristisch beschriebenen Fall mit *Zinc.* 3. in kurzer Zeit: »Magendrücken, besonders nach Brod, nach Säuerlichem, nach Warmen, z. B. warme Suppe), leeres Aufstossen.« (Allg. h. Z. Bd. 45. S. 168.) In einem anderen Falle von Drücken in der Herzgrube, wo später *Stannum* half, besserte wenigstens *Zinc.* 1 Verr. (Ebendas. S. 180.)

Anhang.

Neuere Mittel.

Ausser diesen Mitteln hat die Zeit einen Zuwachs neuer gebracht, deren Prüfungen aber mehr oder weniger so unvollständig sind, oder deren Magenschmerzen so wenig bezeichnend und charakteristischer Natur, dass wir der Pflicht der Gewissenhaftigkeit zu genügen glauben, wenn wir hier eine Uebersicht nach den verschiedenen Arten der Schmerzen beifügen. **Charakteristik d. Magensymptome derselben.**

Unter allen Empfindungen ist am Meisten vertreten:

Drücken. Dieses weisen auf: *Actaea spicata, Allium Cepa, Aloë, Apis* (Zusammendrücken), *Aristolochia Serpentaria, Assacu* (bes. aufrecht Drücken), *Benzoicum acidum, Cancer fluviatilis, Cinchoninum sulphuricum, Coccus cacti* (wie Stein), *Crotalus horridus, Gentiana cruciata* (wie Stein), *Gentiana lutea, Glonoin, Hydrophobin* (wie nach Spitzigem), *Hypericum perforatum, Jambos, Jatropha Curcas* (leise, stumpf), *Juglans regia, Juncus pilosus, Kalmia latifolia* (wie Abdrücken), *Kobaltum, Magnesia sulphurica, Mephitis putorius, Mercurialis perennis, Naja tripudians* (wie Pflock, Klumpen), *Oniscus aselli* (am Magenmunde), *Osmium* (wie Pflastersteine verschluckt, *Stokes*, Vj. Schr. Bd. 10. S. 215.), *Paeonia officinalis, Paris quadrifolia, Sumbul, Taxus baccata* (kneipender, brennender

Druck), *Tiliae flores, Verbascum, Viola odorata* (nagendes Drücken nach *Hartmann), Zingiber*, — *Magnes artificialis*.

Brennen findet sich bei: *Aloë, Apis, Brucea antidysenterica, Cadmium sulphuricum, Carduus benedictus* (bitteres), *Cinchoninum sulphuricum, Copaiva, Cornus circinata, Gentiana cruciata, Indigo, Jatropha Curcas, Kalmia latifolia, Mercurialis perennis* (brennend Arbeiten), *Oxalicum acidum, Tussilago petasites, Xisophosma americana*.

Stechen haben: *Apis* (stichelnd), *Barbenrogengift, Coccus cacti, Cotyledon umbilicus, Crotalus horridus, Hypericum perforatum, Jambos, Jatropha C., Lamium album, Tiliae flores* (klemmend);

Ziehen: *Apis, Bunafa, Jatropha C., Naja tripudians* (schiessendes);

Zusammenziehen: *Coca, Gentiana lutea, Kalmia latifolia, Menyanthes trifoliata, Osmium* (nach *Stokes*, Viertelj. Schr. Bd. X. S. 214., schlimmer nach Essen und durch Reizmittel erhöht.) — *Electricitas;*

Spannen: *Barbenrogengift, Cinchoninum sulfuricum, Gentiana lutea, Juglans regia, Tiliae flores*, — *Viola odorata* (nach *Hartmann*), — *Electricitas;*

Schneiden: *Bunafa, Cadmium sulphuricum, Jatropha C., Tongo;*

Raffen: *Aloë, Cinchoninum sulphuricum;*

Greifen: *Brucea antidysenterica;*

Kneipen: *Naja tripudians;*

Nagen: *Apis, Glonoin* (dumpf), *Guaraea, Oxalicum acidum;*

Klemmen: *Jambos, Tiliae flores,*

Pressen: *Apis, Hydrophobin* (einwärts);

Zucken: *Jatropha Curcas;*

Zerren: *Juncus pilosus;*

Zusammenschnüren: *Gentiana lutea, Guaraea;*

Kriebeln: *Aloë, Lamium album;*

Prickeln: *Naja tripudians;*

Picken: *Tongo* (wie Milzstechen);

Kriechen: *Apis;*

Klopfen oder Pulsiren: *Cornus circinata, Lamium album, Naja tripudians;*

Wundheitsgefühl: *Aloë, Apis, Glonoin, Tiliae flores;*

Geschwürschmerz: *Anisum stellatum;*

Empfindlichkeit gegen Druck, Berührung: *Allium Cepa, Barbenrogengift, Coccus cacti, Glonoin, Jatropha, Magnesia sulphurica, Oxalicum acidum, Sambucus, Sumbul, Taxus baccata, Tiliae flores, Tussilago petasites, Zizia aurea* (Druck macht Ohnmacht und Ueblichkeit);

Schmerz, ohne weitere Bezeichnung, ist angegeben bei: *Iris versicolor, Rumex crispus* (dumpfer). Wir finden nun noch ausserdem verschiedene Empfindungen und Gefühle und zwar:

Vollheit, bei: *Aristolochia Serpent., Aloë, Cinchon. sulph. Coca, Coccus cacti, Cotyledon umbilicus, Juglans regia, Juncus pilosus, Kobaltum, Mercurialis perennis, Naja tripudians, Paris quadrifolia, Rumex crispus, Sumbul, Tiliae flores, — Electricitas;* — und die verwandten Gefühle von

Auftreibung: bei *Aloë, Coca, Cornus circin., Gentiana lutea, Juglans regia, Mercurialis perennis, Osmium* (*Stokes*, Viertj. Schr. Bd. X. S. 215.), *Paris quadrifolia, Tiliae flores;*

Verschwellung bei: *Juncus pilosus, Mercurialis perennis, Tiliae fl.;*

Schwere zeigen: *Aristolochia Serp., Assacu, Copaiva, Gentiana lutea, Hypericum perforatum, Osmium;*

Ausdehnungsgefühl: *Aristolochia Serpentaria;*

Härtegefühl: *Kobaltum;*

Zerschlagenheitsgefühl: *Guaraea* (wie nach Stoss);

Nüchternheitsgefühl: *Carduus benedictus;*

Unbehaglichkeit: *Copaiva, Crotalus;*

Leerheitsgefühl: *Coca, Cornus circ., Gentiana lutea, Glonoin, Menyanthes trifoliata, Mercurialis perennis, Naja trip., Rumex crispus* (Magen wie verschwunden), *Taxus baccata, Verbascum.*

Angst und Unruhe im Magen: *Osmium* (*Stokes* Vj. Schr. Bd. X. S. 214.)

Schwächegefühl: *Kobaltum, Naja tripudians.*

Endlich begegnen wir auch verschiedenen Temperaturäusserungen und zwar:

dem Kältegefühl bei: *Coccus cacti, Magnesia sulphurica, Mercurialis perennis* (dann Wärme und Schweiss);

der Wärme bei: *Bunafa, Jatropha C., Kalmia latifolia;*

der Hitze bei: *Apis, Cinchoninum sulph., Glonoin, Hyperic. perf., Jatr. C., Indigo, Menyanthes trif., Naja trip.,* —

Eingestreute klinische Beziehungen endlich sind für

Magenkrampf bei: *Actaea spicata*, *Barbenrogengift*, *Bunafa, Jambos, Jatropha C.*, *Naja tripud.*, *Tiliae flores, Tussilago petasites;*

Dyspepsie: *Naja tripudians, Cornus circinata;*

Entzündung: *Apis, Assacu, Bunafa, Jatropha Curcas, Oxalicum acidum* (letzteres auch gegen Krebs?).

Die sämmtlichen hier im Anhange nach den Prüfungen verzeichneten Arzneien sind bis jetzt nicht reif, klinisch verwerthet zu werden. Man mag Versuche damit machen, jedenfalls ist manches Mittel darunter, welches eine Zukunft auch in der *Gastrodynie* hat, — aber Anhalte bis jetzt dafür so wenige, dass diese nur in den Bereich der Experimente fallen können.

Heilungen sind nur zwei bekannt, aber auch diese so mangelhaft beschrieben, dass auch daraus nichts zu entnehmen ist. In einem Falle soll *Iris versicolor* geholfen haben, (*Kitchen,* Allg. h. Z. Bd. 52. S. 16.), in einem andern *Card. bened.* 200. Stechen in beiden Brustseiten; Besserung durch Liegen auf der linken Seite, Trägheit und Unlust zu Allem; Gleichgültigkeit, »heimlicher« Magenschmerz. *Rentsch,* Allg. h. Z. Bd. 42. S. 197.)

Dritter Abschnitt.

Rückblick auf das bisherige homöopathische Material in Betreff der Prüfungen und der klinischen Wahrnehmungen. Die speciellen Indicationen der praktisch bewährten Mittel gegen Magenschmerzen, grösstentheils nach eigenen Erfahrungen.

Rückblick auf das bisherige homöopath. Material.

Wenn wir einen vergleichenden Blick auf die bisherige homöopathische Literatur über Gastrodynie werfen, wie wir sie in dem vorhergehenden Abschnitt zusammengestellt haben, so müssen wir zunächst unterscheiden:

A. Das Prüfungsmaterial.
B. Die klinischen Erfahrungen.

A. Die physiologischen Prüfungen und ihre Ergebnisse.

A. Die physiol. Ergebnisse.

So viel auch die Homöopathie und mit Recht sich auf die Reinheit ihrer Arzneimittellehre, d. h. auf das Zurückgehen des Versuchs am gesunden menschlichen Körper zu Gute thut, so sind doch allen genauer Eingehenden die Schwächen auch dieser Quelle der Erkenntniss bekannt. Ist dies nun von den Prüfungen ganzer Mittel nicht zu läugnen, so tritt dies auch bei den Prüfungsergebnissen in Bezug auf einzelne Organe und besonders wenn man sie in Betreff specieller Krankheitszustände studirt, ganz bedeutend hervor. Es ist sehr erklärlich, dass gerade die Magensymptome sehr viel zu wünschen übrig lassen. Der Magen ist das erste Organ, welches betroffen wird, welches den ersten Anstoss auszuhalten hat. Es entwickeln sich in ihm primäre Zustände, die mehr den Vergiftungscharakter tragen, als die eigentlichen virtuellen, dynamischen Erscheinungen zu Tage kommen lassen. Viele Erscheinungen sind mehr Folgen der Unverdaulichkeit, des Widerstandes, welchen die Digestion zu überwinden hat bei der Fremdartigkeit und dem Widerstrebenden der feindseligen Potenz, als dass sie aus den inneren Eigenschaften derselben hervorgehen. Andererseits nimmt der Magen an allen übrigen Ereignissen im Organismus einen sympathischen Antheil, so dass auch bei entfernteren Beziehungen der Prüfungsmittel zu anderen Organen und Zuständen Magensymptome selten fehlen. Würden uns nun die Tagebücher der Prüfer vorliegen, so liesse sich aus der Reihenfolge des Auftretens, aus Vergleichungen über die Mehrzahl der Erscheinungen, constantes Vorkommen, momentanes oder andauerndes Leiden und dergl., die Natur der Magenerscheinungen eher erörtern, ihr primäres oder secundäres Verhalten feststellen, ihr eigentlicher Werth und Charakter vermitteln. Was insbesondere den letzteren anbelangt, so bleiben wir wohl meistens im Dunkeln, wenn wir nicht aus den Vergleichungen mit den übrigen Erscheinungen einen Schluss ziehen, der aber sein Trügliches hat. Wir können in den bei Weitem meisten Fällen nicht sagen, welche Magenphänomene den Nerven, welche der Schleimhaut angehören, welche dynamischer, welche materieller Natur sind.

Mängel derselben.

Diese Umstände wohl erwogen, müssen wir in Bezug auf die Prüfungsergebnisse zu dem Resultat gelangen:

1) dass viele Prüfungen an sich mangelhaft angestellt sind in

Bezug auf Zahl und Qualität, Reinheit der Beobachtungen, Beimischung pathologischer, chemischer, toxischer Momente, selbst klinischer Abstractionen und dass das hierdurch erweckte Misstrauen über die Prüfungsergebnisse sich auch auf die Magensymptome selbst erstreckt,

2) dass die Prüfungen in Bezug auf die Magensymptome in sehr vielen Fällen mangelhaft sind,
   a) indem sie wenig Ergebnisse liefern,
   b) indem die Ergebnisse nicht rein physiologische sind,
   c) indem sie keinen Aufschluss über das Primäre oder Secundäre, über die eigentliche Natur und Charakteristik der Magenerscheinungen geben, wodurch die Anwendung für die Praxis erleichtert würde. Daher kommt es, dass
   d) sich in der überwiegenden Zahl ein Mangel an diagnostischen und pathognomonischen Unterschieden herausstellt, wodurch der Werth dieser Prüfungen für die Klinik ein zweideutiger wird.

Diesen Gründen ist es zuzuschreiben, dass ohne die Bestätigung durch die Erfahrung am Krankenbette eine grosse Anzahl der Mittel gegen *Gastrodynie* auch bei uns nur auf dem Papiere steht, also dass viele Wirkungen auf *Gastrodynie* rein hypothetische und theoretische sind und, so lange nicht weitere Prüfungen Genaueres ergeben und im Verein mit der Klinik nicht das Unterscheidende herausstellen, auch bleiben werden.

Wenn wir eine scharfe Grenzlinie zwischen den physiologischen Prüfungsergebnissen und den klinischen Empfehlungen ziehen und zuerst diejenige Reihe von Arzneimitteln durchgehen, welche letzterer entbehren, so verringert sich der angebliche Arzneischatz gegen *Gastrodynie* um ein Bedeutendes.

Es können nämlich in die Rubrik

Vorläufig hypothetische u. theoretische Mittel gegen Gastrodynie.

vorläufig hypothetischer und theoretischer Mittel gegen Gastrodynie

eine grosse Anzahl von den im vorigen Abschnitt behandelten Arzneikörpern gestellt werden, und zwar

I. unvollkommen geprüfte.

I., solche Mittel, die wie überhaupt, so insbesondere auch in Bezug auf die Magensymptome unvollkommen geprüft sind:

Leider gehören hieher fast die meisten neueren Prüfungen, und besonders die in unserem Anhang verzeichneten, als: a) neuere Mittel.

Actaea spicata,
Allium Cepa,
Aloë,
Anisum stellatum,
Apis,
Aristolochia Serpentaria,
Assacu,
Barbenrogengift,
Benzoicum acidum,
Brucea antidysenterica,
Bunafa,
Cadmium sulphuricum,
Cancer fluviatilis,
Carduus benedictus,
Cinchoninum sulphuricum,
Coca,
Coccus cacti,
Cornus circinnata,
Cotyledon umbilicus,
Crotalus horridus,
Electricitas,
Gentiana cruciata,
Gentiana lutea,
Glonoin,
Guaraea,
Hydrophobin,
Hypericum perforatum,
Jambos,
Jatropha Curcas,
Indigo,
Iris versicolor,
Juglans regia,
Juncus pilosus,
Kalmia latifolia,
Kobaltum,
Lamium album,
Magnesia sulphurica,
Menyanthes trifoliata,
Mephitis putorius,
Mercurialis perennis,
Naja tripudians,
Oniscus aselli,
Osmium,
Oxalicum acidum,
Paeonia officinalis,
Paris quadrifolia,
Rumex crispus,
Sumbul,
Taxus baccata,
Tiliae flores,
Tongo,
Tussilago petasites,
Verbascum,
Xisophosma americana,
Zingiber,
Zizia aurea.

Aber auch von den früheren muss hierher eine grosse Anzahl von Prüfungen gerechnet werden, die wir desshalb für unsern Zweck trotz mancher Anzeichen für *Gastrodynie* hier und da vorläufig streichen müssen, und zwar: b) ältere Mittel.

Aethusa Cynapium,
Arum maculatum,
Bovista,
Branca ursina,
Brom,
Caladium seguinum,
Calcarea acetica,
Calcarea caustica,
Calcarea phosphorica,
Croton tiglion,
Cubebae,
Cyclamen europaeum,

Fluoricum acidum,
Ginseng,
Granatum,
Gummi gutti,
Hydrocyanicum acidum,
Kali bromatum,
Kali chloricum,
Natrum sulphuricum,
Niccolum,
Oleum animale Dippelii,
Phellandrium aquaticum,
Ranunculus sceleratus,
Raphanus sativus,
Sanguinaria canadensis.

Eine zweite Abtheilung hierher zu rechnender hypothetischer *Anticardialgica* bilden

II. Mittel mit dürftigen und nicht charakteristischen Magensymptomen.

II. Diejenigen relativ besser geprüften Mittel, welche entweder für die Magensymptome eine dürftige Ausbeute geben, oder, was überwiegend der Fall ist, nicht hinreichend charakteristische und pathognomonische, klinisch verwerthbare Merkmale. Hierher zählen:

Agaricus muscarius,
Ambra grisea,
Anacardium,
Angustura vera,
Borax veneta,
Camphora,
Cannabis sativa,
Capsicum annuum,
Cicuta virosa,
Digitalis purpurea,
Drosera rotundifolia,
Helleborus niger,
Lachesis,
Lactuca virosa,
Ledum palustre,
Manganum,
Millefolium,
Moschus,
Muriaticum acidum,
Oleander,
Ranunculus bulbosus,
Ratanhia,
Ruta,
Sabadilla,
Sabina,
Sambucus,
Sassaparilla,
Senega,
Spongia,
Squilla,
Stramonium,
Terebinthina,
Thuja,
Trifolium fibrinum,
Valeriana.

Hierzu kommt noch

III. Mittel mit zufälligen, untergeordneten Magensymptomen.

III. Eine Reihe solcher Mittel, bei denen offenbar die Erscheinungen von Magenschmerzen andern hierher nicht gehörigen Zuständen so untergeordnet sind, dass sie mehr zufällige, nicht wesentliche Momente abgeben, und zwar abhängig:

von Entzündung, acut. u. chron., des Magens,	von Katarrh, acut. u. chron., d. Magens u. Darmcanals,	von Leberaffection, biliösen Zuständen,	von Rheumatismus u. Gicht,	von organ. Zuständen des Magens,	von Würmern,	von Herzaffection,
bei	bei	bei	bei	bei	bei	bei
Aconit,	*Aconit,*	*Asarum,*	*Aconit,*	*Iod.,*	*Spigel.,*	*Spigel.*
Canthariden,	*Ammonium muriatic.,*	*Rheum,*	*Colchicum,*	*Sulphur. acidum,*	*Sabadilla,*	
Sulphuricum acidum,	*Asarum europaeum.,*	*Sulphuricum acidum,*	*Rhodod.,*			
	Dulcamara,		*Rhus,*			
	Phosphoricum acidum,					
	Rheum,					
	Rhus,					
	Sulphuricum acidum,					

woran sich der Wahrscheinlichkeit nach mehrere in den früheren Rubriken I. und II. aufgezählten Mittel anschliessen lassen, als:

Camphora,	*Borax,*	*Digitalis,*	*Ginseng* (Kolik),	*Brom,*		
Cannabis,	*Bovista,*			*Cicuta,*		
Croton? chron.?	*Branca,*			*Fluor. acid.*		
Cubebae?	*Cubebae,*			*Kali bromatum,*		
Digital.?	*Digital.,*			*Muriaticum acidum,*		
Fluor. acid.?	*Gummi gutti,*			*Spongia,*		
Gummi gutti?	*Muriaticum acidum,*			*Terebinth.,*		
Kali chloric.?	*Natrum sulph.,*			*Thuja,*		
Muriat. acid.,	*Raphanus sat.,*					
Terebinthina?	*Ratanhia,*					
(ein grosser Theil mag toxischer Wirkung sein, daher?)	*Senega,*					
	Sulphuricum acidum,					
	Trifol. fibrin.					

Wir müssen auf diese Weise zu der Ansicht gelangen, dass **Resultat.**
noch eine grosse Anzahl der oben angeführten Arzneien Wirkungen hat, welche zukünftig bei *Gastrodynie* eine Berücksichtigung verdienen dürften,
dass aber
vorläufig, so lange nicht genauere Prüfungen angestellt oder klinische Experimente dafür gewonnen sind, von den genannten Arzneien in einer Therapie der *Gastrodynie* abgesehen werden muss.

Wir gelangen demnach in der Aufzählung unseres Arzneischatzes, dessen Verringerung behufs der dadurch gewonnenen Vereinfachung und Consolidirung wir nicht zu beklagen haben, zu dem zweiten Abschnitt, enthaltend:

B. Die klinischen Erfahrungen.

B. Die klin. Erfahrungen.

Es bleiben uns nach Abzug der ersten Abtheilung (unter A.) für diese folgende Mittel übrig:

Alumen,
Ammonium carbonicum,
Antimonium crudum,
Antimonium tartaricum.
Arnica montana,
Argentum nitricum,
Arsenicum,
Asa foetida,
Atropin,
Aurum,
Baryta,
Belladonna,
Berberis,
Bismuthum,
Bryonia alba,
Calcarea carbonica,
Carbo animalis,
Carbo vegetabilis,
Castoreum,
Causticum,
Chamomilla vulgaris,
Chelidonium,
China,
Cocculus,
Coffea,
Colocynthis,
Conium maculatum,
Crocus,
Cuprum,
Daphne indica,
Daphne Mezereum,
Euphorbium,
Ferrum,
Graphites,
Gratiola,
Guajacum,
Hepar sulphuris,
Hyoscyamus,
Ignatia,
Ipecacuanha,
Kali bichromicum,
Kali carbonicum,
Kreosot,
Lobelia inflata,
Lycopodium,
Magnesia carbonica,
Magnesia muriatica,
Mercurius,
Natrum carbonicum,
Natrum muriaticum,
Nitrum,
Nitri acidum,
Nux moschata,
Nux vomica,
Opium,
Petroleum,
Phosphor,
Platina,
Plumbum,
Pulsatilla,
Secale cornutum,
Sepia,
Silicea,
Stannum,

Staphysagria, *Urtica,*
Strontiana, *Veratrum,*
Sulphur, *Zincum.*
Tabacum,

Dieser respectable Schatz von 71 Mitteln birgt natürlich auch einen Apparat von verschiedener Dignität. Nicht alle werden auf gleicher Stufe der Anwendbarkeit hinsichts ihrer Sicherheit, ihrer Häufigkeit im Gebrauch, ihres Umfanges der Wirkung stehen. Wir werden daher behufs genauer Individualisirung von vornherein Unterschiede nach dieser Bedeutung der Mittel überhaupt, mit einem Worte nach dem Maasse ihrer praktischen Verwendbarkeit aufstellen müssen. Der Uebersichtlichkeit wegen zerfällen wir demnach den bisherigen klinischen Apparat gegen die Magenschmerzen, im weitesten Sinne genommen, in zwei grosse Classen, deren erste die selteneren, noch nicht hinlänglich gekannten, daher nur ausnahmsweise gebrauchten, die zweite die häufiger gebrauchten und hinreichend mit Indicationen versehenen Arzneimittel umfasst.

I. Classe: Mittel gegen Gastrodynie, welche nur ausnahmsweise oder seltener in Gebrauch kommen.

Zu diesen rechnen wir:

Asa foetida, Aurum, Berberis, Carbo animalis, Castoreum, Causticum, Chelidonium, Coffea, Crocus, Cuprum, Daphne indica, Daphne Mezereum, Euphorbium, Graphites, Gratiola, Guajacum, Hepar sulphuris, Hyoscyamus, Ipecacuanha, Kali bichromicum, Lobelia, Mercur, Nitrum, Nux moschata, Opium, Petroleum, Platina, Secale cornutum, Silicea, Strontiana, Tabacum, Urtica, Veratrum, Zincum.

I. *Classe:* Seltener gebrauchte Mittel gegen Gastrodynie.

Um nicht ungerecht gegen das Verdienst der Einzelnen zu werden, müssen wie die Motive erörtern, welche diese ausnahmsweise und seltenere Anwendung bedingen. Wir erhalten dadurch einen Einblick in den Werth und Charakter der Mittel, der uns befähigt, dennoch in geeigneten Fällen auf sie zurückzukommen. Desshalb stellen wir diese Mittel in besondere Gruppen zusammen, je nach den verschiedenen Eigenthümlichkeiten, welche ihre Absonderung und Zurückstellung in diese Classe bedingen.

a) Die erste Gruppe bilden: Symptomatische Mittel. Hierher rechnen wir *Ipecacuanha, Veratrum, Mercur.* *)

a) Erste Gruppe. Symptomatische Mittel.

*) Wenn in dem vorhergehenden Abschnitte auf das Physiologische und Klinische, in-

Ipecacuanha.

Unter Verweisung auf das im vorigen Abschnitt bei Entwicklung der physiologischen Stellung Gesagte wiederholen wir hier, dass *Ipec.* nur bei dem Symptom der Uebelkeit und des Erbrechens oder den, die *Gastrodynie* begleitenden Erscheinungen des Magenkatarrhs eine symptomatische Verwendung finden kann. Ein specifisches Mittel gegen das Magenweh selbst ist *Ipec.* nicht, da sie durchaus nicht den Symptomencomplex desselben deckt, insbesondere nicht der sensiblen Sphäre entspricht. Dasselbe gilt von

Veratrum album,

welches ebenfalls nur bei einzelnen überwiegenden Erscheinungen symptomatisch und palliirend zu verwenden ist, insbesondere bei Erbrechen mit und ohne Durchfall, kolikartigen Zufällen, mit Ohnmacht, Eiskälte der Extremitäten, grossem Angst- und Frostgefühl im Magen, allgemeiner Schwäche. In solchen momentan sehr drängenden Zuständen sowohl von dynamischen als materiellen Magenleiden wird *Veratr.* etwas leisten, auch ohne das Ganze zu heben.

Nach einer anderen Sphäre hin gehört hierher auch

Mercurius.

Während nämlich *Veratrum* vorzugsweise der *Neurose*, *Ipecacuanha* der *Neurose* sowohl, als dem Magenkatarrh entspricht, ist *Mercur* für hochgradige einzelne Zufälle der vasculösen und organischen *Gastrodynie* ein sehr schätzbares Hilfsmittel. Wie schon im vorigen Abschnitte erwähnt, sind die einzelnen *Mercurial*-Präparate besonders für die Schleimhautleiden und davon abhängige Schmerzen geeignet. Von der katarrhalischen Schwellung an bis zur Entzündung und organischen Metamorphose, besonders in acuten Formen sind sie wahre Heilmittel, aber für die chronischen, mit denen wir es hier doch insbeson-

---

sofern es in der bisherigen Literatur der Homöopathie vorliegt, Rücksicht genommen ist, so haben wir es hier selbst auf die Gefahr hin, Wiederholungen zu bringen, nicht umgehen dürfen, die speciellen charakteristischen Kennzeichen für die Praxis übersichtlich und prägnant zusammenzustellen, soweit sich dies insbesondere auch durch unsere eigene Erfahrung zum Heilzweck bewährt hat. Auch wo dies nicht speciell erwähnt ist, liegen des Verf's. langjährige Beobachtungen zu Grunde. Wegen der näheren Belege bei den einzelnen Mitteln verweisen wir ein für allemal auf den vorhergehenden Abschnitt.

dere zu thun haben, nur interponirte Hilfs- und Beschwichtigungsmittel gegen acute, fieberhafte, namentlich congestive und entzündliche Steigerungen, wie sie im Verlaufe tiefer greifender organischer Veränderungen, z. B. der *Induration*, *Hypertrophie*, des *Scirrhus* des Magens und der Leber und dergl., auf skrophulösem und syphilitischem Boden insbesondere, vorzukommen pflegen.

In gewisser Beziehung können auch die im Folgenden näher beschriebenen Heilmittel als: *Alumen* (gegen Verstopfung), *Coffea*, *Hyoscyamus*, *Opium* (gegen *Hyperästhesie*), *Kali carbonicum*, *Magnesia carbonica* und *muriatica*, *Natrum carbonicum* (gegen die begleitende Säure und *Dyspepsie*) als symptomatische bezeichnet werden. In letzterer Beziehung reiht sich hieran auch *Acid. sulphuricum* (vgl. d. vor. Abschn.).

b) Zweite Gruppe. Nicht-hinlänglich geprüfte, noch praktisch bewährte Mittel.

b) Eine zweite Gruppe dieser Classe bilden diejenigen Arzneien, bei denen weder die Prüfungsergebnisse in Betreff der Magenschmerzen hinreichend, noch die klinischen Anzeigen charakteristisch genug sind, um ihnen eine häufigere Anwendung in der Gastrodynie zu sichern.

Hierher gehören:

Asa foetida, *Castoreum*, *Chelidonium*, *Daphne indica*, *Gratiola*, *Lobelia*, *Nux moschata*, *Petroleum*, *Strontiana*, *Tabacum*, *Urtica*.

Asa foetida,

eignet sich insbesondere für die *Neurose* bei hysterischen Individuen, aber auch für venöse, hämorrhoidale Formen, für den Magenkatarrh bei Plethorischen, bei Säufern, für Complicationen mit Leber- und Milzleiden. Ob das absatzweise Auftreten (nach *Villers*, s. ob. im vor. Abschn.) wirklich charakteristisch ist, lässt sich für jetzt ebensowenig bestimmen, wie die Art der Schmerzen, die schneidend, brennend, überwiegend aber drückend und spannend sind, und sich nach Leber und Milz verbreiten. Krampfhafte Zusammenziehung des Magens, abwechselnd mit Ekel und Brechreiz, viel Blähungsauftreibung, *Globus hystericus* u. a. hysterische, besonders auf Affection des Plexus solaris deutende Zugaben sind gewiss maassgebend. Doch müssen weitere Versuche erst das Pathognomonische herausstellen.

Castoreum

schliesst sich insofern dem vorigen Mittel an, als es sich ebenfalls bei *Neurose*, besonders der hysterischen, empfehlen dürfte. Die Anzeigen sind aber noch mangelhafter als dort. Die im vorigen Abschnitte nachzulesenden, von *Hartmann* angegebenen, wo besonders zwängendes Spannen, Schwere im Magen mit Zusammenziehschmerz unter dem Brustbeine und Geschwürschmerz in der Herzgrube hervorgehoben werden, sind nicht charakteristisch genug und die Wirkung des Mittels jedenfalls eine flüchtige.

Chelidonium majus

ist vorzugsweise angezeigt in mit Leberleiden verbundenen *Cardialgieen*, bei abwechselndem Gefühl von Kälte und Hitze im Magen, besonders bei Besserung der Beschwerden durch erneutes Essen. Die Schmerzen sind vorzugsweis nagender, grabender Art, brennend, drückend, stechend. Geschmack bitter, wie überhaupt gallige und venöse Symptome. Weitere klinische Proben sind abzuwarten.

Daphne indica

hat ausser den vagen *Hering*'schen Anzeigen von Brennen, Wundschmerz im Magen bis in das linke Hypochonder mit leerem Aufstossen nichts grösseren Anhalt Gebendes.

Gratiola officinalis.

Oefters in Magendrücken angewendet, mit Winden, Wühlen, Spannen, Magenauftreibung, Blähungsbeschwerden, hartnäckiger Verstopfung, Gallenbeschwerden, Säure, kann sie gewiss in secundärer *Gastrodynie*, wo Leberanschoppung, Plethora, venöse Stasen einen chronischen Magenkatarrh bedingen, ihre Anwendung finden. Doch machen andere hier collitirende und besser geprüfte Arzneien eine gefährliche Concurrenz.

Lobelia inflata.

Besonders in *Neurose* passend, wenn erst bestimmtere Anzeigen als bisher vorliegen. Drückende und zusammenschnürende Schmerzen im Magen und Herzgrube, wie ein Pflock, bis zum Rücken und in die Schultern sich erstreckend,

nach dem Essen, Abends mit Galleerbrechen, Angst und Beklemmung auf der Brust (Affection des Vagus?), besonders letzteres Symptom, sind die bis jetzt massgebenden Indicationen.

Nux moschata

hat sich noch nicht Eingang verschafft, trotzdem es vorzugsweise für die secundäre, auf *Dyspepsie* beruhende *Gastrodynie* mancherlei, aber leider! nicht charakteristische Symptome gewährt. *Atonie* der Verdauung und die sämmtlichen Zeichen des Magenkatarrhs, mit Blähungsauftreibung, Aufschwellung des Magens, Heisshunger oder Appetitlosigkeit, Brennen und Drücken, geben Fingerzeige für weitere Versuche. Vorerst aber muss das physiologische Experiment ein besseres Resultat herausstellen, als das bisherige.

Petroleum.

Ein Mittel, das sich sowohl für die nervöse als die organische Form eignen dürfte, wenn erst eine erneute Prüfung besseres Material geben würde; soll mit *Chelidonium* die Besserung durch Essen gemein haben und sich bei Drücken, Raffen, Ziehen empfehlen. Da andere Anhaltspuncte als diese, welche den Empfehler selbst oft im Stich liessen, bis jetzt fehlen, so geben wir der Zukunft das Weitere anheim. Verfasser selbst hat *Petroleum* noch nicht angewendet.

Strontiana carbonica

zeigt sehr bestimmte Wirkungen auf die Magennerven, besonders in drückender, zusammenziehender, stechender und schneidender Schmerzens-Art, mit Zusammenziehn, Besserung durch Essen, dann aber wieder kommend, Hunger, Durst, erdigem Geschmack u. s. w. — und doch nichts, was eine differentielle Diagnose gewährte! —

Tabacum

verdient gewiss spätere Beachtung, in der *Neurose* besonders, wo Erbrechen, Hitzegefühl im Magen, Uebelkeit, Ekel, Würgen, Drücken (im Magenmunde,) mit Schwindel, hysterischem Kopfweh, Zittern, Zuckungen u. a. nervösen Erscheinungen, doch fehlen genauere local-specifische Anhalte.

Urtica urens.

Worauf sich — abgesehen von der fragmentarischen Natur der Prüfung — *Nenning's* Empfehlung »bei lästigem Erbrechen im Magenkrampf« stützt, ist uns unbekannt geblieben, ebenso wie die besonderen Anzeigen dafür.

c) Dritte Gruppe. Besser geprüfte, aber klinisch noch nicht festgestellte Mittel.

c) Eine dritte Gruppe enthält diejenigen Mittel, welche trotz besseren Prüfungsmaterials doch hinsichtlich des Charakteristischen der klinischen Anzeigen zu wünschen übrig lassen und daher den zu der folgenden Classe gehörenden Arzneien nachstehen. Hierher gehören:

Alumen, *Ammonium carbonicum*, *Arnica*, *Aurum*, *Berberis*, *Carbo animalis*, *Causticum*, *Coffea*, *Crocus*, *Cuprum*, *Daphne Mezereum*, *Euphorbium*, *Graphit*, *Guajacum*, *Hepar sulphuris*, *Hyoscyamus*, *Kali carbonicum*, *Kali bichromicum*, *Magnesia carbonica* und *muriatica*, *Natrum carbonicum*, *Nitrum*, *Opium*, *Platina*, *Secale cornutum*, *Silicea*, *Stannum*, *Zincum*.

Alumen

empfiehlt sich bei *Atonie* der Verdauung, chronischer *Dyspepsie* (Magenkatarrh), bei beginnenden organischen Entartungen, z. B. Verhärtung, auch bei Magengeschwüren zu weiteren Versuchen. Drücken, Zusammenziehn, Zusammenschnüren, Magensäure, Sodbrennen, insbesondere aber Verstopfung oder harter Stuhl, meist von mangelnder peristaltischer Bewegung herrührend, sind Fingerzeige für die Wahl. Letzteres Moment hat auch oft dessen Anwendung im Magenkrampf bedingt, allerdings mehr in symptomatisch-einseitiger Weise.

Ammonium carbonicum.

Trotz seiner ausgesprochenen antineuralgischen Natur hat sich *Amm. c.* nicht zur Geltung in *Cardialgie* bringen können, einmal, wegen der flüchtigen Wirkung, und dann, weil es an bestimmteren Momenten für die klinische Anwendung fehlt. Von Schmerzen sind in der Prüfung erwähnt: Drücken, Pressen, Zusammenziehen, Schnüren, Brennen; als begleitende Symptome können Kopfschmerz, Mattigkeit, Schläfrigkeit, Frost, Erbrechen und Ueblichkeit darauf hinleiten.

Arnica montana.

Die Gebrauchsweise der *Arn.* bei den Alten in *Catarrhus ventriculi* und bei Blutbrechen rechtfertigt sich auch für uns durch die Symptomatologie, unter welchen drückende Schmerzen, an der hintern Wand der Cardia, Schwere wie von Stein, mit Oppression der Brust, Rückenschmerzen, Kopfdruck, Zusammenballen in der Herzgrube, hervorragen. Ob bei chronischer Entzündung, beginnenden Desorganisationen, Abdominalplethora, Gicht, Anämie und bei Folgen von Stoss auf die Herzgrube davon etwas zu sehen, muss erst die Folge lehren.

Aurum

kann bei *Desorganisationen* und *Neurose* angewendet werden, besonders in ersteren Fällen, wenn skirrhöse Entartungen vorliegen und skrophulöse oder syphilitische *Dyskrasie* obwaltet. Die specielleren Magensymptome ausser Hitze, Drücken, Uebelkeit, Erbrechen fehlen aber noch.

Berberis vulgaris

passt nur für materielle, insbesondere vasculöse (venöse) *Gastrodynie* in Verbindung mit Gallenzuständen, *Plethora*, *Haemorrhoiden*, Gicht, Magenkatarrh und *Rheumatismus*. Ausser diesen allgemeinen Fingerzeigen fehlen speciellere, besonders genauer beschriebene Magensymptome. Anspannung, Drücken in der Magengegend, Stechen, Reissen, Frösteln daselbst, Magensäure, Sodbrennen sind nicht genug prägnant, um dieses Mittel andern hier einschlagenden und besser charakterisirten vorzuziehen.

Carbo animalis.

Sowohl die leichteren als die schwereren materiellen Zustände (und diese letztere vorzugsweise), welche die *Gastrodynie* im Gefolge haben, fallen in das Gebiet der *C. an.*, welche fast dieselben Anzeigen mit *Carb. veg.*, der viel gebräuchlicheren, theilt. Insbesondere hat man sie bei *Indurationen* gelobt, ohne Beweise dafür zu bringen. Magendrücken, Raffen, Greifen, Dyspepsie mit Verdauungsschwäche, Säurebildung, Sodbrennen, Aufgeschwollensein des Magens, mit Luftentwickelung, Rülpsen nach oben, Blähungsbeschwerden, durch Druck und Reiben des Magens und Unterleibs erleichtert, erhöht

durch Essen und Trinken, besonders in der zweiten Verdauungszeit, — dies sind die Anzeigen, welche gleicherweise bei *Carb. veg.* vorkommen und bei der notorischen Wirksamkeit dieses Mittels (s. unt.) von der *Carb. an.*, die sich nur für tiefer gehende Desorganisationen besser eignen dürfte, in den meisten Fällen absehn lassen wird. (Vgl. d. vorhergeh. Abschn.).

Causticum.

Die Wirkungen der *Calcarea* treten hier deutlich zu Tage. *Neuralgie* wie organische Zustände, dyspeptische insbesondere, auf skrophulöser Grundlage beruhende leichtere materielle Veränderungen könnten geeignete Abhilfe finden, wenn aus den vielerlei Symptomen sich nur Unterscheidendes herausbekommen liesse. Weitere Versuche müssen zeigen, ob sich ausser: Drücken, Greifen, Zusammenziehn im Magen, besonders nach Brodgenuss, mit Säurebildung, Kopfhitze, Magenschwäche noch Kennzeichnendes wird ermitteln lassen.

Coffea

ist als *Stomachicum* nach *Indigestion* und deren Folgen, besonders bei den motorischen Erscheinungen des Magenkatarrhs (Erbrechen) anzuwenden. Als Zwischenmittel zur Abstumpfung grosser *Hyperästhesie* mit allgemeinem Erethismus, Schlaflosigkeit kann *C.* auch in der *Gastrodynie* etwas leisten. Die bestimmteren speciellen Indicationen aber fehlen.

Crocus

könnte nur in der vasculösen, von *Plethora abdominalis*, Hämorrhoidalleiden, biliösen Zuständen abhängigen Form des Magenkrampfs wirksam sein. Wenn man die im vorigen Abschnitte angeführten physiologischen Ergebnisse durchsieht, so fehlen die besonderen Fingerzeige für die Praxis, welche bei den schon bekannteren und wirksameren Mitteln gegen diese Form den *Cr.* entbehrlich finden dürfte.

Cuprum.

Wie von den meisten Metallen wird auch von *C.* eine Wirkung auf die nervöse *Gastrodynie* zu erwarten sein, mehr noch als auf die organische und vasculöse. Da von örtlichen Symptomen nur Magendrücken, das ja so oft vorkommt (fressende

Schmerzen ist wohl Vergiftungssymptom), hervorgehoben werden kann, — Brennen, Stechen, Reissen ist seltner, — so wird man sich bei der Wahl mehr an das Allgemeine, insbesondere an die Spinalsymptome: Convulsionen, Zittern des Herzens, der Arme, Füsse, Zwang zum Liegen, Gesichtsblässe u. a. m. halten müssen. Zusammenziehende Schmerzen würden auch der motorischen Sphäre entsprechen, sowie das Erbrechen. Hierüber, wie über die Anwendung im Magengeschwür (bei Blutbrechen insbesondere), muss erst weitere klinische Erprobung eingeholt werden.

Daphne Mezereum.

Trotz der sehr ausgesprochenen Beziehung zu den Magenschmerzen ist es noch nicht gelungen, die Wirkungssphäre des Seidelbastes herauszustellen. Jedenfalls gilt *Mez.* sowohl bei nervösen, weit mehr noch bei organischen *Cardialgieen.* Insbesondere dürften das Magengeschwür, die chronische *Gastritis* und die bösartige Verhärtung dieses Mittels sich bedienen. Unter den speciellen Symptomen treten bis jetzt entschiedener bezeichnend hervor: Drücken, Brennen, brennendes Drücken, brennend Fressen wie Wundheitsgefühl, mit dem Gefühl als ob die Speisen unverdaut liegen, Luftaufstossen mit Gähnen, Frost und Schaudern, Schweiss, Angst, Zusammenschnüren des Schlundes, Hungergefühl mit Appetitlosigkeit, grosser Durst, Wasseraufsteigen. Ob wie *Linck* angiebt: Besserung durch Ausstrecken, in die Höhe richten, Beugen der Kniee, Seitenlage, (s. im vorig. Abschn.) noch überdiess massgebend ist, muss der *usus in morbo* lehren.

Euphorbium officinale.

Brennende (und raffende, greifende, zusammenziehende) Magenschmerzen bis in den Schlund sind der einzige Anhalt, den wir bis jetzt für *Euph.* haben. Brechwürgen, Rückenschmerz (Herzklopfen), sind als begleitende neuralgische Symptome beigegeben.

Graphites.

Die Wirkungssphäre des *Gr.* schliesst sich denen der Kohlen, des *Lycopodium*, der *Sepia*, des *Sulphur* an, insofern die skrophulöse, venöse (hämorrhoidale) Constitution, unter-

drückte Menses, **Magenkatarrhe**, **chronische Magenentzündung** das Gebiet desselben sind. Charakteristische Unterschiede von jenen und anderen Arzneien fehlen. Magenschwäche, **Drücken**, **Raffen und Greifen**, krampfartiges Zusammenschnüren, zusammenpackende Schmerzen, Säure, Verdauungsbeschwerden aller Art, Verstopfung, Schmerz in der Lebergegend, Hunger, nächtliches Kneipen und Wühlen in der Brust sind Dasjenige, was von allen Empfehlern zusammengenommen als Anzeige aufzustellen ist.

Guajacum

hat wenig Magensymptome: Zusammenschnüren mit Athembeschwerden und Angst, beklemmenden Druck und Hitze im Magen, — sonst einzelne Zeichen des Magenkatarrhs, von dem auch die sensiblen Aeusserungen herrühren mögen. Es fragt sich, ob in den chronischen Katarrhen der Arthritiker etwas von *Guaj.* zu erwarten ist. Doch müssten dann festere Anhalte vorhanden sein.

Hepar sulphuris

eignet sich nur in secundären, von Magenkatarrhen und materiellen Störungen bedingten *Gastrodynieen*, besonders auf skrophulösem Boden, oder nach *Mercur*-Missbrauch. Mit dem Verschwinden des Urleidens werden auch die subjectiven Empfindungen, die hier als Drücken, Geschwulstgefühl bezeichnet sind, von selbst aufhören. *Hep.* ist demnach genau genommen kein *Anticardialgicum*.

Hyoscyamus niger.

Mit *Hyosc.* verhält es sich ähnlich wie mit *Coffea*, insofern das Bilsenkraut auch seltener als Radical-, sondern weit häufiger als Zwischenmittel oder Palliativum bei grosser *Hyperästhesie* zu gebrauchen sein dürfte. Drücken oder blosses Wehthun in der Herzgrube, zu jeder Tageszeit entstehend, auch nagend Drücken, Spannen (die Schmerzensart ist eben nicht genau begrenzt), mit Besinnungslosigkeit, Ohnmacht, nächtlich verschlimmert, mit Schlaflosigkeit, Exaltation der Phantasie, Kopfcongestionen — leiten darauf hin. Es versteht sich, dass sowohl die *Neurose* selbst, als auch die *Hyperästhesie* bei organischen Leiden des Magens durch *Hyosc.* bekämpft werden könnten, wenn überhaupt eine local-specifische Beziehung zu den Magennerven zu dessen Anwendung aufforderte.

Kali bichromicum.

Erst neuerdings in den Vordergrund getreten, würde bei genauerer Charakteristik *Kali bichr.* ein gutes Mittel in organischer *Gastrodynie* gewähren, wie *Drysdale's* schöne Heilung bezeugt (vergl. d. vor. Abschn.). Auf die drückenden, nagenden, würgenden Schmerzen neben ausgesprochenen dyspeptischen Beschwerden scheint der Hauptaccent gelegt werden zu müssen.

Kali carbonicum, Magnesia carbonica und muriatica, Natrum carbonicum.

Diese sämmtlichen Arzneien haben das Gemeinschaftliche, dass sie nur in der mit Magenkatarrh, besonders Säurebildung einhergehenden *Cardialgie* passen, also nicht in der rein nervösen Form, sondern in der vasculösen, höchstens noch bei beginnenden Desorganisationen. Dyspeptische Beschwerden, Säure, Sodbrennen, Flatulenz finden sich bei allen diesen, durch tiefer eingehende und nachhaltiger wirkende andere Arzneien in Schatten gestellten Heilpotenzen, für welche sonstige speciellere Indicationen auch noch mangeln. *Kali carbonicum* eignet sich insbesondere für chronischen Magenkatarrh bis zur *Gastritis* (bei Säufern, Venösen); für *Magnesia carbonica* und *muriatica* ist besonders die Säurebildung unter allen Formen (mit Sodbrennen, saurem Erbrechen u. s. w.) bei drückend-zusammenziehenden Schmerzen massgebend; *Natrum carbonicum* eignet sich unter denselben Verhältnissen mehr für die leichteren und acuten Fälle des Magenkatarrhs, wie es nach Indigestionen, oder vorübergehend bei Hämorrhoidariern, Arthritikern, Hysterischen vorkommt. (Vergl. das Nähere im vor. Abschn.).

Nitrum

hat jedenfalls auch mehr die auf materieller Grundlage beruhende *Cardialgie*, wenn sie insbesondere durch chronische *Hyperaemie*, Magenkatarrh, Entzündung mit asthenischem Charakter, wie sie auch in Gefolge tieferer Affection naheliegender Gebilde, z. B. bei Magengeschwüren, *Induration*, *Scirrhus* vorzukommen pflegt, bedingt ist. Die chronische *Gastritis* mit einem Wort ist das eigentliche Heilgebiet des Salpeters, wenn vorhanden: Brennschmerz mit Stichen oder Drücken, Hitze oder

beim Nachlass des Anfalls Kältegefühl wie Eis in der Herzgrube, Pulsiren, Empfindlichkeit derselben bei Berührung, Appetitmangel, Durst, Sodbrennen, Ueblichkeit, Erbrechen von Wasser, Schleim, Blut, ohnmachtähnliche Schwäche.

Opium

ist ebensowenig wie *Coffea* und *Hyoscyamus* ein Radicalmittel gegen Magenkrampf, — nach homöopathischen Grundsätzen. Nur Nebenumstände, obwohl sich vielerlei Magenschmerzen und Magenkrampf in der Prüfung findet, könnten zu dessen Anwendung auffordern, wie Erbrechen, Brechwürgen, Stuhlverstopfung mit Atonie, kolikartige, bis in den Magen fortgepflanzte Darmaffectionen, oder Reflexe anderer *Hyperaesthesieen*, allgemeine Unruhe, Schlafsucht, Convulsionen, Hirnaffection. Genau genommen würde es daher mehr einseitig symptomatisch im Sinne der alten Schule wirken, was nicht im Geiste der specifisch arbeitenden homöopathischen Schule liegt.

Platina.

Dieses grosse *Nervinum* ist gewiss auch für bestimmte, bis jetzt noch nicht genau festgestellte Formen der *Gastrodynie*, namentlich der rein nervösen, ein sehr bedeutsames Mittel. Insbesondere bei solchen Fällen müssen wir zur *Platina* rathen, die sich auf *Hysterie* basiren, mit *Erethismus* des *Uterus*, *Menstruationsanomalien*, *Spinalirritation* einhergehen und grosse *Hyperaesthesie* des ganzen Nervensystems wie des Gangliensystems aufweisen, wenn dabei: Magendrücken, mit Empfindlichkeit bei Berührung und nach dem Essen, Gefühl wie Eingeschnürtsein, Zucken wie Muskelhüpfen, krampfhaftes Zusammenziehn mit Schwere und wehenartiger Empfindung im *Uterus* abwechselnd, Beklemmung, absatzweises Stossen und Pulsiren in der Herzgrube, *Globus hystericus*. — Ob es auch bei Desorganisationen passe, was schwerer anzunehmen ist, und welche genauere Anhalte sich noch herausfinden lassen, muss weitere Prüfung am Gesunden und am Krankenbette ergeben.

Secale cornutum

schliesst sich in Bezug auf das nervöse Element hier an, doch kann in Betreff des vorwaltenden schwarzen Erbrechens eine Beziehung zum Magengeschwür, zu *Scirrhus ventriculi* u. s. w.

auch bestehen. Die Praxis hat bei den gering bezeichnenden Indicationen von diesem Mittel noch fast gar nicht Gebrauch gemacht. Drückende, zusammenziehende Schmerzen, Erbrechen, Convulsionen leiten wohl darauf hin, genügen aber nicht für sichere Wahl.

Silicea.

Hier kommt die öfters schon gemachte Erfahrung vor, dass bei sehr vielen Symptomen gerade genauere Unterscheidung für das Praktische fehlt. Eine Auswahl von Schmerzen findet sich bei *Silicea*: Magendrücken (überwiegend), Winden, krampfhaftes, Zusammenschrauben, Greifen, Kneipen, Raffen, Grimmen, Nagen, Ziehen, Kneipen, Stechen, Brennen, dazu constant Verschlimmerung nach Trinken und Essen, beim Aufdrücken, Würmerbeseigen, Erbrechen nach Essen, Schwere im Magen. Vielleicht geben die Symptome chronischen Magenkatarrhs wie der materiellen Wirkungssphäre überhaupt Veranlassung zu späterer Erprobung in der Praxis bei chronischen Entartungen, wo der Heilmittelschatz immer noch der Erweiterung bedarf.

Stannum

ist jedenfalls von künftiger Bedeutung, wenn die charakteristischen Symptome herauszufinden sind, die bis jetzt noch fehlen. Denn: drückende bis zum Rücken gehende Schmerzen, Greifen und Dämmen, Beklemmung des Athems, hysterische Zufälle mit Gesichtsblässe, phlegmatisches Temperament — diese bis jetzt geringe Ausbeute von Indicationen kann keineswegs genügen. Erleichterung der Beschwerden beim Aufdrücken möchte zu beachten sein (vergl. *Nux vomica*).

Zincum

verdient, wie die andern Metalle, auch grössere Beachtung als bisher, da das krampfhafte Element, die *Neurose*, sein Hauptgebiet. Nur ist dazu Bedingung, dass die im vorigen Abschnitte angegebenen zahlreichen Magenschmerzen und andere Zeichen behufs klinischer Auswahl fester normirt würden, als es bisher geschehen ist.

So wären wir denn auf dem Wege der Ausschliessung endlich zu dem Zielpuncte, dem Kern unseres Heilverfahrens gegen die *Gastrodynie* gelangt, und zwar zu der

II. Classe. Die häufiger gebrauchten Mittel gegen Magenschmerzen.

II. Classe, enthaltend: die Mittel gegen Gastrodynie, welche am Häufigsten und vorzugsweise in Gebrauch kommen.

Hierher gehören:

Antimonium crudum und *tartaricum*, *Argentum nitricum*, *Arsenicum*, *Atropinum*, *Baryta*, *Belladonna*, *Bismuthum*, *Bryonia*, *Calcarea carbonica*, *Carbo vegetabilis*, *Chamomilla*, *China*, *Cocculus*, *Colocynthis*, *Conium maculatum*, *Ferrum*, *Ignatia*, *Kreosot*, *Lycopodium*, *Natrum muriaticum*, *Nitri acidum*, *Nux vomica*, *Phosphor*, *Plumbum*, *Pulsatilla*, *Sepia*, *Staphysagria*, *Sulphur*.

Wir lassen sie einzeln die Revue passiren, um ihre differentielle Diagnostik festzustellen

Antimonium crudum

eignet sich nur in den Fällen von *Cardialgie*, welche untrennbar von Magenkatarrh sind, wo der letztere sogar so überwiegt, dass die nervösen Symptome nur als secundäre Folgen erscheinen. Skrophulöse, phlegmatische Individualitäten sind besonders dafür passend. Je acuter die Form des Magenkatarrhs, um desto grösser ist die Wirksamkeit des *Ant. crud.*

Unter den ätiologischen Momenten stehen Indigestion, Schwelgerei oder Erkältung obenan. Hämorrhoiden, Arthritis, Rheumatismus disponiren besonders.

Specielle Anzeigen sind: Schmerz bei Berührung und Druck und nach jedem Genuss einer festen Speise; Auftreibung des Magens mit Ausdehnung (wie bei Schlemmern), Luftentwicklung, Rülpsen, Sattheits- und Vollheitsgefühl, die Zeichen der Saburra und der Turgescenz nach oben und unten als: Zungenbeleg schleimiger, galliger Art, mit Blasen auf der Zunge, chronische Appetitlosigkeit mit Heisshunger am Morgen; pappiger, fader, bittrer Geschmack; Aufstossen und Aufschwulken der Speisen und Geschmack darnach, Schlucken; Wasserzusammenlaufen; Uebelkeit oder Erbrechen von Schleim oder Speisen nach Essen, Neigung zum Durchfalle.

Unter den begleitenden Umständen findet sich oft Stirnkopfschmerz drückender Art und die mit Verdauungsschwäche einhergehende Abspannung und Verstimmung.

Antimonium tartaricum

schliesst sich insofern dem vorigen Mittel an, als auch hier die materiellen Veränderungen in den Vordergrund treten, die nervösen Erscheinungen nur Complicationen oder Folgen sind. Doch dringt *Antimonium tartaricum* tiefer in die Metamorphose ein und hat ein weiteres Feld, geht von der Congestion und der katarrhalischen Schwellung bis zur wirklichen Entzündung, bis zu Mortificationsprocessen (Erweichung, Geschwürbildung, Brand), und bis zu Gewebeveränderungen, wenigstens in ihren Anfängen. Die Form der *Cardialgia potatorum* und *arthriticorum*, die hämorrhoidale, venöse, mit Schleimhautleiden einhergehende, skrophulöse und gichtische Constitution, lympathische, biliöse Individuen mit phlegmatischem, melancholischem Temperament, welche sitzende Lebensweise führen, zu Katarrhen und Rheumatismen neigen, sprechen besonders für dessen Anwendung.

Unter den ätiologischen Momenten stehen Indigestion, Erkältung, dyskrasische Ursachen oben an.

Specielle Anzeigen sind: vorwaltende Uebelkeit und Erbrechen, anhaltendes, besonders nach jedem Essen oder Trinken, von Schleim, Speisen, Galle, Blut, (bes. bei Säufern), oder auch nur leeres Würgen mit allen Zeichen des Gastricismus, selbst Durchfall; Gefühl von Wärme, Blutandrang, Entzündung, Brennen im Magen; Magendruck, durch Uebelkeit vorübergehend gemindert, Wehthun, Schneiden wie von Blähungen in der Herzgrube; metallischer, salziger, bittrer, fader, weichlicher Geschmack; Ekel nach jedem Genuss, Aufstossen von Luft oder Speisen. Säurebildung.

Erleichterung durch Erbrechen ist bezeichnend.

Begleitende Zustände wie: Kopfcongestionen, Schwindel, Schlafsucht, Katarrhe der Respirationsschleimhaut, Leberleiden, Rheumatismen, Schweisse, unterstützen diese Anzeigen für die Wahl.

Argentum nitricum.

Wenn auch nicht in Bezug auf die Häufigkeit des Gebrauchs, aber durch die entschiedene und vielseitige Wirkung ist *Argentum nitricum* ein Hauptmittel in der *Gastrodynie*. Nicht blos in der Neurose, auch in der organischen Form entfaltet dieses Mittel, dessen ich mich mehrmals mit Erfolg bedient habe, eine sehr

eingreifende Wirksamkeit. Es eignet sich ganz vorzüglich für hysterische und nervöse Personen, bes. Frauen mit Menstruationsstörungen und für kachektische Zustände mit Kräfteverfall. Die Form des perforirenden Magengeschwürs findet hierin ein gutes Heilmittel.

Als Veranlassung gelten für die Silbersalpeter-*Cardialgie* alle die Nervenenergie und Blutmischung herabsetzenden Momente, oder local deleteren Wirkungen für die Magenschleimhaut.

Unter den speciellen Magensymptomen habe ich nagende Schmerzen überwiegend für *Argentum nitricum* sprechend gefunden, die wie Geschwürschmerzen, wie Wundsein beschrieben werden; Drücken, Brennen, Raffen eben so häufig, seltener Stechen, Ziehen. Der Schmerz hat das Bezeichnende, dass er sich auf einer kleinen umschriebenen Stelle concentrirt, zum Zusammenkrümmen nöthigt, durch Druck, Berührung, selbst das geringste Essen und Bewegen verschlimmert wird, keine bestimmte Zeit einhält, Morgens, und selbst Nachts erscheint, mit Uebelkeit, Ekel, Erbrechen von saurem, scharfem, salzigem Wasser, Schleim, Galle, Blut, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Durchfällen, schleimigen oder blutigen, oder auch mit Verstopfung verbunden ist, sowie mit Zungenröthe, hervorgetriebenen Papillen, grossem Durst. Zuweilen strahlt der Schmerz auch von der Herzgrube nach dem Rücken, nach Sternum, Hüftbein, den Hypochondern aus. Als massgebend für die Wahl sind auch folgende begleitende Zufälle bemerkenswerth: Gesichtsblässe, grosse Angst in den Präcordien, Zittern, Schwächegefühl im Rücken und den Extremitäten, Spinalirritation, Kräfteverfall, Frost und Schauder, Erstarrungsgefühl, Kriebeln wie Ameisen in den Füssen; kalte, klebrige Schweisse, zu frühe oder zu starke Regel, Nervenreizbarkeit, Aengstlichkeit; Abmagerung, kleiner und schwacher Puls, Migräneneigung.

Wo *Argentum nitricum* wirklich angezeigt ist, (wie diess die hochgradigen Hyperaesthesieen und gewisse Formen von Magengeschwür in unserer Literatur — vergl. den vor. Abschnitt — lehren), wird es kaum in Stich lassen.

Arsenicum album.

Erst der Homöopathie gebührt das Verdienst in *Arsenik* ein Heilmittel für Magenschmerzen und zwar nach rationellen Indica-

tionen geschaffen zu haben. Gegen die *Neurose* hat es in der alten Schule neuerdings nur *Siebert* empfohlen, gegen die organischen Magenleiden ist es hier und da einmal versucht, aber eben so oft wieder verlassen worden. Bei uns bildet es ein Mittel, welches in zweiter Reihe der Häufigkeit der Anwendung bei *Neurose*, in erster bei der organischen *Gastrodynie* stehend, von der grössten Bedeutung und Entschiedenheit der Wirkung ist. Ganz besonders gilt dies von hochgradigen neuralgischen Zuständen, vom chronischen Magenkatarrh mit tiefem Darniederlegen der Verdauung und chron. *Gastritis*, von den Erosionen bis zum Magengeschwür und vor Allem vom *Scirrhus ventriculi*, selbst in seinen vorgerückten Stadien. — Herabgekommene, kachektische, zu Blutarmuth, wassersüchtigen Anschwellungen, Katarrhen, Hautausschlägen neigende Individualitäten, cholerisches, melancholisches Temperament, lymphatische, dyskrasische Constitutionen, sprechen besonders für *Arsenik*.

Die örtlichen Symptome sind sehr charakteristisch. Vorwiegend ist der brennende Schmerz, der wie glühende Kohlen geschildert wird, bald mehr, bald weniger umschrieben: Nagen, Fressen; oft wechselt damit ab: Drücken, Gefühl wie harter Klumpen, wie Stein (was durch objectiv wahrnehmbare Härte des Magens bestätigt wird), seltner krampfhaftes Zusammenziehen und Zusammenschnüren, Stechen, mehr wieder Schneiden, Gefühl wie Wundsein, Geschwürschmerz. Der Schmerz verbreitet sich nach dem Leib, als Kolik u. s. w., nach den Seiten, den Schulterblättern, dem Rücken (mit empfindlichen Wirbeln), aufwärts nach Brust (mit Athembedrückung) und Schlund mit Verengerungsgefühl im Magen (Cardia oder Pylorus) und in der Speiseröhre. Der Schmerz erscheint entweder periodisch zu bestimmter Zeit, oder anfallsweise mit kurzen Unterbrechungen zu verschiedenen Tageszeiten, auch besonders nächtlich; ebenso oft dauert er ununterbrochen fort, und ist in jedem Falle so intensiv »dass er die Kranken bei langer Dauer peinigt, bei kürzeren, aber meist um so heftigeren Anfällen, zur Verzweiflung bringt.«

Das Ausdehnungsgefühl im Magen (*Meyer* s. oben) ist mir bei *Arsenik*-Schmerzen nicht vorgekommen. Dafür spricht auch, dass selbst kleine Mengen Speise oder Getränk nicht vertragen werden, sondern sofort verschlimmern, was bei dem grossen Durst der Kranken doppelt quälend. Sehr charakteristisch ist für *Arsenik* das Erbrechen, nach welchem der

Schmerz nicht nachlässt (wie bei andern Mitteln), sondern sich gleich bleibt, oder verschlimmert. Das Erbrochene besteht im Genossenen (schon nach kurzer Zeit kommt dies herauf), in sauerer, scharfer, ätzender, gallig bitterer, gallertartiger, fauliger, übelriechender, oder schleimiger Flüssigkeit, sehr häufig und bezeichnend auch in (zerfliessendem, schwarzem) Blut, und wird unter schmerzhaftem Würgen herausbefördert. Bei äusserer Kälte sind Magen und Eingeweide heiss, die Zunge ist hochroth, trocken: der Geschmack fad, sauer; übler Geruch aus dem Munde, Appetitlosigkeit mit Heisshunger wechselnd; Aufstossen: Durchfall ebenso häufig als Verstopfung, und zwar wässeriger, schleimiger oder blutiger, jedenfalls erschöpfend.

Bezeichnend für *Arsenik* ist Verschlimmerung des Uebels durch den leisesten Druck, durch Berührung mit dem Finger schon, durch Speisegenuss oder Trank, durch Erbrechen, Husten, Lachen, kalten Luftzug, Nachtzeit; Erleichterung durch Blähungsabgang, Zusammenkrümmen, äussere Wärme, Morgenzeit, (Nüchternheit).

Beihilfen für die Wahl sind: chronischer Verlauf mit Abmagerung, Kräfteverfall, kachektischem, blassem, erdfahlem, gelbem Aussehn; wehmüthige, leidende Züge wie bei Scirrhösen, weiches Gemüth, mit Furcht, Aengstlichkeit, Weinerlichkeit, Schreckhaftigkeit, Aergerlichkeit; — grosse Angst und innere Unruhe bis zur Verzweiflung; — Heftigkeit der Schmerzen bis zur Ohnmacht; — Frost und Erkältlichkeit mit kleinem Puls, oder Fieber mit consumtivem Charakter.

Selbst wo bei vorgeschrittener Desorganisation eine Heilung nicht mehr möglich, wird die Wirkung des *Arseniks* doch eine schmerzlindernde und wohlthätig palliirende sein, besser als die Opiate der alten Schule.

Atropinum (*purum* und *sulphuricum*).

Noch sind die Acten über dieses neueingeführte Mittel nicht geschlossen, namentlich fehlt es an bestimmten pathognomonischen Indicationen. Soviel kann auch Verf. bestätigen, dass es in der rein nervösen *Hyperaesthesie* entschiedene Heilkraft beweist und auch in der vasculösen und organischen Species der *Gastralgie* selbst da bessert, wo es nicht heilt. Dies gilt vorzugs-

weis von dem Magengeschwür, den Verhärtungen, Hypertrophieen, den chronischen Entzündungen und durch hämorrhoidal-venöse Stasen oder Menstruationsstörungen bedingten Hyperämieen und ihren Folgen innerhalb des Magens.

Die verschiedenen bis jetzt nicht zahlreichen Beobachter differiren über die Schmerzensart. Drücken, Stechen, Zusammenziehn, Zusammenschnüren, Kneipen, anfallsweise auftretend, durch Druck, Kleidung, Essen gesteigert, mit Würgen, Erbrechen, sind die bis jetzt vorliegenden Anzeigen. *Meyer* sagt sogar: diese fehlten ihm und der Erfolg sei schwankend. (Vgl. d. vor. Abschn.). Der Verf. ist gegentheiliger Ansicht. Verf. fand nämlich *Atropin* stets da angezeigt, wo *Belladonna*, daher besonders bei raffenden, zusammengreifenden, drückenden Magenschmerzen, welche durch Berührung und Essen gesteigert werden. Wo sich das congestive Element mehr in den Bahnen des Plexus solaris concentrirt, mehr im Gangliensystem als in der Spina, da passt auch *Atropin* eher, welches sich zur *Belladonna* etwa so verhält wie *Chinin* zur *China*, deren Wirkungen auch allgemeiner, diffuser sind. *Atropin* half dem Verf. oft da, wo *Belladonna* angezeigt schien, aber im Stich liess, oder nicht ausreichte, indem Ersteres intensiver und mehr local-specifisch auf die Magennerven einwirkte. Oft bereitete es die Heilung durch andere Mittel vor, indem es die Ueberreizung und den hohen Grad der Sensibilität abstumpfte. Ueberhaupt hat *Atropin* mehr das sensible Element als das vasculös-motorische der *Belladonna*, und dürfte daher bei hervortretendem nervösem Charakter auf hyperämischer Grundlage weitere Versuche zu genauerer Feststellung seiner Anzeigen redlich verdienen.*)

Baryta carbonica und muriatica.

Wir haben in diesen Präparaten sehr schätzenswerthe Heilmittel bei der auf materieller Basis entstehenden *Gastralgie*, vorzugsweise bei den Verengerungen der Cardia oder des Pylorus durch organische Wucherung, Geschwülste, bei *Hypertrophie* oder Verhärtung der Schleimhaut, auch bei chronischer *Hyperaemie* (oder Katarrh), kaum bei *Scirrhus*,

*) Auch bei Druck von Narben noch verheilten Magengeschwüren sah Verf. gute Erfolge von *Atropin*.

Erosionen oder Geschwüren, für welche auch der Anhalt in der Pathogenese fehlt. — Skrophulösse, dem höheren Alter angehörende, marastische, zu Erkältung, Indigestion geneigte Individuen, Säufer, mit geistiger Schwäche behaftete Naturen, wo gleichzeitig Ausschläge und Drüsenanschwellungen vorkommen, eignen sich vorzugsweise für *Baryta carb.* und *mur.*, von denen das letztere Mittel noch intensiver zu wirken scheint.

Wenn mit oder ohne fühlbare Härte des Magens ein Druck in der Herzgrube mit Verengerungsgefühl sich verbindet, als müsse der Bissen sich hindurchzwängen, (was auch ein schmerzliches Winden verursachen kann), worauf dann Würgen und Lastgefühl eintritt, als läge ein fremder Körper im Magen, wenn nach dem Essen, selbst nach geringem Maass eine Sättigungs- und Ueberladungsempfindung eintritt und insbesondere unmittelbar nach Eintritt des Genossenen in den Magen die drückenden Schmerzen, Schwere, Vollheit sich zeigen, da ist *Baryt* entschieden angezeigt, vorausgesetzt, dass die in der allgemeinen Charakteristik dafür angegebenen Indicien passen. Brennen, Wundheitsschmerz, Geschwürschmerz, Stiche hat Verf. nicht maassgebend für *Baryt* gefunden. Dagegen giebt die momentane Erleichterung durch Ausstrecken oder Hinterbeugen, und die Verschlimmerung durch Krummsitzen, Gehen und Stehen, besonders nach dem Essen, welche die physiol. Prüfung aufstellt, auch für die Praxis eine nicht zu vernachlässigende Indication. Beruhen doch diese anscheinenden Nebenumstände ganz richtig auf der specifischen Beziehung der *Baryt*-Präparate zu dem organischen Krankheitsprocess.

Belladonna.

Die Prüfung der *Belladonna* gehört zu den schönsten Errungenschaften der Homöopathie. Ihre praktische Bedeutsamkeit ist die Folge davon. In der *Gastralgie*, sei es die nervöse, vasculöse oder organische, ist *Belladonna* eines der herrlichsten und wirksamsten Mittel, welches an Sicherheit von keinem übertroffen wird. Daher, und weil die für *Belladonna* geeigneten Formen öfters vorkommen, ihre häufige Anwendung. *Belladonna* passt vorzugsweise da, wo das congestive und hyperämische Element sich innerhalb der Nervenbahnen als erhöhte Sensibilität offenbart, oder, was die Alten mit vermehrter Irritabilität bezeichneten, wo die vasomotorische Thätigkeit durch gesteigerte

Innervation in eine excessive Erregung versetzt ist, daher sowohl bei reiner *Neurose*, wenn diese sich als *Hyperaesthesie*, krampfhafte Zusammenziehung äussert, oder bei Congestivzuständen in den Capillargefässen der Schleimhaut, oder bei wirklichen Entzündungen der Schleimhaut und entzündlichen Vorgängen oder Reizzuständen im Verlaufe der mannigfachen Desorganisationen. Venöse Constitutionen mit erhöhter Sensibilität, mit Neigung zu schneller Erhitzung, Aufwallung, Congestionen nach Kopf und Herz, Hämorrhoidalleiden, Menstruationsstockungen, bes. infolge plötzlicher Unterdrückungen, skrophulöse Individuen, hysterische mit erhöhter Empfindlichkeit und Reizbarkeit und mit irritablem Blutgefässsystem, Sanguiniker und Choleriker eignen sich vorzugsweise für *Belladonna*, welche gewissermassen der weibliche Vertreter der, innerhalb der Venen und Capillargefässe verlaufenden Stase ist, wenn *Aconit* der männliche der mittelst der Arterien sich abwickelnden Congestion und Entzündung. Bei *Aconit* ist Fieber, bei *Belladonna Hyperaesthesie* und Krampf der Begleiter und die Folge erhöhter Nerven- und Gefässthätigkeit.

Im Magenkrampf der Schwangeren ist aus diesen Gründen *Belladonna* ein Hauptmittel.

Die *Belladonna-Gastrodynie* zeigt sich als Raffen und Greifen, welches ganz deutlich wie Handwühlen beschrieben wird, oder auch als krampfhaftes Zusammenziehen, in Absätzen, als Druck, besonders und fast unmittelbar nach dem Essen, verschlimmert durch Genuss von Spirituosen, (Wein, Bier u. dergl.), Erhitzung, Gemüthsbewegung, Bewegung. Seltner gehen diese Empfindungen auch in Stechen und Brennen über, oder wechseln mit jenen ab. Vorwiegend ist die Empfindung des Greifens und Wühlens, welches in einzelnen Anfällen, mit ziemlich ganz freien Zwischenräumen auftritt. Hitzegefühl, Klopfen und Pulsiren in der Herzgrube, aufgetriebener und schmerzhafter Magen, rothe, brennende oder belegte Zunge, Durst nach Kaltem, Trockenheit des Mundes und der Lippen, Speichelfluss, versagendes Aufstossen, Widerwille gegen Wein, Bier, Kaffee besonders und gegen Fleisch (aus Instinct), Sodbrennen und Säure, Uebelkeit, Würgen und Erbrechen von Wasser, Schleim, blutigem Schleim unter Schmerzen in der Herzgrube, spärlicher Stuhl, sind die übrigen begleitenden Symptome der Verdauungsorgane.

Als Veranlassungen für die *Belladonna-Cardialgie* gelten mit Recht alle erhitzenden, das Blut und die Nerven erregenden Momente, insbes. Genuss von erregenden Speisen und Getränken, Gemüthsbewegungen, Erkältungen vorzüglich der Füsse, Unterdrückungen gewohnter Blutflüsse, der Hämorrhoiden, Menses.

Sehr bezeichnende Begleiter dieser Form des Magenwehs sind: Wallungen nach Kopf und Herz, heisses, rothes Gesicht, Schwindel, Ohrenbrausen, Schlaflosigkeit, Migraine, beschleunigter, voller Puls, wenigstens im Anfall. und andere Zeichen der Vollblütigen: ferner: Athembeengung, Verbreitung der Schmerzen über den Leib als kolikartiges Zusammenraffen, über das Becken als Harndrängen, Wehen; Schlundkrämpfe, wie Zusammenziehn, mit Trockenheit im Schlunde, convulsivisches Schlucksen: häufiger, blasser oder dunkler, gesättigter Urin; Ohnmacht, Besinnungslosigkeit, Schreckhaftigkeit, überhaupt nervöse Affektionen, Krämpfe; Blutungen, wie *Menorrhagie*, *Epistaxis*.

Verschlimmernde Momente sind alle oben unter Veranlassungen aufgeführte. Essen verschlimmert meist, Druck und Berührung nicht immer, letztere lässt wenigstens oft ohne Folgen. wenn sie auch nicht erleichtert. Kaltes Getränk und äussere Kälte erleichtern. Die Abendstunde und Verdauungszeit erhöhen die Beschwerden. Dass Rückwärtslehnen, Athemanhalten und Zusammenkrümmen erleichtern, habe ich nicht bestätigt gefunden.

Bismuthum metallicum oder **nitricum.**

Auffallend weniger als die allopathische Schule wendet die unsere das *Bismuthum* an. Viele kennen es gar nicht, Andere wissen es nicht zu verwerthen. Vielleicht liegt dies daran, dass hier an Magensymptomen kein Ueberfluss, sondern mehr eine Armuth vorherrscht und dass sich Widersprüche und Unbestimmtheiten in den Anzeigen ergeben haben. Ich muss bekennen, gerade vom Wismuth sehr eclatante Erfolge gesehen zu haben, aber nur, wenn es in der reinen *Neurose* gegeben wird, und da diese an sich selten vorkommt, so mag auch die relativ seltenere Repräsentation dieses Mittels im hom. Heilapparat gegen unsere Krankheitsform ihre Entschuldigung finden. Bei Hyperästhesie in der organischen Form habe ich nur ausnahmsweise und sehr vorübergehende Hilfe vom Wismuth gesehn und kann deshalb in

das betreffende Lob *Cl. Müller's* nicht einstimmen. (Vgl. Viertelj. Schr. XI. 454.)

Hysterische, mit Spinalirritation behaftete Mädchen und Frauen eignen sich vorzugsweise für dessen Anwendung, sowie alle die erhöhte Sensibilität bedingenden ätiologischen Verhältnisse.

Mit *Paul Wolf* komme ich darin überein, dass Druck, Gefühl von Schwere und Gewicht im Magen, mit Gefühl des Unbehagens das wichtigste Indicans sei. (Brennen habe ich nicht gefunden, wie *Cl. Müller* angiebt.) Ich setze hinzu: Druckgefühl oder Bohren im Rücken, in der Schultergegend, dem Magen entsprechend, aber in der Wirbelsäule, nicht von der Magenschleimhaut ausgehend. Eigentliche Verdauungsbeschwerden sind bei der Wismuth-*Cardialgie* nicht so ausgesprochen, wie bei andern Heilmitteln, es finden sich nur Verstopfung, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Wasserzusammenlaufen, selten Erbrechen (daher auch *Müller's* Indication bei Magengeschwüren nicht gerechtfertigt ist), wohl aber nervöse Begleiter von Dyspnöe, Herzpochen, Schwindel, Kopfschmerz, kleinem Puls u. a. Symptomen der Spinalirritation.

Die Wirkung tritt sehr bald ein, wo das Mittel angezeigt ist, und selbst in den hochgradigsten Fällen.

Bryonia alba.

Es ist bis jetzt trotz der vielfachen Bestätigungen für die Wirksamkeit der *Bryonia* im Magenweh noch keine Einheit der Ansichten und Klarheit der Gesichtspuncte erlangt worden, — ein Beweis, dass die Prüfung allein, so vortrefflich sie auch sein mag, nicht entscheidet und dass das klinische Experiment oft erst das Pathognomonische herausstellt. Hätte man übrigens gerade in der *Gastrodynie* früher eine differentielle Diagnose geübt, so würden sich nicht solche Widersprüche wie gerade bei der *Bryonia*, welche Einige in den Himmel heben, Andere verwerfen, gezeigt haben. Das Beste hierüber hat *Trinks* gesagt. Wir wollen es versuchen einiges Licht in die Sache zu bringen.

Bryonia eignet sich nicht für die primäre *Gastrodynie*, d. h. nicht für die dynamisch-nervöse Form, die eigentliche *Neurose*, nicht für die tieferen materiellen Störungen, sondern nur für die leichteren vasomotorischen Zustände der Magenschleimhaut; sie ist, nosologisch gesprochen nur passend bei den von

Magenkatarrh und Leberleiden bedingten secundären *Gastralgieen*. (*Altschul's* Indicationen für Magengeschwür, Milzleiden, *Cardialgia hysterica*, und *Meyer's* bei Bleichsucht, Menstruationsleiden bewähren sich nicht. Letzterer gesteht selbst, er habe »keine klare Einsicht« in die *Bryonia*-Wirkung erlangt, vgl. ob.)

Bryonia passt vorzugsweise für Individuen mit Neigung zur Schlemmerei, zu Erkältungen, die eine sitzende Lebensweise führen; für Venöse, Katarrhalische, Rheumatische, Gichtische und für Schwangere; für nervöse und gallige Constitutionen, für brünetten Teint, braune Gesichtsfarbe, cholerisches Temperament. Als Veranlassungen sind bezeichnend: Indigestion, Erkältung, Aerger, Zorn, sitzende Lebensweise.

Alle Schmerzensarten treten zurück gegen das Drücken, wie Stein, welches charakteristisch für *Bryonia* ist, und sich meist über den ganzen Magen erstreckt, nicht umschrieben auf kleiner Stelle ist. Stechende und brennende Schmerzen sind seltner maassgebend. Die Schmerzen erscheinen nicht sofort nach dem Essen, sondern 1—2 Stunden nachher und halten einige Stunden an, lassen dann bei geringerem Gefühl nach. Dabei ist der Magen gespannt und wie ausgedehnt, geschwollen, was auch äusserlich zu fühlen. Druck mit der Hand ist selten schmerzerregend, doch unangenehm, daher werden (der Auftreibung wegen) auch enge Kleider nicht vertragen. Der Magen drückt auf das Zwerchfell und macht Kurzathmigkeit, die man auch künstlich durch Druck auf den Magen mit der Hand hervorrufen kann. Nebenher gehen entschiedene Zeichen des Gastricismus, oder der Leberaffection, besonders Aufstossen, öfters wiederholtes, leeres oder nach Speisen, saures, bittres, bis zum Rülpsen; Appetitlosigkeit bei weisser und gelber Zunge; Geschmack schleimig, bitter, sauer, (überhaupt charakteristisch ist das biliöse und saure Element), Sodbrennen, harter, träger Stuhl, Blähungsauftreibung. Ueblichkeiten und Erbrechen kommen bei *Bryonia* seltner vor als bei andern Mitteln.

Sehr bezeichnend sind bei *Bryonia* die Erleichterung und Verschlimmerung der Symptome. Erleichternd wirken: Aufstossen, Blähungsabgang, Reiben der Magengegend, Stehen oder Rückenlage, verschlimmernd: Essen, besonders blähender Speisen, (Obstgenuss, Gemüse und dergl.), Bewegung, besonders active.

Als begleitende Zustände begünstigen die Auswahl: Leberleiden, bes. Anschwellung, Hypertrophie, (durch Druck auf den Magen wirkend), Bauchauftreibung, Kopfschmerz, drückender Art, in der Stirn, den Schläfen; rheumatische und gichtische Affectionen, bes. der Gelenke, Brustschmerz, Athembewegung, Husten und Seitenstechen.

Calcarea carbonica.

Dieses unschätzbare, erst durch die Homöopathie aufgeschlossene Polychrest findet seine bestimmte und heilsame Wirkung auch in der *Gastrodynie* und zwar vorzugsweise in der vasculösen und organischen. In ersterer, der vasomotorischen Beziehung, ist das Heilgebiet der Kalkerde die *Hyperaemie*, aber nicht die arterielle, sondern die in Ueberfluss des abgestorbenen Blutes, der Venosität wurzelnde sammt den hieraus entspringenden Blutungen, oder die *Anaemie*, welche oft unter der Maske der Vollblütigkeit und der Blutungen erscheint, — desshalb hier die venös-hyperämische oder chlorotisch-anämische *Gastrodynie*; in letzterer, der organischen Beziehung, sind die scrophulösen und pituitösen Processe die Hauptwirkungssphäre der *Calcarea*; desshalb die leichteren, gutartigen Structurveränderungen, bes. der *Gastritis* oder der Magenkatarrh, die *Hypertrophie*.

Ein charakteristischer Magenschmerz ist schon desshalb nicht herauszufinden, weil das sensible Element gegen das materielle in den Hintergrund tritt. Daher können vorkommen: Drücken (am Häufigsten), Brennen (meist von Säure abhängig), krampfhaft Pressen, Kneipen, Klemmen, Raffen, Stechen, Würgen. Constant aber sind: Symptome der Säurebildung und des Magenkatarrhs, sich zeigend durch Sodbrennen, sauren, faden, schleimigen Geschmack, Zusammenfluss sauren Speichels; Appetitlosigkeit mit Gefühl von Auftreibung oder diese selbst und Völle im Magen, mit Durst, Widerwille gegen Gekochtes, Fleisch, Warmes, Milch; Neigung zu Salzigem, Pikantem, Wein; Gelüste nach Kalk, Kohle, rohen Kaffee u. s. w. und oft nagender Hunger mit plötzlichem Uebelbefinden, wenn er nicht befriedigt wird; nach dem Essen aber vermehrt sich Druck und Vollsein; Aufstossen, leeres, saures, nach den Speisen schmeckend, und Aufschwulken saurer, scharfer Flüssigkeit; Erbrechen sauren

Wassers mit Uebelkeit darnach. Neigung zum Durchfall und dieser selbst kommt eher vor als Verstopfung.

Nebenher gehen die Zeichen der Venosität, oder der Anämie, oder der Skrophulose, besonders Kopf- und Gesichtshitze, Schwindel, Herzpochen mit Schwäche und Ohnmachtsgefühl, Schläfrigkeit, bei Kälte der Extremitäten, Krampf in den Fingern, — passive Blutungen, aus der Nase, dem Mastdarm, besonders zu starke und zu lang-dauernde Menstruation, — Muskelschlaffheit, leichte Ermüdung; — Abmagerung oder auch das Gegentheil, Neigung zum Fettwerden; chronische Katarrhe, als Durchfälle, Husten, Schnupfen, Weissfluss. Speisegenuss verschlimmert; Bewegung erleichtert meist.

Carbo vegetabilis.

In vieler Beziehung hat die Kohle eine entschiedene Verwandtschaft zur Kalkerde, auch bei *Gastrodynie*. Doch schliesst sie sich hier in anderer wieder an *Arsenik*, *Phosphor* oder an *Nux vomica*, *Sulphur* an. Die Kohle hat überwiegend secundäre, durch materielle Störungen bedingte *Hyperästhesieen*, vorzüglich den chronischen Magenkatarrh (*Gastritis*) und die mit Destruction, Zerfall der Säfte verbundenen Entartungen, den *Scirrhus*, die *Induration*, am Häufigsten das Magengeschwür. Die Kohle greift demnach tiefer in die organische Structur ein als die *Calcarea*, welche mehr das vasomotorische Element hat. Die *Calcarea* eignet sich mehr für das jugendliche Alter, für Frauen, *Carbo* mehr für die vorgerückten Jahre, die Männerwelt, besonders die hämorrhoidale. Denn die Kohle hat nicht die Anämie, aber die Venosität mit der Kalkerde gemein, nicht die mit Irritabilität, sondern die mit Zersetzung und Schwäche einhergehende erhöhte Sensibilität. —

Unter den auf Atonie der Verdauung und dadurch vermehrte Empfindlichkeit der Magennerven deutenden örtlichen Symptomen stehen das Brennen, Drücken, Beklemmen, Vollsein der Magengegend obenan; auch zeigt sich wirklicher Wundheits- oder Geschwürschmerz, wie glühende Kohle, auf umschriebener Stelle. Die Säure ist auch fast constant, daher ausser dem örtlichen Wundheitsbrennen, noch Sodbrennen, bis in den Hals herauf; aber die Säurebildung steht nicht in erster Linie wie bei *Calcarea* und tritt gegen die Blähungs-

beschwerden der Kohle zurück. Daher aufgetriebener, ausgedehnter, voller Magen, auch äusserlich sich hervorragend und geschwollen zeigend, besonders nach Tisch, welcher den Druck der Kleider nicht verträgt, zum Gehen, Reiben der Herzgrube nöthigt, Athembeklemmung, Herzpochen macht, vorzugsweis nächtlich und in der zweiten Verdauungsstunde plagt. Aufstossen bis zum Rülpsen, viel lufthaltiges besonders, und Blähungsabgang. (Die Blähungen erzeugen nebenbei auch Seitenstechen, Kolik). Ausserdem sind alle Zeichen des Magenkatarrhs mit Geschmack- und Appetitlosigkeit, Wasserzusammenlaufen, Uebelkeit und Erbrechen vorhanden, das Essen wird schwer vertragen, macht Hitze nach dem Kopf, Angst u. s. w. Die Leber ist nicht immer afficirt, mehr die Milz. Das Erbrechen geht bis zum Galle- und Blutbrechen. Constant ist Verstopfung, Kollern und Auftreibung im Unterleib.

Ursachen: Indigestion, Schwelgerei, bes. in Spirituosen *(Cardialgia potatorum)* und Salzigem, Säfteverluste, Stockungen im Pfortadersystem, sitzende Lebensweise.

Begleitende Beschwerden: Beängstigung, Gefühl der Melancholie, des Untergehens; Reizbarkeit, nächtliche Furcht, Aergerlichkeit; allgemeine Schwäche; kalte Extremitäten, kalte, klebrige Schweisse bei innerer Hitze; kleiner, träger, aussetzender Puls. Rückenschmerzen besonders im Kreuz, Hämorrhoidalzustände, Reproductionsleiden verschiedener Art, *Kachexie*.

Nüchternheit, Bewegung, Zusammenkrümmen, Frottiren der Magengegend und des Unterleibes, Blähungsabgang und Luftaufstossen erleichtern. Essen, bes. blähende Genüsse und Rückenlage verschlimmern.

Die Wirkung der *Carbo* habe ich in den geeigneten Fällen immer sehr rasch erfolgen sehen. Vergl. übrigens das im vor. Abschn. über *Carb. anim.* und *veget.* Gesagte.

Chamomilla vulgaris.

Der Missbrauch, den sich die allopathische Schule mit der Kamille, welche als Beschwichtigungsmittel der verschiedensten Magenschmerzen in ganzen Kannen verwendet wird, zu Schulden kommen lässt, contrastirt auffallend mit dem seltenen Gebrauch, den unsere Schule davon macht, wie die betreffende Literatur

auch zeigt. Sie verfährt eben nach bestimmten Indicationen und diese sagen uns, dass die Kamillencardialgie im Ganzen eine seltene ist. Einmal ist die Wirkung des Mittels nicht tiefeingreifend genug, zu dynamisch flüchtig, um sie in den chronischen, doch häufigeren Fällen zu verwerthen, andererseits ist *Cham.* ein wirkliches *Nervinum* und passt vorzugsweise für die reinen und primären *Neurosen*, die wir ja auch als die seltneren geschildert haben. —

Die Kamille passt da, wo der Magen wie ein Stein drückt, der Magen und die Hypochondrien aufgetrieben sind, Herzabdrücken stattfindet, wie die Kranken sagen, mit Athembeklemmung, Angst, Unruhe, Umherwerfen, Blähungsauftreibung, Uebelkeit bis zur Ohnmacht, Vollheit nach dem Essen; bei weisser gelblicher Zunge, schleimigem, bittrem Geschmack, Aufstossen, Erbrechen von Schleim, Galle, mit noch nachfolgender Ueblichkeit, Leibschneiden, Durchfall.

Als Ursache für diese *Cardialgie* gilt vorzugsweise Aerger.

Die Zeichen der Leberaffectionen leichter Art (biliöse Zustände), nicht tiefgehende — nervös-hysterische Erscheinungen, namentlich Frost und Unruhe, Aergerlichkeit, Reizbarkeit, flüchtige, erethische Wallungen (bes. klopfendes Kopfweh), sind begleitende Symptome dieser Art von Magenweh.

China.

Nur in denjenigen Fällen, wo ausgeprägte *Atonie* der Verdauung Statt findet, sei sie nur eine Folge blos örtlichen Magenkatarrhs, oder allgemeiner *Anaemie* (vielleicht dass hier die mangelnde Ernährung der Nerven die Schuld trägt), oder von Nervenschwäche, kann *China* eine Stelle in der *Gastrodynie* finden. Langwierige Magenkatarrhe wirken nachtheilig auf die Nerven der Verdauungsorgane, besonders des Magens zurück: andererseits sind Magenkatarrhe, wie andere Schleimzustände, oft erst Folgen und Begleiter einer schlechten Blutmischung. Jedenfalls sind es die genau begrenzten Zustände der Laxität, des Torpor, der mangelnden Ernährung, der Depression, namentlich infolge der *Chlorose* oder der durch Verluste bedingten *Anaemie*, welche die *China* geeignet finden lassen. Es ist das nervöse Element, auf welches sie wirkt, aber öfter vermittelt durch das vasomotorische, und, nur so verstanden, können eben so gut die nervöse als die vasculöse und materielle

Gastralgie als Terrain der *China* erscheinen, um so mehr, als die Trennung der Erscheinungen nach ihrem Primären und Bedingenden nicht immer möglich ist.

Welchen Antheil Milzleiden an dem *China*-Magenkrampf haben mögen, ist noch nicht zu bestimmen.

Die veranlassenden Momente der *China-Cardialgie* geben genügenden Aufschluss. Es sind: anhaltende Indigestionen, Schlemmerei, welche zu Verdauungsschwäche führt, chlorotische Blutbeschaffenheit, Säfteverluste durch Samenfluss, geschlechtliche Ausschweifung aller Art, Blutflüsse und künstliches Blutlassen, zu langes Stillen und Schwitzen, Missbrauch der Brech- und Abführmittel und die Energie des Nervensystems niederdrückende Gemüthsbewegungen.

Speciell zeigt sich in der Verdauungssphäre: Magendrücken, wie von Unverdaulichem, wie Ueberfüllung bis oben herauf, wie eine Last, selbst nach kleinen Genüssen wie zugeschnürt; Zusammenpressen, Zusammenziehn; Gefühl als stände der Magen im Wasser, Appetitlosigkeit mit Gleichgültigkeit gegen alles Essen, Widerwille oder Heisshunger, Lätschigkeit, Kälte im Magen, Hunger mit Ohnmachts- und Schwächeanwandlung, Gelüste ohne bestimmten Charakter, nach Erfrischendem, Stärkendem, besonders nach Saurem, Kaffee, Bier, Wein, Fleisch, welche die Schwäche oder das Drücken momentan aufheben; Durst nach Kaltem; weisse, schleimige, gelbe Zunge; Magensäure und Sodbrennen; fader, lätschiger, saurer, schleimiger, bittrer Geschmack; übler Mundgeruch; saures, bittres, leeres Aufstossen; Uebelkeit, Brecherlichkeit, anhaltende; leeres Würgen oder saures, Schleim-, Speiseerbrechen; Verstopfung, oder auch Durchfall nach jedem Genusse. Starke Blähungsauftreibung des Leibes.

Verbinden sich hiermit die allgemeinen Zeichen der Nervendepression und der schlechten Ernährung, insbesondere: Beängstigung, Neigung zum Schlaf, Mattigkeit, Trägheit und Arbeitsscheu, Unbehaglichkeit, Missmuth, Melancholie; öfteres Frösteln, Ohnmachten, nervöser Schwindel, Ohrenbrausen, pressend drückende, periodische Kopfschmerzen, Zittern der Glieder, leichte Ermüdung, Muskelschlaffheit, bleiches, kachektisches Aussehn und schnelle Abmagerung, so ist die Sicherheit für den Erfolg eine noch grössere.

Die Besserung der Beschwerden durch Essen, welche *China* mit *Chelid.* und *Petrol.* gemein haben soll, (vgl. den früheren Abschnitt) ist nur eine vorübergehende und macht schon nach 1—2 Stunden erneutem Drücken u. s. w. Platz.

Cocculus.

Es ist vielleicht zufällig, dass dem Einen nicht so viel gleichgeartete Formen von Magenkrampf vorkommen, als dem Andern. Wir könnten es sonst nicht erklären, warum (wie der Verf.) ein Theil nicht oft von *Cocculus* Gebrauch macht und warum ein anderer Theil, zu denen *Hartmann* gehört, sogar *Cocc.* ebenso häufig wie *Nux vomica* anwendet. Ein gewisses Schwanken der Ansichten ist bei solchen Differenzen nicht zu verkennen und nicht zu selten liegt der Grund in dem Mangel fester Indicationen. Denn wo diese so recht prägnant hervortreten, da herrscht auch in der homöopathischen Schule eine lobenswerthe Uebereinstimmung. Versuchen wir es in Folgendem ein Bild der *Cocculus-Cardialgie* zu geben, welche, wie wir gleich von vornherein sagen wollen, den Charakter der primären und idiopathischen *Neurose* trägt:

Der Schmerz ist hier überwiegend zusammenschnürend, klemmend, raffend, mit Gefühl, als ob sich etwas umdrehe im Magen; in den Hypochondrien zeigt sich Zerschlagenheitsschmerz. Dabei Hungergefühl, oder wie Leere, zum Ohnmächtigwerden, auch wirklicher Heisshunger, ein Ekel- und Ueblichkeitszustand wie bei der Seekrankheit mit Schwanken im Kopf, leichtem Erbrechen; den Athem beklemmendes Zusammenziehn im Oberbauche, durch Blähungsabgang erleichtert; Wasserzusammenlaufen, Aufstossen, Schlucken; Verstopfung ist meist dabei, nie Durchfall. Selten sind wirkliche gastrische Zustände gleichzeitig vorhanden. Dagegen Kälte und Absterben der Extremitäten, Zittern, Krämpfe und Ohnmachten, Wechsel hysterischer Erscheinungen, Verdriesslichkeit, mürrisches Wesen ohne Aergerlichkeit. Man sieht ein, dass *Cocc.* ganz besonders für hysterische Frauen geeignet ist, auch bei solchen *Cardialgieen*, die mit Menstruationsstockungen zusammenhängen. In wieweit die Bemerkung *Hartmann's* und *Rückert's* gelte, dass *Cocc.* die Heilung vollbringe, wo *Nux* nicht ausreichte, trotzdem es zu passen schien, lassen wir billig dahingestellt sein.

Colocynthis.

Nur in sehr bedingter Weise kann die Coloquinthe unter den Mitteln gegen *Gastrodynie* rangiren, obgleich ihr *Meyer* noch jüngst eine nicht unbedeutende Stelle dabei angewiesen hat. Verfasser kann nämlich nach seinen Erfahrungen und nach gewissenhafter Musterung der anderen *Coloc.* nur für solche Arten von Magenschmerzen bestimmt halten, welche secundärer Natur und reflektirten Ursprungs sind. Ueberall liegen der *Coloc.*, wo sie wirkt, rheumatische, kolikartige Schmerzen, die entweder im Magen beginnen, oder vom Darmcanal aus herübergepflanzt sind, zu Grunde, oder von der Leber übertragene biliöse Momente, namentlich Gallenkatarrhe. Wer sich die Mühe nimmt, die im vorigen Abschnitte gegebene Literatur zu prüfen, wird diese Ansicht des Verfassers leicht bestätigen und so auch das Lob des neuesten Empfehlers in sein richtiges Bett leiten.

Als Veranlassung sollen Süssigkeiten wirken (*Meyer*). Hierüber habe ich keine Erfahrung. Wohl aber darüber, dass Genuss von blähenden Speisen, Obst, Eis, Indigestion überhaupt, sowie Erkältungen und Aerger Darmzustände herbeiführen, welche auch eine Mitleidenschaft des Magens bedingen. Wir legen daher bei *Coloc.* einen ausnahmsweise grösseren Werth auf die sonst bei uns sogenannten begleitenden Zustände, da diese hier das Primäre sind, namentlich auf: Kolikartiges Schneiden, wie mit Messern, welches sich nach dem Magen verbreitet oder von da auszugehn scheint, auf Durchfälle wässrigen, schleimigen, blutigen Inhalts mit ruhrartigem Drängen und Erleichterung nach demselben. Daneben zeigt sich: Magendrücken (wie es besonders nach Aerger, der auf das Essen folgte oder vorherging, nach innerlicher Kränkung entsteht), den Athem beklemmendes, zusammenschnürendes Drücken; gelbbelegte oder schleimige Zunge, bittrer Geschmack, Appetitlosigkeit, sehr heftiger Durst, Sodbrennen, leeres, bittres Aufstossen. Dies erleichtert ebenso, wie Blähungsabgang, da Magen und Darmcanal aufgetrieben sind. Brechreiz besteht lange, mit Würgen, ehe es zum Erbrechen kommt. Dieses fördert meist Speisen und Galle heraus und endet ebenso den Magenschmerz, wie der charakteristische *Colocynthis*-Durchfall den Darmschmerz.

Um leichter auf *Colocynthis* hingeführt zu werden, beachte

man ausserdem: Das Vorhandensein rheumatischer oder gichtischer Complication, Anlage zu Leberleiden, icterische Zustände, Gallenleiden überhaupt, atrabiläre, hämorrhoidale Constitution, melancholisch-cholerisches Temperament, Neigung zu Aerger, Zorn, Auffahren, — epidemische Verhältnisse, z. B. herrschende Koliken, Ruhren.

Essen und Bewegung verschlimmern meist, Aufstossen, Blähungsabgang, äussere Wärme erleichtern.

Conium maculatum.

Die Charakteristik des Schierlings ergiebt mit Bestimmtheit Einwirkung auf die materiellen Veränderungen des Magens. Insbesondere sind es die Magenverhärtung, der Magenkrebs und das perforirende Magengeschwür, auf welche die Pathogenese ebenso, wie das klinische Experiment hinweisen. Desgleichen gehören die durch Canalisationsveränderungen der Eingeweide (Stenosen, Stricturen) reflectirten Magenschmerzen in das Bereich des Schierlings. Weniger bekannt ist aber auch die Wirkung auf die primäre *Gastrodynie*, d. i. auf die rein spasmodische Form, mit welcher der Verf. in einigen Fällen sehr glückliche Erfolge erzielte. In letzterer Beziehung reiht sich das *Conium* am Nächsten dem Wismuth an.

Die organischen Veränderungen und ihre Symptomatologie, sowie die Beziehungen des *Conium* zu lymphatischen, skrophulösen, kachektischen Individualitäten hier als bekannt bei Seite lassend, wollen wir für den Zweck der Neurose nur bemerken, dass *Con.* besonders da angezeigt ist, wo Drücken beim Essen, auch im Rücken, Zusammenziehn mit Kältegefühl, Kneipen oder Wundheitsschmerz, Drehen im Magen, sich mit gleichzeitig drückendem Rückenschmerz verbindet. Geschwürschmerz und Verengerungsgefühl kommt mehr bei den organischen Schmerzen vor. Grosser Durst, Trockenheit im Munde, Zusammenziehn im Schlunde mit Würgen, schmerzhaftes Aufstossen mit Säure und Brennen im Magen, anhaltende Brecherlichkeit und heftiges Schleimbrechen, hartnäckige Verstopfung, Athembeklemmung, Herzpochen, Krampfhusten, Kopfweh und mannichfache hysterische Zustände gehen bei dieser Form des Magenwehs nebenher.

Verschlimmerung nach dem Essen, wornach auch

grosse Mattigkeit, Frost, Magenauftreibung, Zerschlagenheitsschmerz in den Eingeweiden, fehlt nie.

Ferrum.

Die Eisenpräparate sind mit grosser Vorsicht und Auswahl anzuwenden. Da sie in schwacher Gabe wenig wirken und in stärkerer nicht leicht vertragen werden, besonders bei katarrhalischen und hyperämischen Magenaffectionen, so ist ihre Auswahl eine beschränkte. Sie treffen in vieler Beziehung mit *China*, *Calcarea*, *Pulsatilla*, *Sepia* zusammen, namentlich in der *Chlorose*, sind aber nicht in allen Fällen derselben zu verwenden, passen oft gar nicht, oder reichen nicht aus.

Das Gebiet des Eisens ist vorzugsweise die neuralgische und anaemische *Gastrodynie*. Nur da, wo ein Torpor der Magennerven entweder primär, oder durch die Blutbeschaffenheit bedingt, obwaltet, wo die *Atonie* der Verdauung oben an steht, die sich weniger durch katarrhalische Symptome, als durch Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit mit Scheu vor dem Essen, Magendrücken nach jedem Genuss, Verstopfung aus mangelnder peristaltischer Bewegung, vorzugsweise aber, worauf der Hauptaccent beim Eisen zu legen ist, durch Erbrechen des Genossenen sofort nachher, ohne vorhergehende Uebelkeit, auch bei Husten, bei Bewegung kundgiebt, wird das Eisen specifisch angebracht sein. Die begleitenden Zufälle der chlorotischen oder anaemischen Blutbeschaffenheit und spinaler und splanchnischer Nervenaffection werden die Fingerzeige für dessen Anwendung verstärken. Auch Milzleiden dürfen als primäre Veranlassungen nicht unbeachtet bleiben.

Ignatia amara.

Die Ignazbohne ist ein Mittel, welches seltner zur Anwendung bei Magenweh kommt, weil die reinen *Neurosen* eben auch selten sind und weil sie noch dazu nur bei einer bestimmten Art derselben etwas leistet. Denn nur, wo Kummer und Gram bei Nervösen, Hysterischen, Blutarmen vorausging, sah ich Erfolg davon, dann aber auch entschiedenen. Solche Fälle hatten, unter An- oder Abwesenheit anderer nervöser Symptome, das Gemeinschaftliche, dass die Schmerzen drückender, oder nagender Art waren, periodisch auftraten, mit Weichlichkeits-, Ohnmachts-, Schwächegefühl verbunden, zuweilen

auch mit Ueblichkeiten leichter Art, Appetitlosigkeit, Speichelzusammenlaufen, Migräne, Herzklopfen, Frösteln, Beklemmung, Angst, Unruhe, Verdriesslichkeit, Hang zur Einsamkeit. Ausgesprochene gastrische Symptome fehlen.

Auf die Blutarmuth, *Chlorose*, den Mangel an Nahrung und dadurch bedingte Nahrungssorgen legen manche Beobachter ein Gewicht. Die Erfahrungen hierüber gehen mir ab. Bei *Chlorose* haben wir so viel ausgesprochene anderweite Mittel, dass *Ignatia* mit seiner oft nur flüchtigen Wirkung seltener in Gebrauch gezogen werden dürfte.

Kreosot.

Die Analogie verwandter Zustände und der Charakter der Entmischung, des organischen Zerfalls und dyskrasischen Elements hat trotz mangelhafter physiologischer Prüfung durch die klinische Erfahrung dem *Kreosot* eine unzweifelhafte Stelle in der organischen *Gastrodynie*, besonders bei bösartiger Verhärtung, *Fungus* und beim Magengeschwür angewiesen. Als ein Hauptmittel in der meist schmerzlosen, jetzt pathologisch in Frage gestellten Magenerweichung, galt sie uns längst. Wir sind aber aus dem eben angegebenen Grunde genöthigt uns mehr an die objectiven Symptome zu halten, insbesondere an Verhärtung, die auch äusserlich fühlbar ist und an ihre Folgen, an beim Druck schmerzhafte umschriebene Stellen, an dauerndes, öfters wiederholtes Erbrechen, besonders von Blut, als an die subjective Empfindung des drückenden, nagenden und Geschwürschmerzes, welche allein nicht zur Diagnose genügen würden. Weitere Anhalte fehlen noch, um die Anwendung dieser Heilpotenz, die ohnehin nur für hochgradige Fälle passt, häufiger und sicherer zu machen.

Lycopodium.

Auch dieses in der Allopathie gering geachtete, ja gar nicht gekannte Heilmittel ist ein Schatz, den sich die Homöopathie errungen hat und mit dem sie Herrliches leistet. Dies gilt auch in der hier beschriebenen Krankheit, aber mit der entschiedenen Beschränkung für materielle Zustände, also für secundäre *Gastrodynie*. Die Neurose fällt gar nicht in das Heilgebiet des *Lycopodium*. Dafür rangirt es mit *Pulsatilla*, nur dass es tiefer eingreift, mit *Sulphur*, *Sepia*, *Carbo veget*. Ich habe *Lycopodium*

besonders geeignet gefunden in den auf venöser Grundlage beruhenden, mit Leber- oder Milzleiden, oder mit Gicht einhergehenden chronischen *Hyperaemieen* oder Magenkatarrhen und in den organischen Structurveränderungen, die nicht auf Krebskachexie basirt sind, (wo es kaum palliativ wirkt), also in *Hypertrophieen*, gutartigen Schwellungen und Verhärtungen, und dadurch bedingten *Stenosen*. Im Magengeschwür leistet *Lycop.* nichts. Ob im Tuberkel? bleibt fraglich. In Bezug auf Wirksamkeit überhaupt, theile ich ganz *Goullon's* entschiedenes Lob.

Hypochondristen, Hämorrhoidarier, Rheumatische und Gichtische, Skrophulöse, zu Exanthemen geneigte und Lymphatische passen besonders für *Lycopodium*. Unter den ätiologischen Momenten stehen Plethora, Abdominalleiden, besonders der Leber und des Darmcanals, der Nieren, Gicht, Skropheln obenan; unter den Gelegenheitsursachen: langfortgesetzte Diätfehler, Erkältungen, sitzende Lebensweise, Aerger. Von den verschiedenen Schmerzen, welche als charakteristisch für *Lycopodium* angegeben werden, habe ich die drückenden und zusammenziehenden Schmerzen überwiegend kennzeichnend gefunden. Andere geben an: Stechen, Brennen, Schneiden, Klemmen und Greifen. Der Magen war stets voll und aufgetrieben, übermässig ausgedehnt, wie bei Schlemmern und mit Ructus Geplagten, zuweilen hart zu fühlen, nicht immer schmerzhaft beim Druck. Leber sehr oft primär erkrankt, daher icterische, biliöse Erscheinungen, von Gallenstockungen, Hyperämieen, Hypertrophieen, Indurationen der Leber herrührend. Säure und Sodbrennen war in allen Fällen vorhanden, desgleichen Blähungsauftreibung, im Magen und Darmcanal, durch Luftaufstossen und Blähungsabgang erleichtert. Ausserdem mehr oder weniger belegte, schleimige, gallige Zunge, fader, pappiger, saurer Geschmack, Appetitlosigkeit mit Widerwillen, Uebelkeit, Weichlichkeit, Zusammenlaufen von Wasser, Aufschwulken der Speisen, Aufstossen; saures, bittres, Schleim- oder Speiseerbrechen, Verstopfung. Einigemal sah ich auch (bei Complication mit Pancreas-Leiden) viel Speichelabgang aus dem Munde, und Verengerungsgefühl in der Cardia oder dem Pylorus.

Die Verbreitung der Schmerzen, besonders auch der Folgen der Blähungsfülle nach der Brust, dem Rücken, den Oesophagus hinauf, nach Nabel und Unterleib ist bezeichnend;

nicht minder die begleitenden Erscheinungen von: Schwindel, Kopfschmerz mit Wallung vom Magen herauf, Trockenheit des Mundes und Halses, Drehen und Zusammenschrauben im Nabel, Kollern im Leib, Druck und Beängstigung auf der Brust, Athembeklemmung, durch Druck auf den Magen vermehrt, Herzpochen; ohnmachtähnliche Schwäche, bleiches, gelbes, fahles Ansehn, Abmagerung, Frösteln; kalte Extremitäten, Schlaflosigkeit; exanthematische Uebel chronischer Art, Hämorrhoidalzustände; Weissfluss, Verminderung der Urinsecretion, Nierenleiden überhaupt, und Neigung zu Oedem.

Verschlimmert wird bei *Lycop.* das Leiden durch Essen, besonders blähender Speisen, Rückenlage, Kleiderdruck, Nachtzeit, gebessert durch Aufstossen, Luftabgang, Erbrechen, Aufstehen, Bewegung, Morgenzeit, Friction des Magens, äussere Wärme (durch Letztere nur zuweilen).

Natrum muriaticum.

Das Problem, dass ein in grossen Quantitäten genossenes Diäteticum in kleinen zu einem der mächtigsten Heilmittel werden kann, hat unsere Schule mit dem Kochsalze gelöst. Auf die herrlichen Prüfungen *Hahnemann's* und *Watzke's*, die ihres Gleichen in allen Schulen suchen, gestützt, hat sich die klinische Beobachtung einen reichen Schatz glücklicher Erfahrungen mit diesem Mittel erworben, das insbesondere auch bei der in Rede stehenden Krankheitsform, insoweit das vasomotorische und organische Element in Frage kommt, von nicht geringer Bedeutung ist. Dass die Neurose nicht das Heilgebiet des Kochsalzes ist, steht fest, andererseits aber, dass sowohl im Blute selbst, als in der localen Beschaffenheit der Magenschleimhaut die Ursachen liegen können, welche solche Hyperästhesieen der Magennerven bedingen, die sich für *Natr. mur.* eignen. Dieses Mittel zeigt mit den auch chemisch verwandten *Natr. carb.*, *Kali carb.*, *Magn. carb.* u. s. w. grosse Aehnlichkeit, übertrifft sie aber an Umfang und Entschiedenheit der Wirkung. Es eignet sich besonders bei dyspeptischen Beschwerden Chlorotischer und Anaemischer, bei passiven Congestionen schwächlicher und herabgekommener Individuen, bei chronischen Katarrhen Venöser, der Säufer und Gourmands, der Skrophulösen und bei leichten Graden oder Anfängen organischer Verbildung ohne dyskrasisches

Element, z. B. bei Auflockerung, Wulstung, Verdickung, Schwellung, Hypertrophie, insbesondere auch bei vorhandener Erweiterung des Magens.

Auftreibung und Ausdehnung des Magens mit epigastrischem Klopfen, mit Druck, Säurebildung und dyspeptischen Beschwerden verschiedener Art — steht an der Spitze der speciellen Indicationen. Drücken in der Herzgrube, Ziehen und Nagen, windendes Gefühl, Greifen, Zusammenziehen, Brennen oder Wärmegefühl, Gefühl eines fremden Körpers daselbst sind die verschiedenen hier vorkommenden Schmerzensäusserungen. Unter den gastrischen Beschwerden sind Säure und Erbrechen die constantesten. Die Säure zeigt sich im Geschmack, beim Aufstossen, Erbrechen, Aufschwulken, als Sodbrennen; das Erbrechen, besonders bei Trinkern, fördert auch die Speisen herauf und erfolgt leicht. Ueblichkeiten dauern an, nach jedem Genuss sind sie vermehrt, gehen bis zur ohnmachtähnlichen Schwäche, bis zum Widerwillen gegen alles Essen. Appetitlosigkeit wechselt mit Heisshunger. Würmerbeseigen. Der Geschmack ist fad, bitter, schleimig, faul, sauer. Essen erzeugt das Gefühl von Vollheit und übermässiger Sättigung, Athembeklemmung, welche von der Herzgrube ausgeht. Der Durst ist gross, Verstopfung meistens vorhanden. Passive Blutungen, wie sie bei Trinkern vorkommen, können auch für Kochsalz sprechen, doch giebt es für diese Zustände kräftigere Arzneien.

Als wichtige Nebenanzeigen für das Kochsalz stellen wir auf: die chlorotische oder venöse Blutbeschaffenheit überhaupt und ihre Folgen, besonders als Wallungen nach Kopf und Herz (daher Unregelmässigkeit des Pulses und Herzschlages, sogenanntes nervöses Herzklopfen), Neigung zum Frost, Verkältlichkeit überhaupt, Abmagerung, Schwächegefühl, Aengstlichkeit mit Reizbarkeit.

Alle Beschwerden werden bei *Natr. mur.* durch Essen und Trinken gesteigert. Druck in der Herzgrube erhöht meist den Schmerz und stets die Beklemmung. Genuss von Erhitzendem, Spirituosen, Gemüthsbewegungen verschlimmern. Bewegung bessert.

Um von verwandten Mitteln, z. B. *Calcarea*, *Carbo vegetab.*, *Natr. carb.*, *Sepia* das genannte zu unterscheiden, halte man vorzugsweise die vasomotorische Erregung fest, die hier mehr in be-

weglicherer und congestiv-flüchtiger Form auftritt, wie dies z. B. in dem sehr wichtigen und massgebenden epigastrischen Klopfen der Fall ist, welches den Verfasser bei der Wahl unter den collitirenden Anzeigen nie im Stich gelassen hat.

Nitri acidum.

Die Salpetersäure wird für den grossen Umkreis ihrer Wirkung in fast den meisten Formen der *Gastrodynie* viel zu wenig angewendet. Sie ist ein sehr schätzbares Mittel in der nervösen *Gastralgie*, wo sie allerdings seltener passt, aber ein Hauptmittel in der vasculösen und organischen. Sie ist ähnlich wie *Calcar.*, *China*, *Ferrum*, *Pulsat.* in der *Anaemie* zu brauchen und wie *Carb. veg.*, *Nux vomica*, *Sepia*, *Sulphur*, in der venösen Form. Insbesondere eignet sie sich für hochgradige, mehr als *Gastritis* sich zeigende Magenhyperaemieen mit katarrhalischer Schwellung, *Hypertrophie*, *Induration*, *Scirrhus*, ganz vorzüglich für die Erosionen und Geschwüre, wo sie mit *Argent. nitr.*, *Arsenik*, *Phosphor* collitirt.

Acid. nitricum passt vorzugsweise für Hämorrhoidarier, Leberkranke, Melancholiker, durch Geschlechtsleben Geschwächte, für ehemals Syphilitische oder mit *Mercur* Gemisshandelte; ferner für Hysterische, Spinalkranke, Plethorische, Säufer und Schlemmer, Arthritiker.

Die Schmerzen äussern sich als Brennen, Nagen, Raffen, Zusammenziehn (Greifen oder Kneipen), Drücken, Stechen, Wundheits- oder Geschwürschmerz, Hitze oder Kältegefühl im Magen, Empfindlichkeit gegen Druck, Bewegung. Säurebildung ist meist vorhanden, Appetitlosigkeit wechselt mit Heisshunger und Essen erleichtert, erzeugt aber bald wieder Schmerz und Sattheitsgefühl. Eigenthümlich ist die Neigung zum Genuss von Erde, Kalk, der Widerwille gegen Milch, Fleisch. Kaltes Getränk hilft oft palliativ, sowie äussere Kälte. Sodbrennen. Saures, erleichterndes Aufstossen. Erbrechen, auch von Blut. — Durchfälle, schleimige, wässrige, blutige. Grosser Durst. Nebenher gehen als charakteristische Begleiter: Spannung um den Nabel und Bauchauftreibung, den Athem versetzend, scheinbar activ congestive Wallungen nach Kopf und Herz, Pulsiren in verschiedenen Theilen des Körpers, Schweisse beim Essen; allgemeine Schwäche, Empfindlichkeit der Rückenwirbel (Spinalirritation),

chronische Katarrhe der verschiedenen Schleimhäute, Hämorrhoidalerscheinungen, Leberleiden, Colliquationen, Schwächegefühl, Abmagerung, Ohnmachten, Convulsionen, Zittern, Krämpfe, Pollutionen.

Nux vomica.

Kein Mittel wird häufiger angewendet in *Gastrodynie*, als die Brechnuss, keins entspricht auch so den Erwartungen und eignet sich in gleicher Weise für alle Kategorieen.

In erster Linie bei den *Neurosen* wie den congestiven Magenschmerzen stehend, leistet sie auch palliativ und unterstützend etwas in passenden Zuständen der organischen Arten. Sonst ein Mittel für die Männerwelt, zeigt sie sich auch hier als Panacee für das weibliche Geschlecht. Durch ihre Beziehungen zum spinalen und splanchnischen Nervensystem, zu dem venösen Blutgefässsystem und den Abdominalorganen, Leber, Milz, Darmcanal, insbesondere aber zu dem Magen trifft sie so zu sagen den Kern- und Mittelpunct der Scheibe, ist sie das wahre Specificum. Sowohl in erethistischen als in torpiden Zuständen bewährt sie bei geeigneter Anlage ihre Heilkraft und diese Anlage selbst ist durch eine wahre Musterprüfung *Hahnemann's* wie durch zahlreiche klinische Erfahrungen in das rechte Licht gestellt worden.

Die Brechnuss liebt vorzugsweise die hämorrhoidale, venöse, atrabiläre Constitution, brünette Menschen mit straffer Faser, magere, musculöse Naturen, das sanguinische, cholerische oder melancholische Temperament, aufbrausende, jähzornige, zum Nachdenken, geistiger Beschäftigung neigende Individualitäten, oder hysterische, mit Spinalirritation behaftete erethische Organismen, Complicationen mit Leber-, Milz, Darmleiden.

Unter den Veranlassungen, welche eine *Cardialgie* hervorrufen, steht bei *Nux vomica* obenan der Missbrauch geistiger Getränke, der Spirituosa, inbesondere aber des Kaffees (Verf. hat in einer Stadt, wo viel und sehr verdünnter Kaffee getrunken wird, besonders unter Waschfrauen, Dienstmädchen, Näherinnen, die *Nux-Cardialgie* geradezu epidemisch gefunden); ferner übermässiges Tabakrauchen, Indigestion, Erkältung, alle das Gehirn und das spinale System erregenden Momente, als: Gemüthsbewegungen, geistige Anstrengungen, Erhitzungen der Phantasie, Mangel an freier Luft und sitzende Lebensweise. Unter solchen Verhältnissen sind wir geneigt auf *Nux vom.* einzugehn, warnen aber

davor, wenn nicht nachfolgende genau markirte Anzeigen vorliegen, da mit keiner Arznei, eben wegen ihrer bekannten Heilfähigkeit, mehr Schlendrian getrieben wird, als gerade mit *Nux*.

Nur der drückende Magenschmerz ist maassgebend für die Brechnuss, der diesen Charakter behält, wenn er auch spannend oder klemmend raffend sich modificirt. Der Druck ist oft am Stärksten in den Morgenstunden, stellt sich dann schon beim Erwachen ein, doch braucht dies nicht immer der Fall zu sein, denn meist erscheint er erst nach dem Essen, selbst daher nach Abendmahlzeiten, wie überhaupt ihn jeder Genuss, wenn auch nur vorübergehend, hervorruft. Der Schmerz verbreitet sich nach den Hypochondrien hin, nimmt keine beschränkte Stelle in der Herzgrube ein, welche gleichmässig aufgetrieben oder erweitert ist, oder er geht nach oben, nach dem Zwerchfell hin und setzt Athembeklemmung. Die Spannung der äussern Bedeckungen macht diese empfindlich und giebt das charakteristische Zeichen, dass leiser Druck die Schmerzen erhöht, tiefer Druck, wahrscheinlich durch Gegenwirkung auf die sensiblen Nerven, die Schmerzen lindert, weshalb auch Zusammenkrümmen der Magengegend beim Vorbücken augenblickliche Erleichterung schafft. Gegenüber dem Magenschmerz zeigt sich an der hinteren Wand des Magens ebenfalls Druckgefühl, daher die Kranken über Rückenschmerzen klagen. Oft sind auch die Rückenwirbel empfindlich, aber dann mehr in der Schulter- oder Kreuzgegend. Eigentliche gastrische Symptome können ebensowohl vorhanden sein, als fehlen. Aufstossen, erst versagendes, in der Cardia schmerzhaftes, von Luft, oder nach den Speisen, oder saueres, bitterschmeckendes, erleichterndes, oder selbst Aufschwulken von Flüssigkeit oder Speisen, Uebelkeit, Würgen bis zum Schleim- und Speiseerbrechen, sind die häufigsten Begleiter. Wasserzusammenlaufen kommt als charakteristisches Zeichen, das ich nie vermisst habe, vor. Erbrechen bringt Erleichterung, so dass der Paroxysmus — denn in solchen einzelnen Fällen tritt der *Nux*-Krampf auf — beendigt ist und oft vollständige Ruhe für eine Zeit eintritt. Die Zunge ist oft rein, Appetit vorhanden, wenn nicht, wie in der *Cardialgia potatorum* oder bei Complication mit Leberleiden u. s. w., Magenkatarrhe oder Gallenkatarrh vorhanden sind. Dagegen ist Verstopfung,

oder harter, knotiger Stuhl, oder Stuhldrang fast stets vorhanden, Durchfall nie, zuweilen aber auch geregelter Stuhl.

Wo Widerwille gegen Kaffee vorhanden war, habe ich stets bei den übrigen passenden Anzeigen mit Erfolg *Nux* gegeben. Die Kranken fühlen instinctmässig, dass Kaffeegenuss ihr Leiden verschlimmert. Dasselbe thun Spirituosa, Essen, Tabakrauchen, Gemüthsbewegungen, besonders Aerger. Bewegung und Tiefdruck erleichtern. Druck der Kleider wird nicht vertragen.

Die Brechnuss ist um so mehr angezeigt, wenn sich hinzugesellen: Hämorrhoidalzustände, Leber- und Milzleiden, Menstruationsstockungen, Spinalsymptome, Gehirnerregungen (z. B. bei Säufern, Gelehrten, Künstlern), insbesondere Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit, Mattigkeit in den Füssen wie gelähmt, Aergerlichkeit oder melancholisch-hypochondrische Stimmung.

Blutbrechen findet auch in *Nux vom.* ein Heilmittel, besonders bei Säufern, Plethorischen. Das Blutbrechen im Magengeschwür wird nur selten von *Nux* gehoben, welches nicht das passende Mittel für dieses Leiden ist, noch für andere organische Zustände, die man fälschlich in dessen Bereich gezogen hat.

Phosphor.

Eins der tiefeingreifendsten Heilmittel, ohne welches man nicht Arzt sein möchte. Sein eigentliches Heilgebiet ist die organische Sphäre. Die rein nervösen für *Phosph.* geeigneten Fälle sind seltener an sich, daher er auch hier nicht so oft in Anwendung kommen kann. — Bei den organischen *Gastrodynieen* wirkt der *Phosphor* nicht blos durch seine Beziehungen zu den Mortificationsprocessen, dem Zerfall, der Destruction überhaupt, sondern auch durch seinen Einfluss auf die mit diesen Zerstörungen einhergehenden Irritationszustände (*Hyperaesthesieen* und passive *Stasen*). Der *Phosphor* lindert daher und heilt bei *Gastritis*, *Hypertrophieen*, *Stenosen*, *Induration*, Krebs, ist aber das Hauptmittel in *Erosionen*, dem perforirenden Magengeschwür und der nach Vernarbung derselben zurückbleibenden Schmerzen. In den leichteren materiellen Affectionen, insbesondere beim chronischen Magenkatarrh, wirkt *Phosphor* nur bei vorhandenem Sodbrennen in Folge übermässiger Säurebildung.

Das Bild des *Phosphor*-Magenwehs ist kurz zu zeichnen, da es sich durch prägnante Züge abhebt. — Brennende oder na-

gende Schmerzen, auf einer umschriebenen, schon bei leisem Druck empfindlichen, innerlich zuweilen glühenden, heissen Stelle des Magens, welche sich öfters bis in den Rücken erstrecken und durch Bewegung, besonders beim Gehen und vorzüglich durch Gehen nach Tische gesteigert werden, sind die einzig maassgebenden Empfindungen, die mich auf *Phosphor* leiteten. Andere haben auch Zusammendrücken, oder Greifen als Anzeigen aufgestellt. Die Anfälle setzen aus, obwohl eine geringere Empfindung immer bleibt, kommen aber nach jeder Mahlzeit bald wieder stärker zum Vorschein und verlieren sich nur dann allmählich durch Ruhe, Eisgenuss, äussere Kälte. Nachts ist gewöhnlich kein Schmerz vorhanden, auch nicht nüchtern Morgens. Nicht immer ist Erbrechen da, wenn aber, so erfolgt es schnell nach dem Genusse, so dass Alles wieder herausgebrochen wird, oder es werden reines Blut oder Blutflocken, oder braune Massen entleert. Oft bleibt es nur bei Uebelkeit, Würgen, Aufschwulken. Die Zunge ist gewöhnlich rein, oft roth und die Papillen ragen hervor. Der Durst ist heftig, Trinken vermehrt zuweilen den Schmerz. Wenn Magenkatarrh gleichzeitig vorhanden, so zeigt er sich als Säurebildung durch Geschmack, Aufstossen, saures Erbrechen, Sodbrennen. Verstopfung oder wässrige, schwächende Durchfälle indiciren gleichmässig. Erstere ist aber häufiger. Die Kranken magern schnell ab, zeigen die Symptome der Blutleere und des Collapsus oder der Spinalaffection, Frösteln, kleinen Puls, Rückenschmerz, Herzklopfen, Athembeengung, wässrigen Harn u. s. w.

Nach diesen sehr charakteristischen Zeichen wird man ebenso gut bei Neuralgie als bei organischen Leiden wählen können und meist mit dem Erfolg zufrieden sein, selbst wo gänzliche Heilung nicht mehr möglich ist.

Plumbum.

Eine gewisse, obwohl nicht zu rechtfertigende Scheu hat bis jetzt die häufigere Anwendung der Bleipräparate gehindert, welche doch eine ausgezeichnete Beziehung zu der *Neurose* sowohl, als zu den organischen *Gastralgieen* haben. Da man in ersteren Formen mit den vorhandenen Mitteln auskommt, hat man sich mit Recht selten dazu genöthigt gesehn. Dagegen ist es wünschenswerth für die organischen Zustände bestimmtere Anhalte zu gewinnen, als jetzt vorliegen, um eine häufigere Anwen-

dung zu ermöglichen, wozu eben auch nur das oft angestellte Experiment beitragen kann.

Die Bleipräparate werden sich gewiss, wie schon bewiesen, wirksam äussern in materiellen Störungen, insbesondere in chronischer *Gastritis*, in *Hypertrophie*, Wulstung, *Stenose*, und noch mehr in den tieferen, auf Zerfall deutenden, in Erweichungsprocessen, bei *Scirrhus* oder *Fungus ventriculi*, in hämorrhagischen Erosionen und im perforirenden Geschwür. Als Anhalt dafür stehen ein: das überwiegend hervortretende Erbrechen, grasgrüner, galliger, brauner, schwärzlicher, blutiger Massen, unter Schmerzen und kaltem Schweisse, mit Herzensangst; Verstopfung oder harter, schwieriger Stuhl mit und ohne Kolikschmerzen; Drücken, Zusammenschnüren, Brennen oder Zusammenziehen im Magen, anfallsweise verschlimmert, mit Bauch- und Lendenschmerzen, Abmagerung und Colliquationen. Lähmungsartige Schwäche in den Extremitäten und Rückenschmerzen deuten auf die spinale Wirkung bei *Neurosen*. Ob bei Complicationen der *Gastrodynie* mit Milzleiden nicht auch das Blei angezeigt ist, muss die Erfahrung lehren, die mir, was dieses Mittel betrifft, vorläufig abgeht.

Pulsatilla.

Nur mit Unrecht ist die Küchenschelle zu der Ehre gelangt unter die *Anticardialgica* gerechnet zu werden. Denn ohnehin arm an sensiblen Aeusserungen der Magennerven, sind diese noch dazu erst bedingt durch Schleimhautaffection katarrhalischer Art, entweder hervorgerufen durch *Indigestion*, Erkältung und darauf folgende *Hyperaemie* oder durch den Gegensatz der *Anaemie* und *Chlorose*, welche oft mit Katarrhen des Magen- und Darmcanals einhergeht. Hieraus folgt, dass *Pulsatilla* nur in sehr bedingter Weise beim Magenweh eine Stelle finden kann und dass die divergirenden Ansichten der Praktiker dahin geeinigt werden müssen, dass *Pulsatilla* nur für secundäre von Magenkatarrh herrührende, in ihrem Ursprung vasculöse *Gastrodynie* passe. Daher kommt es auch, dass eigentliche *Pulsatilla*-Fälle unter diesem Capitel nur in geringer Zahl in der Literatur vorliegen.

Maassgebend sind dem Gesagten zufolge nicht allein die Schmerzen, welche drückend, stechend, klemmend, ziehend, spannend sein können, je nachdem die saburralen Symptome und Flatulenz diese Empfindungen bedingen, nicht das Klopfen in der

Herzgrube, noch das Vollsein und Sättigungsgefühl mit Athembeklemmung und Aengstlichkeit, nach dem Essen und nächtlich vermehrt, sondern die echten Zeichen des Magenkatarrhs in acuter oder chronischer Form, besonders gekennzeichnet durch Appetitlosigkeit, Widerwillen gegen Fleisch und Essen überhaupt mit Durstlosigkeit, Verlangen nach Saurem und Pikantem, schleimigen, faden, sauren, fettigen Geschmack, mit dickem, weissen oder gelben Beleg der Zunge, Geschmacklosigkeit oder saurem, bitterm Geschmack der Speisen, Aufstossen nach dem Essen, nach Fett u. s. w. Seltener passt *Pulsatilla*, wenn sich dabei Uebelkeit oder Erbrechen, (bes. von Schleim, Speisen) findet (hier sind *Antim.*, *Ipec.*, *Veratr.* z. B. mehr am Ort), wohl aber, wo Durchfall oder Neigung dazu mit schleimigem, galligem Abgang, durch jeden Genuss hervortretend und grosse Neigung zur Flatulenz in Form von Bauchauftreibung, sogen. Milzstechen u. s. w. Diese Zustände können an sich schon die Anwendung der Küchenschelle bedingen und müssen, wenn sie überwiegend über die sensiblen Aeusserungen hervortreten, oft zuerst beseitigt werden, ehe an die Bekämpfung dieser gegangen wird. Diese weichen auch dann oft von selbst, wenn sie blosse Folgen des Schleimhautleidens sind, oder auf andere nachfolgende Mittel, wenn Letzteres als Complication erscheint. Ist der Katarrh aber durch eine chlorotische oder anämische Blutbeschaffenheit bedingt, und gesellen sich dann die bekannten Anzeigen der *Pulsatilla* hinzu, wie: blasse und sparsame, seltene oder fehlende Menstruation, Weissfluss, Leibschneiden, Harndrängen mit Abgang wässerigen Urins, blasse leidende Gesichtsfarbe, Schwindel, Herzklopfen nach dem Essen, durch Gehen im Freien erleichtert, Frösteln, Apathie, Aengstlichkeit, weiches Gemüth, dann wird auch durch die Einwirkung der *Pulsatilla* auf das Allgemeinleiden Hilfe gegen das örtliche geschafft werden. Oft müssen freilich *Ferrum* oder *China* noch zur Vollendung der Cur und zur Verhütung von Rückfällen nachgeschickt werden.

Sepia.

Wenn wir zu der bei *Pulsatilla* obwaltenden chlorotischen oder anämischen Blutbeschaffenheit hier noch die Venosität setzen, so lässt sich mutatis mutandis von der *Sepia* Dasselbe sagen. Denn auch hier ist der Magenkatarrh das Erste, was in Betracht kommt, die Empfindungsveränderungen sind secundäre.

Dieser *Sepia*-Katarrh ist chronischer Art, hängt in den meisten Fällen mit hämorrhoidal-venöser Blutbeschaffenheit, Stockungen im Pfortadersystem oder in der Leber- und Milz, dem Uterus zusammen, daher auch mit Menstruationsanomalieen, zeigt sich in Complication mit andern Katarrhen, z. B. der Bronchialschleimhaut, der Blase, des Uterus (als Weissfluss), oder er ist mit *Anaemie* gepaart und daher auch vorzugsweise beim weiblichen Geschlecht zu finden. Die *Sepia* hat bei ihrer Einwirkung auf das splanchnische Nervensystem auch ihre bestimmten Rückwirkungen auf die höheren Nervengebilde und zeigt daher eine grosse Anzahl sogenannter nervöser Erscheinungen, welche in Begleitung der materiellen einhergehen. Sie eignet sich insbesondere für Venöse, Skrophulöse, Arthritiker, Gourmands, Anämische und Chlorotische. Als Gelegenheitsursachen nennen wir: Indigestionen, Erkältungen, Gemüthsbewegungen, Missbrauch geistiger Getränke, Erregungen der Phantasie, geschlechtliche Excesse, bes. unnatürlicher Art, sitzende Lebensweise, geistige Anstrengungen und Gemüthsbewegungen niederdrückender Art.

Die *Sepia*-Katarrhe sind meist chronischer Art, zeigen drückende, spannende, brennende Schmerzen bis in die Speiseröhre hinauf, grosse Empfindlichkeit der Herzgrube bei leisem Druck, nicht bei tieferem, Klopfen daselbst, Aufgetriebenheit und Ausdehnung des Magens, Vollheits- oder Leerheitsgefühl als schwappte der Magen, Bauchauftreibung mit Angst und Beklemmung in der Herzgrube, überschüssige Säurebildung, daher Sodbrennen, sauren üblen Geruch aus dem Munde, leeres, mühsames, saures Aufstossen, sauern, pappigen, schleimigen Geschmack, weissbelegte Zunge, saures Wasser- oder Schleimerbrechen, oder blos Ueblichkeiten und Würgen. Appetitlosigkeit, die aber auch oft mit Heisshunger wechselt, geht bis zum Ekel und Widerwillen. Saures, Pikantes wird gewünscht, Milch, Fleisch, Fettes, Gemüse gemieden. Das Essen und Trinken verschlimmert die Beschwerden, welche daher in der Verdauungszeit am Höchsten stehen. Nebenbei Verstopfung oder harter Stuhl. Die Stimmung ist gedrückt, wehmüthig, melancholisch, oder ärgerlich, gereizt. Das Ansehn ist fahl, krankhaft, schmutzig braun, mit dunklen Augenrändern, die Haut welk und zum Frösteln geneigt, die Ernährung leidet. Daneben kommen ausser den oben genannten Begleitern noch Migräneanfälle halbseitiger Art, Schwindel beim Gehen oder Auf-

stehen vom Sitze, kalte Füsse, Menstruationsstörungen, örtliche Hämorrhoidalerscheinungen, Zahnschmerzen, Prosopalgieen u. s. w. und Spinalempfindlichkeit hinzu, und dem ganzen Bilde ist der Charakter der Schwächlichkeit aufgedrückt.

Bei tiefern materiellen Leiden reicht die *Sepia* nicht zu.

Staphysagria.

Da ich dieses Mittel selbst noch nie im Magenkrampf versucht habe, kann ich mich nur auf die allerdings nicht häufig vorliegenden Erfahrungen Anderer (vergl. den vor. Absch.) stützen, nach denen *Staphysagria* allerdings vorzugsweise den neuralgischen Charakter hat, obwohl es *Kreussler* auch bei Schleimhautaffectionen Skrophulöser (beginnender Hypertrophie) empfiehlt. Der *Ignatia* steht das Mittel insofern nahe, als die Folgen von Gemüthsbewegungen (hier Aerger, Indignation, dort Kummer, Gram) maassgebend sein dürften. Die gastrischen Symptome sind schwach ausgesprochen. Unter den Schmerzen ist Drücken, Spannen, Klemmen, Stechen, Wühlen, mit Athemversetzung, bemerkbar und das charakteristische, dass sich diese Empfindungen durch Vornüberbeugen oder im Sitzen mindern, durch Geradliegen steigern. Weiteres muss abgewartet werden.

Sulphur.

Einen sehr weiten Wirkungskreis hat der Schwefel in den vasculösen und organischen Formen des Magenwehs. Nicht blos, dass er mit *Calc. carb.*, *Natr. mur.*, *Carb. veget.*, *Nux vom.* in vieler Hinsicht zusammentrifft, auch mit *Baryt*, *Lycop.*, *Nitri acid.*, *Phosphor*, *Pulsatilla*, *Sepia* hat er Manches gemein und daher ein grosses Gebiet.

Sulphur ist ein sehr bedeutendes Mittel beim chronischen Magenkatarrh mit pituitösen Erscheinungen aller Art, mit den Saburralzuständen der Alten, bei Venösen, Hämorrhoidariern, Milzleidenden, Arthritikern, rheumatischen Hautkranken, Kachektischen und Dyskrasischen, auch durch Arzneimissbrauch Gequälten; *Sulphur* eignet sich aber auch für die organischen Veränderungen bei der *Gastritis*, der Hypertrophie, bei der Verhärtung, dem Krebs, den Canalisationsstörungen, und bringt oft wunderbare Umstimmungen des Krankheitsbildes hervor. Auch wo Heilung nicht mehr zu erwarten steht, kommen Irritationszu-

stände im Verlaufe organischer Processe vor, bei denen *Sulphur* intercurrirend angewendet, erfolgreiche Thätigkeit entfaltet, wie dies mit dem Verf. jedenfalls viele Praktiker beweisen können.

Wenn bei der Wahl des Schwefels diese allgemeinen Gesichtspuncte sehr in den Vordergrund treten, namentlich auf die constitutionellen und ätiologischen Verhältnisse ein grosses Gewicht gelegt wird, so giebt es doch auch noch specielle Anzeigen, an die wir uns halten müssen. Dies sind: Drücken, mit Gefühl der Schwere, bis zum Unerträglichen, Stechen, Zusammenziehen, Wühlen mit Klamm und Zerschlagenheitsschmerz, auch Schneiden, Kneipen, Brennen oder Hitzegefühl im Magen. Die Berührung und der Druck sind nicht immer schmerzhaft, aber der Magen ist ausgedehnt, wie voll und aufgeschwemmt, und diese Empfindungen steigern sich nach dem Essen bald oder später. In der Herzgrube pulsirt es. Auch der Unterleib ist aufgetrieben, zeigt grosse Flatulenz und ihre Beschwerden und Folgen nach oben und unten. Voran stehen mit die entschiedenen Zeichen des Magenkatarrhs oder der Leberaffection, sich kundgebend in dahin ausgesprochener Alteration der Zunge, des Geschmacks, des Appetits, mit Ueblichkeiten, Aufschwulken, Erbrechen. Säurebildung ist gewöhnlicher (daher Sodbrennen), Verstopfung ist steter Begleiter. Nach allen Richtungen hin zeigt sich ein congestives Element, durch venöse Stasen bedingt, daher *Pulsatio epigastrica*, örtliche Hämorrhoidalbeschwerden (Knoten- und Blasenaffectionen bis zur Blutung), Kreuzschmerzen, Hitzegefühle in der Leber, der Milz, dem Darmcanal, *Melaena*, Kopfcongestionen, bes. im Hinterkopfe, Schwindel, Ohrenbrausen, Herzpochen. Oft findet man nächtliche Verschlimmerungen. Genuss von Kaffee und Spirituosen, sitzende Lebensweise verschlimmern auch. Bewegung erleichtert.

Wo Gicht oder Rheumatismen, Skropheln, Exantheme chronischer Art, Hämorrhoidal- und Menstruationsanomalieen, Metallvergiftungen vorausgingen oder sich compliciren, und wo eine melancholische oder hypochondrische Stimmung obwaltet, da wird *Sulphur* ganz besonders am Platze sein. Vor allen nach der vasomotorischen Sphäre hin mit ihm verwandten Mitteln hat der Schwefel die intensivere Einwirkung auf die organische Structur voraus.

Vierter Abschnitt.

Vergleichung der Mittel gegen Gastrodynie untereinander. Endresultate und Schlüsse für die homöopathische Praxis. — Gabenvorschriften. Diätetische Regeln.

Vergleichung der Mittel gegen Gastrodynie untereinander.

Vergleichen wir die hier abgehandelten Arzneien untereinander, und zwar zuerst nach allgemeiner Charakteristik, so ergiebt sich folgende Zusammenstellung:

1) nur für die *Neurose*, die sogenannte *nervöse Gastrodynie*, eignen sich: *Bismuthum*, *Chamomilla*, *Cocculus*, *Ignatia*, *Staphysagria*.

2) nur für die *vasculöse Gastrodynie*: *Pulsatilla* und *Sepia*.

3) nur für die *organische Gastrodynie*: *Antimonium crudum*, *Baryta*, *Kreosot*.

4) zugleich für die *nervöse* und *vasculöse Gastrodgnie*: *Ferrum*.

5) zugleich für die *nervöse* und *organische Gastrodynie*: *Argentum nitricum*, *Arsenik*, *Conium*, *Phosphor*, *Plumbum*.

6) zugleich für die *vasculöse* und *organische Gastrodynie*: *Antimonium tartaricum*, *Bryonia*, *Calcarea carbonica*, *Carbo vegetabilis*, *Lycopodium*, *Natrum muriaticum*, *Sulphur*.

7) *für alle drei Arten*: *Atropin*, *Belladonna*, *China*, *Nux vomica*, *Nitri acidum*, wobei allerdings für die organischen Zustände nur an palliative Hülfe gedacht worden ist. Dehnen wir diese Vergleichung auf die Mittel der I. Classe aus (vergl. d. vor. Abschn.), so ergeben sich für:

1) *Ammonium carbonicum*, *Castoreum*, *Coffea*, *Euphorbium*, *Lobelia*, *Platina*, *Stannum*, *Tabacum*, *Zincum*;

2) *Berberis*, *Crocus*, *Gratiola*;

3) *Alumen*, *Carbo animalis*, *Guajacum*, *Hepar sulphuris*, *Kali bichromicum*, *Silicea*;

4) *Asa foetida*, *Chelidonium*;

5) *Aurum*, *Causticum*, *Hyoscyamus*, *Mezereum*, *Opium*, *Petroleum*, *Strontiana*;

6) *Graphit*, *Kali carbonicum*, *Magnesia c. und mur.*, *Natr. carb.*;

7) *Arnica*, *Cuprum*.

Gehen wir specieller auf die nosologischen Formen ein, so sind, unter den passenden Voraussetzungen ihrer individuellen Charakteristik geeignete Mittel

a) für die *Neurose*: *Argentum nitricum, Arsenik, Atropin, Belladonna, Bismuthum, Chamomilla, China, Cocculus, Conium, Ferrum, Ignatia, Nitri acidum, Nux vomica, Phosphor, Plumbum, Staphysagria* (woran sich aus der ersten Classe schliessen würden: *Ammonium carbonicum, Arnica, Asa foetida, Aurum, Castoreum, Causticum, Chelidonium, Coffea, Cuprum, Euphorbium, Hyoscyamus, Lobelia, Mezereum, Opium, Petroleum, Platina, Stannum, Strontiana, Tabacum* und *Zincum*);

b) für *venöse Stasen, erhöhte Venosität, Plethora* und deren Folgen in der Magensphäre: *Atropin, Belladonna, Bryonia, Calcarea carb., Carbo veget., Lycopodium, Natrum mur., Nitri acidum, Nux vomica, Sepia, Sulphur* (woran sich aus der ersten Classe anschliessen: *Arnica, Asa foetida, Berberis, Chelidonium, Crocus, Gratiola, Graphit, Kali carb.*);

c) für *Anaemie und Chlorose* und deren Folgen auf Gastrodynie: *Calcarea carb., China, Ferrum, Natrum mur., Nitri acid., Pulsatilla, Sepia,* auch unter Umständen *Ignatia* (aus der ersten Classe vielleicht *Arnica*);

d) für *Hyperaemieen und Magenkatarrh*: *Antimonium crudum* und *tart., Arsenik, Baryta, Belladonna, Bryonia, Calcarea carb., Carbo veget., China, Nitri acidum, Lycopodium, Natrum mur., Nux vom., Phosphor, Pulsatilla, Sepia, Sulphur* (aus der ersten Classe: *Alumen, Arnica, Asa foetida, Berberis, Carbo anim., Causticum, Graphit, Gratiola, Guajacum, Hepar sulphuris, Kali bichromicum, Kali carb., Magnesia carb.* und *mur., Natrum carb., Nitrum, Nux moschata, Silicea*);

e) für höhere Grade von *Hyperaemieen, wirkliche Gastritis* (chronische): *Antimonium tart., Arsenik, Atropin, Baryta, Belladonna, Bryonia, Lycopodium, Nux vom., Phosphor, Plumbum, Sulphur;* (aus der ersten Classe: *Arnica, Carb. anim., Mezereum, Graphit, Kali bichromicum, Kali carb., Nitrum*);

f) für *Hypertrophieen* und verwandte Zustände insbesondere: *Argentum nitr., Atropin, Baryta, Calcarea carb., Lycopodium, Natrum mur., Nitri acid., Phosphor, Plumbum, Sulphur* (aus der ersten Classe noch *Aurum?*);

g) für *Indurationen, Scirrhus (Fungus)* vorzugsweise: *Arsenik, Atropin, Baryta, Carbo veg., Conium, Kreosot, Lycopodium,*

Nitri acidum, Phosphor, Plumbum, Sulphur, (aus der ersten Classe vielleicht noch: *Alumen, Aurum, Carbo anim., Hepar sulphuris, Kali bichromicum, Mezereum, Secale, Silicea);*

h) für *Erosionen, Magengeschwüre: Antimonium tart., Argentum nitr., Arsenik, Atropin, Carbo veget., Conium, Kreosot, Nitri acidum, Phosphor, Plumbum,* (aus der ersten Classe *Alumen, Cuprum, Mezereum* und *Secale)*;

i) für *Mortificationsprocesse,* Erweichung (?), Brand, wenn noch Hilfe überhaupt hier möglich: *Antimonium tart., Kreosot, Phosphor, Plumbum;*

k) für *Canalisationsveränderungen, Stricturen, Stenosen* und deren Folgen: *Baryta, Conium, Lycopodium, Phosphor, Plumbum, Sulphur;*

l) für Complication mit *Leberleiden: Bryonia, Colocynthis, Lycopodium, Nitri acidum, Nux vomica, Sulphur,* (aus der ersten Classe: *Asa foetida, Berberis, Chelidonium, Crocus, Gratiola, Kali carb.,* die *Magnesia*-Präparate, *Natrum carb.*):

m) für Complicationen mit *Milzleiden: China, Ferrum, Lycopodium, Nitri acidum, Sulphur*;

n) für Complicationen mit *Gicht* und *Rheumatismus: Antimonium tart., Bryonia, Chamomilla, Colocynthis, Lycopodium, Natrum mur., Sulphur,* (aus der ersten Classe: *Arnica, Berberis, Guajacum, Kali carb., Natrum carb.*).

Doch hüten wir uns vor diesen allgemeinen Gesichtspuncten, die wohl zur Erleichterung der Praxis dienen können, aber nicht zum Maassstab für die Wahl. Wir würden sonst in die Irrgänge der Allopathie hineingerathen und nach der Schablone verfahrend roher Empirie anheimfallen. Besser ist es darum eine solche Vergleichung der Mittel vorzunehmen, wobei auf die individuelle Charakteristik, auf das Pathognomonische jedes einzelnen Mittels Bezug genommen wird. Aus einer solchen, deren Grundzüge in dem vorigen Abschnitt enthalten sind, ergeben sich folgende Vergleichungsgruppen:

Antimonium crudum und *tartaricum: Bryonia, Lycopodium, Natr. mur., Nux vomica, Pulsatilla, Sepia, Sulphur.*

Argentum nitricum: Arsenik, Baryt, Carbo veget., Kreosot, Lycopodium, Nitri acidum, Phosphor, Plumbum, Sulphur.

Arsenicum: Argentum nitricum, Conium, Kreosot, Nitri acid., Phosphor, Plumbum.

A t r o p i n: *Belladonna*, *Nitri acidum*, *Nux vomica*, *Phosphor*, *Sulphur*.

B a r y t a: *Calcarea carb.*, *Carbo veget.*, *Conium*, *Lycopodium*, *Natrum mur.*, *Sulphur*.

B e l l a d o n n a: *Atropin*, *Nitri acidum*, *Nux vomica*, *Phosphor*, *Sulphur*.

B i s m u t h u m: *Chamomilla*, *Cocculus*, *Ignatia*, *Nux vomica*, *Staphysagria*.

B r y o n i a: *Antimonium*, *Calcarea*, *Carbo*, *Chamomilla*, *China*, *Colocynthis*, *Lycopodium*, *Natrum mur.*, *Nux vomica*, *Pulsatilla*, *Sepia*, *Sulphur*.

C a l c a r e a c a r b o n i c a: *Antimonium*, *Baryta*, *Bryonia*, *Carbo*, *Conium*, *Lycopodium*, *Natrum mur.*, *Nitri acid.*, *Nux vomica*, *Pulsatilla*, *Sepia*, *Sulphur*.

C a r b o v e g e t a b i l i s: *Argentum nitr.*, *Arsenicum*, *Atropin*, *Belladonna*, *Bryonia*, *Calcarea*, *Kreosot*, *Lycopodium*, *Natrum mur.*, *Nitri acidum*, *Nux vomica*, *Phosphor*, *Plumbum*, *Pulsatilla*, *Sepia*, *Sulphur*.

C h a m o m i l l a: *Atropin*, *Belladonna*, *Bismuthum*, *Bryonia*, *Cocculus*, *Colocynthis*, *Ignatia*, *Nux vomica*, *Staphysagria*.

C h i n a: *Antimonium*, *Bryonia*, *Ferrum*, *Ignatia*, *Pulsatilla*, *Sepia*.

C o c c u l u s: *Bismuthum*, *Chamomilla*, *Ignatia*, *Nux vomica*, *Staphysagria*.

C o l o c y n t h i s: *Antimonium tart.*, *Bryonia*, *Chamomilla*.

C o n i u m m a c u l a t u m: *Argentum nitr.*, *Arsenicum*, *Baryta*, *Carbo*, *Kreosot*, *Lycopodium*, *Phosphor*, *Plumbum*, *Sulphur*.

F e r r u m: *Calcarea carb.*, *China*, *Pulsatilla*.

I g n a t i a: *Bismuthum*, *Chamomilla*, *Cocculus*, *Nux vomica*, *Staphysagria*.

K r e o s o t: *Argentum nitr.*, *Arsenicum*, *Carbo*, *Nitri acidum*, *Phosphor*, *Plumbum*, *Sulphur*.

L y c o p o d i u m: *Antimonium*, *Argentum nitr.*, *Baryta*, *Bryonia*, *Calcarea*, *Carbo*, *Conium*, *Natrum mur.*, *Nux vomica*, *Pulsatilla*, *Sepia*, *Sulphur*.

N a t r u m m u r i a t i c u m: *Antimonium*, *Baryta*, *Bryonia*, *Calcarea*, *Carbo*, *Lycopodium*, *Nitri acidum*, *Nux vomica*, *Pulsatilla*, *Sepia*, *Sulphur*.

N i t r i a c i d u m: *Argentum*, *Arsenicum*, *Atropin*, *Belladonna*,

Calcarea, Carbo, China, Ferrum, Kreosot, Natrum mur., Nux vom., Phosphor, Plumbum, Pulsatilla, Sepia, Sulphur.

Nux vomica: *Antimonium, Atropin, Belladonna, Bismuthum, Bryonia, Calcarea, Carbo, Chamomilla, Cocculus, Ignatia, Lycopodium, Natrum mur., Pulsatilla, Sepia, Sulphur.*

Phosphor: Argentum, Arsenicum, Atropin, Belladonna, Carbo, Conium, Ignatia, Kreosot, Nitri acid., Plumbum, Sulphur.

Plumbum: Argentum, Arsenicum, Carbo, Conium, Kreosot, Nitri acid., Phosphor, Sulphur.

Pulsatilla: Antimonium, Bryonia, Calcarea, Carbo, China, Ferrum, Lycopodium, Natrum muriaticum, Nux vomica, Sepia, Sulphur.

Sepia: Antimonium, Bryonia, Calcarea, Carbo, China, Lycopodium, Natrum mur., Nux vom., Pulsatilla, Sulphur.

Staphysagria: Bismuthum, Chamomilla, Cocculus, Ignatia.

Sulphur: Antimonium, Argentum, Arsenicum, Atropin, Baryta, Belladonna, Bryonia, Calcarea, Carbo, Kreosot, Lycopodium, Natrum mur., Nitri acid., Nux vom., Phosphor, Plumbum, Pulsatilla, Sepia.

Es versteht sich von selbst, dass sich diese für jedes Arzneimittel gezogenen Grenzen erweitern oder verengern lassen, je nachdem der Vergleichende den oder jenen Standpunct wählt, um Parallelen zu ziehen. Doch dürfte das hier gegebene den Ansprüchen insofern genügen, als innerhalb dieses Rahmens sich das Bild nach Verhältniss bewegen lässt und der Anschauung freien Spielraum gestattet.

Endresultate u. Schlüsse für die hom. Praxis.

Der Weg, den wir bis hierher gemacht haben, war mühsam und lang. Wir glauben ihn aber nicht umsonst zurückgelegt zu haben. Denn die Ausbeute ist nicht vorübergehend und bedeutungslos für die Vergleichung der homöopathischen Heilmethode mit allen andern. Wir fassen die gewonnenen Resultate in folgenden Schlusssätzen zusammen:

Die Diagnose der *Gastrodynie* ist eine schwierige. Die Unterschiede der *Neurose* von den materiellen Magenschmerzen ist oft unmöglich. Ob die *Gastrodynie* primär oder secundär, idiopathisch, deuteropathisch, rein oder complicirt sei, ist von Wichtigkeit zu wissen und doch nicht immer möglich. Eine Heilmethode, die vorzugsweise auf die Diagnose, auf die nosologische Form an-

gewiesen ist, wird dadurch oft in die grösste Verlegenheit gebracht. Die Homöopathie mit ihrer objectiven Auffassung der Symptomatologie entgeht dieser Verlegenheit.

Die reine Neurose ist äusserst selten und wie gesagt die Unterscheidung schwierig. Es kann daher die Betrachtung der übrigen Magenschmerzen in einer Abhandlung über Gastrodynie nicht ausgeschlossen werden. Eine Eintheilung derselben, die, wie die unsere in nervöse, vasculöse und organische, den verschiedenen Ursprung und die verschiedenen Arten und Aeusserungen trifft, ohne einen zu engen Rahmen zu gewähren und ohne auf wandelbare ontologische Begriffe zu beschränken, welche gleichzeitig auch die Auffindung und die differentielle Diagnose der Heilmittel erleichtert, zeigt sich als die praktisch brauchbarste.

Die Homöopathie besitzt einen grossen Schatz von Heilmitteln gegen die Gastrodynie, welcher sich bereits praktisch bewährt hat und nach festen Indicationen verwendet wird. Ein Theil, aber der kleinste, ist für die reine Neurose bestimmt. Es giebt eine grössere Anzahl von Mitteln, welche gleichzeitig auch der materiellen *Gastrodynie* entsprechen. Durch diese Vereinigung nach allen Richtungen steigt die Sicherheit der homöopathischen Methode und die Möglichkeit, auch bei nicht ganz sicherer Diagnose zu heilen. Ausser diesem Schatz von bekannten Heilmitteln ergeben die Prüfungen noch eine grössere Anzahl von Arzneien, welche die Vermuthung für Anwendbarkeit in *Gastrodynie* für sich haben, wenn die bekannten Arzneien nicht ausreichen, oder die Fälle derart sind, dass sie von den gewöhnlichen abweichen oder sich individuell so gestalten, dass keins der bis jetzt verwendeten Arzneimittel passt.

Allgemeine Vorschriften lassen sich in der Homöopathie desshalb nicht aufstellen. Jeder Fall verlangt seine besondere Untersuchung des Thatbestandes und der einschlagenden Arzneien nach dem Grundsatze des Simile.

Die Charakteristik des Magenwehs nach allgemeinen diagnostischen Unterschieden ist ebenso wenig zu entbehren, als die Charakteristik und die Diagnose des Arzneimittels. Der allgemeine Charakter des Letzteren, seine Beziehung zu den verschiedenen Kategorieen der *Gastralgie*, gewährt eine grosse Erleichterung für die Auswahl unter den betreffenden Arzneien und ist nicht nebensächlich, aber noch weniger vorzugsweis maassgebend.

Die ätiologischen Verhältnisse und die specifischen Beziehungen der Arzneimittel zu den verschiedenen innern, pathologischen, local-organischen Veranlassungen sowie zu den Gelegenheitsursachen kommen ebenfalls bei der Wahl in Betracht. In gleicher Weise ist auf die individuellen, constitutionellen, physischen wie psychischen Anlagen, Gewohnheiten und Lebensäusserungen des Erkrankten die gebührende Rücksicht zu nehmen.

Mit dieser Erwägung in Bezug auf die allgemeinere Charakteristik und Diagnose geht Hand in Hand die specielle Berücksichtigung der Symptome, soweit sie subjectiv oder objectiv vorliegen. Obenan stehen die verschiedenen Schmerzensäusserungen. Ihr Charakter ist sehr bestimmend für die Wahl. Gewisse Empfindungen kommen in ausgezeichneter Weise den einzelnen Mitteln zu. Sie sind nicht zufällig, sondern hängen oft wesentlich mit der Eigenthümlichkeit des betreffenden Mittels zusammen.

Auf die Complicationen, bes. die gastrischen, ist sehr zu achten. Oft müssen diese zuerst gehoben werden, oft weicht, wenn die Complication das Primäre war, der Schmerz zugleich mit dieser.

Nicht genug zu beachten sind die oft die Wahl erleichternden begleitenden Zustände, ebenso die sogenannten Nebenumstände, namentlich diejenigen, welche die Beschwerden steigern oder vermindern. Auch sie sind nicht zufälliger Art, sondern, wie Spiegelbilder der Arzneien ergaben, wesentlich mit in den individuellen Charakter verflochten.

Oft gelingt die Heilung schnell und mit einem einzigen Heilmittel. In andern Fällen bedarf es mehrerer Arzneien und die Genesung geht langsam und unter Rückfällen vor sich. Manche Fälle sind blos zu palliiren. Hat eine Arznei eine Veränderung hervorgerufen, so passt eine andere nur dann, wenn nach längerer Zeit diese Veränderung still steht, als ein Beweis, dass das gewählte Mittel nicht die volle Aehnlichkeit besass. Auch hier, wie immer, hüte man sich vor zu schnellem Wechsel der Arzneien.

Am schnellsten heilen verhältnissmässig die nervösen Magenschmerzen, am langsamsten die organischen. Die segensreiche Wirkung einer rationellen, nach festen Principien, nach Umschau und Erwägung des ganzen zur Diagnose des besonderen Falles gehörenden subjectiven und objectiven Thatbestandes wählenden

Heilmethode, wie die homöopathische es ist; bewährt sich wie überall, so auch in der *Gastrodynie*.

Allgemeine Vorschriften für die Höhe der Gaben lassen sich nicht geben. Sie richtet sich nach Individualität, dem vorliegenden Falle, der Arznei. Die ganze Scala muss dem Praktiker offen stehen. Durchschnittlich sind hier mittlere Gaben die überwiegenden. Oft vertragen die dynamischen Fälle tiefere Gaben als die organischen. Auch die Wiederholung richtet sich nach der Intensität und dem Charakter des Falles. Im Allgemeinen aber gilt hier, dass in den organischen Fällen seltene Gaben die besseren Dienste leisten und dass man sich durch Heftigkeit und Sturm der Erscheinungen nicht zu einer die Reaction untergrabenden Häufung und Stärke der Gaben hinreissen lasse. Gabenvorschriften.

Ebenso wenig lassen sich für die Diät bei den Magenschmerzen allgemeine Regeln aufstellen. Schon bei den Arzneibildern haben wir die Verschlimmerung und Erleichterung durch gewisse Umstände, wie durch Bewegung, Lage, Wärme und Kälte, freier Luft, Gemüthsbewegungen u. s. w. angegeben. Es versteht sich von selbst, dass Speisen und Getränke eine grosse Rolle bei den Affectionen des Einverleibungsorgans spielen werden. Als Regel kann daher gelten, dass wenige und einfache Genüsse die besten sind, namentlich, dass es auch vermieden werden muss, zu grosse Massen auf einmal zu geniessen. Regelmässigkeit in den Mahlzeiten ist eine Hauptsache. Nüchternheit und Entziehung der Nahrung kann unter Umständen nachtheilig, in andern Fällen heilsam, wenigstens erleichternd sein. Fette, saure, geräucherte, gesalzene, gepökelte Speisen sind immer zu vermeiden; blähende Speisen, daher die meisten Gemüse, Kartoffeln, Brod werden selten vertragen. Fleisch gehört auch oft zu den verpönten Dingen, Süssigkeiten sind meist nachtheilig. Unter den Getränken ist Kaffee immer nachtheilig, sehr oft auch Bier, Milch, Wasser, meistens Wein und andere Spirituosa, die nur selten und vorübergehend erleichtern, zu den Arzneien aber nicht stimmen. Sehr beachtenswerth ist auch die Temperatur der Spei- Diätet. Regeln.

sen und Getränke. · Wärme und Kälte derselben kann unter Umständen erhöhen oder bessern, wie z. B. der Genuss des warmen Wassers bei Magengeschwüren, wo kein Blutbrechen vorhanden ist. Alles ist individuell und dieses Individuelle zu kennen und maassvoll zu gestalten, das eben ist die Kunst des Arztes und vorzugsweise der Schule, welche das Individualisiren erst methodisch und wissenschaftlich gelehrt hat, der homöopathischen.



Sachregister.

Die beigesetzte Zahl bedeutet die Seite.

E.

F.

G.

H.

I.

K.

L.

M.

N.

O.

P.